

Inhaltsverzeichnis

Einigungsätze

zwischen der
Evangelisch-Lutherischen Kirche Altpreußens
 und der
Evangelisch-Lutherischen Freikirche (i. Sa. u. a. St.)

(Vollausgabe)

Herausgegeben im Auftrage der Kirchenleitungen
 von den Pastoren

Gerh. Heinzelmann und W. M. Desch



Verlag der Lutherischen Buchhandlung
 Heinrich Harms - 3121 Groß Oesingen

Inhaltsverzeichnis

	Seite
Einleitende Bemerkung	VII
Allgemeine Bemerkung zu den Zitaten	VIII
I. Von der Heiligen Schrift	1
Vorbemerkung	1
These 1	1
Erläuterung	1
Belegstellen 1—3	2
These 2	3
Erläuterung	3
Anmerkung zum Sprachgebrauch	4
Belegstellen 4—25	5
II. Von Bekehrung und Gnadenwahl	17
A. Von der Bekehrung	17
Vorbemerkung	17
These 1	17
Erläuterung	17
Belegstellen 26—48	18
Hinweis	28
These 2	28
Belegstellen 49—57	29
B. Von der Gnadenwahl	32
Vorbemerkung	32
These 1	32
Erläuterung	32
Belegstellen 58—64	33
These 2	35
Erläuterung	35
Belegstellen 65—76	36
These 3	41
Erläuterung	41
Belegstellen 77—79	42

III. Von der Kirche und dem Predigtamt	45
A. Von der Kirche	45
Vorbemerkung	45
These 1	45
Erläuterung	45
Belegstellen 80—88	46
These 2 A	54
Erläuterung	54
These 2 B	54
Erläuterung	54
These 2 C	55
Erläuterung	55
Belegstellen 89—122	56
These 3	71
Erläuterung	71
Belegstellen 123—138	72
B. Vom öffentlichen Predigtamt	84
These 1	84
Erläuterung	84
These 2	84
These 3	84
Belegstellen 139—163	85
IV. Von den letzten Dingen	97
Vorbemerkung	97
These 1	97
Erläuterung	97
Belegstellen 164—170	98
These 2	102
Erläuterung	102
Belegstellen 171—180	103
These 3	106
Erläuterung	106
Nachbemerkung	106
Belegstellen 181—200	108

Verlag der Lutherschen Buchhandlung Heinrich Herms
Zahnthor 13, 3121 Groß-Oesingen

Neu herausgegeben von Ex. h. h. A. Balthasar
Bibltheologe und Kirche Klein-Oesingen 4, 3121 Groß-Oesingen

Druck: am-Produkt GmbH, 8050 Nürnberg

Unveränderte

photomechanische Wiedergabe

Mit Genehmigung der Kirchenleitung

des Bistums Bamberg, 8050 Nürnberg

Allgemeine Bemerkung zu den Bänden des Bibles und Bekenntnisschriften

Einleitende Bemerkung

Die Evangelisch-Lutherische Kirche Ostpreußens und die Evangelisch-Lutherische Freikirche (in Sa. u. a. St.) geben mit nachstehenden Einigungssätzen eine Erklärung darüber ab, daß sie zur vollen Einigkeit im Glauben und in der Lehre gelangt sind. Sie haben die Einigkeit unter Gottes Beistand errungen durch ernste Vertiefung in Gottes heiliges Wort und in freudiger Bindung an die Bekenntnisse der Evangelisch-Lutherischen Kirche.

In den Einigungssätzen wird von der Heiligen Schrift, der Bekehrung und Gnadenwahl, Kirche und Amt und den letzten Dingen geredet. Über die anderen Stücke unseres Glaubens zu handeln, tut nicht not, da hier keine Differenzpunkte bestanden haben.

Allgemeine Bemerkung zu den Zitaten aus Bibel und Bekenntnisschriften.

Es wird bei **Bibelzitate**n stets der sogenannte unrevidierte Luthertext, wie ihn bis in den Anfang dieses Jahrhunderts hinein die von Canstein'sche Bibelanstalt in Halle/Saale und seitdem der Verlag Joh. Herrmann, Zwifkau (Sa.), in Verbindung mit dem Christenderein der Ev.-Luth. Freikirche, Zwifkau (Sa.) und die Christliche Verlagsanstalt, Konstanz, sowie das Concordia Publishing House, St. Louis, Mo. (USA.), herausgegeben haben, angeführt. In eckigen Klammern erscheint gegebenenfalls der durchgesehene Text, der griechische Urtext oder eine unmittelbare Übersetzung aus diesem.

Was die Gestaltung der einzelnen deutschen Worte betrifft, so ist gelegentlich nach Faksimiledruck der ursprüngliche Laut des Lutherwortes wiederhergestellt, wo die von Cansteinsche Ausgabe eine nach unserm Empfinden schwerfälligere Klangfarbe des Wortes aufwies. Der unrevidierte Luthertext mit den ursprünglichen Kapitelüberschriften Luthers wird aus theologischen Gründen, sonderlich hinsichtlich des Alten Testaments, und auch wegen des rhythmischen Wohlklangs beim Vorlesen in unseren Kreisen dem „durchgesehenen“ Text vorgezogen.

*

Die **Bekenntnisschriften** werden angeführt nach den Ausgaben von J. S. Müller von 1912 bzw. 1928 unter Vergleichung der Concordia Triglotta, St. Louis, Mo. 1921, und der „Bekenntnisschriften der evangelisch-lutherischen Kirche, herausgegeben vom Deutschen Evangelischen Kirchenausschuß“, Berlin 1930.

Auch hier ist bei moderner Schreibweise der frühneuhochdeutsche Laut soweit gewahrt, als er der lesenden Gemeinde kein Hindernis bereitet. Nach Angabe der Bekenntnisstelle folgt der Buchstabe M mit Seitenzahl der Ausgabe von J. S. Müller.

Die Angabe der einzelnen Bekenntnisschriften im Konkordienbuch erfolgt nicht durch die gelehrten lateinischen Abkürzungen, sondern in einer der Gemeinde verständlichen und einprägsamen eigenen Weise.

*

Zur besseren Übersicht und um das Zitieren und Auffinden bei Vorträgen usw. zu erleichtern, befinden sich an den Rändern der einzelnen Seiten Buchstaben und Ziffern, die folgendes bedeuten: **V** = Vorbemerkung, **Th** = These, **E** = Erläuterung, **H** = Hinweis, **B** = Belegstellen, **N** = Nachbemerkung. Es bedeutet also z. B. **Th I, 1** die These 1 des Abschnittes I. Bei Angabe von **Th I, 1** bei Vorträgen usw. weiß man daher sofort, was gemeint ist, und ist somit in der Lage, die betreffende Stelle schnell nachzuschlagen und einzusehen.

I. Von der Heiligen Schrift

Vorbemerkung:

Die beiden Hauptgrundlagen der Reformation und überhaupt der wahren Kirche Christi, daß wir verlorenen und verdammten Menschen allein aus Gnaden um Christi willen durch den Glauben gerecht und selig werden (sola gratia, sola fide), und daß allein nach der Heiligen Schrift gelehrt werden darf (sola Scriptura), stehen und fallen miteinander. Alle christliche Verkündigung sollzieht sich in der Unterscheidung von Gesetz und Evangelium. Sie ist nur möglich, wenn die christliche Lehre in keiner Weise von der Vernunft und von allem, was im Menschen ist, bestimmt oder mitbestimmt wird, sondern wenn lediglich aus und nach der Heiligen Schrift gelehrt wird. Sowohl das Gesetz wie auch das Evangelium müssen als Gottes Wort vorgetragen werden.

B I, 1

Jede Zulassung eines Menschenurteils über das, was in der Schrift Gottes Wort sei, und jedes Schöpfen der Lehre aus einer anderen Quelle als der Heiligen Schrift zerstört die Vollmacht der Verkündigung, führt auch zur Lenanuna oder Abschwächung des gänzlichen erbündlichen Verderbens, in dem alle Menschen seit Adams Fall von Natur liegen, ferner zur Beseitigung oder Beeinträchtigung der vollkültigen stellvertretenden Genußnahme des menschaewordenen ewigen Gottesohnes Jesu Christi für die ganze verlorene Menschheit — kurz zur Preisgabe der Gnade. Man gerät wieder auf Werke.

Wenn wir bei uneingeschränkter Geltung beider Grundsätze, der ^{2/}Gnade und der ^{1/}Schrift mit letzterer beginnen, so ist das doch keineswegs die Weise, um Seelen zu retten, geistlich Tote zu bekehren oder Zweifler zu heilen. Dazu muß man einfach Gesetz und Evangelium als Gottes Wort sich selbst bezeugen lassen. ^{2/}Dann kommt es durch den Heiligen Geist im Schriftwort, in schriftgemäßer Predigt zur Anerkennung der Schrift. Bei der göttlichen Autoritätsstellung der Schrift und der Lehre von ihrer Volleingebung handelt es sich überhaupt nicht um Theorie, sondern um die Aussage des Heiligen Geistes über die Schrift.

1. Die von Gott eingegebene Schrift, nämlich der Urtext der kanonischen Bücher Alten und Neuen Testaments, ist unter Gottes gnädiger Herablassung von Menschen zu bestimmter Zeit, in bestimmter Lage, mit bestimmten Gaben und Kräften und ihnen eigener Rede-weise geschrieben worden und teilt insofern das Geschick und die Geschichte menschlicher Bücher¹⁾.

Lh I, 1

Die These schließt in sich, daß die Schreiber der Schrift nicht calami (Schreibfedern) gewesen sind in dem Sinne, daß ihr eigenes seelisches Leben ausgelöscht war. Das Geheimnis der Herablassung (Kon-
deszendenz) Gottes in der Schrift, der nicht in himmlischer Sprache²⁾, sondern durch Menschen in menschlicher Weise³⁾ geredet hat, läßt sich dabei nicht ergründen.

El, 1

„Die von Gott eingegebene Schrift, nämlich der Urtext der kanonischen Bücher Alten und Neuen Testaments, ist unter Gottes gnädiger Herablassung von Menschen zu bestimmter Zeit, in bestimmter Lage, mit bestimmten Gaben und Kräften und ihnen eigener Redeweise geschrieben worden und teilt insofern das Geschick und die Geschichte menschlicher Bücher ¹⁾.“

Die These schließt in sich, daß die Schreiber der Schrift nicht calami (Schreibfedern) gewesen sind in dem Sinne, daß ihr eigenes seelisches Leben ausgelöscht war. Das Geheimnis der Herablassung (Kon-
deszendenz) Gottes in der Schrift, der nicht in himmlischer Sprache²⁾, sondern durch Menschen in menschlicher Weise³⁾ geredet hat, läßt sich dabei nicht ergründen.

I.

3.

B I, 1

- 1a) Luk. 1, 1-4: „Einstemal sich's viele unterwunden haben, zu stellen die Rede von den Geschichten, so unter uns ergangen sind; wie uns das gegeben haben, die es von Anfang selbst gesehen und Diener des Wortes gewesen sind; habe ich's auch für gut angesehen, nachdem ich's alles von Anbeginn [auch ἀρχαῖως, mit Fleiß, wohl hierhergehörig] erkundet habe, daß ich's zu dir, mein guter Theophile, ordentlich [in Ordnung] schriebe, auf daß du gewissen Grund erfahrest der Lehre, in welcher du unterrichtet bist.“
 - 1b) 2. Petr. 3, 15: „Als auch unser lieber Bruder Paulus nach der Weisheit, die ihm gegeben ist, euch geschrieben hat“.
 - 1c) Zu der Einschränkung „insofern“, deren Schranke in den Worten: „die von Gott eingegebene Schrift“ und: „unter Gottes gnädiger Herablassung“ liegt, vergleiche die Leitziffern ⁷⁾ und ⁸⁾. Sie bringen die Schrift- und Bekenntnisstellen zu der Lehraussage: die Schrift „ist im vollen Umfang Gottes unzerbrüchliches Wort“, die in der Mitte der 2. These folgt.
- 2.
- 2) 2. Kor. 12, 4: „Er ward entzückt in das Paradies und hörte unaussprechliche Worte, welche kein Mensch sagen kann.“

3a) Hebr. 1, 1, 2: „Nachdem vor Zeiten Gott manchmal und mancherleiweise geredet hat zu den Vätern durch die Propheten, hat er am letzten in diesen Tagen zu uns geredet durch den Sohn.“

3b) 1. Joh. 1, 1-4: „Das da von Anfang war, das wir gehört haben, das wir gesehen haben mit unseren Augen, das wir beschauet haben und unsere Hände betastet haben, vom Wort des Lebens — und das Leben ist erschienen, und wir haben gesehen und zeugen und verkündigen euch das Leben, das ewig ist, welches war bei dem Vater und ist uns erschienen — was wir gesehen und gehört haben, das verkündigen wir euch, auf daß auch ihr Gemeinschaft mit uns habet, und unsere Gemeinschaft sei mit dem Vater und mit seinem Sohn, Jesu Christo. Und solches schreiben wir euch, auf daß eure Freude völlig sei.“

3c) 1. Kor. 1, 21, 25: „Denn dieweil die Welt durch ihre Weisheit Gott in seiner Weisheit nicht erkannte, gefiel es Gott wohl, durch törichte Predigt selig zu machen die, so daran glauben... Denn die göttliche Torheit ist weiser, denn die Menschen sind, und die göttliche Schwachheit ist stärker, denn die Menschen sind.“

2. Die Schrift ist göttlichen Ursprungs und göttlicher Art, weil Gottes Heiliger Geist die Schreiber in seinen Dienst genommen und ihnen die Schrift nach ihrem Sachgehalt (Realinspiration) und nach ihrer Wortgestaltung (Verbalinspiration)⁴⁾ eingegeben hat⁵⁾. Sie enthält nicht nur Gottes Wort, so daß Menschen darüber urteilen könnten, was in ihr Gottes Wort sei oder nicht, sondern sie ist in vollem Umfang Gottes unverbrüchliches Wort⁷⁾⁸⁾ — uns zum Heil und zur Seligkeit gegeben⁹⁾, die alleinige Quelle der Wahrheit¹⁰⁾¹¹⁾, „die einzige Regel und Richtschnur, nach welcher zugleich alle Lehrer und Lehren gerichtet und geurteilt werden sollen“¹²⁾ (Konfessionsformel 1. Teil Summ. Begr.)¹³⁾. Wenn in untergeordneten Punkten (historischen, naturwissenschaftlichen oder anderen Fragen) Irrtümer oder Widersprüche vorzuliegen scheinen, so ist eine Auflösung zu versuchen. Gelingt sie nicht, so ist, dem Beispiel Luthers folgend, die Sache Gott anheimzustellen und die autoritäre Geltung der Schrift auch in diesen Aussagen festzuhalten¹⁴⁾. Lh I, 2

Da es Gott ist, der durch die Propheten und Apostel geredet hat, die Schrift also allerorts Gottes Wort ist, so dürfen Inhalt und Form der Schrift, Geist und Buchstabe¹⁵⁾ nirgends auseinandergerissen werden.¹⁶⁾ E I, 2

Als Gottes Wort ist die Schrift der Grund der Kirche¹⁷⁾ und das Licht, das da scheint an einem dunklen Ort¹⁸⁾¹⁹⁾.

Die Glaubensregel, nach der die Heilige Schrift zu verstehen ist, sind die klaren Stellen der Schrift, die von den einzelnen Lehren handeln (sedes doctrinae), und nicht ein von den Menschen gemachtes „Ganzes der Schrift“²⁰⁾²¹⁾. Nichts kann in der Kirche offene Frage sein, was durch klare Stellen der Schrift entschieden ist. Alles aber, was dadurch nicht entschieden ist, bleibt offene Frage, da die Kirche erbaut ist auf den Grund der Apostel und Propheten, also kein Hinausgehen über die in der Schrift geoffenbarte göttliche Lehre möglich ist²²⁾; — wobei freilich allen Christen zu allen Zeiten geboten ist, durch Forschen in Gottes Wort unter Anrufung des Heiligen Geistes in der Erkenntnis zu wachsen²³⁾. Meinungsverschiedenheiten in Fragen, die die Lehre nicht betreffen, — seien es exegetische oder historische oder andere —, sind nicht als Kirchentrennend anzusehen, wenn die Irrtumslosigkeit der Schrift im Glauben grundsätzlich festgehalten wird.

Frucht und Wirkung des Glaubens, daß die Schrift inspiriert ist, ist nicht Buchstabenknechtschaft, sondern ein kindlich demütiges, fröhlich vertrauendes:

„Rede, Herr, denn dein Knecht höret“.

Vergleiche den 119. Psalm und Psalm 19.²⁴⁾

Anmerkung zum Sprachgebrauch:

§ I, 2

Was den für die vorstehend aufgeführte Lehre von der Eingebung der Heiligen Schrift üblichen Ausdruck „Verbalinspiration“ betrifft, so ist das weitverbreitete Mißverständnis, als ob es sich hier um eine mechanische Diktatinspiration handele, deutlich in These I abgewiesen. Das Wort „Verbalinspiration“ will nicht das Geheimnis der göttlichen Eingebung begreiflich machen, sondern das Ergebnis derselben nach Schrift und Bekenntnis festhalten: Schriftwort ist gleich Gotteswort (*πᾶσα γραφὴ θεόπνευστος* 2. Tim. 3, 16, *τὰ λόγια τοῦ θεοῦ* Röm. 3, 2). Die so verstandene Inspiration, wonach Gott nicht nur die Personen erleuchtet, die Sachen kundgetan, sondern auch die Worte eingegeben hat, kann auch mit dem umfassenden Begriff „Volleingebung“ oder „Plenarinspiration“ bezeichnet werden.

Weitere Zeugnisse aus den Bekenntnisschriften:

Vergleiche außerdem zum Ganzen, wie Inspiration und Schrift sich zueinander verhalten und wie Gottes Wort und Heilige Schrift in eins zu setzen sind und wie demgemäß in der Kirche die Heilige Schrift allein zu gelten hat, noch folgende Bekenntnisstellen, gegebenenfalls auch ihren lateinischen Text: Augsb. Konf. Vorrede § 8 M 36; Augsb. Konf. XXI Absf. 2 §§ 1. 2 M 47; Apol. XII § 66 M 178. 179; Apol. XV §§ 13-17 M 208; Apol. XXIII §§ 70. 71 M 248; Apol. XXIV § 89 M 267; Schmalk. Art. II. Teil Art. II § 8 M 302; Schmalk. Art. III. Teil Art. VIII §§ 3. 9. 10 M 321-323; Schmalk. Art. Anhang § 6 M 328; XI. Katechismus in allen Hauptstücken; Gr. Katechismus V §§ 31. 32 M 503; Konf. Formel II. Teil Summ. Begr. §§ 5. 9. 10. 12. 16. 19 M 569-573; Konf. Formel II. Teil Art. VI §§ 12-14 M 642; Konf. Formel II. Teil Art. XI § 12 M 706²⁵).

„Die Schrift ist göttlichen Ursprungs und göttlicher Art, weil Gottes Heiliger Geist die Schreiber in seinen Dienst genommen und ihnen die Schrift nach ihrem Inhalt (Nealinspiration) und nach ihrer Wortgestaltung (Verbalinspiration)⁴⁾ eingegeben⁵⁾ hat.“

4.

4a) Apg. 2, 4: „Und wurden alle voll des Heiligen Geistes, und fingen an zu predigen mit anderen Zungen, nachdem der Geist ihnen gab auszusprechen.“ (Personalinspiration Vers 4a).

4b) 1. Kor. 2, 6—13: „Da wir aber von reden [was wir reden], das ist dennoch Weisheit bei den Vollkommenen; nicht eine Weisheit dieser Welt, auch nicht der Obersten dieser Welt, welche vergehen, sondern wir reden von der heimlichen, verborgenen Weisheit Gottes, welche Gott verordnet hat vor der Welt zu unserer Herrlichkeit, welche keiner von den Obersten dieser Welt erkannt hat; denn wo sie die erkannt hätten, hätten sie den Herrn der Herrlichkeit nicht gekreuzigt, sondern wie geschrieben steht: ‚Das kein Auge gesehen hat und kein Ohr gehört hat und in keines Menschen Herz [ge]kommen ist, das Gott bereitet hat denen, die ihn lieben.‘ Uns aber hat es Gott [ge]offenbaret durch seinen Geist, denn der Geist erforschet alle Dinge, auch die Tiefen der Gottheit. Denn welcher Mensch weiß, was im Menschen ist, ohne der Geist des Menschen, der in ihm ist? Also auch weiß niemand, was in Gott ist, ohne der Geist Gottes. Wir aber haben nicht empfangen den Geist der Welt, sondern den Geist aus Gott, daß wir wissen können, was uns von Gott gegeben ist; welches wir auch reden, nicht mit Worten, welche menschliche Weisheit lehren kann, sondern mit Worten, die der Heilige Geist lehret [ὄχι ἐν διδακτοῖς ἀνθρωπίνης σοφίας λόγοις, ἀλλ' ἐν διδακτοῖς πνεύματος], und richten geistliche Sachen geistlich [πνευματικῶς πνευματικὰ συνκρίνοντες].“ (Neal- u. Verbalinspiration).

4c) Röm. 3, 2: „Ihnen [den Juden] ist vertrauet, was Gott geredet hat [ἐπιστεύθησαν τὰ λόγια τοῦ θεοῦ].“

4d) Matth. 22, 43—45: „Er sprach zu ihnen: Wie nennet ihn denn David im Geist einen Herrn, da er sagt: Der Herr hat gesagt zu meinem Herrn: ‚Setze dich zu meiner Rechten, bis daß ich lege deine Feinde zum Schemel deiner Füße?‘“

4e) Gal. 3, 16: „Nun ist ja die Verheißung Abraham und seinem Samen zugesagt; er spricht

nicht: durch die Samen als durch viele, sondern als durch einen, durch deinen Samen, welcher ist Christus. [ὁ λέγει καὶ τὸς σπέρματιν, ὡς ἐπὶ πολλῶν, ἀλλ' ὡς ἐφ' ἑνός· καὶ τῷ σπέρματι σου, ὅς ἐστιν Χριστός.]“

B I, 2

5.

5a) 1. Petr. 1, 10—12: „Nach welcher Seligkeit haben gesucht und geforschet die Propheten, die von der zukünftigen Gnade auf euch geweissaget haben, und haben geforschet, auf welche und welcherlei Zeit deutete der Geist Christi, der in ihnen war, und zuvor bezeuget hat die Leiden, die in Christo sind, und die Herrlichkeit darnach, welchen es offenbaret ist. Denn sie haben's nicht ihnen selbst, sondern uns dargetan, welches euch nun verkündigt ist durch die, so euch das Evangelium verkündigt haben durch den Heiligen Geist, vom Himmel gesandt, welches auch die Engel gelüftet zu schauen“. [Verse 11 und 12^a griechisch: ἐρωτωνόντες εἰς τίνα ἢ ποῖον καιρὸν ἐδήλου τὸ ἐν αὐτοῖς πνεῦμα Χριστοῦ προμαρτυρούμενον τὰ εἰς Χριστὸν παθήματα καὶ τὰς μετὰ ταῦτα δόξας· οἷς ἀπεκαλύφθη ὅτι οὐχ ἑαυτοῖς κτλ.][Vergl. Gal. 3, 8.]

5b) 2. Petr. 1, 16—21: „Denn wir haben nicht den klugen Fabeln gefolget, da wir euch kundgetan haben die Kraft und Zukunft unseres Herrn Jesu Christi; sondern wir haben seine Herrlichkeit selber gesehen, da er empfing von Gott dem Vater Ehre und Preis durch eine Stimme, die zu ihm geschah von der großen Herrlichkeit: ‚Dies ist mein lieber Sohn, an dem ich Wohlgefallen habe.‘ Und diese Stimme haben wir gehört vom Himmel gesehen, da wir mit ihm waren auf dem heiligen Berge. Und wir haben ein festes prophetisches Wort [wörtlich: desto fester das prophetische Wort], und ihr tut wohl, daß ihr darauf achtet als auf ein Licht, das da scheint in einem dunklen Ort, bis der Tag anbreche und der Morgenstern aufgehe in euren Herzen. — Und das sollt ihr für das erste wissen, daß keine Weissagung in der Schrift geschieht aus eigener Auslegung; denn es ist noch nie keine Weissagung aus menschlichem Willen hervor gebracht, sondern die heiligen Menschen Gottes

haben geredet, getrieben von dem Heiligen Geist.“

[Verse 20 und 21 griechisch: τὸ το πρῶτον γινώσκοντες, ὅτι πᾶσα προφητεῖα γραφῆς ἰδίας ἐπιλύσεως οὐ γίνεται (unterliegt nicht eigenmächtiger Deutung) οὐ γὰρ θελήματι ἀνθρώπου ἠνέχθη προφητεῖα ποτέ, ἀλλὰ ὑπὸ πνεύματος ἁγίου φερόμενοι ἐλάλησαν ἀπὸ θεοῦ ἄνθρωποι (sondern, vom Heiligen Geist getrieben, haben Menschen von Gott aus geredet). Impulsus divinus ad scribendum et inspiratio realis et inspiratio verbalis. Vergl. übrigens zur Zusammenfassung der alt- und neutestamentlichen Offenbarung 2. Petr. 3, 2: „daß ihr gedenket an die Worte, die euch zuvor gesagt sind von den heiligen Propheten, und an unser Gebot, die wir sind Apostel des Herrn und Heilandes“.]

5c) 2. Tim. 3, 14—17: „Du aber bleibe in dem, was du gelernt hast und dir vertrauet ist, sinzermal du weißt, von wem [παρὰ τίνων] du gelernt hast, und weil du von Kind auf die Heilige Schrift weißt, kann dich dieselbige unterweisen zur Seligkeit durch den Glauben an Christum Jesum. Denn alle Schrift, von Gott eingegeben, ist nütze [πᾶσα γραφή θεόπνευστος καὶ ὠφέλιμος] zur Lehre, zur Strafe, zur Besserung,

zur Züchtigung in der Gerechtigkeit, daß ein Mensch Gottes sei vollkommen, zu allem guten Werk geschickt.“

5d) Joh. 14, 26: „Aber der Tröster, der Heilige Geist, welchen mein Vater senden wird in meinem Namen, derselbige wird's euch alles lehren und euch erinnern alles des, das ich euch gesagt habe.“

6.

Hierzu — zu 4) und 5) — das Bekenntnis:

6a) Nicänisches Symbolum M 29: Und [ich glaube] an den Herrn, den Heiligen Geist, der da lebendig macht. Der vom Vater und vom Sohn ausgehet. Der mit dem Vater und dem Sohn zugleich angebetet und zugleich geehrt wird. Der durch die Propheten geredet hat.

6b) Augsb. Konf. XXVIII § 49 M 66: So nun die Bischöfe Macht haben, die Kirche mit unzähligen Aufsätzen zu beschweren und die Gewissen zu verstricken, warum verbeut denn die göttliche Schrift so oft, die menschlichen Aufsätze zu machen und zu hören? Warum nennet sie dieselben Teufelslehren? Sollte denn der Heilige Geist solches alles vergeblich verwarnet haben?

[7—9]

„Sie enthält nicht nur Gottes Wort, so daß Menschen darüber urteilen könnten, was in ihr Gottes Wort sei oder nicht, sondern sie ist in vollem Umfang Gottes unverbrüchliches Wort?“ — uns zum Heil und zur Seligkeit gegeben^{9 A. B).}“

7.

7a) Joh. 17, 17: „Heilige sie in deiner Wahrheit; dein Wort ist die Wahrheit.“

7b) Tit. 1, 2, 3: „... auf Hoffnung des ewigen Lebens, welches verheißen hat, der nicht lüget, Gott, vor den Zeiten der Welt, hat aber offenbaret zu seiner Zeit sein Wort durch die Predigt, die mir vertrauet ist nach dem Befehl Gottes, unseres Heilandes.“

7c) Joh. 10, 35: „Die Schrift kann nicht gebrochen werden“ [οὐ δύναται λυθῆναι—siehe unter 14).]

7d) Joh. 12, 48: „Das Wort, welches ich geredet habe, das wird ihn richten am Jüngsten Tage“.

7e) Matth. 24, 35: „Himmel und Erde werden vergehen, aber meine Worte werden nicht vergehen.“

7f) 1. Petr. 1, 23—25: „Als die da wiederum geboren sind, nicht aus vergänglichem, sondern aus

unvergänglichem Samen, nämlich aus dem lebendigen Wort Gottes, das da ewiglich bleibet. Denn alles Fleisch ist wie Gras und alle Herrlichkeit der Menschen wie des Grases Blume. Das Gras ist verdorret und die Blume abgefallen, aber des Herrn Wort bleibet in Ewigkeit. Das ist das Wort, welches unter euch verkündigt ist.“

8.

Das Bekenntnis:

8) Gr. Kat. 5. Hauptstück § 76 M 510: „Derhalbem, kannst du es nicht fühlen, so glaube doch der Schrift, die wird dir nicht lügen.“

9A.

9a) Joh. 1, 17: „Denn das Gesetz ist durch Mose [ge]geben; die Gnade und Wahrheit ist durch Jesum Christum worden.“ [Gesetz und Evangelium.]

9b) 2. Kor. 3, 8. 9: „So aber das Amt, das durch die Buchstaben tötet, Klarheit hatte... wie sollte nicht viel mehr das Amt, das den Geist gibt, Klarheit haben? Denn so das Amt, das die Verdammnis prediget, Klarheit hat, viel mehr hat das Amt, das die Gerechtigkeit prediget, überschwängliche Klarheit.“

9c) Gal. 3, 22: „Aber die Schrift hat alles beschlossen unter die Sünde, auf daß die Verheißung käme durch den Glauben an Jesum Christum, gegeben denen, die da glauben.“ [Ziel der ganzen Schrift: Annahme des Evangeliums d. i. Christi.]

9d) Joh. 5, 39: „Suchet in der Schrift; denn ihr meint, ihr habt das ewige Leben darinnen; und sie ist's, die von mir zeuget.“

9e) Joh. 20, 31: „Diese [Zeichen] aber sind geschrieben, daß ihr glaubet, Jesus sei Christ, der Sohn Gottes, und daß ihr durch den Glauben das Leben habet in seinem Namen.“

9f) Röm. 15, 4: „Was [βρα] aber zuvor geschrieben ist, das ist uns zur Lehre geschrieben, auf daß wir durch Geduld und Trost der Schrift Hoffnung haben.“

9g) 2. Tim. 3, 15—17: „Und weil du von Kind auf die Heilige Schrift weis, kann dich dieselbige unterweisen zur Seligkeit durch den Glauben an Christum Jesum. Denn alle Schrift, von Gott eingegeben, ist nütze zur Lehre, zur Strafe [ἐλεγχμῶν], zur Besserung [ἐπανόρθωσιν], zur Züchtigung [παιδείαν] in der Gerechtigkeit, daß ein Mensch Gottes sei vollkommen, zu allem guten Werk geschickt.“

9B.

Das Bekenntnis zur Unterscheidung von Gesetz und Evangelium:

9h) Apol. IV §§ 5—8 M 87. 88: Die ganze Schrift beides altes und neues Testaments wird in zwei Stück[e] geteilt und lehret diese zwei Stück[e], nämlich Gesetz und göttliche Verheißung[en]. Denn an etlichen Orten hält sie uns vor das Gesetz. An etlichen beut sie Gnade an durch die herrlichen Verheißungen von Christo; als wenn im alten Testament die Schrift verheißet den zukünftigen Christum und deutet ewigen Segen, Benedeiung, ewiges Heil, Gerechtigkeit und ewiges Leben durch ihn an, oder im neuen Testament, wenn Christus, sieder [seitdem] er kommen ist auf Erden, im Evangelio verheißet Vergebung der Sünden, ewige Gerechtigkeit, ewiges Leben.

Sie aber an dem Ort nennen wir das Gesetz die Zehen Gebot[e] Gottes, wo dieselbigen in der Schrift gelesen werden. Von den Ceremonien und den Gesetzen der Gerichtshändel wollen wir hie nicht reden.

Von diesen zweien Etücken nehmen nun die Widersacher das Gesetz für sich. Denn dieweil das natürliche Gesetz, welches mit dem Gesetz Moses oder Zehen Geboten übereinstimmt, in aller Menschen Herzen angeboren und geschrieben ist, und also die Vernunft etlichermaßen die Zehen Gebote fassen und verstehen kann, will sie wännen, sie habe genug am Gesetz, und durchs Gesetz könne man Vergebung der Sünden erlangen. Die Zehen Gebote aber erfordern nicht allein ein äußerlich ehrbar Leben oder gute Werk[e], welche die Vernunft etlichermaßen vermag zu tun, sondern erfordern etwas viel Höhers, welches über alle menschliche Kräfte, über alles Vermögen der Vernunft ist; nämlich dies will das Gesetz von uns haben, daß wir Gott sollen mit ganzem Ernst von Herzensgrund fürchten und lieben, ihn in allen Nöten allein anrufen und sonst auf nichts einigen Trost setzen. Item das Gesetz will haben, daß wir nicht weichen und nicht wancken sollen, sondern aufsergewiseste im Herzen schließen, daß Gott bei uns sei, unser Gebet erhöret, und daß unser Seufzen und Bitten Ja sei. Item daß wir von Gott noch Leben und allerlei Trost erwarten sollen mitten im Tode, in allen Ansechtungen seinem Willen uns gänzlich heimgeben, im Tod und Trübsal nicht von ihm fliehen, sondern ihm gehorsam sein, gerne alles tragen und leiden, wie es uns gehet.

9i) Apol. III (IV) § 65 (168) M 119: Denn Christi Wohlthat und den großen Schatz des Evangelii (welchen Paulus so hoch hebt) recht zu erkennen, müssen wir je auf einen Teil Gottes Verheißungen und angebotene Gnade, auf den andern Teil das Gesetz so weit von einander scheiden als Himmel und Erden.

9j) Apol. XII §§ 53. 56 M 175: Darum führet auch die ganze Schrift diese zweierlei Lehren. Eine ist das Gesetz, welche uns zeigt unsern Jammer, strafet die Sünde. Die ander Lehr' ist das Evangelium; denn Gottes Verheißung, da er Gnade zusagt durch Christum, und die Verheißung der Gnaden sind von Adam her durch die ganze Schrift immer wiederholet.

9k) Konf. Formel II. Teil Art. V § 14 M 636: Also sagen auch die Schmalkaldischen Artikel:

Das neue Testament behält und treibet das Amt des Gesetzes, das die Sünde und Gottes Zorn offenbaret, „aber zu solchem Amt tut es flugs die Verheißung der Gnaden durchs Evangelium.“ [Schmalk. Art. Teil III Art. III M 312, siehe ²²⁾].

⁹¹⁾ Konf. Formel II. Teil Art. V § 17 M 636: Demnach glauben, lehren und bekennen wir einhellig, daß das Gesetz eigentlich sei eine göttliche Lehre, darinnen der gerechte unwandelbare Wille Gottes (iustissima et immutabilis Dei voluntas) geoffenbaret, wie der Mensch in seiner Natur, Gedanken, Worten und Werken geschaffen [beschaffen] sein sollte, daß er Gott gefällig und angenehm sei, und dräuet den Übertretern desselbigen Gottes Zorn, zeitliche und ewige Strafen. Dann, wie Lutherus wider die Gesetz[es]stürmer redet: „Alles, was die Sünde strafet, ist und gehöret zum Gesetz, dessen eigen Amt ist, Sünde strafen und zur Erkenntnis der Sünden führen, Röm. 3, 20 und 7, 7.“ Und nachdem der Unglaube eine Wurzel und Brunnquell aller sträflichen Sünden ist, so strafet das Gesetz auch den Unglauben. Es ist aber gleichwohl dies auch wahr, daß das Gesetz mit seiner Lehre durchs Evangelium illustriert und erklärt wird, und bleibt dennoch des Gesetzes eigentlich Amt, die Sünde strafen und von guten Werken lehren.

⁹²⁾ Konf. Formel II. Teil Art. V §§ 20. 21 M 637: Das Evangelium aber ist eigentlich eine Lehre (nachdem der Mensch das Gesetz Gottes nicht gehalten, sondern dasselbe übertreten, darwider seine verderbte Natur, Gedanken, Wort und Werk streifen und der Ursachen dem Zorn Gottes, dem Tod, allen zeitlichen Plagen und der Strafe des höllischen Feuers unterworfen), die da lehret, was der Mensch gläuben solle, daß er bei Gott die Vergebung der Sünden erlange, nämlich, daß der Sohn Gottes, unser Herr Christus, den Fluch des Gesetzes auf sich genommen und getragen, alle unsere Sünde gebüßet und bezahlet [hat], durch welchen allein wir bei Gott wieder zu Gnaden kommen, Vergebung der Sünden durch den Glauben erlangen, aus dem Tod und allen Strafen der Sünden erlediget und ewig selig werden.

Demn alles, was tröstet, die Huld und Gnade Gottes den Übertretern des Gesetzes Gottes anbeut, [das] ist und heißet eigentlich Evangelium, eine gute und fröhliche Botschaft, daß Gott die Sünde nicht strafen, sondern um Christus' willen vergeben wolle.

⁹³⁾ Konf. Formel II. Teil Art. V § 27 M 639: Demnach und auf daß beide Lehre[n], des Gesetzes und Evangelii, nicht ineinander gemengt und vermischet und der einen zugeschrieben werde, was der andern zugehört, dardurch dann leichtlich der [das] Verdienst und die Guttaten Christi verdunkelt und das Evangelium wiederum zu einer Gesetz[es]lehre gemacht [würde], wie im Papsttum geschehen, und also die Christen des rechten Trosts beraubet [würden], den sie im Evangelio wider das Schrecken des Gesetzes haben, und dem Papsttum wiederum die Tür in der Kirchen Gottes aufgetan werde: so muß mit allem Fleiß der wahre eigentliche Unterschied zwischen dem Gesetz und Evangelio getrieben und erhalten [werden]; und [muß] was zur Confusion inter legem et evangelium [dient], das ist, dadurch [was hierzu, daß] die beide[n] Lehren, Gesetz und Evangelium, verwirret und in eine Lehre gemengt, Ursach geben möchte, fleißig verhütet werden. Ist deshalb gefährlich und unrecht, daß man aus dem Evangelio, wenn's eigentlich also genennet, wie es vom Gesetz unterschieden wird, eine Buß- oder Straf- predigt machen wolle.

⁹⁴⁾ Konf. Formel II. Teil Art. VI §§ 1. 12 M 639. 640. 642: Nachdem das Gesetz Gottes nicht allein dazu nützet, daß dadurch äußerliche Zucht und Ehrbarkeit wider die wilden, ungehorsamen Leute erhalten [werde — usus civilis seu politicus]; desgleichen, daß durch solches die Menschen zu Erkenntnis ihrer Sünden gebracht [werden — usus elencticus seu paedagogicus]; sondern auch — wenn sie durch den Geist Gottes neugeboren, zu dem Herrn befehret [sind] und also ihnen die Decke Mose aufgedeckt [ist] — [daß sie] in dem Gesetz leben und wandeln . . . Darnach braucht der Heilige Geist das Gesetz darzu, daß er aus demselben die Wiedergeborenen lehret und in den Zehen Geboten ihnen zeigt und weist, welches da sei der „wohlgefällige Wille Gottes“, Röm. 12 [usus normativus seu didacticus vel tertius usus legis — letzterer dritte Brauch auch Bezeichnung alles Gebrauches des Gesetzes bei den Wiedergeborenen].

⁹⁵⁾ Konf. Formel I. Teil Art. V § 2 M 533. 534: Wir glauben, lehren und bekennen, daß der Unterschied des Gesetzes und Evangelii als ein besonder[es] herrlich[es] Licht mit großem Fleiß in der Kirchen zu erhalten [ist], dadurch das Wort Gottes (nach der Vermahnung St. Pauli) recht geteilet wird.

... die alleinige Quelle der Wahrheit¹⁰⁾11), die einzige Regel und Richtschnur, nach welcher zugleich alle Lehrer und Lehren gerichtet und geurteilt werden sollen¹²⁾ (Konfordinformel I. Teil Summ. Begr.)¹³⁾.

Wenn in untergeordneten Punkten (historischen, naturwissenschaftlichen oder andern Fragen) Irrtümer oder Widersprüche vorzuliegen scheinen, so ist, dem Beispiel Luthers folgend, die Sache Gott anheimzustellen und die autoritäre Geltung der Schrift auch in diesen Aussagen festzuhalten¹⁴⁾."

10.

^{10a)} Apg. 26, 22b: „Und [ich Paulus] sage nichts außer dem, das die Propheten gesagt haben und Mose, daß es geschehen sollte.“ [Vgl. Titus 1, 2 und 3 unter 7b)].

^{10b)} Luk. 16, 29: „Sie haben Mose und die Propheten. Laß sie dieselbigen hören.“

^{10c)} Joh. 17, 20: „Ich bitte aber nicht allein für sie [die Apostel], sondern auch für die, so durch ihr Wort an mich glauben werden.“

^{10d)} 1. Petr. 4, 11a: „So jemand redet, daß er's rede als Gottes Wort.“

^{10e)} 1. Tim. 6, 3—5: „So jemand anders lehret und bleibet nicht bei den heilsamen Worten unseres HERRN JESU CHRISTI und bei der Lehre von der Gottseligkeit [die gemäß ist der Gottseligkeit], der ist verdüstert [aufgeblasen] und weiß nichts, sondern ist feuchtig in [hat die Seuche der] Fragen und Wortkriegen, aus welchen entspringet Neid, Hader, Lästerung, böser Argwohn, Schulgezänke solcher Menschen, die zerrüttete Sinne haben und der Wahrheit beraubt sind, die da meinen, Gottseligkeit sei ein Gewerbe. Tue dich von solchen!“

11.

Hierzu das Bekenntnis:

^{11a)} Konf. Formel II. Teil Summ. Begr. § 3 M 568: Als erstlich zu den prophetischen und apostolischen Schriften Altes und Neues Testaments als zu dem reinen, lauterem Brunnen Israels (ut limpidissimos purissimosque Israelis fontes), welche allein die einzige wahre Richtschnur ist, nach der alle Lehrer und Lehre zu richten und zu urteilen sein [sind].

^{11b)} Schmalk. Art. Teil II Art. II § 14 M 303: Es heißt, Gottes Wort soll Artikel des Glaubens stellen und sonst niemand, auch kein Engel.

12.

^{12a)} Matth. 4, 4, 7: „Und er antwortete und sprach: Es steht geschrieben Wiederum stehet auch geschrieben.“

^{12b)} Apg. 17, 11: „Diese [die Beröenser] nahmen das Wort auf ganz williglich und forscheten täglich in der Schrift, ob sich's also hielte.“

^{12c)} 1. Kor. 14, 37: „So sich jemand läßt dünken, er sei ein Prophet oder geistlich, der erkenne [anerkenne], was ich euch schreibe: denn es sind des HERRN Gebote.“

^{12d)} 1. Kor. 15, 1—4: „Ich erinnere euch aber, liebe Brüder, des Evangelii, das ich euch verkündigt habe, welches ihr auch angenommen habt, in welchem ihr auch stehet, durch welches ihr auch selig werdet, welchergestalt ich es euch verkündigt habe [τὴν λόγον εὐαγγελισάμην ὑμῖν], so ihr's behalten habt, es wäre denn, daß ihr's umsonst geglaubet hättet. Denn ich habe euch zuvörderst gegeben, welches ich auch empfangen habe, daß Christus gestorben sei für unsere Sünden nach der Schrift, und daß er begraben sei, und daß er auferstanden sei am dritten Tage nach der Schrift.“

^{12e)} 2. Tim. 1, 13, 14: „Halt' an dem Vorbild der heilsamen Worte, die du von mir gehört hast, vom Glauben und von der Liebe in Christo JESU. Diese gute Beilage bewahre durch den Heiligen Geist, der in dir wohnet.“

^{12f)} 2. Theß. 2, 15: „So stehet nun, liebe Brüder, und haltet an den Satzungen [παράδοσεις], die ihr gelehret seid, es sei durch unser Wort oder Epistel.“

13.

Hierzu das Bekenntnis:

¹³⁾ Konf. Formel I. Teil Summ. Begr. §§ 1. 7 M 517. 518: Wir glauben, lehren und bekennen, daß die einzige Regel und Richtschnur, nach welcher zugleich alle Lehren und Lehrer gerichtet und geurteilt werden sollen, sind allein die prophetischen und apostolischen Schriften Altes und Neues Testaments, wie geschrieben steht: „Dein Wort ist meines Fußes Leuchte und ein Licht auf meinem Wege“, Ps. 119, und St. Paulus: „Wenn ein Engel vom Himmel käme und predigte anders, der soll verflucht sein“, Gal. 1. Andere Schriften aber der alten und neuen Lehrer,

B I, 2

wie sie Namen haben, sollen der Heiligen Schrift nicht gleich gehalten, sondern allzumal miteinander derselben unterworfen und anders oder weiter nicht angenommen werden denn als Zeugen... Solchergestalt wird der Unterschied zwischen der Heiligen Schrift Altes und Neues Testaments und allen anderen Schriften erhalten, und bleibt allein die Heilige Schrift der einzige Richter, Regel und Richtschnur, nach welcher als dem einigen Proberstein sollen und müssen alle Lehren erkannt und geurteilt werden, ob sie gut oder böse, recht oder unrecht seien.

14.

14a) Joh. 10, 35: „So er die ‚Götter‘ nennet, zu welchen das Wort Gottes geschah — und die Schrift kann doch nicht gebrochen werden [ὅτι ὁ ὁβραταὶ λαοὶ ἡ γράφη].“

14b) Matth. 5, 18: „Denn ich sage euch: Wahr-

lich, bis daß Himmel und Erde vergehen, wird nicht vergehen der kleinste Buchstabe noch ein Tüffel [ὅτι ἐν ἡ μ'α κερσ'α] vom Gesetz, bis daß es alles geschehe.“

14c) Matth. 19, 4, 5: „Er antwortete aber und sprach zu ihnen: Habt ihr nicht gelesen, daß der im Anfang den Menschen gemacht hat, der machte, daß ein Mann und Weib sein sollte, und sprach: Darum wird ein Mensch Vater und Mutter verlassen und an seinem Weibe hängen, und werden die zwei ein Fleisch sein?“

14d) Matth. 12, 40: „Denn gleichwie Jona war drei Tage und drei Nächte in des Walfisches Bauch...“

14e) 1. Kor. 9, 9: „Denn im Gesetz Moses stehet geschrieben: ‚Du sollst dem Ochsen nicht das Maul verbinden, der da drischet.‘ Sorget Gott für die Ochsen?“

[15—16]

„Da es Gott ist, der durch die Propheten und Apostel geredet hat, die Schrift also allerorts Gottes Wort ist, so dürfen Inhalt und Form der Schrift, Geist und Buchstabe¹⁵⁾ nirgends auseinandergerissen werden¹⁶⁾.“

15.

Das Bekenntnis:

15a) Augsburg. Konf. V § 4 M 39. 40: Und werden verdammt die Wiedertäufer und andere, so lehren, daß wir ohne das leibliche Wort des Evangelii den Heiligen Geist durch eigene Bereitung, Gedanken und Werke erlangen.

15b) Schmalk. Art. Teil III Art. VIII §§ 3—6 M 321: Und in diesen Stücken, so das mündliche äußerliche Wort betreffen, ist fest darauf zu bleiben, daß Gott niemand seinen Geist oder Gnade gibt ohne durch oder mit dem vor[her]gehenden, äußerlichen Wort, damit wir uns bewahren vor den Enthusiasten, das ist, Geistern, so sich rühmen, ohne und vor dem Wort den Geist zu haben, und darnach die Schrift oder mündlich Wort richten, deuten und dehnen ihres Gefallens; wie der Münzer tät, und noch viel tun heutiges Tages, die zwischen dem Geist und Buchstaben scharfe Richter sein wollen und wissen nicht, was sie sagen oder sehen. Denn das Papsttum auch ein eitel Enthusiasmus ist, darin der Papst rühmet, „alle Rechte sind im Schrein seines Herzens“, und was er mit seiner Kirche urteilt und heißt, das soll Geist und Recht sein, wenn's

gleich über und wider die Schrift oder das mündliche Wort ist.

Das ist alles der alte Teufel und alte Schlange, der Adam und Eva auch zu Enthusiasten machte, vom äußerlichen Wort Gottes auf [Schwarz-]Geisterei und Eigendünkel führte, und tat's doch auch durch andere äußerliche Worte. Gleich wie auch unsere Enthusiasten das äußerliche Wort verdammten, und doch sie selbst nicht schweigen, sondern die Welt voll plaudern und schreiben, gerade als könnte der Geist durch die Schrift oder mündlich Wort der Apostel nicht kommen, aber durch ihre Schrift und Wort müßte er kommen.

16.

16a) Joh. 1, 14: „Und das Wort ward Fleisch und wohnete unter uns, und wir sahen seine Herrlichkeit, eine Herrlichkeit als des eingeborenen Sohnes vom Vater, voller Gnade und Wahrheit.“

16b) 2. Sam. 23, 2: „Der Geist des HERRN hat durch mich geredet, und seine Rede ist durch meine Zunge geschehen.“

16c) Apg. 1, 16: „... Es mußte die Schrift erfüllt werden, welche zuvor gesagt hat der Heilige Geist durch den Mund Davids...“

16d) Apg. 28, 25: „Da sie aber untereinander mißhellig waren, gingen sie weg, als Paulus ein Wort redete, das wohl der Heilige Geist gesagt hat durch den Propheten Jesaiam zu unseren Vätern.“

16e) Röm. 15, 18: „Denn ich dürfte nicht etwas reden, wo dasselbige Christus nicht durch mich wirkte . . .“

16f) 2. Kor. 13, 3: „Eintemal ihr suchet, daß ihr einmal gewahr werdet des, der in mir redet, nämlich Christi.“

16g) 1. Theff. 2, 13: „Darum auch wir ohn Unterlaß Gott danken, daß ihr, da ihr empfanget von uns das Wort göttlicher Predigt, nahmet ihr's auf, nicht als Menschenvort, sondern, wie es denn wahrhaftig ist, als Gottes Wort, welcher [welches] auch wirket in euch, die ihr glaubet.“

16h) Joh. 6, 63: „Die Worte, die ich rede, die sind Geist und sind Leben.“

16i) Gal. 3, 2: „Das will ich allein von euch lernen: Habt ihr den Geist empfangen durch des Gesetzes Werke oder durch die Predigt vom Glauben?“

[17—19]

„Als Gottes Wort ist die Schrift der Grund der Kirche¹⁷⁾ und das Licht, das da scheint an einem dunklen Ort¹⁸⁾¹⁹⁾.“

17.

17a) Joh. 17, 20: „Ich bitte aber nicht alleine für sie [die Apostel], sondern auch für die, so durch ihr Wort an mich glauben werden.“

17b) Eph. 2, 20: „Erbauet auf den Grund der Apostel und Propheten, da Jesus Christus der Eckstein ist.“

17c) Röm. 10, 6—8: „Aber die Gerechtigkeit aus dem Glauben spricht also: Sprich nicht in deinem Herzen: Wer will hinauf gen Himmel fahren? (Das ist nichts anderes, denn Christum herab holen.) Oder: Wer will hinab in die Tiefe fahren? (Das ist nichts anderes, denn Christum von den Toten holen.) Aber was sagt sie? Das Wort ist dir nahe, nämlich in deinem Munde und in deinem Herzen. Dies ist das Wort vom Glauben, das wir predigen.“

18.

18a) Eph. 4, 18: „Welcher [nämlich der Heiden und Unbekehrten] Verstand verfinstert ist, und sind entfremdet von dem Leben, das aus Gott ist, durch die Unwissenheit, so in ihnen ist, durch die Blindheit ihres Herzens.“ [Zustand ohne Wort und Geist.]

18b) 2. Kor. 3, 8: „Das Amt [des Neuen Testaments], das den Geist gibt [ἡ διακονία τοῦ πνεύματος].“

18c) Psalm 119, 105: „Dein Wort ist meines Fußes Leuchte und ein Licht auf meinem Wege.“

18d) 2. Petr. 1, 19: „Und wir haben ein festes prophetisches [desto fester das prophetische] Wort, und ihr tut wohl, daß ihr darauf achtet als auf ein Licht, das da scheint in einem dunklen Ort, bis der Tag anbreche und der Morgenstern aufgehe in euren Herzen.“

18e) Joh. 16, 13. 14: „Wenn aber jener, der Geist der Wahrheit, kommen wird, der wird euch in alle Wahrheit leiten. Denn er wird nicht von ihm selber reden, sondern was er hören wird, das wird er reden, und was zukünftig ist, wird er euch verkündigen. Derselbige wird mich verklären; denn von dem Meinen wird er's nehmen und euch verkündigen.“

19.

Das Bekenntnis:

19) Apol. IV §§ 107—109 M 107: Es ist wahrlich Wunder, daß die Widersacher können so blind sein und so viel klare Sprüche nicht ansehen, die da klar melden, daß wir durch den Glauben gerecht werden und nicht aus den Werken. Wo denken doch die armen Leute hin? Meinen sie, daß die Schrift ohn Ursache einerlei so oft mit klaren Worten erholet [wiederholt]? Meinen sie, daß der Heilige Geist sein Wort nicht gewiß und bedächtig setze oder nicht wisse, was er rede?

„Die Glaubensregel, nach der die Heilige Schrift zu verstehen ist, sind die klaren Stellen der Schrift, die von den einzelnen Lehren handeln (sedes doctrinae), und nicht ein von Menschen gemachtes „Ganzes der Schrift“²⁰⁾²¹⁾.

Nichts kann in der Kirche offene Frage sein, was durch klare Stellen der Schrift entschieden ist. Alles aber, was dadurch nicht entschieden ist, bleibt offene Frage, da die Kirche erbaut ist auf den Grund der Apostel und Propheten, also kein Hinausgehen über die in der Schrift geoffenbarte göttliche Lehre möglich ist²²⁾; — wobei freilich allen Christen zu allen Zeiten geboten ist, durch Forschen in Gottes Wort unter Anrufung des Heiligen Geistes in der Erkenntnis zu wachsen²³⁾.

Meinungsverschiedenheiten in Fragen, die die Lehre nicht betreffen — seien es exegetische oder historische oder andere — sind nicht als kirchentrennend anzusehen, wenn die Irrtumslosigkeit der Schrift im Glauben grundsätzlich festgehalten wird.“

20.

Das Bekenntnis:

B I, 2

^{20a)} Apol. XXVIII § 60 M 284: Nun die Verständigen und Gelehrten wissen wohl, daß man alle Exempel nach der Regel, das ist nach der klaren Schrift, und nicht wider die Regel oder Schrift soll auslegen oder einführen.

^{20b)} Konf. Formel II. Teil Art. VIII § 53 M 685: Der Herr Christus aber hat solches, wieviel uns in diesem Leben davon zu wissen vonnöten [ist], in seinem Wort offenbaret; wovon wir nun in der Schrift in diesem Falle klare gewisse Zeugnisse haben, das sollen wir einfältig glauben und in keinem Wege dawider disputieren, als könnte die menschliche Natur in Christo desselben nicht fähig sein.

21.

^{21a)} I. Kor. 11, 23—25: „Ich habe es von dem Herrn empfangen, das ich euch gegeben habe. Denn der Herr Jesus in der Nacht, da er verraten ward, nahm er das Brot, dankete und brach's und sprach: Nehmet, esset, das ist mein Leib, der für euch gebrochen wird; solches tut zu meinem Gedächtnis! Desselbigengleichen auch den Kelch nach dem Abendmahl und sprach: Dieser Kelch ist das Neue Testament in meinem Blut; solches tut, sooft ihr's trinket, zu meinem Gedächtnis!“

^{21b)} Matth. 28, 20^a: „Und lehret sie halten alles, was ich euch befohlen habe.“

^{21c)} Joh. 8, 31. 32: „So ihr bleiben werdet an meiner Rede, so seid ihr meine rechten Jünger und werdet die Wahrheit erkennen; und die Wahrheit wird euch frei machen.“

^{21d)} I. Kor. 13, 9: „Unser Wissen ist Stückwerk.“

22.

^{22a)} Jes. 8, 19. 20: „Soll nicht ein Volk seinen Gott fragen? Oder soll man die Toten für die

Lebendigen fragen? Ja, nach dem Gesetz und Zeugnis! Werden sie das nicht sagen, so werden sie die Morgenröte nicht haben.“

^{22b)} Matth. 15, 9: „Vergeblich dienen sie mir, diemeil sie lehren solche Lehren, die nichts denn Menschengebote sind.“

^{22c)} I. Tim. 4, 1—3: „Der Geist aber sagt deutlich, daß in den letzten Zeiten werden etliche von dem Glauben abtreten und anhangen den verführerischen Geistern und Lehren der Teufel durch die, so in Gleisnerei Lügenredner sind und Brandmal in ihrem Gewissen haben und verbieten, eheulich zu werden und [gebieten], zu meiden die Speisen, die Gott geschaffen hat . . .“

^{22d)} Röm. 16, 17: „Ich ermahne aber euch, liebe Brüder, daß ihr aufsehet auf die, die da Zertrennung und Aergernis anrichten neben [παρά] der Lehre, die ihr gelernt habt, und weichet von denselbigen!“

^{22e)} Gal. 1, 8: „Aber so auch wir oder ein Engel vom Himmel euch würde Evangelium predigen anders, denn das wir euch gepredigt haben, der sei verflucht!“

^{22f)} Gal. 5, 9: „Ein wenig Sauerteig versäuert den ganzen Teig.“

^{22g)} Offenb. 22, 18. 19: „Ich bezeuge aber allen, die da hören die Worte der Weissagung in diesem Buch: So jemand dazusetzt, so wird Gott zusehen auf ihn die Plagen, die in diesem Buch geschrieben stehen. Und so jemand davontut von den Worten des Buches dieser Weissagung, so wird Gott abtun sein Teil vom Buch des Lebens und von der heiligen Stadt und von dem, was in diesem Buch geschrieben stehet.“

23.

²³⁾ 2. Petr. 3, 18: „Wachset aber in der Gnade und Erkenntnis unseres Herrn und Heilandes Jesu Christi.“

„Frucht und Wirkung des Glaubens, daß die Schrift inspiriert ist, ist nicht Buchstabenknechtschaft, sondern ein kindlich demütiges, fröhlich vertrauendes: „Rede, Herr, denn dein Knecht höret.“
Vergleiche den 119. Psalm und Psalm 19²⁴⁾.“

Etliche Verse aus den Psalmen 119 und 19:

^{24a)} Ps. 119, 18: „Deffne mir die Augen, daß ich sehe die Wunder an deinem Geseß.“

^{24b)} Ps. 119, 38: „Laß deinen Knecht dein Gebot festiglich für dein Wort halten, daß ich dich fürchte.“

^{24c)} Ps. 119, 76: „Deine Gnade müsse mein Trost sein, wie du deinem Knechte zugesagt hast.“

^{24d)} Ps. 119, 152: „Zuvor weiß ich aber, daß du deine Zeugnisse ewiglich gegründet hast.“

^{24e)} Ps. 19, 8^{b)}: „Das Zeugnis des HErrn ist gewiß und macht die Albernern weise.“

^{24f)} Ps. 19, 10. 11: „Die Rechte des HErrn sind wahrhaftig, allesamt gerecht. Sie sind köstlicher denn Gold und viel feines Gold; sie sind süßer denn Honig und Honigseim.“

Vergleiche außerdem zum Ganzen, wie Inspiration und Schrift sich zueinander verhalten und wie Gottes Wort und Heilige Schrift in eins zu setzen sind und wie demgemäß in der Kirche die Heilige Schrift allein zu gelten hat, noch folgende Bekenntnisstellen, gegebenenfalls auch ihren lateinischen Text:²⁵⁾

Weitere Zeugnisse der Bekenntnisschriften:

^{25a)} Augsb. Konf. Vorrede § 8 M 36: Wir überreichen und übergeben unserer Pfarrherren, Prediger und ihrer Lehren, auch unseres Glaubens Bekenntnis, was und welchergestalt sie aus Grund göttlicher Heiliger Schrift (ex scripturis sanctis et puro verbo Dei) in unseren Landen usw. predigen, lehren, halten und Unterrichts tun.

^{25b)} Augsb. Konf. XXI Abs. 2 §§ 1. 2 M 47: Dies ist fast die Summa der Lehre, welche in unseren Kirchen zu rechtem christlichem Unterrichts und Trost der Gewissen, auch zur Besserung der Gläubigen gepredigt und gelehret ist [Wörtliche Uebersetzung des nachfolgenden lateinischen Textes: In ihr kann nichts gefunden werden, was von der Heiligen Schrift oder von der allgemeinen oder von der römischen Kirche, soweit sie aus der Väter Schriften bekannt ist, abweiche], wie wir denn unsere eigene Seele und Gewissen je nicht gerne wollten vor Gott mit Mißbrauch göttlichen Namens oder Worts in die höchste und größte Fahr setzen oder auf unsere Kinder und Nachkommen eine andere Lehre, denn so dem reinen göttlichen Wort und christlicher Wahrheit gemäß, fällen [fallen lassen] oder erben. So denn dieselbe in Heiliger Schrift klar gegründet und dazu auch gemeiner christlicher, ja römischer

Kirche, soviel aus der Väter Schriften zu vermerken, nicht zuwider noch entgegen ist, so achten wir auch, unsere Widersacher können in oben angezeigten Artikeln nicht uneinig mit uns sein.

^{25c)} Apol. XII § 66 M 178. 179: Die Widersacher schreien wohl, sie seien die christliche Kirche und sie hielten, was die catholica, gemeine Kirche hält. Petrus aber, der Apostel, hier in unserer Sache und unserem höchsten Artikel rühmet auch eine catholica, gemeine Kirche, da er sagt: „Dem Jesu geben Zeugnis alle Propheten, daß wir Vergebung aller Sünden erlangen durch seinen Namen.“ Ich meine je, wenn alle heiligen Propheten einträchtig zusammenstimmen (nachdem Gott auch einen einigen Propheten für einen Weltshaß achtet), solle [dies] je auch ein Dekret, eine Stimme und einträchtiger starker Beschluß sein der gemeinen, katholischen, christlichen, heiligen Kirche und billig dafür gehalten werden. Wir werden weder Papst, Bischof noch Kirche die Gewalt einräumen, wider aller Propheten einträchtige Stimme etwas zu halten oder [be]schließen.

^{25d)} Apol. XV §§ 13—17 M 208: Und wenn gleich noch jemand wollte solche Werke aufrichten oder erwählen, damit Gott zu versöhnen, Ver-

gebung der Sünden zu verdienen, wie wollte der gewiß werden, daß die Werke Gott gefielen, so er keinen Gottesbefehl noch wort davon hat? Wie wollte er die Gewissen und Herzen versichern, wie sie mit Gott stehen; item, daß die Werke Gott gefallen, wenn kein Gotteswort noch befehl da ist? Es verbieten die Propheten allenthalben eigenerwählte, sonderliche Gottesdienste anzurichten ohne Gottes Wort und Befehl, Hiesek. am 20.: „Wandelt nicht in Geboten eurer Väter und haltet ihre Sitten nicht und werdet nicht unrein von ihren Götzen. Ich bin der Herr, euer Gott. In meinen Geboten wandelt und haltet meine Rechte und Sitten und tut dieselbigen.“ So die Menschen Macht haben, Gottesdienste anzurichten, daß wir dadurch Sünden bezahlen und fromm werden vor Gott, so müssen aller Heiden Gottesdienste, alle Abgötterei aller gottlosen Könige in Israel, Jerobeams und anderer, auch gut sein; denn es ist kein Unterschied. Stehet beim Menschen die Macht, Gottesdienste aufzurichten, dadurch man möge Seligkeit verdienen, warum sollten der Heiden und Israeliten selberwählte Gottesdienste unrecht sein? Denn darum sind der Heiden und Israeliten Dienste verworfen, daß sie wähnen wollten, solche Dienste gefielen Gotte, und wußten nichts von höchstem Gottesdienst, der da heißt Glaube. Item, woher sind wir gewiß, daß solche Gottesdienste und Werke ohne Gottes Wort vor Gott gerecht machen, so kein Mensch Gottes Willen anders erfahren oder wissen kann denn allein durch sein Wort? Wie, wenn solche Gottesdienste Gott der Herr nicht allein verachtet, sondern auch für einen Greuel hält? Wie dürfen denn die Widersacher sagen, daß sie vor Gott gerecht machen? Ohne Gottes Wort kann je niemand das sagen. Paulus sagt zu den Römern (14, 23): „Alles, was nicht aus dem Glauben geschieht, das ist Sünde.“ So nun dieselben Gottesdienste keinen göttlichen Befehl haben, so müssen die Herzen im Zweifel stehen, ob sie Gott gefallen.

25c) Apol. XXIII §§ 70. 71 M 248: Wenn nun Gott solche Tyrannei richten wird, werden sie erfahren, daß ihre Argumente Stroh und Heu sind und Gott „ein verzehrend Feuer“, vor dem nichts bleiben kann außer göttlich Wortes [dem göttlichen Wort], 1. Petr. I, 24. 25. Unsere Fürsten und Herren, es gehe, wie es wolle, haben sich des zu trösten, daß sie mit gutem Gewissen gehandelt haben. Denn ich will gleich sehen, daß

der Priester Ehe anzufechten sei, als nicht ist [ich will den nicht zutreffenden Fall sehen, der Priester Ehe wäre an sich gegen die Schrift], doch ist das stracks wider Gottes Wort und Willen, daß die Widersacher die vollzogenen Ehen also zerreißen, arme, unschuldige Leute ins Elend jagen und erwürgen. Es haben unsere Fürsten und Herren ja nicht Lust an Neuerungen und Zwiespalt, dennoch sind sie schuldig, daß sie göttlich Wort und Wahrheit in so gerechter und gewisser Sache mehr lassen gelten denn alle andere Sachen.

25f) Apol. XXIV § 89 M 267: Nun ist es je ein unsägliches, großer Greuel und nicht eine kleine Sünde, daß sie dürfen ohne Gottes Wort, ohne alle Schrift, einen Gottesdienst in der Kirche anrichten . . .

25g) Schmalck. Art. II. Teil Art. II § 8 M 302: Und er [der sich selbst kommuniziert] weiß auch nicht, was er macht, weil er ohne Gottes Wort falschem Menschendünkel und sündlein [Erfindung] folget.

25h) Schmalck. Art. III. Teil Art. VIII §§ 3. 9. 10 M 321—323: Und in diesen Stücken, so das mündliche, äußerliche Wort betreffen, ist fest darauf zu bleiben, daß Gott niemand seinen Geist oder Gnade gibt ohne durch oder mit dem vor[her]gehenden äußerlichen Wort, damit wir uns bewahren vor den Enthusiasten, das ist Geistern, so sich rühmen, ohne und vor dem Wort den Geist zu haben, und darnach die Schrift oder mündlich Wort richten, deuten und dehnen ihres Gefallens, wie der Münzer tät und . . . Summa: der Enthusiasmus steckt in Adam und seinen Kindern von Anfang bis zu Ende der Welt, von dem alten Drachen in sie gestiftet und gegistet, und ist aller Kezerei, auch des Papsitums und Mahomets, Ursprung, Kraft und Macht. Darum sollen und müssen wir darauf beharren, daß Gott nicht will mit uns Menschen handeln denn durch sein äußerlich Wort und Sakrament. Alles aber, was ohne solch Wort und Sakrament vom Geist gerühmet wird, das ist der Teufel. Denn Gott wollte auch Mose erstlich durch den feurigen Busch und mündlich Wort erscheinen; und kein Prophet, weder Elias noch Elisäus, außer oder ohne die Zehn Gebote den Geist [ge]kriegt haben. Und Johannes der Läufer nicht ohne Gabriels vor[her]gehendes Wort empfangen noch ohne Mariä Stimme in seiner Mutter Leibe sprang. Und St. Petrus spricht (2. Epistel I, 21): „Die Propheten haben nicht

aus menschlichem Willen, sondern aus dem Heiligen Geist geweisst, doch als die heiligen Menschen Gottes.“ Aber ohne äußerlich Wort waren sie nicht heilig, viel weniger hätte sie als noch Unheilige der Heilige Geist zu reden getrieben; denn sie waren heilig, spricht er, da der Heilige Geist durch sie redete.

²⁵ⁱ) Schmalk. Art. Anhang § 6 M 328: Er [der Papst] will, daß man seine Statuta und Satzungen andern Artikeln des christlichen Glaubens und der Heiligen Schrift soll gleich halten, als die ohne Sünden nicht mögen [können] nachgelassen werden. Denn er will solche Gewalt auf das göttliche Recht und Heilige Schrift gründen; ja, er will, daß man es der Heiligen Schrift und den Geboten Gottes soll vorziehen.

^{25j}) Vgl. im Kleinen Katechismus Dr. Martin Luthers die Weise, wie in allen Hauptstücken einfach das Wort der Heiligen Schrift als einziger und letzter Verweis angeführt wird. Als Beispiel diene das vierte Hauptstück mit den beiden bezeichnenden Fragen: „Welches ist denn solch Wort Gottes?“ (worauf Matthäi am Letzten angeführt wird) und: „Welches sind denn solche Worte und Verheißungen Gottes?“ (worauf Marci am Letzten zur Antwort gegeben wird).

^{25k}) Großer Katechismus Vorrede § II M 378: Gottes Wort ist nicht wie ein ander loses Geschwätz . . ., sondern wie St. Paulus Röm. I sagt: „eine Kraft Gottes“. Ja freilich eine Kraft Gottes, die dem Teufel das gebrannte Leid antut und uns aus der Massen stärket, tröstet und hilft.

^{25l}) Gr. Katechismus. V §§ 31. 32 M 503: Darum ist's auch nichts geredt, daß sie sagen: Christus' Leib und Blut ist nicht im Abendmahl für uns gegeben noch vergossen, darum könnte man im Sakrament nicht Vergebung der Sünde haben. Denn ob gleich das Werk am Kreuz geschehen und die Vergebung der Sünde erworben ist, so kann sie doch nicht anders denn durchs Wort zu uns kommen. Denn was wüßten wir sonst davon, daß solches geschehen wäre oder uns geschenkt sein sollte, wenn man's nicht durch die Predigt oder mündlich Wort vortrüge? Woher wissen sie es oder wie können sie die Vergebung ergreifen und zu sich bringen, wo sie nicht halten und glauben an die Schrift und das Evangelium? Nun ist je das ganze Evangelium und der Artikel des Glaubens: „Ich glaube eine heilige

christliche Kirche, Vergebung der Sünden“ usw. durch das Wort in dies Sakrament gesteckt und uns fürgelegt. Warum sollten wir denn solchen Schaß aus dem Sakrament lassen reißen, so sie doch bekennen müssen, daß [es] eben die Wort[e] sind, die wir allenthalben im Evangelio hören, und je so wenig sagen können, diese Wort[e] im Sakrament seien kein nuß, so wenig sie dürfen [wagen zu] sprechen, daß das ganze Evangelium oder Wort Gottes außer dem Sakrament kein nütze sei.

^{25m}) Konf. Formel II. Teil Summ. Begr. § 5 M 569: Wir bekennen uns zu der[selben] ersten ungeänderten Augsburgerischen Konfession nicht. derwegen, daß sie von unseren Theologis gestellt, sondern weil sie aus Gottes Wort genommen und darinnen fest und wohl gegründet ist. In den §§ 7 und 8 M 570 wird von den Schmalkaldischen Artikeln und den beiden Katechismen Luthers dieselbe Aussage gemacht, daß sie „aus Gottes Wort“ genommen und deshalb gewissensverbindlich seien.

Im § 9 M 571 wird Luther in der „lateinischen Vorrede über seine zusammengedruckten Bücher“ dahingehend angeführt, „daß allein Gottes Wort die einige Nichtschnur und Regel aller Lehre sein und bleiben solle, welchem keines Menschen Schriften gleich geachtet, sondern demselben alles unterworfen werden soll.“

Im § 10 M 571 heißt es: „Was bisher von der Summa unserer christlichen Lehre gesagt, wird allein dahin gemeint, daß man habe eine einhellige, gewisse, allgemeine Form der Lehre, dazu sich unsere evangelischen Kirchen sämtlich und insgemein bekennen, aus und nach welcher, weil sie aus Gottes Wort genommen, alle andern Schriften, wiefern sie zu probieren und anzunehmen, geurteilt und reguliert werden sollen.“

In § 12 M 571 heißt es nach Anführung der übrigen Bekenntnisschriften aus Luthers Zeit: „So kann uns niemand verdenken, daß wir auch aus denselbigen Erläuterung und Entscheid der streitigen Artikel [ent]nehmen und, wie wir Gottes Wort, als die ewige Wahrheit, zum Grunde legen (tamquam immotam veritatem pro fundamento ponimus), also auch diese Schriften zum Zeugnis der Wahrheit und für den einhelligen rechten Verstand unserer Vorfahren, so bei der reinen Lehre standhaftig gehalten, einführen und anziehen.“

In § 16 M 572 heißt es im Rückblick auf die früheren Bekenntnisschriften, sie gäben dem christlichen Leser Bescheid, „was er vermöge Gottes Worts, der Propheten und Apostel Schriften für recht und wahr halten und annehmen, und was er als falsch und unrecht verwerfen, fliehen und meiden solle.“

In § 19 M 573 endlich wird der Zweck der Konfessionsformel nach Seiten ihrer Thesen (in thesi) dahingehend angegeben, „damit der Grund der göttlichen Wahrheit in allen Artikeln offenbar werde (ut solida coelestis doctrinae in omnibus articulis fundamenta rectius conspicerentur)“.

^{25a)} Konf. Formel II. Teil Art. VI §§ 12—14 M 642 werden dem Heiligen Geist beide Aemter zugeschrieben, zu strafen und zu trösten, und als Beleg wird angeführt 2. Tim. 3, 16: „Alle Schrift, von Gott eingegeben, ist nütze zur Lehre, zur Strafe“ usw.

^{25b)} Konf. Formel II. Teil Art. XI § 12 M 706: Wider diesen falschen Wahn und Gedanken

soll man nachfolgenden klaren Grund, der gewiß ist und nicht fehlen kann, setzen, nämlich: Weil „alle Schrift, von Gott eingegeben“, nicht zur Sicherheit und Unbußfertigkeit, sondern „zur Strafe, Züchtigung und Besserung“ dienen soll, 2. Tim. 3; item, weil alles in Gottes Wort darum uns vorgeschrieben ist, nicht daß wir dadurch in Verzweiflung sollen getrieben werden, sondern „daß wir durch Geduld und Trost der Schrift Hoffnung haben“, Röm. 15; so ist ohne allen Zweifel in keinem Wege das der gesunde Verstand oder rechte Gebrauch der Lehre von der ewigen Vorsehung Gottes, daß dadurch entweder Unbußfertigkeit oder Verzweiflung verursacht oder gestärkt werden. So führet auch die Schrift diese Lehre nicht anders denn also, daß sie uns dadurch zum Wort weist, Eph. 1, 13; 1. Kor. 1, 7, zur Buße vermahnt, 2. Tim. 3, 16, zur Gottseligkeit anhält, Eph. 1, 14; Joh. 15, 3, den Glauben stärket und unserer Seligkeit uns vergewissert, Eph. 1, 13; Joh. 10, 27. 28; 2. Theß. 2, 13. 14.

II. Von der Bekehrung und Gnadenwahl

II A Von der Bekehrung

Vorbemerkung:

Bei der Lehre von der Bekehrung ist der biblische Begriff von der rettenden Gnade Gottes unverkürzt festzuhalten und zur vollen Geltung zu bringen. Diese Gnade Gottes ruht auf der allgemeinen Rechtfertigung der ganzen Sünderwelt in Christo²⁶⁾ und ist die gnädige Gesinnung Gottes, die er um Christi willen gegen alle Sünder hegt.²⁷⁾ Die Schrift schließt jeden Zweifel am Ernste des göttlichen Gnadenwillens nachdrücklich aus: „Gott will, daß allen Menschen geholfen werde und sie zur Erkenntnis der Wahrheit kommen“ (1. Tim. 2, 4). Die Botschaft von der Gnade und dem Heilswillen Gottes ist das Evangelium, das nach Christi Befehl allen Völkern verkündet werden soll²⁸⁾ und so lebendig und kräftig ist, daß es durch den darin wirksamen Heiligen Geist den Glauben nicht nur fordert, sondern auch wirkt²⁹⁾. Und so ernstlich ist die darin an alle Menschen gerichtete Einladung Gottes zum Heile gemeint, daß sein Zorn entbrennt wider alle, die ihr nicht folgen³⁰⁾.

B II A, 1

1. Die Bekehrung besteht darin, daß der Mensch, nachdem er vom Gesetz Gottes getroffen ist und sich als einen verdammungswürdigen Sünder erkannt hat, zum Glauben an das Evangelium kommt, das ihm um Christi stellvertretender Genugtuung willen Vergebung der Sünden und die Seligkeit zusagt³¹⁾. Sie geschieht dann, wenn der Heilige Geist das erste Fünkeln dieses Glaubens oder ein Sehnen nach der rettenden Gnade im Sünderherzen wirkt³²⁾. Da nach der Schrift der Mensch seit dem Fall in Sünden tot³³⁾ und nur zum Bösen geneigt ist³⁴⁾, die Botschaft vom Kreuz für Torheit hält³⁵⁾ und Gott und seinem Evangelium bitter feind ist³⁶⁾³⁷⁾, so ist die Bekehrung und somit der Glaube weder ganz noch zum geringsten Teil ein Werk des Menschen, sondern ausschließlich ein Werk der göttlichen Gnade und „seiner mächtigen Stärke“³⁸⁾³⁹⁾. Die Schrift nennt deshalb die Bekehrung auch eine Erweckung von den Toten⁴⁰⁾, eine Geburt aus Gott⁴¹⁾, eine Neugeburt aus dem Evangelium⁴²⁾, eine Wirkung Gottes wie die Erschaffung des Lichts am ersten Schöpfungstage⁴³⁾⁴⁴⁾.

B II A, 1

Demgemäß verwerfen wir außer dem groben Synergismus (d. h. der Lehre von der Mittätigkeit), wonach der Mensch nur teilweise verderbt ist und den Anfang der Bekehrung aus eigenen Kräften machen kann, auch alle feineren Arten des Synergismus, die dem Menschen eine Fähigkeit zuschreiben wollen, „sich für die Gnade zu schicken“⁴⁵⁾, oder ihm doch die Fähigkeit beilegen, durch weniger übles Verhalten, etwa Unterlassen des mutwilligen Widerstrebens, selbst den Ausschlag zu seiner Bekehrung zu geben, oder mit „geschenkten Kräften“ das von der Gnade angefangene Werk selbst irgendwie zur Vollendung zu bringen. Von solchen Fähigkeiten wissen weder die Schrift noch die Bekenntnisse unserer Kirche. Sie bezeugen vielmehr, daß Gott allein alle Ehre gebührt, wenn ein Sünder bekehrt wird⁴⁶⁾, und daß der Mensch vor der Bekehrung keine guten Kräfte hat, vermöge deren er auch mitgeteilte Kräfte recht gebrauchen und sich selbst so für die Gnade entscheiden kann⁴⁷⁾. Wir verwerfen demgemäß auch die Lehre von einem Zwischenzustand zwischen geistlichem Tod und geistlichem Leben, auch die Unterscheidung zwischen „Erweckung“ als einer geschenkten Fähigkeit, nunmehr wenigstens glauben zu können, und der „Bekehrung“ als der Selbstentscheidung, in der der Mensch zum Glauben selbst durchdringt. Bekehrtwerden und Sichbekehren sind überhaupt nicht zwei sachlich und zeitlich voneinander geschiedene Vorgänge, sondern ein und derselbe Vorgang, das eine Werk des Heiligen Geistes, das den Ungläubigen gläubig macht⁴⁸⁾.

B II A, 1

Bei der Lehre von der Bekehrung ist der biblische Begriff von der rettenden Gnade Gottes unverfälscht festzuhalten und zur vollen Geltung zu bringen. Diese Gnade Gottes ruht auf der allgemeinen Rechtfertigung der ganzen Sündervelt in Christo²⁶⁾ und ist die gnädige Gesinnung Gottes, die er um Christi willen gegen alle Sünder hegt.²⁷⁾ Die Schrift schließt jeden Zweifel am Ernste des göttlichen Gnadenwillens nachdrücklich aus: „Gott will, daß allen Menschen geholfen werde und sie zur Erkenntnis der Wahrheit kommen“ (1. Tim. 2, 4). Die Botschaft von der Gnade und dem Heilswillen Gottes ist das Evangelium, das nach Christi Befehl allen Völkern verkündet werden soll²⁸⁾ und so lebendig und kräftig ist, daß es durch den darin wirksamen Heiligen Geist den Glauben nicht nur fordert, sondern auch wirkt²⁹⁾. Und so ernstlich ist die darin an alle Menschen gerichtete Einladung Gottes zum Heile gemeint, daß sein Zorn entbrennt wider alle, die ihr nicht folgen³⁰⁾.

B II A, 1

26.

^{26a)} 2. Kor. 5, 19—21: „Denn Gott war in Christo und versöhnete die Welt mit ihm selber und rechnete ihnen ihre Sünde nicht zu und hat unter uns aufgerichtet das Wort von der Versöhnung. So sind wir nun Botschafter an Christus' Statt, denn Gott vermahnet durch uns. So bitten wir nun an Christus' Statt: Lasset euch versöhnen mit Gott! Denn Gott hat den, der von keiner Sünde wußte, für uns zur Sünde gemacht, auf daß wir würden in ihm die Gerechtigkeit, die vor ihm gilt“ [δικαιοσύνη θεού]. [Vergleiche womöglich diese Grundstelle griechisch.]

^{26b)} Röm. 5, 18: „Wie nun durch Eines Sünde die Verdammnis über alle Menschen kommen ist, also ist auch durch Eines Gerechtigkeit die Rechtfertigung des Lebens über alle Menschen kommen.“ [δι' ἑνὸς δικαιοματός εἰς πάντας ἀνθρώπους εἰς δικαιοσύνην ζωῆς].

^{26c)} 2. Kor. 5, 14: „Ist einer für alle [ὑπὲρ πάντων] gestorben, so sind sie alle gestorben.“

^{26d)} 1. Joh. 2, 2: „Und derselbige ist die Versöhnung [ἰλασμός] für unsere Sünden, nicht allein aber für die unsern, sondern auch für [die] der ganzen Welt.“

27.

²⁷⁾ Röm. 4, 5: „Dem aber, der nicht mit Werken umgeht, glaubet aber an den, der die Gottlosen gerecht macht, dem wird sein Glaube gerechnet zur Gerechtigkeit.“

28.

^{28a)} Apg. 20, 24: „Zu bezeugen das Evangelium von der Gnade Gottes.“

^{28b)} Matth. 28, 19: „Darum gehet hin und lehret alle Völker und taufet sie im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.“

29.

^{29a)} Röm. 1, 16: „Denn ich schäme mich des Evangelii von Christo nicht; denn es ist eine Kraft Gottes, die da selig macht alle, die daran glauben.“

^{29b)} Röm. 10, 17: „So kommt der Glaube aus der Predigt, das Predigen aber durch das Wort Gottes.“

^{29c)} Gal. 3, 2: „Das will ich allein von euch lernen: Habt ihr den Geist empfangen durch des Gesetzes Werke oder durch die Predigt vom Glauben?“

30.

^{30a)} Luf. 14, 21. 24: „Da ward der Hausherr zornig... Ich sage euch aber, daß der Männer keiner, die geladen sind, mein Abendmahl schmecken wird.“

^{30b)} Matth. 11, 20: „Da fing er an die Städte zu schelten, in welchen am meisten seiner Laten geschehen waren, und hatten sich doch nicht gebessert.“

^{30c)} 2. Petr. 2, 1b: „Sie verleugnen den Herrn, der sie erkaufte hat, und werden über sich selbst führen eine schnelle Verdammnis.“

„Die Bekehrung besteht darin, daß der Mensch, nachdem er vom Gesetze Gottes getroffen ist und sich als einen verdammungswürdigen Sünder erkannt hat, zum Glauben an das Evangelium kommt, das ihm um Christi stellvertretender Genugtuung willen Vergebung der Sünden und die Seligkeit zusagt³¹⁾).

Sie geschieht dann, wenn der Heilige Geist das erste Fünkeln dieses Glaubens oder ein Sehnen nach der rettenden Gnade im Sünderherzen wirkt³²⁾.“

31.

^{31a)} Luf. 24, 46. 47: „Und er sprach zu ihnen: Also ist's geschrieben, und also mußte Christus leiden und auferstehen von den Toten am dritten Tage und predigen lassen in seinem Namen Buße und Vergebung der Sünden unter allen Völkern.“

^{31b)} Apg. 26, 18: „Aufzutun ihre Augen, daß sie sich bekehren von der Finsternis zu dem Licht und von der Gewalt des Satans zu Gott, zu empfangen Vergebung der Sünden und das Erbesamt denen, die geheiligt werden durch den Glauben an mich.“

^{31c)} Apg. 11, 21: „Und die Hand des Herrn war mit ihnen, und eine große Zahl ward gläubig und bekehrte sich zum Herrn.“ [πολύς τε ἀριθμὸς ὁ πιστεύσας ἐπέστρεψεν ἐπὶ τὸν κύριον]

32.

Hierzu das Bekenntnis:

^{32a)} Konf. Formel II. Teil Art. II § 54 M 601: Durch dieses Mittel, nämlich die Predigt und Gehör seines Wortes, wirkt Gott und bricht unsere Herzen und zeucht den Menschen, daß er durch die Predigt des Gesetzes seine Sünde und Gottes Zorn erkennt und wahrhaftiges Schrecken, Reue und Leid im Herzen empfindet, und durch die Predigt und Betrachtung des heiligen Evangelii von der gnadentrichen Vergebung der Sünden in Christo ein Fünkeln des Glaubens in ihm angezündet wird, [so daß er] die Vergebung der Sünden um Christi willen annimmt und sich mit der Verheißung des Evangelii tröstet; und wird also der Heilige Geist (welcher dieses alles wirkt) in das Herz gegeben.

^{32b)} Konf. Formel II. Teil Art. II § 14 M 591: Und in Summa bleibet's ewig wahr, daß der Sohn Gottes spricht: „Ohne mich könnet ihr nichts tun“, und Paulus Phil. 2: „Gott ist's, der in euch wirkt beide das Wollen und das Vollbringen nach seinem Wohlgefallen.“ Welcher liebliche

Spruch allen frommen Christen, die ein kleines Fünkeln und Sehnen nach Gottes Gnade und der ewigen Seligkeit in ihrem Herzen fühlen und empfinden, sehr tröstlich ist, daß sie wissen, daß Gott diesen Anfang der wahren Gottseligkeit in ihrem Herzen angezündet hat und wolle sie in der großen Schwachheit ferner stärken und ihnen helfen, daß sie in wahren Glauben bis an das Ende verharren.

^{32c)} Konf. Formel II. Teil Art. II § 16 M 592: Und nachdem Gott den Anfang durch seinen Heiligen Geist in der Taufe, rechte Erkenntnis Gottes und Glauben angezündet und gewirkt [hat, sollen wir] ihn ohn' Unterlaß bitten, daß er durch denselbigen Geist und seine Gnade, vermittels täglicher Uebung Gottes Wort zu lesen und zu üben, in uns den Glauben und seine himmlischen Gaben bewahren, von Tag zu Tag stärken und bis an das Ende erhalten wolle.

^{32d)} Augsb. Konf. IX M 40. 41: Von der Taufe wird gelehret, daß sie nötig sei und daß dadurch Gnade angeboten werde, daß man auch die Kinder taufen soll, welche durch solche Tauf' Gott überantwortet und gefällig werden. Verhalben werden die Wiedertäufer verworfen, welche lehren, daß die Kindertaufe nicht recht sei.

Zusätzliche Bekenntnisstellen:

^{32e)} Augsb. Konf. XII §§ 2—6 M 41: Und ist wahre, rechte Buße eigentlich, Reue und Leid oder Schrecken haben über die Sünde und doch daneben glauben an das Evangelium und Absolution, daß die Sünden vergeben und durch Christum Gnade erworben sei; welcher Glaube wiederum das Herz tröstet und zufrieden macht. Danach soll auch Besserung folgen, und daß man von Sünden lasse; denn dies sollen die Früchte der Buße sein, wie Johannes spricht Matth. 3, 8: „Wirket rechtschaffene Früchte der Buße.“

B II A, 1

II. Vom Gesetz.

Hier halten wir, daß das Gesetz gegeben sei von Gott, erstlich, der Sünde zu steuern mit Dräuen und Schrecken der Strafe und mit Verheissen und Anbieten der Gnade und Wohltat. Aber solches alles ist der Bosheit halben, so die Sünde im Menschen gewirkt, übel geraten. Denn eines Teils sind davon ärger geworden, als die dem Gesetz feind sind, darum, daß es verbeut, was sie gerne tun, und gebeut, was sie ungern tun. Derhalben, wo sie vor der Strafe können, tun sie nun mehr wider das Gesetz denn zuvor. Das sind denn die rohen, bösen Leute, die Böses tun, wo sie Stätte und Raum haben.

Die andern werden blind und vermessen, lassen sich dünken, sie halten und können das Gesetz halten aus ihren Kräften, wie jetzt droben gesagt ist von den Schultheologen; daher kommen die Heuchler und falschen Heiligen.

Aber das vornehmste Amt oder Kraft des Gesetzes ist, daß es die Erbsünde mit [den] Früchten und allem offenbare und dem Menschen zeige, wie gar tief seine Natur gefallen und grundlos verderbet ist, als dem das Gesetz sagen muß, daß er keinen Gott habe noch achte und bete fremde Götter an, welches er zuvor und ohne das Gesetz nicht geglaubt hätte. Damit wird er erschreckt, gedemütigt, verzagt, verzweifelt, wollte gern, daß ihm geholfen würde, und weiß nicht wo aus, fängt an, Gott feind zu werden und zu murren usw. Das heißt denn Röm. 4: „Das Gesetz erregt Zorn“ und Röm. 5: „Die Sünde wird größer durchs Gesetz.“

III. Von der Buße.

Solch Amt des Gesetzes behält das Neue Testament und treibt's auch, wie St. Paulus Röm. 1 tut und spricht: „Gottes Zorn wird vom Himmel offenbart über alle Menschen“; item 3: „Alle Welt ist vor Gott schuldig“ und: „Kein Mensch ist vor ihm gerecht.“ Und Christus Joh. 16: „Der Heilige Geist wird die Welt strafen um die Sünde.“

Das ist nun die Donnerart [der Blitzstrahl] Gottes, damit er beide die offenbarlichen Sünder und falschen Heiligen in einen Haufen schlägt und läßt keinen recht haben, treibt sie allesamt in das Schrecken und Verzagen. Das ist der Hammer (wie Jeremias spricht): „Mein Wort ist ein Hammer, der die Felsen zerschmettert.“ Dies ist nicht activa contritio, eine gemachte Reue, sondern passiva contritio, das rechte Herzeleid, Leiden und Fühlen des Todes.

Und das heißt denn die rechte Buße anfangen, und muß der Mensch hier hören solch Urteil: Es ist nichts mit euch allen; ihr seid öffentliche Sünder oder Heilige, ihr müßt alle anders werden und anders tun, weder [als] ihr jetzt seid und tut, ihr seid, wer und wie groß, weise, mächtig und heilig, als ihr wollt; hier ist niemand fromm usw.

Aber zu solchem Amt tut das Neue Testament flugs die tröstliche Verheißung der Gnade durchs Evangelium, der man glauben solle, wie Christus spricht Marci 1: „Tut Buße und glaubet dem Evangelio“, das ist, werdet und macht's anders und glaubt meiner Verheißung. Und vor ihm her Johannes wird genannt ein Prediger der Buße, doch zur Vergebung der Sünden. Das ist, er sollt' sie alle strafen und zu Sündern machen, auf daß sie wüßten, was sie vor Gott wären, und sich erkennen als verlorene Menschen und also dem HErrn bereit[et] würden, die Gnade zu empfangen und der Sünden Vergebung von ihm [zu] gewarten und an[zu]nehmen. Also sagt auch Christus Luk. am 24. selbst: „Man muß in meinem Namen in alle Welt predigen Buße und Vergebung der Sünden.“

Wo aber das Gesetz solch sein Amt allein treibt ohne Zutun des Evangelii, da ist der Tod und die Hölle, und muß der Mensch verzweifeln wie Saul und Judas, wie St. Paulus sagt: „Das Gesetz tötet durch die Sünde.“ Wiederum gibt das Evangelium nicht einerleinweise Trost und Vergebung, sondern durch Wort, Sacramente und dergleichen, wie wir hören werden, auf daß die Erlösung ja reichlich sei bei Gott (wie der 130. Psalm sagt) wider das große Gefängnis der Sünden. [Vgl. noch §§ 30—39 M 317. 318]

„Da nach der Schrift der Mensch seit dem Fall in Sünden tot³³⁾ und nur zum Bösen geneigt ist³⁴⁾, die Botschaft vom Kreuz für Torheit hält³⁵⁾ und Gott und seinem Evangelium bitter feind ist³⁶⁾, so ist die Bekehrung und somit der Glaube weder ganz noch zum geringsten Teil ein Werk des Menschen³⁷⁾...“

33.

³³⁾ Eph. 2, 1—3: „Und auch euch, da ihr tot waret durch Übertretungen und Sünden, in welchen ihr weiland gewandelt habt nach dem Lauf dieser Welt und nach dem Fürsten, der in der Luft herrschet, nämlich nach dem Geist, der zu dieser Zeit sein Werk hat in den Kindern des Unglaubens, unter welchen wir auch alle weiland unseren Wandel gehabt haben in den Lüsten unseres Fleisches und taten den Willen des Fleisches und der Vernunft und waren auch Kinder des Zorns von Natur, gleich wie auch die andern...“

34.

^{34a)} 1. Mose 6, 5: „Da aber der HERR sah, daß der Menschen Bosheit groß war auf Erden und alles Dichten und Trachten ihres Herzens nur böse war immerdar...“

^{34b)} 1. Mose 8, 21: „Denn das Dichten des menschlichen Herzens ist böse von Jugend auf.“

^{34c)} Röm. 8, 7: „Denn fleischlich gesinnet sein ist eine Feindschaft wider Gott, sintemal es dem Geheße Gottes nicht untertan ist, denn es vermag es auch nicht.“ [τὸ φρόνημα τῆς σαρκὸς ἐχθρὰ εἰς θεόν].

35.

³⁵⁾ 1. Kor. 2, 14: „Der natürliche Mensch aber vernimmt nichts vom Geiste Gottes; es ist ihm eine Torheit und kann es nicht erkennen; denn es muß geistlich gerichtet sein.“ [ψυχικὸς δὲ ἄνθρωπος οὐ δέχεται τὰ τοῦ πνεύματος τοῦ θεοῦ]

36.

³⁶⁾ 1. Kor. 1, 22. 23: „Sintemal die Juden Zeichen fordern und die Griechen nach Weisheit fragen, wir aber predigen den gekreuzigten Christum, den Juden ein Argernis und den Griechen eine Torheit.“

37.

Hierzu — zusammenfassend — das Bekenntnis:

^{37a)} Augsb. Konf. II M 38: Weiter wird bei uns gelehrt, daß nach Adams Fall alle Menschen, so natürlich geboren werden, in Sünden empfangen und geboren werden, das ist, daß

sie alle von Mutterleibe an voll böser Lust und Neigung sind und keine wahre Gottesfurcht, keinen wahren Glauben an Gott von Natur haben können; daß auch dieselbe angeborene Seuche und Erbsünde wahrhaftiglich Sünde sei und verdamme alle die unter ewigen Gotteszorn, so nicht durch die Taufe und Heiligen Geist wiederum neugeboren werden.

Sieneben werden verworfen die Pelagianer und andere, so die Erbsünde nicht für Sünde halten, damit sie die Natur fromm machen durch natürliche Kräfte, zu Schmach dem Leiden und Verdienst Christi. [Vgl. auch Schmalz. Art. III. Teil Art. I M 310. 311, wo es § 3 heißt: „Solche Erbsünde ist so gar ein[e] tief[e] böse Verderbung der Natur, daß sie keine Vernunft nicht kennet, sondern muß aus der Schrift Offenbarung geglaubt werden, Ps. 51, 7. Röm. 5, 12 ff. Exod. 33, 3. Gen. 3, 7 ff.“ — Vgl. ferner Konf. Formel Art. I von der Erbsünde, 3. B. im 1. Teil § 10 M 520: „Durch Adams Fall ist ganz verderbt menschlich Natur und Wesen. Welcher Schade unaussprechlich, nicht mit der Vernunft, sondern allein aus Gottes Wort erkennen werden mag, und daß die Natur und solche Verderbung der Natur niemand von einander scheiden könne denn allein Gott.“]

^{37b)} Augsb. Konf. XVIII §§ 1—4 M 43: Vom freien Willen wird gelehrt, daß der Mensch etlichermaßen einen freien Willen hat, äußerlich ehrbar zu leben und zu wählen unter den Dingen, so die Vernunft begreift; aber ohne Gnade, Hilfe und Wirkung des Heiligen Geistes vermag der Mensch nicht Gott gefällig [zu] werden, Gott herzlich zu fürchten oder zu glauben oder die angeborene böse Lust aus dem Herzen zu werfen, sondern solches geschieht durch den Heiligen Geist, welcher durch Gottes Wort gegeben wird. Denn Paulus spricht 1. Kor. 2, 14: „Der natürliche Mensch vernimmt nichts vom Geist Gottes.“ [Vgl. Apol. XVIII §§ 73. 74 M 219: „daß der freie Wille und Vernunft in geistlichen Sachen nichts vermag, nämlich Gott[e] wahrlich glauben, gewiß sich zu verlassen, daß Gott bei uns sei, uns erhöhe, unsere Sünden vergebte usw.“]

B II A, 1

37c) Konf. Formel II. Teil Art. II §§ 2—6 M 588. 589: Dann weil der Mensch mit seinem freien Willen in vier unterschiedlichen ungleichen Ständen gefunden und betrachtet werden kann, ist jehund die Frage nicht, wie es um denselben vor dem Fall geschaffen [beschaffen war], oder was er nach dem Fall vor seiner Bekehrung in äußerlichen Sachen, dies zeitliche Leben belangend, vermöge; wie auch nicht, was er in geistlichen Sachen, nachdem er durch den Geist Gottes wiedergeboren und von demselben regieret wird oder wann er von den Toten erstehet, für einen freien Willen haben werde: sondern die Hauptfrage ist einig und allein, was des unwiedergeborenen Menschen Verstand und Wille in seiner Bekehrung und Wiedergeburt aus eigenen und aus dem Fall übergebliebenen Kräften vermöge; wenn das Wort Gottes gepredigt, und uns die Gnade Gottes angeboten wird, ob er sich zu solcher Gnade bereiten, dieselbe annehmen und das Jawort dazu sagen könnte. Dies ist die Frage, darüber nun etliche Jahre in den Kirchen Augsburger Konfession unter etlichen Theologen gestritten worden. Denn der eine Teil hat gehalten und gelehret . . . doch habe er [der Mensch] noch soviel natürlicher Kräfte vor der Wiedergeburt übrig, daß er etlichermaßen sich zu der Gnade bereiten und das Jawort, doch schwächlich, geben [könnte] . . . so haben auch die alten und neuen Enthusiasten gelehret, daß Gott die Menschen ohne alle Mittel . . . ohne die äußerliche Predigt und Gehör Gottes Worts durch seinen Geist bekehre und zu der seligmachenden Erkenntnis Christi ziehe. Wider diese beiden Teile haben die reinen Lehrer Augsburger Konfession gelehrt und gestritten . . . Diesen Zwiespalt nach der Anleitung Gottes Worts christlich zu erklären und durch seine Gnade hinzulegen, ist unsere Lehre, Glaube und Bekenntnis, wie nachfolgt:

37d) Konf. Formel II. Teil Art. II § 7 M 589: Da nämlich in geistlichen und göttlichen Sachen des unwiedergeborenen Menschen Verstand, Herz und Wille aus eigenen natürlichen Kräften ganz und gar nichts verstehen, glauben, annehmen, gedenken, wollen, anfangen, verrichten, tun, wirken oder mitwirken könne, sondern sei ganz und gar zum Guten erstorben und verdorben, also daß in des Menschen Natur nach dem Fall vor der Wiedergeburt nicht ein Fünklein der geistlichen Kräfte übrig geblieben noch vorhanden, mit wel-

chen er aus sich selber sich zur Gnade Gottes bereiten oder die angebotene Gnade annehmen, noch derselben für und von sich selbst fähig sein oder sich dazu applizieren oder schicken könne oder aus seinen eigenen Kräften etwas zu seiner Bekehrung, weder zum ganzen noch zum halben oder zu einigem dem wenigsten oder geringsten Teil, helfen, tun, wirken oder mit[zu]wirken vermöge aus ihm [sich] selbst als von ihm selbst, sondern sei „der Sünde Knecht“, Joh. 8, und des Teufels Gefangener, von dem er getrieben wird, Eph. 2, 2; 2. Tim. 2, 26. Daher der natürliche freie Wille seiner verkehrten Art und Natur nach allein zu demjenigen, das Gott mißfällig und zuwider ist, kräftig und tätig ist.

Noch eine Bekenntnisstelle:

37e) Konf. Formel II. Teil Art. II §§ 18—21 M 592. 593: Daraus offenbar ist (wie in dem Artikel von der Erbsünde weiter erklärt [ist]), . . . daß der freie Wille aus seinen eigenen, natürlichen Kräften nicht allein nichts zu seiner selbst Bekehrung, Gerechtigkeit und Seligkeit wirken oder mitwirken, noch dem Heiligen Geist, so ihm durch das Evangelium Gottes Gnade und die Seligkeit anbietet, folgen, glauben oder das Jawort dazu geben kann, sondern aus angeborener, böser, widerspenstiger Art Gott und seinem Willen feindlich widerstebet, wo er nicht durch Gottes Geist erleuchtet und regieret wird. Derhalben auch die Heilige Schrift des unwiedergeborenen Menschen Herz einem harten Stein, so dem, der ihn anrühret, nicht weichet, sondern widerstehet, und einem ungehobelten Block und wildem unbändigen Tier vergleichet; nicht daß der Mensch nach dem Fall nicht mehr eine vernünftige Kreatur sei, oder ohne Gehör und Betrachtung des göttlichen Wortes zu Gott bekehrt werde, oder in äußerlichen, weltlichen Sachen nichts Gutes oder Böses verstehen oder freiwillig tun oder lassen könne.

Denn wie Dr. Luther in der Erklärung zum 90. Psalm spricht: „In weltlichen und äußerlichen Geschäften, was die Nahrung und leibliche Notdurft betrifft, ist der Mensch witzig, vernünftig und fast [sehr] geschäftig; aber in geistlichen und göttlichen Sachen, was der Seelen Heil betrifft, da ist der Mensch wie eine Salzsäule, wie Lots Weib, ja wie Klotz und Stein, wie ein tot Bild, das weder Augen noch Mund, weder Sinn noch Herz brauchet, sintemal der Mensch den grausamen, grimmigen Zorn Gottes

über die Sünde und Tod nicht siehet noch erkennen, sondern fährt immer fort in seiner Sicherheit, auch wissenschaftlich und willig, und kommt darüber in tausend Gefährlichkeit, endlich in den ewigen Tod und Verdammnis; und da hilft kein Bitten, kein Flehen, kein Vermahnen,

ja auch kein Dräuen, Schelten, ja alles Lehren und Predigen ist bei ihm verloren, ehe er durch den Heiligen Geist erleuchtet, bekehret und wiedergeboren wird, dazu denn kein Stein oder Block, sondern allein der Mensch erschaffen ist. [Vgl. § 43 M 598].

B II A, 1

[38—39]

„... sondern ausschließlich ein Werk der göttlichen Gnade und seiner mächtigen Stärke^{38b)}“.

38.

^{38a)} 1. Kor. 12, 3^{b)}: „Niemand kann Jesum einen Herrn heißen ohne durch den Heiligen Geist.“

^{38b)} Phil. 1, 29: „Denn euch ist gegeben, um Christi willen zu tun, daß ihr nicht allein an ihn glaubet, sondern auch um seinetwillen leidet.“

^{38c)} Eph. 2, 8: „Denn aus Gnaden seid ihr selig geworden durch den Glauben, und daselbige nicht aus euch, Gottes Gabe ist es.“

^{38d)} Eph. 1, 19: „Und welche da sei die überschwängliche Größe seiner Kraft an uns, die wir glauben nach der Wirkung seiner mächtigen Stärke.“ [Vgl. ^{40a)}].

^{38e)} Phil. 2, 13: „Denn Gott ist's, der in euch wirkt beide das Wollen und das Vollbringen nach seinem Wohlgefallen.“

^{38f)} Jer. 31, 18: „Befehre du mich, so werde ich bekehret; denn du, Herr, bist mein Gott.“

39.

Hierzu das Bekenntnis:

^{39a)} Kl. Kat. 3. Art.: Ich glaube an den Heiligen Geist... Ich glaube, daß ich nicht aus eigener Vernunft noch Kraft an Jesum Christum meinen Herrn glauben oder zu ihm kommen kann, sondern der Heilige Geist hat mich durch das Evangelium berufen, mit seinen Gaben erleuchtet, im rechten Glauben geheiligt und erhalten; gleichwie er die ganze Christenheit auf Erden beruft, sammelt, erleuchtet, heiligt und bei Jesu Christo erhält im rechten einigen Glauben.

^{39b)} 2. Bitte: „Dein Reich komme“. Was ist das? Gottes Reich kommt wohl ohne unsere Bitte von ihm selbst... Wie geschieht das? Wenn der himmlische Vater uns seinen Heiligen

Geist gibt, daß wir seinem heiligen Wort durch seine Gnade glauben und göttlich leben, hier zeitlich und dort ewiglich.

^{39c)} IV. Hauptst. Zum andern: Was gibt oder nützt die Taufe? Sie wirkt Vergebung der Sünden, erlöst vom Tod und Teufel und gibt die ewige Seligkeit allen, die es glauben, wie die Worte und Verheißungen Gottes lauten.

^{39d)} IV. Hauptst. Zum dritten: ... aber mit dem Worte Gottes ist es eine Taufe, das ist ein gnadenreich Wasser des Lebens und ein Bad der neuen Geburt im Heiligen Geist, wie St. Paulus sagt zum Tito am dritten Kapitel: [Nicht um der Werke willen der Gerechtigkeit, die wir getan hatten, sondern nach seiner Barmherzigkeit machte Gott uns selig] durch das Bad der Wiedergeburt und Erneuerung des Heiligen Geistes, welchen er über uns ausgegossen hat reichlich durch Jesum Christum unseren Heiland, auf daß wir durch deselbigen Gnade gerecht und Erben seien des ewigen Lebens nach der Hoffnung. Das ist gewißlich wahr.

^{39e)} Konf. Formel II. Teil Art. II § 25 M 594: Wie denn zum dritten die Heilige Schrift die Bekehrung, den Glauben an Christum, die Wiedergeburt, Erneuerung und alles, was zu derselben wirklichem Anfang und Vollziehung gehört, nicht den menschlichen Kräften des natürlichen freien Willens, weder zum ganzen noch zum halben noch zu einigem, dem wenigsten oder geringsten Teil zugeleget, sondern in solidum, das ist, ganz und gar, allein der göttlichen Wirkung und dem Heiligen Geist zuschreibet, wie auch die Apologie sagt. [Siehe unter ^{37b)}]. — Apol. XVIII §§ 73. 74 M 219 heißt es weiter: „Das ist, ein Mensch, der nicht erleuchtet ist durch Gottes Geist, vernimmt gar nichts aus natürlicher Vernunft von Gottes

Willen oder göttlichen Sachen. Und das empfinden die Menschen, wenn sie ihr Herz fragen, wie sie gegen Gottes Willen gesinnt seien, ob sie auch gewiß dafürhalten, daß Gott ihrer wahrnehme und sie erhöere. Denn solches gewiß [zu] glauben und also auf einen unsichtbaren Gott sich ganz [zu] wagen und [zu] verlassen und, wie Petrus sagt, 1. Ep. 1, 8, den Christum,

den wir nicht sehen, zu lieben und groß [zu] achten, das kommt auch die Heiligen schwer an, wie sollte es denn in den Gottlosen leicht sein? Dann heben wir an recht zu glauben, wenn unsere Herzen erst erschreckt werden und durch Christum wieder aufgerichtet, da wir durch den Heiligen Geist neugeboren werden, wie oben gesagt.“]

[40—44]

„Die Schrift nennt deshalb die Bekehrung auch eine Erweckung von den Toten⁴⁰⁾, eine Geburt aus Gott⁴¹⁾, eine Neugeburt aus dem Evangelium⁴²⁾, eine Wirkung Gottes wie die Erschaffung des Lichts am ersten Schöpfungstage⁴³⁾“⁴⁴⁾.“

40.

^{40a)} Eph. 1, 19, 20: „Und welche da sei die überschwängliche Größe seiner Kraft an uns, die wir glauben nach der Wirkung seiner mächtigen Stärke, welche er gewirkt hat in Christo, da er ihn von den Toten auferweckt hat und gesetzt zu seiner Rechten im Himmel [κατὰ τὴν ἐνέργειαν τοῦ κράτους τῆς ἰσχύος αὐτοῦ, ἣν ἐνήργησεν ἐν τῷ Χριστῷ ἐγείρας αὐτὸν κτλ.]“

^{40b)} Kol. 2, 12: „In dem, daß ihr mit ihm begraben seid durch die Taufe; in welchem ihr auch seid auferstanden durch den Glauben, den Gott wirket, welcher ihn auferweckt hat von den Toten.“

41.

⁴¹⁾ Joh. 1, 12, 13: „Wieviele ihn aber aufnahmen, denen gab er Macht, Gottes Kinder zu werden, die an seinen Namen glauben; welche nicht von dem Geblüt noch von dem Willen des Fleisches noch von dem Willen eines Mannes, sondern von Gott geboren sind.“ [Vgl. 1. Joh. 5, 1.]

42.

⁴²⁾ 1. Petr. 1, 23: „Als die da wiederum geboren sind, nicht aus vergänglichem, sondern aus unvergänglichem Samen, nämlich aus dem lebendigen Wort Gottes, das da ewiglich bleibet.“

43.

⁴³⁾ 2. Kor. 4, 6: „Denn Gott, der da hieß das Licht aus der Finsternis hervorleuchten, der hat

einen hellen Schein in unsere Herzen gegeben, daß (Durch uns) entstünde die Erleuchtung von der Erkenntnis der Klarheit Gottes in dem Angesichte Jesu Christi.“

44.

Hierzu — abschließend — das Bekenntnis:

^{44a)} Konf. Formel II. Teil Art. II § 87 M 609: Denn die Bekehrung unseres verderbten Willens, welche anders nichts denn ein Erweckung desselben von dem geistlichen Tode [ist], ist einig und allein Gottes Werk, wie auch die ‚Auferweckung‘ in der leiblichen Auferstehung des Fleisches allein Gott zugeschrieben werden soll, inmaßen daroben ausführlich angezeigt und mit offenbarlichen Zeugnissen der Heiligen Schrift erwiesen worden.

^{44b)} Konf. Formel II. Teil Art. II § 60 M 603: Und wiewohl Gott den Menschen nicht zwinget, daß er müsse fromm werden (denn welche alle Zeit dem Heiligen Geist widerstreben und sich für und für auch der erkannten Wahrheit widersetzen, wie Stephanus von den verstockten Juden redet Act. 7, die werden nicht bekehrt), jedoch zeucht [zieht] Gott der Herr den Menschen, welchen er befehlen will, und zeucht ihn also, daß aus einem verfinsterten Verstand ein erleuchteter Verstand und aus einem widerspenstigen Willen ein gehorsamer Wille wird. Und das nennt die Schrift „ein neues Herz erschaffen.“

„Demgemäß verwerfen wir:

außer dem groben Synergismus (d. h. der Lehre von der Mittätigkeit), wonach der Mensch nur teilweise verderbt ist und den Anfang der Befehrung aus eigenen Kräften machen kann,

auch alle feineren Arten des Synergismus, die dem Menschen eine Fähigkeit zuschreiben wollen, sich für die Gnade zu schicken⁴⁵⁾, oder ihm doch die Fähigkeit beilegen, durch weniger übles Verhalten, etwa Unterlassung des mutwilligen Widerstrebens, selbst den Ausschlag zu seiner Befehrung zu geben, oder mit „geschenkten Kräften“ das von der Gnade angefangene Werk selbst irgendwie zur Vollendung zu bringen.“

^{45a)} Konf. Formel II. Teil Art. II § 7 M 589: Also daß in des Menschen Natur nach dem Fall vor der Wiedergeburt nicht ein Sünklein der geistlichen Kräfte übrig geblieben noch vorhanden, mit welchen er aus ihm [sich] selber sich zur Gnade Gottes bereiten oder die angebotene Gnade annehmen noch derselben für und von sich selbst fähig sein oder sich dazu applizieren oder schicken könne.

^{45b)} Konf. Formel I. Teil Art. II § 16. 18 M 526: Zur Aufzählung „widerwärtiger falscher Lehre“ gehört auch: Was dann die Reden der alten und neuen Kirchenlehrer belanget, als da gesagt wird: Deus trahit, sed volentem trahit, das ist, Gott zeucht, zeucht aber, die da wollen. Item: Hominis voluntas in conversione non est otiosa, sed agit aliquid, das ist, des Menschen Wille ist nicht müßig in der Befehrung, sondern wirket auch etwas. Weil solche Reden zu Bestätigung des natürlichen freien Willens in der Befehrung wider die Lehre von der Gnade Gottes eingeführet... Item, das D. Luther geschrieben, daß des Menschen Wille

in seiner Befehrung sich halte pure passive, das ist, daß er ganz und gar nichts tue, daß solches zu verstehen sei respectu divinae gratiae in accendendis novis motibus, das ist, wann der Heilige Geist durch das gehörte Wort oder durch den Brauch der heiligen Sacramente des Menschen Willen angreift und wirket die neue Geburt und Befehrung. [Denn so der Heilige Geist solches gewirket und ausgerichtet und des Menschen Wille allein durch seine göttliche Kraft geändert und erneuert [hat]: alsdann ist der neue Wille des Menschen ein Instrument Gottes des Heiligen Geistes, daß er nicht allein die Gnade annimmt, sondern auch in folgenden Werken des Heiligen Geistes mitwirket.]

^{45c)} Konf. Formel II. Teil Art. II § 61: Deshalb kann auch nicht recht gesagt werden, daß der Mensch vor seiner Befehrung einen modum agendi, oder eine Weise, nämlich etwas Gutes oder Heilsames in göttlichen Sachen zu wirken, habe. Denn weil der Mensch vor seiner Befehrung „tot ist in Sünden“, Eph. 2, 5, so kann in ihm keine Kraft sein, etwas Gutes in göttlichen Sachen zu wirken.

B II A, 1

„Von solchen Fähigkeiten wissen weder die Schrift noch die Bekenntnisse unserer Kirche. Sie bezeugen vielmehr, daß Gott allein alle Ehre gebührt, wenn ein Sünder bekehrt wird,⁴⁶⁾ und daß der Mensch vor der Bekehrung keine guten Kräfte hat, vermöge deren er auch mitgeteilte recht gebrauchen und sich selbst so für die Gnade entscheiden kann⁴⁷⁾).

Wir verwerfen demgemäß auch die Lehre von einem Zwischenzustand zwischen geistlichem Tod und geistlichem Leben, auch die Unterscheidung zwischen ‚Erweckung‘ als einer geschenkten Fähigkeit, nunmehr wenigstens glauben zu können, und der Bekehrung als der Selbstentscheidung, in der der Mensch zum Glauben selbst durchdringt.

Bekehrterwerden und Sichbekehren sind überhaupt nicht zwei sachlich und zeitlich voneinander geschiedene Vorgänge, sondern ein und derselbe Vorgang, das eine Werk des Heiligen Geistes, das den Ungläubigen gläubig macht⁴⁸⁾.“

46.

B II A, 1

^{46a)} Psalm 100, 3: „Erkennt, daß der HERR Gott ist. Er hat uns gemacht, und nicht wir selbst, zu seinem Volk und zu Schafen seiner Weide.“

^{46b)} Röm. 9, 16: „So liegt es nun nicht an jemandes Willen oder Laufen, sondern an Gottes Erbarmen.“

47.

⁴⁷⁾ Eph. 2, 1—6 [Siehe B. 1—3 unter ³³⁾]: B. 4—6: „Aber Gott, der da reich ist von Barmherzigkeit, durch seine große Liebe, damit er uns geliebet hat: da wir tot waren in den Sünden, hat er uns samt Christo lebendig gemacht (denn aus Gnaden seid ihr selig worden) und hat uns samt ihm auferweckt und samt ihm in das himmlische Wesen gesetzt in Christo Jesu.“

48.

Hierzu — abschließend — das Bekenntnis:

^{48a)} Konf. Formel II. Teil Art. II § 24 M 594: „Aber zuvor und ehe der Mensch durch den Heiligen Geist erleuchtet, bekehret, wiedergeboren,

verneuert und gezogen wird, kann er für sich selbst und aus seinen eigenen natürlichen Kräften in geistlichen Sachen und seiner selbst Bekehrung und Wiedergeburt etwas an[zu]fangen, wirken oder mit[zu]wirken gleich so wenig als ein Stein, Block oder Ton. Denn ob er wohl die äußerlichen Gliedmaßen regieren und das Evangelium hören und etlichermaßen betrachten, auch davon reden kann, wie an den Pharisäern und Heuchlern zu sehen ist: so hält er es doch für eine Torheit und kann es nicht glauben, [ver]hält sich auch in dem Fall ärger als ein Block, daß er Gottes Willen widerspenstig und feind ist, wo nicht der Heilige Geist in ihm kräftig ist, und den Glauben und andere Gott gefällige Tugenden und Gehorsam in ihm anzündet und wirkt.“

^{48b)} Konf. Formel II. Teil Art. II § 19 M 526. 527: „Daß also vor der Bekehrung des Menschen zwei wirkliche Ursachen sich finden, nämlich der Heilige Geist und das Wort Gottes, dadurch er die Bekehrung wirkt, welches der Mensch hören soll, aber demselbigen nicht aus eigenen Kräften, sondern allein durch die Gnade und Wirkung des Heiligen Geistes Glauben geben und [es] annehmen kann.“

Hinweis: Von der erstmaligen Bekehrung ist die tägliche Bekehrung oder die tägliche Reue und Buße der Christen zu unterscheiden, in der in des Geistes Kraft der alte Adam täglich ersäuft wird mit allen Sünden und bösen Lüsten und wiederum täglich herauskommt und aufersteht ein neuer Mensch, der in Gerechtigkeit und Reinigkeit vor Gott ewiglich lebe. Hierbei findet allerdings eine Mitwirkung des bereits wiedergeborenen Menschen statt^{49) 50)}, aber so, daß auch hierfür Gott als dem alleinigen Anfänger und Vollender unseres Glaubens⁵¹⁾ alle Ehre gebührt⁵²⁾. § II A, 2

2. Bei dem ganzen Werk des Heiligen Geistes ist festzuhalten, daß Gott nicht anders als durch Mittel, nämlich durch Wort und Sakrament wirkt⁵³⁾. Die Menschen sind deshalb an die Gnadenmittel gewiesen⁵⁴⁾. Obwohl der Ruf des Evangeliums in jedem Fall ernst gemeint ist und voll göttlicher Kraft an die Menschen ergeht⁵⁵⁾, ist gleichwohl die rettende Gnade nicht unwiderstehlich und geschieht die Bekehrung und Erhaltung nicht durch Zwang. Daß die meisten der durch das Evangelium Berufenen entweder nicht zum Glauben kommen oder wieder abfallen, liegt nicht an Gott, sondern an ihrem beharrlichen mutwilligen Widerstreben und ist ihre eigene Schuld^{56) 57)}. Th II A, 2

Von der erstmaligen Befehrung ist die tägliche Befehrung oder die tägliche Reue und Buße der Christen zu unterscheiden, in der in des Geistes Kraft der alte Adam täglich ersäuft wird mit allen Sünden und bösen Lüsten und wiederum täglich herauskommt und aufersteht ein neuer Mensch, der in Gerechtigkeit und Reinigkeit vor Gott ewiglich lebe. Hierbei findet allerdings eine Mitwirkung des bereits wiedergeborenen Menschen statt⁴⁹⁾⁵⁰⁾, aber so, daß auch hierfür Gott als dem alleinigen Anfänger und Vollender unseres Glaubens⁵¹⁾ alle Ehre gebührt⁵²⁾.

49.

BII A, 2

49a) Joh. 3, 6b: „... Und was vom Geist geboren ist, das ist Geist.“

49b) Joh. 15, 1. 2. 5: „Ich bin ein rechter Weinstock, und mein Vater ein Weingärtner. Eine jegliche Rebe an mir, die nicht Frucht bringet, wird er wegnehmen, und eine jegliche, die da Frucht bringet, wird er reinigen, daß sie mehr Frucht bringe. Ich bin der Weinstock; ihr seid die Reben. Wer in mir bleibet, und ich in ihm, der bringet viel Frucht; denn ohne mich könnt ihr nichts tun.“

49c) Gal. 5, 17: „Denn das Fleisch gelüftet wider den Geist, und den Geist gelüftet wider das Fleisch.“

49d) Röm. 8, 13. 14: „Wo ihr aber durch den Geist des Fleisches Geschäfte tötet, so werdet ihr leben. Denn welche der Geist Gottes treibet, die sind Gottes Kinder.“

49e) Hebr. 12, 14: „Jaget nach dem Frieden gegen jedermann und der Heiligung, ohne welche wird niemand den Herrn sehen.“

50.

Hierzu das Bekenntnis:

50a) Kl. Kat. Erklärung des 2. Art.: ... auf daß ich sein eigen sei und in seinem Reich unter ihm lebe und ihm diene in ewiger Gerechtigkeit, Unschuld und Seligkeit, gleichwie er ist auferstanden vom Tode, lebet und regieret in Ewigkeit.

50b) Erklärung des 3. Art.: ... im rechten Glauben geheiliget ...

50c) Kl. Kat. Taufe. Zum vierten: Was bedeutet denn solch [einmal geschehenes] Wassertaufen [für den täglichen Wandel]? Es bedeutet, daß der alte Adam in uns durch tägliche Reue und Buße soll ersäuft werden und sterben mit allen Sünden und bösen Lüsten und wiederum täglich herauskommen und auferstehen ein neuer Mensch, der in Gerechtigkeit und Reinigkeit vor Gott ewiglich lebe.

Wo steht das geschrieben? St. Paulus zu den Römern am 6. spricht: „Wir sind samt Christo durch die Taufe begraben in den Tod, auf daß, gleichwie Christus ist von den Toten auferwecket durch die Herrlichkeit des Vaters, also sollen auch wir in einem neuen Leben wandeln.“

50d) Schmalz. Art. III. Teil Art. III § 40 M 318: Und diese Buße währet bei den Christen bis in den Tod; denn es heißt sich mit der übrigen Sünde im Fleisch durchs ganze Leben, wie Paulus Römer 7 [11—25 und 8, 2] zeuget, daß er kämpfe mit dem Gesetz seiner Glieder usw., und das nicht durch eigne Kräfte, sondern durch die Gabe des Heiligen Geistes, welche folget auf die Vergebung der Sünden. Dieselbige Gabe reiniget und seget täglich die übrigen Sünden aus und arbeitet, den Menschen recht rein und heilig zu machen.

51.

51a) Hebr. 12, 2: „Und [lasset uns] aufsehen auf Jesum, den Anfänger und Vollender des Glaubens.“

51b) Phil. 1, 6: „Und bin desselben in guter Zuversicht, daß, der in euch angefangen hat das gute Werk, der wird's auch vollführen bis an den Tag Jesu Christi.“

51c) 1. Petr. 1, 5a: „Euch, die ihr aus Gottes Macht durch den Glauben bewahrt werdet zur Seligkeit.“

51d) Phil. 2, 12b. 13: „Schaffet, daß ihr selig werdet, mit Furcht und Zittern. Denn Gott ist's, der in euch wirkt beides, das Wollen und das Vollbringen, nach seinem Wohlgefallen.“

51e) 1. Kor. 1, 29—31: „Auf daß sich vor ihm [Gott] kein Fleisch rühme. Von ihm kommt auch ihr her in Christo Jesu, welcher uns gemacht ist von Gott zur Weisheit und zur Gerechtigkeit und zur Heiligung und zur Erlösung, auf daß (wie geschrieben stehet), wer sich rühmet, der rühme sich des Herrn.“

Hierzu das Bekenntnis:

52) **Konf. Formel II. Teil Art. II §§ 63. 66 M 604:** Daraus denn folget: alsbald der Heilige Geist, wie gesagt, durchs Wort und die heiligen Sakramente solch sein Werk der Wiedergeburt und Erneuerung in uns angefangen hat, so ist es gewiß, daß wir durch die Kraft des Heiligen Geistes mitwirken können und sollen, wiewohl noch in großer Schwachheit; solches aber nicht aus unseren fleischlichen, natürlichen Kräften, sondern aus den neuen Kräften und Gaben, so der Heilige Geist in der Bekehrung in uns angefangen hat; wie St. Paulus ausdrücklich und

ernstlich vermahnet, daß wir „als Mithelfer die Gnade Gottes nicht vergeblich empfangen“; welches doch anders nicht denn also soll verstanden werden, daß der bekehrte Mensch soviel und lange Gutes tue, soviel und lange ihn Gott mit seinem Heiligen Geist regieret, leitet und führet; und sobald Gott seine gnädige Hand von ihm abzöge, könnte er nicht einen Augenblick in Gottes Gehorsam bestehen. Da es aber wollte verstanden werden, daß der bekehrte Mensch neben dem Heiligen Geist dergestalt mitwirkete, wie zwei Pferde miteinander einen Wagen ziehen, könnte solches ohne Nachteil der göttlichen Wahrheit keineswegs zugegeben werden.

Bei dem ganzen Werk des Heiligen Geistes ist festzuhalten, daß Gott nicht anders als durch Mittel, nämlich durch Wort und Sakrament wirkt⁵³⁾. Die Menschen sind deshalb an die Gnadenmittel gewiesen⁵⁴⁾. Obwohl der Ruf des Evangeliums in jedem Fall ernst gemeint ist und voll göttlicher Kraft an die Menschen ergeht⁵⁵⁾, ist gleichwohl die rettende Gnade nicht unwiderstehlich und geschieht die Bekehrung und Erhaltung nicht durch Zwang. Daß die meisten der durch das Evangelium Berufenen entweder nicht zum Glauben kommen oder wieder abfallen, liegt nicht an Gott, sondern an ihrem beharrlichen mutwilligen Widerstreben und ist ihre eigene Schuld⁵⁶⁾⁵⁷⁾.

53a) 2. Kor. 3, 8: „Wie sollte nicht viel mehr das Amt, das den Geist gibt, Klarheit haben?“

53b) Vers 6: „Welcher auch uns tüchtig gemacht hat, das Amt zu führen des Neuen Testaments, nicht des Buchstabens [des Gesetzes], sondern des Geistes [des Evangeliums].“

A) Schriftstellen.

54a) **Mark. 1, 15:** „Tut Buße und glaubet an das Evangelium [πιστεύετε ἐν τῷ εὐαγγελίῳ].“

54b) **Matth. 17, 5:** „Das ist mein lieber Sohn, an welchem ich Wohlgefallen habe: den sollt ihr hören.“

54c) **Joh. 3, 5:** „Es sei denn, daß jemand geboren werde aus dem Wasser und Geist, so kann er nicht in das Reich Gottes kommen.“

54d) **1. Kor. 11, 25:** „Dieser Kelch ist das Neue Testament in meinem Blut. Solches tut, sooft ihr's trinket, zu meinem Gedächtnis.“

B) Hierzu das Bekenntnis:

54e) **Konf. Formel II. Teil Art. II §§ 71. 72 M 605:** Weil aber die Frage ist de causa efficiente, das ist, wer solches in uns wirke, und woher der Mensch das habe, und wie er dazu komme, so berichtet diese Lehre: dieweil die natürlichen Kräfte des Menschen nichts dazu tun oder helfen können, 1. Kor. 2 [4—12]; 2. Kor. 3 [4—6], daß Gott aus unermesslicher Güte und Barmherzigkeit uns zuvorkomme und sein heiliges Evangelium, dadurch der Heilige Geist solche Bekehrung und Verneuerung in uns wirken und ausrichten will, predigen lasse und durch die Predigt und Betrachtung seines Wortes den Glauben und andere gottselige Tugenden in uns anzündet, daß es Gaben und Wirkungen des Heiligen Geistes allein seien; und weist uns diese Lehre zu den Mitteln, dadurch der Heilige Geist solches anfangen und wirken will, erinnert auch, wie dieselbigen Gaben erhalten, gestärket und gemehret werden, und vermahnet, daß wir dieselbe Gnade Gottes an uns nicht sollen lassen ver-

geblich sein, sondern fleißig üben, in Betrachtung, wie schwere Sünde es sei, solche Wirkung des Heiligen Geistes [zu] hindern und [ihr zu] widerstreben.

55.

55) Röm. 1. 16: „Ich schäme mich des Evangelii von Christo nicht, denn es ist eine Kraft Gottes, die da selig macht alle, die daran glauben, die Juden vornehmlich und auch die Griechen.“ [Vgl. unter 28) bis 30) und 62) 63)].

56.

56a) Apg. 7, 51: „Ihr Halsstarrigen und Unbeschnittenen an Herzen und Ohren, ihr widerstrebet allezeit dem Heiligen Geist, wie eure Väter, also auch ihr.“

56b) Luk. 13, 34. 35: „Jerusalem, Jerusalem, die du tötest die Propheten und steinigest, die zu dir gesandt werden, wie oft habe ich wollen deine Kinder versammeln wie eine Henne ihr Nest unter ihre Flügel; und ihr habt nicht gewollt! Gehet, euer Haus soll euch wüste gelassen werden.“

56c) Apg. 13, 46: „Paulus aber und Barnabas sprachen frei öffentlich: Euch mußte zuerst das Wort Gottes gesagt werden; nun ihr es aber von euch stoßet und achtet euch selbst nicht wert des ewigen Lebens, siehe, so wenden wir uns zu den Heiden.“

57.

Hierzu — zu 56) — das Bekenntnis:

57) Konf. Formel 1. Teil Art. XI § 12 M 555: Daß aber viele berufen und wenige auserwählt sind, hat es nicht diese Meinung, als wolle Gott nicht jedermann selig machen, sondern die Ursache ist, daß sie Gottes Wort entweder gar nicht hören, sondern mutwillig verachten, die Ohren und ihr Herz verstopfen und also dem Heiligen Geist den ordentlichen Weg verstellen, daß er sein Werk in ihnen nicht haben kann, oder da sie es gehört haben, wiederum in [den] Wind schlagen und nicht achten, daran nicht Gott oder seine Wahl, sondern ihre Bosheit schuldig [schuld] ist, 2. Petr. 2, 1f.; Luk. 11, 49. 52; Hebr. 12, 25 ff.

II B Von der Gnadenwahl

II B, 1

Vorbemerkung:

Die Lehre von der Gnadenwahl steht in engster Verbindung mit der Lehre von der Bekehrung und hat wie diese die Allgemeinheit und Alleinwirksamkeit der Gnade zur Voraussetzung. Es handelt sich bei der Gnadenwahl, obwohl ihr im Ganzen der christlichen Lehre nur eine dienende Stellung zukommt, nicht um eine abseits liegende Frage, sondern um den vollen Trost des Evangeliums.

1. Gottes allgemeiner Gnadenwille bezieht sich von Ewigkeit her auf alle Menschen, so gewiß Christus, der der Welt Sünde trägt⁵⁸), zuvor ersehen ist, ehe der Welt Grund gelegt ward⁵⁹), und so gewiß Christus für alle Menschen am Kreuz gestorben ist⁶⁰) und Gott in Christo der Welt alle Sünden schon vergeben hat⁶¹) und will, daß durch die Verkündigung des Evangeliums allen Menschen geholfen werde und sie zur Erkenntnis der Wahrheit kommen⁶²)⁶³).

II B, 1

Die These schließt in sich, daß Gottes Gnadenwille ein allgemeiner und ernster ist und daß es eine Lästerung Gottes ist, wenn gelehrt wird, daß Christus nicht für alle Menschen gestorben sei und daß Gott mit seiner Gnade an einem großen Teil der Menschheit vorübergegangen sei, ja ihn zur Verdammnis vorbestimmt habe, und daß sein Gnadenwille oder Ruf nur den Auserwählten ernstlich gelte (Calvin). Der Grund dafür, daß so viele Menschen verloren gehen, liegt nicht in Gott, sondern in den Menschen selbst: „Ihr habt nicht gewollt!“ (Matth. 23, 37)⁶⁴).

II B, 1

Gottes allgemeiner Gnadenwille bezieht sich von Ewigkeit her auf alle Menschen, so gewiß Christus, der der Welt Sünde trägt⁵⁸), zuvor ersehen ist, ehe der Welt Grund gelegt ward⁵⁹), und so gewiß Christus für alle Menschen am Kreuz gestorben ist⁶⁰) und Gott in Christo der Welt alle Sünden schon vergeben hat⁶¹) und will, daß durch die Verkündigung des Evangeliums allen Menschen geholfen werde und sie zur Erkenntnis der Wahrheit kommen⁶²)⁶³).

58.

B II B, 1

⁵⁸) Joh. 1, 29: „Siehe, das ist Gottes Lamm, welches der Welt Sünde trägt.“

59.

^{59a}) I. Petr. 1, 20: „Der zwar zuvor ersehen ist [προεγνωσμένου], ehe der Welt Grund gelegt ward, aber offenbaret zu den letzten Zeiten um eureitwillen.“

^{59b}) Apg. 2, 23: „Den selben (nachdem er aus bedachtem Rat und Vorsehung Gottes [τῆ ὀριζμένη βουλή καὶ προνοώσει] ergeben [übergeben] war) habt ihr genommen durch die Hände der Ungerechten und ihn angeheftet und erdürgeret.“

^{59c}) Apg. 4, 28: „Zu tun, was deine Hand und dein Rat zuvor bedacht hat, das geschehen sollte.“

60.

^{60a}) I. Tim. 2, 6: „Der sich selbst gegeben hat für alle zur Erlösung, daß solches zu seiner Zeit geprediget würde.“

^{60b}) 2. Petr. 2, 1: „Und verleugnen den HErrn, der sie erkaufte hat, und werden über sich selbst führen eine schnelle Verdammnis.“

61.

^{61a}) 2. Kor. 5, 19: „Denn Gott war in Christo und versöhnete die Welt mit ihm selber und rechnete ihnen ihre Sünden nicht zu und hat unter uns aufgerichtet das Wort von der Versöhnung.“

^{61b}) Röm. 5, 18: „Wie nun durch Eines Sünde die Verdammnis über alle Menschen kommen ist, also ist auch durch Eines Gerechtigkeit die Rechtfertigung des Lebens über alle Menschen kommen.“

62.

^{62a}) I. Tim. 2, 4, 5: „Welcher will, daß allen Menschen geholfen werde und [sie] zur Erkenntnis der Wahrheit kommen. Denn es ist Ein Gott und Ein Mittler zwischen Gott und den Menschen, nämlich der Mensch Christus Jesus.“

^{62b}) 2. Petr. 3, 9: „Der HErr verzehret [verzögert] nicht die Verheißung, wie es etliche für einen Verzug achten, sondern er hat Geduld mit uns und will nicht, daß jemand verloren werde, sondern daß sich jedermann zur Buße kehre.“

63.

Hierzu das Bekenntnis:

⁶³) Konf. Formel II. Teil Art. XI §§ 28. 29 M 709. 710: Derhalben, wenn wir unsere ewige Wahl zur Seligkeit nützlich betrachten wollen, müssen wir in alle Wege steif und fest darüber halten, daß, wie die Predigt der Buße, also auch die Verheißung des Evangelii universalis [sei], das ist, über alle Menschen gehe, Luk. 24, 47.

Darum Christus befohlen hat, zu predigen in seinem Namen Buße und Vergebung der Sünden unter allen Völkern. Denn Gott hat die Welt geliebet und derselben seinen Sohn gegeben, Joh. 3, 16. Christus hat der Welt Sünde getragen, Joh. 1, 29; sein Fleisch gegeben für der Welt Leben, Joh. 6, 51; sein Blut ist die Versöhnung für der ganzen Welt Sünde, 1. Joh. 2, 2. Christus spricht: Kommet alle zu mir, die ihr beladen seid, ich will euch erquickern, Matth. 11, 28. Gott hat alles beschlossen unter den Unglauben, auf daß er sich aller erbarme, Röm. 11, 32. Der HErr will nicht, daß jemand verloren werde, sondern daß sich jedermann zur Buße kehre, 2. Petr. 3, 9. Er ist aller zumal ein Herr, reich über alle, die ihn anrufen, Röm. 10, 12. Das ist der Wille des Vaters, daß alle, die an Christum glauben, das ewige Leben haben sollen, Joh. 6, 40. Also ist Christus Befehl, daß insgemein allen, denen Buße gepredigt wird, auch diese Verheißung des Evangelii soll vorgetragen werden, Luk. 24, 47; Mark. 16, 15.

Und solchen Beruf Gottes, so durch die Predigt des Wortes geschieht, sollen wir für kein Spiegel-sechten halten, sondern wissen, daß dadurch Gott seinen Willen offenbaret, daß er in denen, die er also beruft, durchs Wort wirken wolle, daß sie erleuchtet, bekehret und selig werden mögen.

Denn das Wort, dadurch wir berufen werden, ist ein Amt des Geistes, das den Geist gibt oder dadurch der Geist gegeben wird, 2. Kor. 3, 8, und eine Kraft Gottes, selig zu machen, Röm.

1, 16. Und weil der Heilige Geist durchs Wort kräftig sein, stärken, Kraft und Vermögen geben will, so ist Gottes Wille, daß wir das Wort annehmen, glauben und demselben folgen sollen.

B II B, 1

[64]

Die These schließt in sich, daß Gottes Gnadenwille ein allgemeiner und ernster ist und daß es eine Lästerung Gottes ist, wenn gelehrt wird, daß Christus nicht für alle Menschen gestorben sei und daß Gott mit seiner Gnade an einem großen Teil der Menschheit vorübergegangen sei, ja ihn zur Verdammnis vorbestimmt habe, und daß sein Gnadenwille oder Ruf nur den Auserwählten ernstlich gelte (Calvin). Der Grund dafür, daß so viele Menschen verloren gehen, liegt nicht in Gott, sondern in den Menschen selbst: „Ihr habt nicht gewollt!“ (Matth. 23, 37)⁶⁴.

Verwerfung

der calvinischen Prädestinationslehre.

⁶⁴) Konf. Formel I. Teil Art. XI §§ 16—21 M 337: Demnach glauben und halten wir: welche die Lehre von der gnädigen Wahl Gottes zum ewigen Leben also führen, daß sich die betrübten Christen derselben nicht trösten können, sondern dadurch zur Kleinmütigkeit oder Verzweiflung verursacht, oder die Unbußfertigen in ihrem Mutwillen gestärkt werden, daß solche Lehre nicht nach dem Wort und Willen Gottes, sondern nach der Vernunft und Anstiftung des leidigen Satans getrieben werde, weil alles, was geschrieben ist, wie der Apostel bezeuget, „uns zur Lehre geschrieben ist, auf daß wir durch Geduld und Trost der Schrift Hoffnung haben,“ Röm. 15, 4. Demnach verwerfen wir folgende Irrtümer:

1. Als wenn gelehret wird, daß Gott nicht wolle, daß alle Menschen Buße tun und dem Evangelio glauben.

2. Item, wenn Gott uns zu sich berufe, daß [es] nicht sein Ernst sei, daß alle Menschen zu ihm kommen sollen.

3. Item, daß Gott nicht wolle, daß jedermann selig werde, sondern [daß] etliche], unangesehen ihrer Sünde, allein aus dem bloßen Rat, Vorsatz und Willen Gottes zur Verdammnis verordnet [seien], daß sie nicht können selig werden.

4. Item, daß nicht allein die Barmherzigkeit Gottes und das allerheiligste Verdienst Christi, sondern auch in uns eine Ursache sei der Wahl Gottes, um welcher Willen Gott uns zum ewigen Leben erwählet habe.

Welches alles lästerliche und erschreckliche irrige Lehren sind, dadurch den Christen aller Trost genommen [wird], den sie im heiligen Evangelio und Gebrauch der heiligen Sacramente haben, und derwegen in der Kirche Gottes nicht sollten geduldet werden.

Th II B, 2 2. Gottes besonderer Gnadenratschluß, der auf dem ewigen Ratschluß der Erlösung aller Menschen ruht und ihm dient⁶⁵⁾ und durch nichts in den Menschen oder in den Gläubigen verursacht ist⁶⁶⁾, bezieht sich auf die Gläubigen und ist eine „Ursache ihrer Seligkeit, welche er auch schafft und, was zur selbigen gehöret, verordnet, darauf unsere Seligkeit so steif gegründet ist, daß sie die Pforten der Hölle nicht überwältigen können“ (Konfordinenformel 1. Teil Art. XI § 5)⁶⁷⁾. Die „in Christo“ und „in der Heiligung des Geistes und im Glauben der Wahrheit“ vor der Zeit der Welt geschehene Herauswahl der Gläubigen aus der Menge der anderen ist die Gnadenwahl (Praedestination)⁶⁸⁾⁶⁹⁾.

© II B, 2 Von denen, die die ewige Seligkeit erlangen, sagt die Schrift, daß sie das in keiner Weise sich selbst verdanken, sondern allein Gottes ewigem Erbarmen in Christo, und zwar „seinem Vorsatz und Gnade, die uns gegeben ist in Christo Jesu vor der Zeit der Welt“⁷⁰⁾. Mit Paulus führen sie den mancherlei geistlichen Segen in himmlischen Gütern, den sie als Christen jetzt im Glauben haben und genießen, darauf zurück, daß Gott sie durch Christum erwählt hat, „ehe der Welt Grund gelegt war“⁷¹⁾. Aus der Gnadenwahl fließt der gewisse Trost, daß mein Seligwerden nicht in meinen schwachen Händen ruht, sondern in der starken und treuen Hand Gottes⁷²⁾.

© II B, 2 Die These schließt auch in sich: Die Gnadenwahl geschieht nicht außer Christus (extra Christum), nicht so, daß ein zweiter Heilswille Gottes neben dem allgemeinen Gnadenwillen zu Grunde läge, sondern sie geschieht aus göttlicher grund- und grenzenloser Barmherzigkeit unter Einbeziehung von Christi Werk und Verdienst und der Annahme desselben auf seiten des Menschen auf dem Wege der Heilsordnung. Diese Zueignung des Heils wirkt der Heilige Geist durch die Gnadenmittel, Wort, Taufe und Abendmahl, an die alle Menschen gewiesen sind⁷³⁾. Während der Ausdruck, die Gnadenwahl geschehe „in“ oder „durch den Glauben“, schriftgemäß ist⁷⁴⁾, ist die Ausdrucksweise, sie sei „in Ansehung des beharrlichen Glaubens“ geschehen (intuitu fidei finalis), zu vermeiden, da sie den Anschein erweckt, als ob unser Glaube als menschliches Verhalten hier in Frage komme und in uns eine Ursache der Erwählung Gottes sei, was in keiner Hinsicht der Fall ist⁷⁵⁾⁷⁶⁾.

„Gottes besonderer Gnadenratschluß,
 der auf dem ewigen Ratschluß aller Menschen
 ruht und ihm dient⁶⁵⁾ und durch nichts in den Menschen oder in den
 Gläubigen verursacht ist⁶⁶⁾...“

65.

^{65a)} Röm. 8, 32—34: „Welcher auch seines eigenen Sohnes nicht hat verschonet, sondern hat ihn für uns alle dahingegeben, wie sollte er uns mit ihm nicht alles schenken? Wer will die Auserwählten Gottes beschuldigen? Gott ist hie, der da gerecht macht. Wer will verdammen? Christus ist hie, der da gestorben ist, ja viel mehr, der auch auferwecket ist, welcher ist zur Rechten Gottes und vertritt uns.“

^{65b)} Eph. 1, 6. 7: „... zu Lob seiner herrlichen Gnade, durch welche er uns hat angenehm gemacht in dem Geliebten, an welchem wir haben die Erlösung durch sein Blut, nämlich die Vergebung der Sünden.“

66.

^{66a)} 2. Tim. 1, 9: „Gott hat uns selig gemacht und berufen mit einem heiligen Ruf, nicht nach unseren Werken, sondern nach seinem Vorsatz und Gnade, die uns gegeben ist in Christo Jesu vor der Zeit der Welt.“

^{66b)} 1. Petr. 1, 1. 2: [Ich] „Petrus, ein Apostel Jesu Christi“, [entbiete meinen Gruß] „den erwählten Fremdlingen [ἐκλεκτοῖς παρεπιδήμοις] hin und her, in Pontus, Galatien, Kappadozien, Asien und Bithynien“, [die da auserwählt sind] „nach der Versehung [Vorsehung: κατὰ πρόγνωσιν] Gottes des Vaters, durch [ἐν] die Heiligung des Geistes, zum Gehorsam und zur Besprengung des Bluts Jesu Christi [εἰς ὑπακοὴν(ἐπίστατον)χρ.] Gott gebe euch viel Gnade und Friede!“ [Vgl. d. Bekenntnis unter ⁶⁴⁾, Punkt 4].

B II B, 2

„Gottes besonderer Gnadenratschluß... bezieht sich auf die Gläubigen und ist eine Ursache ihrer Seligkeit, welche er auch schafft, und was zur selbigen gehöret, verordnet, darauf unsere Seligkeit so steif gegründet ist, daß sie die Pforten der Hölle nicht überwältigen können' (Konfordinformel 1. Teil Art. XI § 5)⁶⁷⁾. Die ‚in Christo‘ und ‚in der Heiligung des Geistes und im Glauben der Wahrheit‘ vor der Zeit der Welt geschehene Herauswahl der Gläubigen aus der Menge der anderen ist die Gnadenwahl (Prädestination)⁶⁸⁾“.

67.

⁶⁷⁾ Konf. Formel I. Teil Art. XI § 5 M 554: Die Prädestination aber oder ewige Wahl Gottes gehet allein über die frommen, wohlgefälligen Kinder Gottes, die eine Ursache ist ihrer Seligkeit, welche er auch schafft, und was zur selbigen gehöret, verordnet, darauf unsere Seligkeit so steif gegründet [ist], daß sie die Pforten der Hölle nicht überwältigen können, Joh. 10, 28; Matth. 16, 18. [Vgl. §§ 2—4 über den Unterschied zwischen Vorherwissen oder

„Vorsehung“ Gottes, die über alle geht, und der Gnadenwahl].

68.

^{68a)} Röm. 8, 28—30: „Wir wissen aber, daß denen, die Gott lieben, alle Dinge zum Besten dienen, die nach dem Vorsatz berufen sind [τοῖς κατὰ πρόθεσιν κλητοῖς ὄσιν.] Denn welche er zuvor versehen hat [ὅς προέγνω, nosse cum affectu et effectu, nicht praescire], die hat er auch verordnet [προώρισεν], daß sie gleich sein sollten dem Ebenbilde seines Sohnes, auf daß derselbe

der Erstgeborene sei unter vielen Brüdern; welche er aber berordnet hat, die hat er auch berufen; welche er aber berufen hat, die hat er auch gerecht gemacht; welche er aber gerecht gemacht hat, die hat er auch herrlich gemacht.“

^{68b)} Eph. 1, 3—6: „Gelobet sei Gott und der Vater unseres HErrn Jesu Christi, der uns gesegnet hat mit allerlei geistlichem Segen in himmlischen Gütern [ἐν πάσῃ ἐδλογίᾳ πνευματικῇ ἐν τοῖς ἐπουρανίοις] durch Christum [ἐν Χριστῷ] wie er uns denn erwählet hat durch denselbigen [ἐξ ἐλέξαιτο ἡμᾶς ἐν ᾧ τῷ], ehe der Welt Grund gelegt war, daß wir sollten sein heilig und unsträflich vor ihm in der Liebe; und hat uns verordnet zur Kinderschaft gegen ihn selbst durch [διὰ] Jesum Christ, nach dem Wohlgefallen seines Willens, zu Lob seiner herrlichen Gnade, durch welche er uns hat angenehm gemacht in dem Geliebten.“

^{68c)} 2. Thess. 2, 13. 14: „Wir aber sollen Gott danken allezeit um euch, geliebte Brüder von dem HErrn, daß euch Gott erwählet hat [ἐλέξατο] von Anfang zur Seligkeit in der Heiligung des Geistes und im Glauben der Wahrheit [ἐν ἀγαπῶν πνεύματος καὶ πίστει ἀληθείας], darein er euch berufen hat durch unser Evangelium zum herrlichen Eigentum unseres HErrn Jesu Christi.“

69.

Hierzu das Bekenntnis:

^{69a)} Konf. Formel II. Teil Art. XI § 23 M 708: Und hat Gott in solchem seinem Rat, Fürsatz und Verordnung (consilio, proposito et ordinatione) nicht allein in[s]gemein die Seligkeit bereitet, sondern hat auch alle und jede Personen der Auserwählten, so durch Christum sollen selig

werden, in Gnaden bedacht, zur Seligkeit erwählet, auch verordnet, daß er sie auf diese Weise, wie jetzt gemeldet, durch seine Gnade, Gaben und Wirkung dazu bringen, helfen, fördern, stärken und erhalten wolle.

^{69b)} [Konf. Formel II. Teil Art. XI § 9 M 706: Dieselbige ewige Wahl oder Verordnung Gottes zum ewigen Leben ist auch nicht also in dem heimlichen, unerforschlichen Rat Gottes zu betrachten, als hielte solche nicht mehr in sich oder gehörte nicht mehr dazu, wäre auch nicht mehr dabei zu bedenken, denn daß Gott zuvor ersehen, welche und wieviel selig, welche und wieviel verdammt sollten werden, oder daß er allein solche Musterung gehalten [habe]: dieser soll selig, jener soll verdammt werden; dieser soll beständig bleiben, jener soll nicht beständig bleiben.]

^{69c)} Konf. Formel II. Teil Art. XI §§ 13. 14 M 707: [Derwegen, wenn man von der ewigen Wahl oder von der Prädestination und Verordnung der Kinder Gottes zum ewigen Leben recht und mit Frucht gedenken oder reden will, soll man sich gewöhnen, daß man nicht von der bloßen, heimlichen, verborgenen, unausforschlichen Vorsehung (praescientia) Gottes spekuliere, sondern wie der Rat, Fürsatz und Verordnung Gottes in Christo Jesu, der das rechte, wahre Buch des Lebens ist, durch das Wort uns offenbaret wird, nämlich, daß die ganze Lehre von dem Vorsatz, Rat, Willen und Verordnung Gottes, belangend unsere Erlösung, Beruf, Gerecht- und Seligmachung, zusammengefasst werde; wie Paulus also diesen Artikel handelt und erkläret Röm. 8; Eph. 1, wie auch Christus in der Parabel Matth. 22].

[70—72]

„Von denen, die die ewige Seligkeit erlangen, sagt die Schrift, daß sie das in keiner Weise sich selbst verdanken, sondern Gottes ewigem Erbarmen in Christo, und zwar seinem Vorsatz und Gnade, die uns gegeben ist in Christo Jesu vor der Zeit der Welt⁷⁰⁾. Mit Paulus führen sie den mancherlei geistlichen Segen in himmlischen Gütern, den sie als Christen jetzt im Glauben haben und genießen, darauf zurück, daß Gott sie durch Christum erwählt hat, ehe der Welt Grund gelegt war^{71) A. B)}. Aus der Gnadenwahl fließt der gewisse Trost, daß mein Seligwerden nicht in meinen schwachen Händen ruht, sondern in der starken und treuen Hand Gottes⁷²⁾.“

70.

⁷⁰⁾ 2. Tim. 1, 9: „Gott hat uns selig gemacht und berufen mit einem heiligen Ruf, nicht nach

unseren Werken, sondern nach seinem Vorsatz und Gnade [κατὰ ἰδίαν πρόθεσιν καὶ χάριν], die uns gegeben ist in Christo Jesu vor der Zeit der Welt.“

71a) Eph. 1, 3. 4: „Gelobet sei Gott und der Vater unseres Herrn Jesu Christi, der uns gesegnet hat mit allerlei geistlichem Segen in himmlischen Gütern durch Christum; wie [καθώς] er uns denn erwählet hat durch denselbigen, ehe der Welt Grund gelegt war, daß wir sollten sein heilig und unsträflich vor ihm in der Liebe.“

71b) Apg. 13, 48: „Da es aber die Heiden hörten, wurden sie froh und preiseten das Wort des Herrn und wurden gläubig, wieviel ihrer zum ewigen Leben verordnet waren [ὅσοι ἤσαν τεταγμένοι]. . . .“

Hierzu das Bekenntnis:

71c) Konf. Formel II. Teil Art. XI § 8 M 706: Die ewige Wahl Gottes aber stehet und weiß nicht allein zuvor der Auserwählten Seligkeit, sondern ist auch aus gnädigem Willen und Wohlgefallen Gottes in Christo Jesu eine Ursach, so da unsere Seligkeit, und was zu derselben gehöret, schafft, wirket, hilft und befördert; darauf auch unsere Seligkeit also gegründet ist, daß „die Pforten der Hölle“ nichts dawider vermögen sollen, wie geschrieben stehet: „Meine Schafe wird mir niemand aus meiner Hand reißen.“ Und abermal: „Und es wurden gläubig, soviel ihr[er] zum ewigen Leben verordnet waren.“

72a) Konf. Formel II. Teil Art. XI §§ 25—27. 30—33 M 709—711: Es gehört auch dies zu fernerer Erklärung und heilsamem Brauch der Lehre von der Vorsehung Gottes zur Seligkeit: weil allein die Auserwählten selig werden, deren Namen geschrieben stehen im Buch des Lebens, wie man das wissen, woraus und wobei erkennen könne, welche die Auserwählten sind, die sich dieser Lehre zum Trost annehmen können und sollen.

Und hiervon sollen wir nicht urteilen nach unserer Vernunft, auch nicht nach dem Geseh oder aus einigem äußerlichen Schein; auch sollen wir uns nicht unterstehen, den heimlichen, verborgenen Abgrund göttlicher Vorsehung zu [er]forschen, sondern auf den geoffenbarten Willen Gottes achtgeben. Denn „er hat uns offenbaret und wissen lassen das Geheimnis seines Willens und hat dasselbige hervorgebracht durch Christi-

stum, daß es geprediget werde“, Eph. 1, 9. 10; 2. Tim. 1, 9—11.

Dasselbe aber wird uns also geoffenbaret, wie Paulus spricht Röm. 8: „Die Gott versehen, erwählet und verordnet hat, die hat er auch berufen.“ Nun beruft Gott nicht ohne Mittel, sondern durch das Wort, wie er denn befohlen hat, zu predigen Buße und Vergebung der Sünden. Dergleichen bezeuget auch St. Paulus, da er geschrieben: „Wir sind Botschafter an Christus' Statt, und Gott vermahnet durch uns: „Lasset euch versöhnen mit Gott“, 2. Kor. 5. Und die Gäste, welche der König zu seines Sohnes Hochzeit haben will, läßt er durch seine ausgesandten Diener berufen, Matth. 22, etliche zur ersten, etliche zur andern, dritten, sechsten, neunten, auch wohl zur elften Stunde, Matth. 20. [Es folgen §§ 28. 29, nach These 1 unter 63) angeführt.]

Daher werden die Auserwählten also beschrieben Joh. 10: „Meine Schafe hören meine Stimme, und ich kenne sie, und sie folgen mir; und ich gebe ihnen das ewige Leben.“ Und Eph. 1: Die „nach dem Vorsatz“ verordnet sind zum „Ertheil“, die hören das Evangelium, glauben an Christum, beten und danken, werden geheiligt in der Liebe, haben Hoffnung, Geduld und Trost im Kreuz, Röm. 8; und ob dies alles gleich sehr schwach in ihnen ist, haben sie doch Hunger und Durst nach der Gerechtigkeit, Matth. 5.

Also gibt der Geist Gottes den Auserwählten „Zeugnis, daß sie Kinder Gottes sind“; und da sie „nicht wissen, was sie beten sollen, wie sich's gebührt“, vertritt er sie „mit unaussprechlichem Seufzen“, Röm. 8.

So zeuget auch die Heilige Schrift, daß Gott, der uns berufen hat, so getreu sei, wenn er „das gute Werk in uns angefangen hat“, daß er's auch bis ans Ende erhalten und vollführen wolle, wo wir uns nicht selbst von ihm abkehren, sondern „das angefangene Wesen bis ans Ende fest behalten“, dazu er denn seine Gnade verheißen hat, 1. Kor. 1; Phil. 1; 2. Petr. 3; Hebr. 3.

Mit diesem geoffenbarten Willen Gottes sollen wir uns bekümmern, demselben folgen und uns deselbigen befließen, weil der Heilige Geist durchs Wort, dadurch er uns beruft, Gnade, Kraft und Vermögen dazu verleihet, und den Abgrund der verborgenen Vorsehung Gottes nicht forschen, wie Luk. 13 geschrieben, da einer fragt: „Herr, meinst du, daß wenig selig werden?“ antwortete Christus: „Ringet ihr danach, daß ihr durch die

B II B, 2 enge Pforte eingehet!“ Also spricht Lutherus: „Folge du der Epistel zu'n Römern in ihrer Ordnung, bekümmere dich zuvor mit Christo und seinem Evangelio, daß du deine Sünde und seine Gnade erkennest, darnach mit der Sünde streitest, wie Paulus vom 1. bis ins 8. Kapitel lehret; darnach, wenn du am 8. Kapitel in Anfechtung unter Kreuz und Leiden kommen wirst, das wird dich lehren, im neunten, zehnten und elften Kapitel die Vorsehung, wie tröstlich die sei“ usw. [Vgl. überhaupt den Zusammenhang der §§ 1—33].

^{72b)} Konf. Formel II. Teil Art. XI §§ 45—50 M 714. 715: Es gibt auch also diese Lehre den schönen herrlichen Trost, daß Gott eines jeden Christen Bekehrung, Gerechtigkeit und Seligkeit so hoch ihm [sich hat] angelegen sein lassen und es so treulich damit gemeinet, daß er, „ehe der Welt Grund gelegt“, darüber Rat gehalten und „in seinem Vorsatz“ verordnet hat, wie er mich dazu bringen und darin erhalten wolle. Item, daß er meine Seligkeit so wohl und gewiß habe verwahren wollen, weil sie durch Schwachheit und Bosheit unseres Fleisches aus unseren Händen leichtlich könnte verloren oder durch List und Gewalt des Teufels und der Welt daraus gerissen und genommen werden, daß er dieselbe in seinem ewigen Vorsatz, welcher nicht fehlen oder umgestoßen werden kann, verordnet und in die allmächtige Hand unseres Heilands Jesu Christi,

daraus uns niemand reißen kann, zu bewahren gelegt hat, Joh. 10, 28, daher auch Paulus sagt Röm. 8: Weil wir nach dem Vorsatz Gottes berufen sind, „wer will uns denn scheiden von der Liebe Gottes in Christo?“

Es gibt auch diese Lehre in Kreuz und Anfechtung herrlichen Trost, nämlich daß Gott in seinem Rat vor der Zeit der Welt bedacht und beschlossen habe, daß er uns in allen Nöten beistehen, Geduld verleihen, Trost geben, Hoffnung wirken und einen solchen Ausgang verschaffen wolle, daß es uns seliglich sein möge. Item, wie Paulus dies gar tröstlich handelt Röm. 8, daß Gott in seinem Vorsatz vor der Zeit der Welt verordnet habe, durch was Kreuz und Leiden er einen jeden seiner Auserwählten gleich wollte machen „dem Ebenbilde seines Sohnes“, und daß einem jeden sein Kreuz „zum Besten dienen“ solle und müsse, weil sie „nach dem Vorsatz berufen“ sind; daraus Paulus für gewiß und ungezweifelt geschlossen, daß weder „Trübsal noch Angst“, „weder Tod noch Leben usw. uns scheiden können von der Liebe Gottes in Christo Jesu“.

Es gibt auch dieser Artikel ein herrlich Zeugnis, daß die Kirche Gottes wider alle „Worten der Hölle“ sein und bleiben werde, und lehret auch, welches die rechte Kirche Gottes sei, daß wir uns an dem großen Ansehen der falschen Kirche nicht ärgern, Röm. 9, 24. 25.

[73—76]

„Die These schließt auch in sich: Die Gnadenwahl geschieht nicht ohne Christus (extra Christum), nicht so, daß ein zweiter Heilswille Gottes neben dem allgemeinen Gnadenwillen zu Grunde läge, sondern sie geschieht aus göttlicher grund- und grenzenloser Barmherzigkeit unter Einbeziehung von Christi Werk und Verdienst und der Annahme desselben auf Seiten des Menschen auf dem Wege der Heilsordnung. Diese Zueignung des Heils wirkt der Heilige Geist durch die Gnadenmittel, Wort, Taufe und Abendmahl, an die alle Menschen gewiesen sind⁷³⁾. Während der Ausdruck, die Gnadenwahl geschehe ‚in‘ oder ‚durch den Glauben‘, schriftgemäß ist⁷⁴⁾, ist die Ausdrucksweise, sie sei ‚in Ansehung des beharrlichen Glaubens‘ geschehen (intuitu fidei finalis), zu vermeiden, da sie den Anschein erweckt, als ob unser Glaube als menschliches Verhalten hier in Frage komme und in uns eine Ursache der Erwählung Gottes sei, was in keiner Hinsicht der Fall ist⁷⁵⁾“⁷⁶⁾.

73.

^{73a)} Konf. Formel II. Teil Art. XI §§ 65. 66 M 717: Demnach soll diese ewige Wahl Gottes in Christo und nicht außerhalb oder ohne Christum betrachtet werden. Denn „in Christo“, zeugt der heilige Apostel Paulus, „sind wir erwählt, ehe der Welt Grundfeste gelegt war“, wie geschrieben steht: „Er hat uns geliebt in dem

Geliebten.“ Solche Wahl aber wird offenbar vom Himmel durch das gepredigte Wort, da der Vater spricht: „Das ist mein lieber Sohn, an dem ich Wohlgefallen habe; den sollt ihr hören.“ Und Christus spricht: „Kommet alle zu mir, die ihr beschweret seid: ich will euch erquickern.“ Und vom Heiligen Geist sagt Christus: „Er wird mich verklären und euch erinnern alles, was ich

euch gesagt habe.“ Daß also die ganze heilige Dreifaltigkeit, Gott, Vater, Sohn und Heiliger Geist, alle Menschen auf Christus weisen als auf das Buch des Lebens, in dem sie des Vaters ewige Wahl suchen sollen. Denn das ist von Ewigkeit bei dem Vater beschlossen: wen er wolle selig machen, den wolle er durch Christus selig machen, wie er selber spricht: „Niemand kommt zum Vater, denn durch mich“; und abermals: „Ich bin die Tür, so jemand durch mich eingehet, der wird selig werden.“ Eph. 1, 4. 6; Luk. 3, 22; Matth. 11, 28; Joh. 16, 14; 14, 6; 10, 9.

73b) Konf. Formel II. Teil Art. XI §§ 76. 77 M 720: Daß aber gesagt wird Joh. 6, „niemand komme zu Christo, der Vater ziehe ihn denn,“ ist recht und wahr. Aber der Vater will das nicht tun ohne Mittel, sondern hat dazu sein Wort und Sakramente als ordentliche Mittel und Werkzeuge verordnet; und [es] ist weder des Vaters noch des Sohnes Wille, daß ein Mensch die Predigt seines Wortes nicht hören oder verachten und auf das Ziehen des Vaters ohne Wort und Sakramente warten solle. Denn der Vater zeucht wohl mit der Kraft seines Heiligen Geistes, jedoch, seiner gemeinen Ordnung nach, durch das Gehör seines heiligen göttlichen Wortes als mit einem Netze, dadurch die Auserwählten aus dem Rachen des Teufels gerissen werden, dazu sich ein jeder arme Sünder verfügen, dasselbe mit Fleiß hören und an dem Ziehen des Vaters nicht zweifeln soll; denn der Heilige Geist will mit seiner Kraft bei dem Wort sein und dadurch wirken; und das ist das Ziehen des Vaters.

74.

74) 2. Theff. 2, 13: „Erwählet von Anfang zur Seligkeit in [e.] der Heiligung des Geistes und [im] Glauben der Wahrheit.“

75.

75a) Joh. 15, 16: „Ihr habt mich nicht erwählet, sondern ich habe euch erwählet und gesetzt, daß ihr hingehet und Frucht bringet, und eure Frucht bleibe, auf daß, so ihr den Vater bittet in meinem Namen, daß er's euch gebe.“

75b) 2. Tim. 1, 9 und 1. Petr. 1, 1. 2: unter 66a und b).

76.

Hierzu — zu 75) — das Bekenntnis:

76) Konf. Formel II. Teil Art. XI § 88 M 723: Darum es falsch und unrecht [ist], wenn gelehrt wird, daß nicht allein die Barmherzigkeit Gottes und [das] allerheiligste Verdienst Christi, sondern auch in uns (aliquid in nobis) eine Ursache der Wahl Gottes sei, um welcher willen Gott uns zum ewigen Leben erwählt habe. Denn nicht allein, ehe wir geboren werden, hat er uns in Christo erwählet, ja ehe der Welt Grund gelegt war, und „auf daß der Vorfaß Gottes bestünde nach der Wahl . . .“ [vgl. unter 64) Abs. 4.]

Th II B, 3 3. Die Frage, warum Gott beim allgemeinen völligen Verderben aller Menschen und bei seinem allgemeinen Gnadenwillen in den einen Buße und Glauben wirkt, in den anderen nicht (cur alii, alii non?), ist für dieses unser Leben auf Erden unlösbar, ein göttliches Geheimnis. Es hat bei dem Entweder-Oder zu bleiben: Wenn der Mensch verloren geht, so ist das allein seine Schuld, wenn er selig wird, allein Gottes Gnade (Hos. 13, 9⁷⁷); Konfordinformel II. Teil Art. XI §§ 57—64)⁷⁸).

© II B, 3 Die These schließt in sich, daß unsere Vernunft sich hier bewußt bescheiden muß. Die Frage bleibt: Wenn die Seligkeit allein Gottes Werk ist, warum bricht der allmächtige und barmherzige Gott bei dem einen das natürliche Widerstreben des menschlichen Herzens gegen das Evangelium und beim anderen nicht? Wer diese Frage zu lösen sucht, macht entweder mit den Calvinisten Gott zum Urheber der Verdammnis der Verlorenen, unterstellt ihm einen ewigen Verwerfungsratschluß, von dem die Schrift nichts weiß, und leugnet damit die allgemeine Gnade. Oder er verlegt mit den Synergisten die Ursache des Seligwerdens wenigstens zum Teil in des Menschen Verhalten und leugnet so das „allein aus Gnaden“. Wir haben uns zu bescheiden mit dem, was Gott uns in bezug auf die Schuld im Gesetz, in bezug auf das Seligwerden im heiligen Evangelium offenbart⁷⁹).

Die These schließt in sich, daß unsere Vernunft sich hier bewußt bescheiden muß. Die Frage bleibt: Wenn die Seligkeit allein Gottes Werk ist, warum bricht der allmächtige und barmherzige Gott bei dem einen das natürliche Widerstreben des menschlichen Herzens gegen das Evangelium und beim anderen nicht? Wer diese Frage zu lösen sucht, macht entweder mit den Calvinisten Gott zum Urheber der Verdammnis der Verlorenen, unterstellt ihm einen ewigen Verwerfungsratschluß, von dem die Schrift nichts weiß, und leugnet damit die allgemeine Gnade. Oder er verlegt mit den Synergisten die Ursache des Seligwerdens wenigstens zum Teil in des Menschen Verhalten und leugnet so das „allein aus Gnaden“. Wir haben uns zu bescheiden mit dem, was Gott uns in bezug auf die Schuld im Gesetz, in bezug auf das Seligwerden im heiligen Evangelium offenbart⁷⁹).

77) Hos. 13, 9. 78) Konf. Formel II. Teil Art. XI §§ 57—64. 79) Diese These schließt in sich, daß unsere Vernunft sich hier bewußt bescheiden muß. Die Frage bleibt: Wenn die Seligkeit allein Gottes Werk ist, warum bricht der allmächtige und barmherzige Gott bei dem einen das natürliche Widerstreben des menschlichen Herzens gegen das Evangelium und beim anderen nicht? Wer diese Frage zu lösen sucht, macht entweder mit den Calvinisten Gott zum Urheber der Verdammnis der Verlorenen, unterstellt ihm einen ewigen Verwerfungsratschluß, von dem die Schrift nichts weiß, und leugnet damit die allgemeine Gnade. Oder er verlegt mit den Synergisten die Ursache des Seligwerdens wenigstens zum Teil in des Menschen Verhalten und leugnet so das „allein aus Gnaden“. Wir haben uns zu bescheiden mit dem, was Gott uns in bezug auf die Schuld im Gesetz, in bezug auf das Seligwerden im heiligen Evangelium offenbart.

„Die Frage, warum Gott beim allgemeinen völligen Verderben aller Menschen und bei seinem allgemeinen Gnadenwillen in den einen Buße und Glauben wirkt, in den anderen nicht (cur alii, alii non?), ist für dieses unser Leben auf Erden unlösbar, ein göttliches Geheimnis.

Es hat bei dem Entweder-Oder zu bleiben: Wenn der Mensch verloren geht, so ist das allein seine Schuld, wenn er selig wird, allein Gottes Gnade (Hos. 13, 9⁷⁷); Konfessionsformel II. Teil Art. XI §§ 57—64⁷⁸).“

77.

77) Hos. 13, 9: „Israel, du bringest dich in Unglück; denn dein Heil stehet allein bei mir.“ [Diese Stelle taucht schon in einer deutschen Uebersetzung einer früheren lateinischen Form des jetzigen 19. Art. der Augsb. Konfession auf, „Die Bekenntnisschriften der ev.-luth. Kirche“ 1930, S. 71.]

78.

Das Bekenntnis:

^{78a}) (Zum besseren Verständnis von ^{78b}):) Konf. Formel II. Teil Art. XI §§ 52—56 M 715. 716: Es muß aber mit [be]sonderem Fleiß Unterschied gehalten werden zwischen dem, was in Gottes Wort ausdrücklich hiervon offenbart oder nicht geoffenbart ist. Denn über das [außer dem], davon bisher gesagt, so hiervon in Christo offenbart [ist], hat Gott von diesem Geheimnis noch viel verschwiegen und verborgen und allein seiner Weisheit und Erkenntnis vorbehalten, welches wir nicht erforschen noch unseren Gedanken hierin folgen, schließen oder grübeln, sondern uns an das geoffenbarte Wort halten sollen; welche Erinnerung zum höchsten vonnöten [ist].

Denn damit hat unser Vorwitz immer viel mehr Lust sich zu bekümmern als mit dem, das Gott uns in seinem Wort davon geoffenbaret hat, weil wir's nicht zusammenreimen können, welches uns auch zu tun nicht befohlen ist.

Also ist daran kein Zweifel, daß Gott gar wohl und aufs allergewisseste vor der Zeit der Welt zuvor ersehen habe und noch wisse, welche von denen, so berufen werden, glauben oder nicht glauben werden. Item, welche von den Bekehrten beständig, welche nicht beständig bleiben werden; welche nach dem Fall wiederkehren, welche in Verstockung fallen werden. So ist auch die Zahl, wie viele derselben beiderseits sein werden, Gott ohne allen Zweifel bewußt und bekannt. Weil aber solches Geheimnis Gott seiner Weisheit

vorbehalten und uns im Wort davon nichts offenbaret, vielmehr solches durch unsere Gedanken zu erforschen uns befohlen, sondern [uns] ernstlich davon abgehalten hat, Röm. 11, 33, sollen wir mit unseren Gedanken nicht folgern, schließen noch darin grübeln, sondern uns an sein geoffenbartes Wort, daran er uns weist, halten. Also weiß auch Gott ohne allen Zweifel und hat einem jeden Zeit und Stunde seines Berufs, Bekehrung [und Wiederbekehrung] bestimmt; weil aber uns solches nicht geoffenbaret [ist], haben wir Befehl, daß wir immer mit dem Wort anhalten, die Zeit aber und Stunde Gott befehlen sollen, Apg. 1, 7.

^{78b}) Konf. Formel II. Teil Art. XI §§ 57—64 M 716. 717: Gleichfalls, wenn wir sehen, daß Gott sein Wort an einem Ort gibt, am anderen nicht gibt, von einem Ort hinwegnimmt, am anderen bleiben läßt; item, einer wird verstockt, verblendet, in verkehrten Sinn gegeben, ein anderer, so wohl in gleicher Schuld, wird wiederum bekehret usw.: in diesen und dergleichen Fragen setzet uns Paulus ein gewisses Ziel, wiefern wir gehen sollen, nämlich daß wir bei einem Teil erkennen sollen Gottes Gericht. Denn es sind wohlverdiente Strafen der Sünden, wenn Gott an einem Lande oder Volk die Verachtung seines Wortes also strafet, daß es auch über die Nachkommen gehet, wie an den Juden zu sehen; dadurch Gott den Seinen an esklichen Landen und Personen seinen Ernst zeigt, was wir alle wohl verdient hätten, würdig und wert wären, weil wir uns gegen Gottes Wort übel verhalten und den Heiligen Geist oft schwerlich [schwer] betrüben: auf daß wir in Gottesfurcht leben und Gottes Güte ohn' und wider unser Verdienst an und bei uns, denen er sein Wort gibt und läßt, die er nicht verstocket und verwirft, erkennen und preisen. Denn weil unsere Natur durch die Sünde verderbet [ist], Gottes Zorn und der Verdammnis würdig und schuldig, so ist uns

B II B, 3

Gott weder Wort, Geist oder Gnade schuldig, und wenn er's aus Gnaden gibt, so stoßen wir es oft von uns und machen uns unwürdig des ewigen Lebens, Apg. 13, 46. Und solch sein gerechtes wohlverschuldetes Gericht läßt er schauen an ehlichen Ländern, Völkern und Personen, auf daß wir, wenn wir gegen ihnen [sie] gehalten und mit ihnen verglichen werden (cum illis collati et quam simillimi illis deprehensi = völlig gleich erfunden), desto fleißiger Gottes lautere, unverdiente Gnade an den „Gefäßen der Barmherzigkeit“ erkennen und preisen lernen.

Denn denen geschieht nicht unrecht, so gestraft werden und ihrer „Sünden Sold“ empfangen; an den anderen aber, da Gott sein Wort gibt und erhält, und dadurch die Leute erleuchtet, befehrt und erhalten werden, preiset Gott seine lautere Gnade und Barmherzigkeit, ohne ihr Verdienst. Wenn wir so fern in diesem Artikel gehen, so bleiben wir auf der rechten Bahn, wie geschrieben steht Hosea 13, 9: „Israel, daß du verdirbst, die Schuld ist dein; daß dir aber geholfen wird, das ist lauter meine Gnade.“

Was aber in dieser Disputation zu hoch [ist] und aus diesen Schranken laufen will, da sollen wir mit Paulo den Finger auf den Mund legen, gedenken und sagen: „Wer bist du, Mensch, der du mit Gott rechten willst?“

Denn daß wir in diesem Artikel nicht alles ausforschen und ausgründen können noch sollen, bezeuget der hohe Apostel Paulus, welcher, da er von diesem Artikel aus dem [ge]offenbarten Wort Gottes, viel disputiert, sobald er dahin kommt, daß er anzeigt, was Gott von diesem Geheimnis seiner verborgenen Weisheit vorbehalten [habe], drückt er's nieder und schneidet's ab mit nachfolgenden Worten: „O welch eine Tiefe des Reichthums, beide der Weisheit und Erkenntnis Gottes! Wie gar unbegreiflich sind seine Gerichte und unerforschlich seine Wege! Denn wer hat des HERRN Sinn erkannt?“, nämlich außer und über dem, was er in seinem Wort uns [ge]offenbaret hat.

Zusätzliche Bekenntnisstelle:

78c) Hierher gehört außerdem: Konf. Formel II. Teil Art. XI §§ 79—82 M 721. 722: So unterscheidet der Apostel mit [be]sonderem Fleiß das Werk Gottes, der allein Gefäße der Ehre macht, und das Werk des Teufels und des Menschen, der sich selbst aus Eingebung des Teufels,

und nicht Gottes, zum Gefäß der Unehre gemacht hat. Denn also stehet geschrieben Röm. 9: „Gott hat mit großer Geduld getragen die Gefäße des Zorns, die da zugerichtet sind zur Verdammnis, auf daß er kundtäte den Reichthum seiner Herrlichkeit an den Gefäßen der Barmherzigkeit, die er bereitet hat zur Seligkeit.“

Da denn der Apostel deutlich sagt, Gott habe die Gefäße des Zorns mit großer Geduld getragen, und saget nicht, er habe sie zu Gefäßen des Zornes gemacht; denn da es sein Wille gewesen wäre, hätte er keiner großen Geduld dazu bedurft. Daß sie aber bereitet sind zur Verdammnis, daran sind der Teufel und die Menschen selbst, und nicht Gott schuldig.

Denn alle Bereitung zur Verdammnis ist vom Teufel und Menschen, durch die Sünde, und ganz und gar nicht von Gott, der nicht will, daß ein Mensch verdammt werde: wie sollte er denn einen Menschen zur Verdammnis selbst bereiten? Denn wie Gott nicht ist eine Ursache der Sünde, also ist er auch keine Ursache der Strafe, der Verdammnis, sondern die einige [alleinige] Ursache der Verdammnis ist die Sünde; denn der „Sünde Sold ist der Tod“. Und wie Gott die Sünde nicht will, auch keinen Gefallen an der Sünde hat, also will er auch nicht den Tod des Sünders, hat auch keinen Gefallen über [an] ihrer Verdammnis; denn er „will nicht, daß jemand verloren werde, sondern daß sich jedermann zur Buße bekehre“, 2. Petr. 3, 9; wie geschrieben stehet Ezechiel 18 und 33: „Ich habe keinen Gefallen am Tode des Sterbenden. So wahr als ich lebe, will ich nicht den Tod des Sünders, sondern daß er sich bekehre und lebe“. Und St. Paulus bezeuget mit lauterem [klaren] Worten, daß aus den Gefäßen der Unehre Gefäße der Ehre durch Gottes Kraft und Wirkung werden mögen, da er also schreibt 2. Tim. 2, 21: „So nun jemand sich reiniget von solchen Leuten, der wird ein geheiliget Faß sein, zu Ehren, dem Hausherrn bräuchlich und zu allen guten Werken bereitet.“ Denn wer sich reinigen soll, der muß zuvor unrein und demnach ein Gefäß der Unehre gewesen sein. Aber von den „Gefäßen der Barmherzigkeit“ sagt er klar, daß der HERR selbst sie „bereitet habe zur Herrlichkeit“, welches er nicht sagt von den Verdammten, die sich selbst (und nicht Gott) zu Gefäßen der Verdammnis bereitet haben.

„Die These schließt in sich, daß für unsere Vernunft hier ein ungelöstes Rätsel, ein göttliches Geheimnis bleibt.

Wenn die Seligkeit allein Gottes Werk ist, warum bricht der allmächtige und barmherzige Gott bei dem einen das natürliche Widerstreben des menschlichen Herzens gegen das Evangelium und bei dem andern nicht?

Wer diese Frage zu lösen sucht, macht entweder mit den Calvinisten Gott zum Urheber der Verdammnis der Verlorenen, unterstellt ihm einen ewigen Verwerfungsratschluß, von dem die Schrift nichts weiß, und leugnet damit die allgemeine Gnade.

Oder er verlegt mit den Synergisten die Ursache des Seligwerdens wenigstens zum Teil in des Menschen Verhalten und leugnet so das ‚allein aus Gnaden‘.

Wir haben uns zu bescheiden mit dem, was Gott uns in bezug auf die Schuld im Gesetz, in bezug auf das Seligwerden im heiligen Evangelium offenbart⁷⁹⁾.“

79.

⁷⁹⁾ Konf. Formel II. Teil Art. XI §§ 89—93 M 723. 724: Desgleichen gibt diese Lehre niemand Ursache, weder zur Kleinmütigkeit noch zu einem frechen, wilden Leben, wenn die Leute gelehrt werden, daß sie die ewige Wahl in Christo und seinem heiligen Evangelio als in dem „Buch des Lebens“ suchen sollen, welches keinen bußfertigen Sünder ausschleuft, sondern zur Buße und Erkenntnis ihrer Sünden und zum Glauben an Christum alle armen, beschwerten und betrübten Sünder locket und ruft und den Heiligen Geist zur Reinigung und Erneuerung verheißet und also den allerbeständigsten Trost den betrübten, angefochtenen Menschen gibt, daß sie wissen, daß ihre Seligkeit nicht in ihrer Hand stehe (sonst würden sie dieselbe viel leichtlicher, als Adam und Eva im Paradies geschehen, ja alle Stunden und Augenblicke verlieren), sondern in der gnädigen Wahl Gottes, die er uns in Christo geoffenbaret hat, aus des Hand uns „niemand reißen“ wird, Joh. 10, 28; 2. Tim. 2, 19.

Demnach, welcher die Lehre von der gnädigen Wahl Gottes also führet, daß sich die betrübten

Christen derselben nicht trösten können, sondern dadurch zur Verzweiflung verurteilt [werden], oder die Unbußfertigen in ihrem Mutwillen gestärkt werden, so ist unzweifelhaft gewiß und wahr, daß dieselbe Lehre nicht nach dem Wort und Willen Gottes, sondern nach der Vernunft und Anstiftung des leidigen Teufels getrieben werde.

Denn wie der Apostel zeuget Röm. 15, „alles, was geschrieben ist, das ist uns zur Lehre geschrieben, auf daß wir durch Geduld und Trost der Schrift Hoffnung haben.“ Da uns aber durch die Schrift [wenn uns aber durch Anführung von Stellen aus der Schrift] solcher Trost und Hoffnung geschwächt oder gar genommen [wird], so ist gewiß, daß sie wider des Heiligen Geistes Willen und Meinung verstanden und ausgelegt werde.

Bei dieser einfältigen, richtigen, nützlichen Erklärung, die in Gottes [ge]offenbartem Willen beständig guten Grund hat, bleiben wir, fliehen und meiden alle hohen, spitzigen Fragen und disputationes; und was diesen einfältigen, nützlichen Erklärungen zuwider und entgegen ist, das verwerfen und verdammen wir.

B II B, 3

III. Von der Kirche und dem Predigtamt

III A Von der Kirche

Vorbemerkung:

Es geht hier darum, daß die geistliche und evangelische Wesensart der Kirche gewahrt bleibt, wodurch sie sich als das Reich Christi von allen Reichen der Welt unterscheidet, daß also nicht aus dem, was Gottes Geist ins Leben gerufen hat und erfüllt, aus dem geistlichen Leibe, dessen einiges Haupt Christus ist, ein menschliches Gebilde mit menschlichen Satzungen, daß nicht aus der Gemeinde Gottes ein von Menschen gegründeter oder durch sie verfaßter oder geregelter „Verein“ bzw. eine „Gesellschaft“, daß nicht aus dem Volk des Evangeliums, das seinem Herrn willig opfert in heiligem Schmuck der Glaubensgerechtigkeit, ein Volk des Gesetzes werde, das sich vergeblich abmüht mit toten Werken.

W III A, 1

1. Die Kirche im eigentlichen Sinne oder die eine heilige Kirche, der Christus alle Kirchengewalt ursprünglich gegeben hat, sind die Heiligen oder Gläubigen, die durch Wort und Sakrament aus dem verlorenen Menschengeschlecht herausgerufen und Christo einverleibt sind⁸⁰⁾⁸¹⁾.

Lh III A, 1

Die These schließt in sich, daß, wiewohl die wahrhaft Gläubigen nur Gott bekannt sind und die Kirche insofern in ihrem innersten Wesen verborgen oder unsichtbar ist⁸²⁾⁸³⁾, sie doch in ihrem Vorhandensein auf Erden an ihren Merkmalen oder Kennzeichen (notae) erkennbar ist, nämlich am Wort und Sakrament, durch welche allein sie ja gebaut wird. „Solchen Glauben zu erlangen, hat Gott das Predigtamt eingesetzt, Evangelium und Sakramente gegeben“ (Augsb. Konfession V)^{84A)}. Er will auch ordentlicherweise niemandem den Glauben geben noch mit uns handeln „ohne durch sein äußerlich Wort und Sakrament“ (Schmalk. Art. Teil III Art. VIII §§ 3. 10)^{84B)}. Obwohl auch da noch überall Kirche ist, wo das Evangelium überhaupt noch wesentlich vorhanden ist und in Brauch steht, sollen wir die Kirche doch nur bei denen suchen, bei welchen das von Gott gestiftete Amt des Wortes besteht, das Evangelium rein gepredigt und die Sakramente dem göttlichen Wort gemäß gereicht werden. Wo dies geschieht, da ist gewißlich die Kirche, weil Gottes Wort nicht ohne Frucht sein kann⁸⁵⁾⁸⁶⁾. Die Wirkung des Evangeliums und der Sakramente hängt nicht ab vom persönlichen Glauben oder der Frömmigkeit derer, die sie verwalten, sondern der erhöhte Christus selbst ist es, der durch sein Wort seine Gemeinde baut und erhält⁸⁷⁾⁸⁸⁾.

E III A, 1

„Die Kirche im eigentlichen Sinne oder die eine heilige Kirche^{80A) 81A)} — der Christus alle Kirchengewalt ursprünglich gegeben hat^{80C) 81C)} — sind die Heiligen oder Gläubigen, die durch Wort und Sakrament aus dem verlorenen Menschengeschlecht herausgerufen und Christo einverleibt sind^{80B) 81B)}.“

B III A, 1

80 A.

Was die Kirche ist.

^{80a)} Apg. 2, 41: „Die nun sein Wort gerne annahmen, ließen sich taufen, und wurden hinzugefügt an dem Tage bei dreitausend Seelen.“

^{80b)} Apg. 2, 47: „Der Herr aber tat hinzu täglich, die da selig wurden, zu der Gemein(d)e.“

^{80c)} Apg. 5, 14: „Es wurden aber je mehr zugefügt, die da glaubeten an den Herrn, eine Menge der Männer und der Weiber.“

^{80d)} Eph. 1, 19—23: „Welche da sei die überschwängliche Größe seiner Kraft an uns, die wir glauben nach der Wirkung seiner mächtigen Stärke, welche er gewirkt hat in Christo, da er ihn von den Toten auferwecket hat und gesetzt zu seiner Rechten im Himmel über alle Fürstentümer, Gewalt, Macht, Herrschaft und alles, was genannt mag werden, nicht allein in dieser Welt, sondern auch in der zukünftigen; und hat alle Dinge unter seine Füße getan und hat ihn gesetzt zum Haupt der Gemein(d)e über alles, welche da ist sein Leib, nämlich die Fülle des, der alles in allen erfüllet.“

^{80e)} Eph. 4, 3—6: „Und seid fleißig zu halten die Einigkeit [*ἑνωσις*, Einheit] im Geist durch das Band des Friedens. Ein Leib und ein Geist, wie ihr auch berufen seid auf einerlei Hoffnung eures Berufs; ein Herr, ein Glaube, eine Taufe; ein Gott und Vater (unser) aller, der da ist über euch alle und durch euch alle und in euch allen.“

^{80f)} Eph. 5, 25—27: „Ihr Männer, liebet eure Weiber, gleichwie Christus auch geliebet hat die Gemein(d)e und hat sich selbst für sie gegeben, auf daß er sie heiligte, und hat sie gereinigt durch das Wasserbad im Wort, auf daß er sie ihm selbst darstellte eine Gemein(d)e, die herrlich sei, die nicht habe einen Flecken oder Runzel oder des etwas, sondern daß sie heilig sei und unsträflich.“

^{80g)} Hebr. 12, 23: „(Ihr seid gekommen) zu der Gemein(d)e der Erstgeborenen, die im Himmel

angeschrieben sind, und zu Gott, dem Richter über alle, und zu den Geistern der vollkommenen Gerechten.“

80 B.

Der Kirche Same und Fundament.

^{80h)} I. Petr. 1, 23: „Als die da wiederum geboren sind, nicht aus vergänglichem, sondern aus unvergänglichem Samen, nämlich aus dem lebendigen Wort Gottes, das da ewiglich bleibt.“

⁸⁰ⁱ⁾ Jak. 1, 18: „Er hat uns gezeuget nach seinem Willen durch das Wort der Wahrheit, daß wir wären Erstlinge seiner Kreatur“ [vgl. 1^o) 17) ⁵³⁾ u. ff.]

80 C.

Der Kirche Gewalt.

^{80j)} Gal. 4, 26. 28: „Aber das Jerusalem, das droben ist, das ist die Freie, die ist unser aller Mutter . . .

[Wir aber, liebe Brüder, sind Isaak nach der Verheißung Kinder.]“

^{80k)} I. Petr. 2, 9: „Ihr aber seid das auserwählte Geschlecht, das königliche Priestertum, das heilige Volk, das Volk des Eigentums, daß ihr verkündigen sollt die Tugenden des, der euch berufen hat von der Finsternis zu seinem wahren Licht.“

^{80l)} Matth. 16, 15—19: „Er sprach zu ihnen: Wer sagt denn ihr, daß ich sei? Da antwortete Simon Petrus und sprach: Du bist Christus, des lebendigen Gottes Sohn. Und Jesus antwortete und sprach zu ihm: Selig bist du, Simon, Jonas Sohn; denn Fleisch und Blut hat dir das nicht offenbart, sondern mein Vater im Himmel. Und ich sage dir auch: Du bist Petrus, und auf diesen Fels will ich bauen meine Gemein(d)e, und die Pforten der Hölle sollen sie nicht überwältigen. Und ich will dir des Himmelreichs Schlüssel geben. Alles, was du auf Erden binden wirst, soll auch im Himmel gebunden sein; und

alles, was du auf Erden lösen wirfst, soll auch im Himmel los sein.“ [Luthers Randglosse: „Cepha syrisch, Petros griechisch heißt auf deutsch ein Fels — und alle Christen sind Petri um des Bekenntnisses willen, das hie Petrus tut, welches ist der Fels, darauf Petrus und alle Petri [ge]bauet sind. Gemein ist das Bekenntnis, also auch der Name.“]

80m) Matth. 18, 15—20: „Sündigt aber dein Bruder an dir, so gehe hin und strafe ihn zwischen dir und ihm allein. Höret er dich, so hast du deinen Bruder gewonnen. Höret er dich nicht, so nimm noch einen oder zwei zu dir, auf daß alle Sache bestehe auf zweier oder dreier Zeugen Mund. Höret er die nicht, so sage es der Gemein(d)e. Höret er die Gemein(d)e nicht, so halte ihn als einen Heiden und Zöllner. Wahrlich, ich sage euch, was ihr auf Erden binden werdet, soll auch im Himmel gebunden sein, und was ihr auf Erden lösen werdet, soll auch im Himmel los sein. Weiter sage ich euch: Wo zwei unter euch eins werden auf Erden, warum es ist, das sie bitten wollen, das soll ihnen widerfahren von meinem Vater im Himmel. Denn wo zwei oder drei versammelt sind in meinem Namen, da bin ich mitten unter ihnen.“

81 A.

Hierzu — 80A: Was die Kirche ist — das Bekenntnis:

81a) Kl. Kat. 2. Hauptst. 3. Art.:

Ich glaube an den Heiligen Geist, eine heilige christliche Kirche, die Gemeinde der Heiligen, Vergebung der Sünden, Auferstehung des Fleisches, und ein ewiges Leben.

Was ist das? Ich glaube, daß ich nicht aus eigener Vernunft noch Kraft an Jesum Christum meinen Herrn glauben oder zu ihm kommen kann, sondern der Heilige Geist hat mich durch das Evangelium berufen, mit seinen Gaben erleuchtet, im rechten Glauben geheiligt und erhalten. Gleich wie er die ganze Christenheit auf Erden beruft, sammelt, erleuchtet, heiligt und bei Jesu Christo erhält im rechten einigen Glauben. In welcher Christenheit er mir und allen Gläubigen täglich alle Sünden reichlich vergibt, und am jüngsten Tage mich und alle Toten auferwecken wird und mir samt allen Gläubigen in Christo ein ewiges Leben geben

wird. Das ist gewißlich wahr. [Vgl. den 3. Art. B III A, 1 im Gr. Kat. §§ 40—45 M 455. 456.]

81b) Schmalk. Art. Teil III Art. XII Von der Kirche M 324:

Wir gestehen ihnen [den Vertretern des Papsttums] nicht, daß sie die Kirche seien, und sind's auch nicht, und wollen's auch nicht hören, was sie unter dem Namen der Kirche gebieten; denn es weiß gottlob ein Kind von sieben Jahren, was die Kirche sei, nämlich die heiligen Gläubigen und die „Schäflein, die ihres Hirten Stimme hören“. Denn also beten die Kinder: „Ich gläube an eine heilige christliche Kirche“. Diese Heiligkeit besteht nicht in Chorhemden, Platten, langen Röcken und anderen ihren Ceremonien, durch sie über die Heilige Schrift [hinaus] erdichtet, sondern im Wort Gottes und rechtem Glauben. [Ueber das Verhältnis von Rechtfertigung bzw. neuem Gehorsam zu der „Heiligkeit“ der Kirche gehe aus von Augsb. Konf. IV, VI und vgl. Gr. Kat. 3. Art. §§ 51—58 M 457—459.]

81c) Apol. VII §§ 12. 16 M 154: Wiewohl nun die bösen und gottlosen Heuchler mit der rechten Kirche Gesellschaft haben in äußerlichen Zeichen, im Namen und Aemtern, dennoch, wenn man eigentlich reden will, was die Kirche sei (quum definitur ecclesia), muß man von dieser Kirche sagen, die der Leib Christi heißt und Gemeinschaft hat nicht allein in äußerlichen Zeichen, sondern die Güter im Herzen hat, den Heiligen Geist und Glauben... Derhalben sind die allein nach dem Evangelio Gottes Volk, welche die geistlichen Güter, den Heiligen Geist empfangen, und dieselbige Kirche ist das Reich Christi, unterschieden von dem Reich des Teufels.

81 B.

Zu 80 B: Der Kirche Same und Fundament — das Bekenntnis:

81d) Augsb. Konf. Art. V Vom Predigtamt M 39: Solchen Glauben zu erlangen, hat Gott das Predigtamt eingesetzt, Evangelium und Sakramente gegeben, dadurch er, als durch Mittel, den Heiligen Geist gibt, welcher den Glauben, wo und wann er will, in denen, so das Evangelium hören, wirkt, welches da lehret, daß wir durch Christus' Verdienst, nicht durch unser Verdienst, einen gnädigen Gott haben, so wir solches gläuben.

B III A, 1 Und werden verdammt die Wiedertäufer und andere, so lehren, daß wir ohn das leibliche Wort des Evangelii den Heiligen Geist durch eigene Bereitung, Gedanken und Werke erlangen.

81e) Konf. Formel II. Teil Art. II § 50 M 600: Derhalben läßt Gott aus unermesslicher Güte und Barmherzigkeit sein göttlich ewig Gesetz und den wunderbarlichen Rat von unserer Erlösung, nämlich das heilige alleinseligmachende Evangelium von seinem ewigen Sohne, unserem einigen Heiland und Seligmacher Jesu Christo, öffentlich predigen, dadurch er ihm [sich] eine ewige Kirche aus dem menschlichen Geschlecht sammelt und in der Menschen Herzen wahre Buß und Erkenntnis der Sünden, wahren Glauben an den Sohn Gottes Jesum Christum wirket. Und will Gott durch dieses Mittel und nichts anderes, nämlich durch sein heiliges Wort, so man dasselbe predigen höret oder lieset und die Sakramente nach seinem Wort gebrauchet, die Menschen zur ewigen Seligkeit berufen, zu sich ziehen, bekehren, wiedergebären und heiligen, I. Kor. I, 21.

81f) Apol. VII §§ 119. 120 M 108. 109: Fromme Herzen aber sehen hie und merken, wie ganz überaus hochnötig diese Lehre vom Glauben ist; denn durch die alleine lernet man Christum erkennen und seine Wohlthat, und durch die Lehre finden die Herzen und Gewissen allein rechte gewisse Ruhe und Trost. Denn soll eine christliche Kirche sein, soll ein Christenglaube sein, so muß je eine Predigt und Lehre darinnen sein, dadurch die Gewissen auf keinen Wahn noch Sandgrund gebaut werden, sondern darauf sie sich gewiß verlassen und vertrauen mögen... Item soll eine christliche Kirche sein, so muß je in der Kirche das Evangelium Christi bleiben, nämlich diese göttliche Verheißung, daß uns ohne Verdienst Sünden vergeben werden um Christus' willen. [Vgl. 15) 54B) 110)].

81 C.

Hierzu — 80 C: Der Kirche Macht —
das Bekenntnis:

81g) Schmalk. Art. Anhang § 24 M 333: Ueber das muß man je bekennen, daß die Schlüssel nicht einem Menschen allein, sondern der ganzen Kirche gehören und gegeben sind, wie denn solches mit hellen und gewissen Ursachen genugsam kann erwiesen werden. Denn gleichwie die Verheißung des Evangelii gewiß und ohne Mittel der ganzen Kirche zugehört, also gehören die Schlüssel ohne

Mittel der ganzen Kirche, diereil die Schlüssel nichts anderes sind denn das Amt, dadurch solche Verheißung jedermann, wer es begehrt, wird mitgeteilt; wie es denn im Werk vor Augen ist, daß die Kirche Macht hat, Kirchendiener zu ordinieren. Und Christus spricht bei diesen Worten: „Was ihr binden werdet usw.“ und deutet, wem er die Schlüssel gegeben, nämlich der Kirche: „Wo zween oder drei versammelt sind in meinem Namen“ usw. Item, Christus gibt das höchste und letzte Gericht der Kirche, da er spricht: „Sag's der Kirche!“ [Im lateinischen Text stehen die Worte nach Matth. 18, 20: „Ubiunque duo vel tres“ etc.: „Tribuit igitur principaliter [ursprünglich] claves ecclesiae et immediate [unmittelbar] sicut et ob eam causam ecclesia principaliter habet ius vocationis.“]

81h) Schmalk. Art. Anhang §§ 67—69 M 341: Denn wo die Kirche ist, da ist je der Befehl, das Evangelium zu predigen. Darum müssen die Kirchen die Gewalt behalten, daß sie Kirchendiener fordern, wählen und ordinieren. Und solche Gewalt ist ein Geschenk, welches der Kirche eigentlich von Gott gegeben und von keiner menschlichen Gewalt der Kirche kann genommen werden, wie Paulus zeugt Eph. 4, 8. da er sagt: „Er ist in die Höhe gefahren und hat Gaben gegeben den Menschen.“ Und unter solchen Gaben, die der Kirche eigen sind [Eph. 4, 11. 12], zählt er „Pfarrherr[e]n und Lehrer“ und hängt daran, daß solche gegeben werden „zur Erbauung des Leibes Christi“. Darum folgt, wo eine rechte Kirche ist, daß da auch die Macht sei, Kirchendiener zu wählen und [zu] ordinieren. Wie denn auch in der Not ein schlechter [gewöhnlicher] Laie einen anderen absolvieren und sein Pfarrherr werden kann, wie St. Augustin eine Historie schreibt, daß zween Christen in einem Schiff beisammen gewesen, deren einer den andern getauft und danach von ihm absolviert sei. Hierher gehören die Sprüche Christi, welche [be]zeugen, daß die Schlüssel der ganzen Kirche und nicht etlichen [be]sonderen Personen gegeben sind, wie der Text sagt Matth. 18, 20: „Wo zween oder drei in meinem Namen versammelt sind, da bin ich mitten unter ihnen.“ Zum letzten wird solches auch durch den Spruch Petri bekräftigt, da er spricht: „Ihr seid das königliche Priestertum.“ Diese Worte betreffen eigentlich die rechte Kirche, welche, weil sie allein das Priestertum hat, muß sie auch die Macht haben, Kirchendiener zu wählen und [zu] ordinieren.

„Die These schließt in sich, daß, wiewohl die wahrhaft Gläubigen nur Gott bekannt sind und die Kirche insofern in ihrem innersten Wesen verborgen oder unsichtbar ist ⁸²⁾ ⁸³⁾“ [sie doch in ihrem Vorhandensein auf Erden an ihren Merkmalen oder Kennzeichen (notae) erkennbar ist]

82.

^{82a)} Luk. 17, 20. 21: „Da er aber gefragt ward von den Pharisäern: Wann kommt das Reich Gottes? antwortete er ihnen und sprach: Das Reich Gottes kommt nicht mit äußerlichen Gebarthen, man wird auch nicht sagen: Siehe, hie oder da ist es! Denn sehet, das Reich Gottes ist inwendig in euch [ἐν τῷ ἑμῷ].“

^{82b)} 2. Tim. 2, 19: „Der feste Grund Gottes bestehet und hat dieses Siegel: Der Herr kennet die Seinen.“

83.

Hierzu das Bekenntnis:

^{83a)} Kl. Kat. 2. Hauptst. 3. Art.: Ich glaube an (den Heiligen Geist), eine heilige christliche Kirche . . .

^{83b)} Apol. VII §§ 9—11 M 153: Und der Artikel von der katholischen oder gemeinen Kirchen, welche von aller Nation unter der Sonnen zusammen sich schießt, ist gar tröstlich und hochnötig. Denn der Hauf der Gottlosen ist viel größer, gar nahe unzählig, welche das Wort verachten, bitter hassen und aufs äußerste verfolgen, als da sein [sind] Türken, Mahometisten, andere Tyrannen, Ketzer usw. Darüber wird die rechte Lehre und Kirche oft so gar unterdrückt und verloren, wie unterm Papsttum geschehen, als sei keine Kirche; und läßt sich oft ansehen, als sei sie gar untergangen. Dagegen daß wir gewiß sein mögen, nicht zweifeln, sondern fest und gänzlich glauben, daß eigentlich eine christliche Kirche bis an das Ende der Welt auf Erden sein und bleiben werde, daß wir auch gar nicht zweifeln, daß eine christliche Kirche auf Erden lebe und sei, welche Christi Braut sei, obwohl der gottlose Hauf mehr und größer ist, daß auch der Herr Christus hie auf Erden in dem Haufen, welcher Kirche heißt, täglich wirke, Sünde vergebe, täglich das Gebet erhöere, täglich in Anfechtungen mit reichem, starkem Trost die Seinen erquickte und immer wieder aufrichte, so ist der tröstliche Artikel im Glauben gesetzt: „Ich glaube eine katholische, gemeine, christliche Kirche“, damit niemand denken möchte, die Kirche sei, wie eine andere äußerliche Polizei

[„politia externa“] an dieses oder jenes Land, Königreich oder Stand gebunden, wie der Papst von Rom sagen will; sondern das gewiß wahr bleibt, daß der Hauf und die Menschen die rechte Kirche sind, welche hin und wieder in der Welt, von Aufgang der Sonne bis zum Niedergang, an Christum wahrlich glauben, welche denn ein Evangelium, einen Christum, einerlei Tauf und Sakrament haben, durch einen Heiligen Geist regieret werden, ob sie wohl ungleiche Zeremonien haben.

^{83c)} Apol. VII §§ 13—15 M 154: So wir würden sagen, daß die Kirche allein ein äußerliche Polizei [„externa politia“] wäre, wie andere Regiment, darinnen Böse und Gute wären usw., so wird niemand daraus lernen noch verstehen, daß Christi Reich geistlich ist, wie es doch ist, darinnen Christus inwendig die Herzen regieret, stärket, tröstet, den Heiligen Geist und mancherlei geistliche Gaben austheilet; sondern man wird gedenken, es sei eine äußerliche Weise, gewisse Ordnung etlicher Zeremonien und Gottesdiensts. Item, was wollt für ein Unterschied sein zwischen dem Volk des Gesetzes und der Kirche, so die Kirche allein eine äußerliche Polizei wäre? Nun unterscheidet Paulus also die Kirche von den Juden, daß er sagt, die Kirche sei ein geistlich Volk, das ist, ein solch Volk, welches nicht allein in der Polizei [„civilibus ritibus“] und bürgerlichem Wesen unterschieden sei von den Heiden, sondern ein recht Volk Gottes, welches im Herzen erleuchtet wird und neugeboren durch den Heiligen Geist. Item, in dem jüdischen Volk da hatten alle diejenigen, so von Natur Juden und aus Abrahams Samen geboren waren, über die Verheißung der geistlichen Güter in Christo [hinaus] auch viel Zusage von leiblichen Gütern, als vom Königreiche usw. Und um der göttlichen Zusage willen waren auch die Bösen unter ihnen Gottes Volk genennet. Denn den leiblichen Samen Abrahä und alle geborne Juden hatte Gott abgesondert von andern Heiden durch dieselbigen leiblichen Verheißungen, und dieselbigen Gottlosen und Bösen waren doch nicht das rechte Gottesvolk, gefielen auch Gott nicht. Aber das

B III A, 1

Evangelium, welches in der Kirche gepredigt wird, bringet mit sich nicht allein den Schatten der ewigen Güter, sondern ein jeder rechter Christ, der wird hie auf Erden der ewigen Güter selbst teilhaftig, auch [teilhaftig] des ewigen Trostes, des ewigen Lebens und Heiligen Geistes und der Gerechtigkeit, die aus Gott ist, bis daß er dort vollkommenlich selig werde. Derhalben sind die allein nach dem Evangelio Gottes Volk, welche die geistlichen Güter, den Heiligen Geist empfangen, und dieselbige Kirche ist das Reich Christi, unterschieden von dem Reich des Teufels.

83d) Apol. VII §§ 17—20 M 155: Was sind aber viel Wort vonnöten in so klarer öffentlicher Sache? Allein die Widersacher widersprechen der hellen Wahrheit. So die Kirche, welche je gewiß Christi und Gottes Reich ist, unterschieden ist von des Teufels Reich, so können die Gottlosen, welche in des Teufels Reich sind, je nicht die Kirche sein; wiewohl sie in diesem Leben, dierweil das Reich Christi noch nicht offenbaret ist, unter den rechten Christen und in der Kirche sind, darinnen auch Lehramt und andere Aemter mit haben. Und die Gottlosen sind darum mittler Zeit nicht ein Stück des Reichs Christi, weil es noch nicht offenbaret ist. Denn das rechte Reich Christi, der rechte Haufe Christi sind und bleiben allzeit diejenigen, welche Gottes Geist erleuchtet hat, stärket, regieret; ob es wohl vor der Welt noch nicht offenbart, sondern unterm Kreuz verborgen ist. Gleichwie es

allzeit ein Christus ist und bleibt, der die Zeit gekreuziget ward und nun in ewiger Herrlichkeit herrschet und regieret im Himmel. Und da reimen sich auch die Gleichnisse Christi hin, da er klar sagt Matth. am 13., daß „der gute Same sind die Kinder des Reichs, das Unkraut sind die Kinder des Teufels, der Acker sei die Welt“, nicht die Kirche. Also ist auch zu verstehen das Wort Johannis, da er sagt Matth. am 3.: „Er wird seine Tenne fegen und den Weizen in seine Scheune sammeln, aber die Spreu wird er verbrennen.“ Da redet er von dem ganzen jüdischen Volk und sagt, die rechte Kirche solle von dem Volk abgesondert werden. Derselbige Spruch ist den Widersachern mehr entgegen, denn für sie. Denn er zeigt klar an, wie das recht, gläubig, geistlich Volk solle von dem leiblichen Israël abgeschieden werden. Und da Christus spricht: „Das Himmelreich ist gleich einem Netze“, item „den zehen Jungfrauen“, will er nicht, daß die Bösen die Kirche sind, sondern unterrichtet, wie die Kirche scheineth in dieser Welt. Darum spricht er, sie sei „gleich“ diesem etc., das ist, wie im Haufen Fische die guten und bösen durcheinander liegen, also ist die Kirche hie verborgen unter dem großen Haufen und Mennige der Gottlosen, und will, daß sich die Frommen nicht ärgern sollen. Item, daß wir wissen sollen, daß das Wort und die Sakramente darum nicht ohne Kraft sein, obgleich Gottlose predigen oder die Sakramente reichen.

[84—86]

„[Wiewohl die wahrhaft Gläubigen nur Gott bekant sind und die Kirche insofern in ihrem innersten Wesen verborgen oder unsichtbar ist, ist] sie doch in ihrem Vorhandensein auf Erden an ihren Merkmalen oder Kennzeichen [notae] erkennbar, nämlich an Wort und Sakrament, durch welche allein sie ja gebaut wird.

Solchen Glauben zu erlangen, hat Gott das heilige Predigtamt eingesetzt, Evangelium und Sakramente gegeben^{84A)}.

Er will auch ordentlicherweise niemandem den Glauben geben noch mit uns handeln, ohne durch sein äußerlich Wort und Sakrament^{84B)}.

Obwohl auch überall da noch Kirche ist, wo das Evangelium überhaupt noch wesentlich vorhanden ist und in Brauch steht, sollen wir die Kirche doch nur bei denen suchen, bei welchen das von Gott gestiftete Amt des Wortes besteht, das Evangelium rein gepredigt und die Sakramente dem göttlichen Wort gemäß gereicht werden.

Wo dies geschieht, da ist gewißlich die Kirche, weil Gottes Wort nicht ohne Frucht sein kann⁸⁵⁾⁸⁶⁾.“

84A.

84a) Augsb. Konf. V M 39. 40: Solchen Glauben zu erlangen, hat Gott das Predigtamt eingesetzt, Evangelium und Sakrament[e] [ge]geben, dadurch er, als durch Mittel, den heiligen

Geist gibt, welcher den Glauben, wo und wann er will, in denen, so das Evangelium hören, wirket, welches da lehret, daß wir durch Christus' Verdienst, nicht durch unser Verdienst, ein[en] gnädigen Gott haben, so wir solchs glauben.

Und werden verdammt die Wiedertäufer und andere, so lehren, daß wir ohn[e] das leiblich[e] Wort des Evangelii den heiligen Geist durch eigene Bereitung, Gedanken und Werk erlangen.

84b) Schmalck. Art. Teil III Art. IV M 329: Vom Evangelio. Wir wollen nun wieder zum Evangelio kommen, welchs gibt nicht einerleitweise Rat und Hilfe wider die Sünde; denn Gott ist überschwänglich reich in seiner Gnade. Erstlich, durchs mündlich[e] Wort, darin gepredigt wird Vergebung der Sünde in alle Welt, welchs ist das eigentliche Amt des Evangelii. Zum andern, durch die Taufe. Zum dritten, durchs heilig[e] Sakrament des Altars. Zum vierten, durch die Kraft der Schlüssel und auch per mutuum colloquium et consolationem fratrum, Matth. 18, 20: Ubi duo fuerint congregati etc [und auch durch Unterredung und Trost der Brüder, Matth. 18, 20: Wo zwei oder drei versammelt sind usw.].

84c) Augsb. Konf. Art. XIII M 41: Vom Brauch der Sakrament[e] wird gelehrt, daß die Sakrament[e] eingesetzt sind nicht allein darum, daß sie Zeichen seien, dabei man äußerlich die Christen kennen möge, sondern daß es Zeichen und Zeugnis seien göttlich Willens gegen uns, unsern Glauben dadurch zu erwecken und zu stärken, derhalben sie auch Glauben fordern und dann recht gebraucht werden, so man's im Glauben empfähet und den Glauben dadurch stärket.

84d) Apol. XIII §§ 4. 5 M 202. 203: So sind nun rechte Sakrament[e] die Taufe und das Nachtmahl des HERRN, die Absolution. Denn diese haben Gottes Befehl, haben auch Verheißung der Gnaden, welche denn eigentlich gehöret zum neuen Testament und ist das neue Testament. Denn dazu sind die äußerlichen Zeichen eingesetzt, daß dadurch beweget werden die Herzen, nämlich durchs Wort und äußerliche Zeichen zugleich: daß sie gläuben, wenn wir getauft werden, wenn wir des HERRN Leib empfangen, daß Gott uns wahrlich gnädig sein will durch Christum, wie Paulus sagt: ‚Der Glaub ist aus dem Gehöre‘. Wie aber das Wort in die Ohren gehet, also ist das äußerliche Zeichen vor die Augen gestellt, als inwendig das Herz zu reizen und zu bewegen zum Glauben. Denn das Wort und äußerliche Zeichen wirken einerlei im Herzen (i d e m effectus est verbi et ritus), wie Augustinus ein sein Wort geredt hat. ‚Das Sakra-

ment‘ sagt er, ‚ist ein sichtlich Wort‘. Denn das äußerliche Zeichen ist wie ein Gemälde, dadurch dasselbige bedeutet wird, das durchs Wort gepredigt wird; darum richtet's beides einerlei aus (Quare i d e m est utriusque effectus).

B III A, 1

84 B.

84e) Schmalck. Art. Teil II. Art. VIII §§ 3. 10 M 321. 322: Und in diesen Stücken, so das mündlich[e] äußerlich[e] Wort betreffen, ist fest darauf zu bleiben, daß Gott Niemand seinen Geist oder Gnade gibt, ohn[e] durch oder mit dem vor[her]gehenden äußerlichen Wort. Damit wir uns bewahren vor den Enthusiasten, das ist Geistern, so sich rühmen, ohne und vor dem Wort den Geist zu haben...

Darum sollen und müssen wir darauf beharren, daß Gott nicht will mit uns Menschen handeln denn durch sein äußerlich Wort und Sakrament. Alles aber, was ohn solch Wort und Sakrament vom Geist gerühmet wird, das ist der Teufel.

84f) Apol. IX § 52 M 163: Denn das Reich Christi ist nirgend, denn wo das Wort Gottes und die Sakramente sind.

85.

85a) Jes. 55, 10. 11: „Denn gleichwie der Regen und Schnee vom Himmel fällt und nicht wieder dahin kommt, sondern feuchtet die Erde und macht sie fruchtbar und wachsend, daß sie gibt Samen zu säen und Brot zu essen: also soll das Wort, so aus meinem Munde gehet, auch sein. Es soll nicht wieder zu mir leer kommen, sondern tun, was mir gefällt, und soll ihm gelingen, dazu ich's sende.“

85b) Röm. 10, 16: „So kommt der Glaube aus der Predigt, das Predigen aber durch das Wort Gottes.“

85c) Luk. 8, 8: „Und etliches [von des Sämanns Samen] fiel auf ein gut Land und ging auf und trug hundertfältige Frucht.“

85d) 2. Kor. 2, 15. 16: „Denn wir sind ein guter Geruch Christi unter denen, die selig werden, und unter denen, die verloren werden. Diesen ein Geruch des Todes zum Tode; jenen aber ein Geruch des Lebens zum Leben.“

Zu den „Kennzeichen“ (notae) das Bekenntnis:

^{86a)} Apol. VII § 5 M 152: Die christliche Kirche steht nicht allein in Gesellschaft äußerlicher Zeichen, sondern stehet fürnehmlich in Gemeinschaft inwendig der ewigen Güter im Herzen, als des Heiligen Geistes, des Glaubens, der Furcht und Liebe Gottes. Und dieselbige Kirche hat doch auch äußerliche Zeichen [externas notas], dabei man sie kennet, nämlich, wo Gottes Wort rein gehet, wo die Sakramente demselbigen gemäß gereicht werden, da ist gewiß die Kirche, da sind Christen, und dieselbige Kirche wird allein genennet in der Schrift Christus' Leib . . .

^{86b)} Apol. VII §§ 7. 8 M 153: Denn Paulus zu den Ephesern am 5. Kap. sagt gleich auch also, was die Kirche sei, und setzt auch die äußerlichen Zeichen [externas notas], nämlich das Evangelium, die Sakramente. Denn also sagt er: „Christus hat geliebet die Gemein(d)e und sich selbst für sie gegeben, auf daß er sie heiliget“, und hat sie gereinigt durch das Wasserbad im Wort, auf daß er sie ihm selbst zurichtet“, eine Gemein(d)e, die herrlich sei“, usw.

^{86c)} Apol. VII §§ 21. 22 M 156: Und wir reden nicht von einer erdichteten Kirche, die nirgend zu finden sei, sondern wir sagen und wissen fürwahr, daß diese Kirche, darinnen Heilige leben, wahrhaftig auf Erden ist und bleibet; nämlich, daß etliche Gotteskinder sind hin und wieder in aller Welt, in allerlei Königreichen, Inseln, Ländern, Städten, vom Aufgang der Sonne bis zum Niedergang, die Christus und das Evangelium recht erkannt haben, und sagen, dieselbige Kirche habe diese äußerliche[n] Zeichen [„notas: puram doctrinam evangelii et sacramenta“]: das Predigtamt oder Evangelium, und die Sakramente.

^{86d)} Apol. XIV §§ 3 (26), 4 (27) M 206: Die weil die Bischöfe die Unsern nicht dulden wollen, sie verlassen denn diese Lehre, so wir bekant haben, und wir doch vor Gott schuldig sind, diese Lehre zu bekennen und zu erhalten, müssen wir die Bischöfe fahren lassen und Gott mehr gehorsam sein und wissen, daß die christliche Kirche da ist, da Gottes Wort recht gelehret wird.

^{86e)} Apol. XIV § 5 M 260: Denn der rechte äußerliche Kirchenschmuck ist auch rechte Predigt, rechter Brauch der Sakrament, und daß das Volk mit Ernst dazu gewöhnet sei und mit Fleiß und züchtig zusammenkomme, lerne und bete.

[87—88]

„Die Wirkung des Evangeliums und der Sakramente hängt nicht ab vom persönlichen Glauben oder der Frömmigkeit derer, die sie verwalten, sondern der erhöhte Christus selbst ist es, der durch sein Wort seine Gemeinde baut und erhält⁸⁷⁾⁸⁸⁾.“

87.

^{87a)} Matth. 28, 20^{b)}: „Und siehe, ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende“ [vgl. die Verse 18. 19].

^{87b)} Eph. 4, 16: „Aus welchem [ἐξ οὗ, von welchem aus, nämlich Christo] der ganze Leib zusammengefüget [ist].“

88.

Zur ganzen ersten These mit Erläuterung zusammenfassend das Bekenntnis:

^{88a)} Augsb. Konf. VII Von der Kirche M 40: Es wird auch gelehrt, daß allezeit müsse eine heilige christliche Kirche sein und bleiben, welche ist die Versammlung aller Gläubigen, bei welchen

das Evangelium rein gepredigt und die heiligen Sakramente laut des Evangelii gereicht werden. Denn dieses ist genug zu wahrer Einigkeit christlicher Kirche, daß da einträchtiglich nach reinem Verstand das Evangelium gepredigt und die Sakramente dem göttlichen Wort gemäß gereicht werden. Und ist nicht not zu wahrer Einigkeit der christlichen Kirche, daß allenthalben gleichförmige Zeremonien, von den Menschen eingesetzt, gehalten werden; wie Paulus spricht Eph. 4, 5. 6: „Ein Leib, ein Geist, wie ihr berufen seid zu einerlei Hoffnung eures Berufs; ein Herr, ein Glaube, eine Taufe.“ [Lat. § 2: Et ad veram unitatem ecclesiae satis est consentire de doctrina evangelii et administratione sacramentorum.]

^{88b)} Apol. VII § 31 M 158. 159: Wir sagen, daß die eine einträchtige Kirche heißen, die an einen Christum gläuben, ein Evangelium, einen Geist, einen Glauben, einerlei Sakrament haben, und reden also von geistlicher Einigkeit, ohn welche der Glaube und ein christlich Wesen nicht sein kann. Zu derselbigen Einigkeit sagen wir nun, es sei nicht not, daß Menschenfassungen, sie seien universales oder particulares, allenthalben gleich seien. Denn die Gerechtigkeit, welche vor Gott gilt, die durch den Glauben kömmt, ist nicht gebunden an äußerliche Zeremonien oder Menschenfassungen.

^{88c)} Augsb. Konf. VIII Was die Kirche sei M 40: Item, wiewohl die christliche Kirche eigentlich nichts anderes ist denn die Versammlung aller Gläubigen und Heiligen [proprie sit congregatio sanctorum et vere credentium], jedoch diereil in diesem Leben viel falscher Christen und Heuchler [sind], auch öffentliche Sünder unter den Frommen bleiben, so sind die Sakramente gleichwohl kräftig, obschon die Priester, dadurch sie gereicht werden, nicht fromm sind; wie denn Christus selbst anzeigt Matth. 23, 2: „Auf dem Stuhl Moses sitzen die Pharisäer“ usw. [§ 2: Et sacramenta et verbum propter ordinationem et mandatum Christi sunt efficacia, etiamsi per malos exhibeantur.]

Derhalben werden die Donatisten und alle anderen verdammt, so anders halten. B III A, 1

^{88d)} Apol. VII § 28 M 158: Darum sagen und schließen wir nach der Heiligen Schrift, daß die rechte christliche Kirche sei der Hauße hin und wieder in der Welt derjenigen, die da wahrlich gläuben dem Evangelio Christi und den Heiligen Geist haben. Und wir bekennen doch auch, daß, so lange dieses Leben auf Erden währet, viel Heuchler und Böse in der Kirchen seien unter den rechten Christen, welche auch Glieder sind der Kirchen, sofern äußerliche Zeichen betrifft. Denn sie haben Aemter in der Kirchen, predigen, reichen Sakrament und tragen den Titel und Namen der Christen. Und die Sakramente, Taufe usw. sind darum nicht ohne Wirkung oder Kraft, daß sie durch Unwürdige und Gottlose gereicht werden. Denn um des Berufs willen der Kirche sind solche da, nicht für ihre eigen Person, sondern als Christus, wie Christus zeuget: „Wer euch höret, der höret mich.“ Also ist auch Judas zu predigen gesendet. Wenn nun gleich Gottlose predigen und die Sakrament reichen, so reichen sie dieselbigen an Christus' Statt. Und das lehret uns das Wort Christi, daß wir in solchem Falle die Unwürdigkeit der Diener uns nicht sollen irren lassen.

Th III A, 2 A. Im uneigentlichen Sinne wird auch die Gesamtheit der Berufenen Kirche genannt⁸⁹⁾ — sichtbare Kirche, christliche Ortsgemeinde = ecclesia simplex⁹⁰⁾, dann auch größere Kirchenkörper = ecclesiae compositae, sofern Ortsgemeinden zusammenwirken⁹¹⁾, — worunter sich auch solche befinden, welche die Gnadenmittel nur äußerlich brauchen, ohne sich dadurch den Glauben schenken zu lassen⁹²⁾.

Th III A, 2 A Die These schließt in sich, daß die Heuchler und Namenchristen durch ihre bloße Zugehörigkeit keineswegs zu Gliedern der wahren Kirche werden⁹³⁾. Wenn die Schrift auch sie oftmals unter dem Namen Kirche mitbegreift, so geschieht das in uneigentlichem Sinn, indem das Ganze den Namen des vornehmsten Teils mitträgt (synekdochisch), weil eine reinliche Scheidung zwischen Gläubigen und Heuchlern hier auf Erden nicht möglich ist⁹⁴⁾ 95).

Th III A, 2 B 2 B. Die der eigentlichen Kirche ursprünglich und unmittelbar mitgeteilte⁹⁶⁾ 97) Gewalt der Schlüssel, nämlich das Evangelium und die Sakramente zu verwalten und seelsorgerliche Zucht zu üben⁹⁸⁾, kann natürlich nur innerhalb dieser in Erscheinung tretenden gemischten Kirche ausgeübt werden⁹⁹⁾ 100) und umgrenzt die Gesamtheit ihres Auftrages¹⁰¹⁾ 102).

Th III A, 2 B Die These schließt in sich: Die Gemeinde der Berufenen hat als handelnde Kirche keine anderen Aufgaben als die erwähnten wahrhaft kirchlichen: Gesetz und Evangelium zur Rettung unsterblicher Seelen zu predigen¹⁰³⁾ und rechte christliche Gemeinden zu bauen¹⁰⁴⁾.

2 C. Da Christus das alleinige Haupt seiner e i n e n Kirche ist¹⁰⁵⁾¹⁰⁶⁾, ist in der verfaßten Kirche darauf zu halten, daß alles, was in ihr besteht und geschieht, der Alleinhererschaft Christi im Wort untertan ist¹⁰⁷⁾¹⁰⁸⁾. Alle Lebensäußerungen der sichtbaren Kirche müssen aus dem Bekenntnis herauswachsen und sich als unmittelbare oder mittelbare Wirkungen von Wort und Sakrament erweisen¹⁰⁹⁾¹¹⁰⁾. E III A, 2 C

Die rechte Gestalt der geschichtlichen Kirche ist daher die der Bekenntniskirche, die in Einmütigkeit und ansharrender Treue die seligmachende Wahrheit in des Heiligen Geistes Kraft bewahrt und fortpflanzt¹¹¹⁾¹¹²⁾. Darum halten sich rechte christliche Gemeinden an die lutherischen Bekenntnisschriften oder Symbole, wie sie im Christlichen Konkordienbuch von 1580 enthalten sind, als zu der unverfälschten Erklärung und Darlegung des göttlichen Wortes¹¹³⁾. Sie sind keine Glaubensregel neben und außer der Heiligen Schrift, sondern ein Bekenntnis zur Lehre der Heiligen Schrift den aufgetretenen Irrtümern gegenüber. Ihre Lehrentscheidungen sind gewissenverbindlich, weil sie Lehrentscheidungen der Heiligen Schrift selbst sind¹¹⁴⁾. Sie sind von denjenigen, die ein öffentliches Lehramt in der rechtgläubigen Kirche begehren, nicht mit „quatenus“ (insofern sie mit der Schrift übereinstimmen), sondern mit „quia“ (weil sie mit der Schrift übereinstimmen) zu unterzeichnen¹¹⁵⁾. Die Verpflichtung erstreckt sich auf alle Lehren in den Symbolen, die alle der Schrift entnommen sind und demgemäß auch zusammenhängen, dagegen nicht auf geschichtliche Aussagen, rein exegetische (auslegungswissenschaftliche) Fragen und andere nicht zum Lehrinhalt gehörende Dinge¹¹⁶⁾. E III A, 2 C

Zum rechten Bekennen der Gemeinde Christi gehört, daß sie die Schlüssel Christi und ihre Freiheit als Christi königliche Braut keinem weltlichen Zugriff ausliefert¹¹⁷⁾¹¹⁸⁾. Nicht minder ist zu verwerten jede bürgerliche oder politische Aufgabe der Kirche. So gewiß nämlich nach Gottes Willen die Kirche auf die Umwelt und die bürgerliche Gesellschaft einen heilsamen sittlichen Einfluß ausübt — nicht zum wenigsten durch die Predigt des geoffenbarten Gesetzes, die allen Ständen gilt¹¹⁹⁾ —, so wenig darf daraus gefolgert werden: sie ist ein Ausschnitt aus der Welt und hat auch als Kirche bürgerliche Aufgaben, Rechte und Pflichten. Damit wird Wesen und Aufgabe der Kirche Christi auf Erden gefälscht nach Art der römischen und calvinischen Irrlehre¹²⁰⁾¹²¹⁾¹²²⁾.

„Im uneigentlichen Sinne wird auch die Gesamtheit der Berufenen Kirche genannt⁸⁹⁾ — sichtbare Kirche, christliche Ortsgemeinde = ecclesia simplex⁹⁰⁾, dann auch größere Kirchenkörper = ecclesiae compositae, sofern Ortsgemeinden zusammenwirken⁹¹⁾, — worunter sich auch solche befinden, welche die Gnadenmittel nur äußerlich gebrauchen, ohne sich dadurch den Glauben schenken zu lassen⁹²⁾.

Die These schließt in sich, daß die Heuchler und Namenschristen durch ihre bloße Zugehörigkeit keineswegs zu Gliedern der wahren Kirche werden⁹³⁾.

Wenn die Schrift auch die Heuchler und Namenschristen oftmals unter dem Namen der Kirche mitbegreift, so geschieht das in uneigentlichem Sinn, indem das Ganze den Namen des vornehmsten Teils mitträgt (synekdochisch), weil eine reinliche Scheidung zwischen Gläubigen und Heuchlern hier auf Erden nicht möglich ist⁹⁴⁾⁹⁵⁾.“

89.

B III A, 2A

^{89a)} 1. Kor. 12, 28: „Und Gott hat gesetzt in der Gemein(d)e aufs erste die Apostel, aufs andere die Propheten, aufs dritte die Lehrer“ usw. [ἐκκλησίᾳ, Gemeinde, in der Einzahl].

^{89b)} 2. Kor. 11, 28: „Und [ich Paulus] trage Sorge für alle Gemein(d)en“ [Mehrzahl].

^{89c)} 1. Tim. 3, 15: „Daß du wissest, wie du [Timotheus] wandeln sollst in dem Hause Gottes, welches ist die Gemein(d)e des lebendigen Gottes, ein Pfeiler und Grundfeste der Wahrheit“ [Einzahl].

90.

⁹⁰⁾ Matth. 18, 17: „Höret er die nicht, so sage es der Gemein(d)e. Höret er die Gemein(d)e nicht, so halt ihn als einen Heiden und Böllner“ [ecclesia simplex — siehe die zahllosen Stellen von den „Gemeinden“ Gottes an einzelnen Orten, Apg. 8, 1; 11, 22; Röm. 16, 16; 1. Kor. 10, 32; 1. Thess. 1, 1. usw.]

91.

^{91a)} 1. Kor. 1, 2: „Der Gemein(d)e Gottes zu Korinth, den Geheiligten in Christo Jesu, den berufenen Heiligen samt allen denen, die anrufen den Namen unseres Herrn Jesu Christi an allen ihren und unseren Orten.“

[2. Kor. 1, 1: „Der Gemein(d)e Gottes zu Korinth samt allen Heiligen in ganz Achaia.“]

^{91b)} 1. Kor. 16, 1: „... den Gemein(d)en in Galatien“; 2. Kor. 8, 1: „in Mazedonien“ [Verse 19, 23]; Gal. 1, 22: „in Judäa“; auf Kreta vgl. ^{89c)}, usw.

92.

⁹²⁾ Matth. 13, 47, 48: „Übermal ist gleich das Himmelreich einem Netz, das ins Meer geworfen ist, damit man allerlei Gattung fähel. Wenn es

aber voll ist, so ziehen sie es heraus an das Ufer, sitzen und lesen die guten in ein Gefäß zusammen; aber die faulen werfen sie weg.“ [Vgl. ^{94b)}]

93.

^{93a)} Eph. 2, 19—22: „So seid ihr nun nicht mehr Gäste und Fremdlinge, sondern Bürger mit den Heiligen und Gottes Hausgenossen, erbauet auf den Grund der Apostel und Propheten, da Jesus Christus der Eckstein ist, auf welchem der ganze Bau ineinandergesfügt wächst zu einem heiligen Tempel in dem Herrn, auf welchem auch ihr mit erbauet werdet zu einer Behausung Gottes im Geist.“

^{93b)} Eph. 1, 1: „Paulus, ein Apostel Jesu Christi durch den Willen Gottes: Den Heiligen zu Ephesus und Gläubigen an Christo Jesu.“

^{93c)} Kol. 1, 2: „Den Heiligen zu Kolossä und den gläubigen Brüdern in Christo.“

^{93d)} 2. Tim. 2, 19: „Aber der feste Grund Gottes besteht und hat dieses Siegel: Der Herr kennet die Seinen, und: Es trete ab von der Ungerechtfertigkeit, der den Namen Christi nennet.“

^{93e)} 1. Kor. 5, 13: „Lut von euch selbst hinaus, wer da böse ist!“

94.

^{94a)} 1. Kor. 1, 2: „... der Gemeinde Gottes zu Korinth, den Geheiligten in Christo Jesu, den berufenen Heiligen.“ [Aus Kapitel 5 desselben Briefes geht hervor, daß öffentliche unbußfertige Sünder noch zur Gemeinde gezählt wurden, gegen die eingeschritten werden mußte. Aus Kapitel 15 ergibt sich, daß etliche in der Gemeinde sogar sagten, die allgemeine Auferstehung sei schon geschehen, wogegen ebenfalls Stellung genommen werden mußte.]

^{94b)} Matth. 13, 27—30: „Da traten die Knechte zu dem Hausvater und sprachen: Herr, hast du nicht guten Samen auf deinen Acker gesät? Woher hat er denn das Unkraut (*Lolium* = Tollweizen)? Er sprach zu ihnen: Das hat der Feind getan. Da sprachen die Knechte: Willst du denn, daß wir hingehen und es ausjäten? Er sprach: Nein! auf daß ihr nicht zugleich den Weizen mit austräufet, so ihr das Unkraut ausjätet. Lasset beides miteinander wachsen bis zu der Ernte; und um der Ernte Zeit will ich zu den Schnittern sagen: Sammelt zuvor das Unkraut und bindet es in Bündlein, daß man es verbrenne; aber den Weizen sammelt mir in meine Scheuern.“

95-

Hierzu — zu ⁹³⁾ und ⁹⁴⁾ — das Bekenntnis:

^{95a)} Apol. VII §§ 3. 5—7 M 152; 12. 13 M 154; 16—19 M 154—155; 20. 21 M 155-156:

§ 3: Wir bekennen und sagen auch, daß die Heuchler und Bösen auch mögen Glieder der Kirche sein, in äußerlicher Gemeinschaft des Namens und der Ämter, und daß man von Bösen möge die Sakramente recht empfangen, sonderlich wenn sie nicht verbannet [gebannt] sind . . .

§§ 5—7: Aber die christliche Kirche stehet nicht allein in Gesellschaft äußerlicher Zeichen, sondern stehet vornehmlich in Gemeinschaft inwendig der ewigen Güter im Herzen, als des Heiligen Geistes, des Glaubens . . . und dieselbige Kirche wird allein genennet in der Schrift Christus' Leib. Denn Christus ist ihr Haupt und heiligt und stärket sie durch seinen Geist, wie Paulus zu den Ephesern am 1. sagt: „Und hat ihn gesetzt zum Haupt der Gemeinde, welche ist sein Leib und die Fülle des, der alles in allen erfüllet“. Darum in welchen Christus durch seinen Geist nichts wirkt, die sind nicht Gliedmaßen Christi . . .

§§ 12. 13: Wiewohl nun die Bösen und [die] gottlosen Heuchler mit der rechten Kirche Gesellschaft haben in äußerlichen Zeichen, in Namen und Ämtern, dennoch, wenn man eigentlich reden will, was die Kirche sei [„cum definitur ecclesia“], muß man von dieser Kirche sagen, die der Leib Christi heißt und Gemeinschaft hat nicht allein in äußerlichen Zeichen, sondern die Güter im Herzen hat, den Heiligen Geist und Glauben.

Denn man muß je recht eigentlich wissen, wodurch wir Gliedmaßen Christi werden und was uns macht zu lebendigen Gliedmaßen der Kirche. §§ 16—19: Derhalben sind die allein nach dem Evangelio Gottes Volk, welche die geistlichen Güter, den Heiligen Geist empfangen, und dieselbe Kirche ist das Reich Christi, unterschieden von dem Reich des Teufels. Denn es ist gewiß, daß alle Gottlosen in der Gewalt des Teufels sind und Gliedmaßen seines Reichs, wie Paulus zu den Ephesern sagt, daß „der Teufel kräftig regiere in den Kindern des Unglaubens“. Und Christus sagt zu den Pharisäern (welche die Heiligsten waren und auch den Namen hatten, daß sie Gottes Volk und die Kirche wären, welche auch ihre Opfer taten): „Ihr seid aus euerem Vater, dem Teufel“. Darum die rechte Kirche ist das Reich Christi, das ist, die Versammlung aller Heiligen; denn die Gottlosen werden nicht regiert durch den Geist Christi . . .

So die Kirche, welche je gewiß Christi und Gottes Reich ist, unterschieden ist von des Teufels Reich, so können die Gottlosen, welche in des Teufels Reich sind, je nicht die Kirche sein; wie wohl sie in diesem Leben, dieneil das Reich Christi noch nicht offenbart ist, unter den rechten Christen und in der Kirche sind, darin auch Lehramt und andere Ämter mit haben. Und die Gottlosen sind darum mittler Zeit nicht ein Stück des Reichs Christi, weil es noch nicht offenbart ist. §§ 20. 21: Und da Christus spricht, das Himmelreich ist gleich einem Netze, item den zehn Jungfrauen, will er nicht, daß die Bösen die Kirche seien, sondern unterrichtet, wie die Kirche scheinete in dieser Welt. Darum spricht er, sie sei „gleich“ diesem usw. Das ist: wie im Hausen Fische die guten und bösen durcheinanderliegen, also ist die Kirche hie verborgen unter der großen Menge der Gottlosen und will, daß sich die Frommen nicht ärgern sollen. Item, daß wir wissen sollen, daß das Wort und die Sakramente darum nicht ohne Kraft seien, obgleich Gottlose predigen oder die Sakramente reichen . . . Und lehret uns Christus damit [in den Gleichnissen Matth. 13 usw.] also, daß die Gottlosen, ob sie wohl nach äußerlicher Gesellschaft in der Kirche sind, doch nicht Gliedmaßen Christi, nicht die rechte Kirche sind, denn sie sind Gliedmaßen des Teufels.

BIIIA, 2 A

85. A III 5

BIIIA, 2 B

„Die der eigentlichen Kirche ursprünglich und unmittelbar mitgeteilt⁹⁶⁾97) Gewalt der Schlüssel, nämlich das Evangelium und die Sakramente zu verwalten und seelsorgerliche Zucht zu üben⁹⁸⁾, kann natürlich nur innerhalb dieser in Erscheinung tretenden gemischten Kirche ausgeübt werden⁹⁹⁾100).“

B III A, 2B

96) Vgl. 80 C) 96.

97.

97) Vgl. 81 C)

98.

^{98a)} Matth. 16, 16—19; 18, 15—20: siehe ^{80l)} und ^{80m)}.

^{98b)} Matth. 28, 18—20: „Und Jesus trat zu ihnen, redete mit ihnen und sprach: Mir ist gegeben alle Gewalt im Himmel und auf Erden. Darum gehet hin und lehret [machtet zu Jüngern] alle Völker und taufet sie im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes! Und lehret sie halten alles, was ich euch befohlen habe! Und siehe, ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende.“

99.

^{99a)} Matth. 28, 19. 20: „Und taufet sie im Namen des Vaters und des Sohnes und des heiligen Geistes und lehret sie halten alles, was ich euch befohlen habe.“

^{99b)} Matth. 18, 15—20: „Sündiget aber dein Bruder an dir, so gehe hin und strafe ihn zwischen dir und ihm allein. Höret er dich, so hast du deinen Bruder gewonnen. Höret er dich nicht, so nimm noch einen oder zweien zu dir, auf daß alle Sache bestehe auf zweier oder dreier Zeugen Mund. Höret er die nicht, so sage es der Gemein(De). Höret er die Gemein(De) nicht, so halt ihn als einen Heiden und Zöllner. Wahrlich, ich sage euch: Was ihr auf Erden binden werdet, soll auch im Himmel gebunden sein; und was ihr auf Erden lösen werdet, soll auch im Himmel los sein. Weiter sage ich euch: Wo zweien unter euch eines werden auf Erden, warum es ist, daß sie bitten wollen, das soll ihnen widerfahren von meinem Vater im Himmel. Denn wo zwei oder drei versammelt sind in meinem Namen, da bin ich mitten unter ihnen.“

^{99c)} I. Kor. 5, 3—5: „Ich zwar, als der ich mit dem Leibe nicht da bin, doch mit dem Geiste gegenwärtig, habe schon als gegenwärtig beschlossen über den, der solches also getan hat, in dem Namen unsers HErrn Jesu Christi, in eurer

Versammlung mit meinem Geist und mit der Kraft unsers HErrn Jesu Christi, ihn zu übergeben dem Satan, zum Verderben des Fleisches, auf daß der Geist selig werde am Tage des HErrn Jesu.“

^{99d)} 2. Kor. 2, 10. 11: „Welchem aber ihr etwas vergebet, dem vergebe ich auch. Denn auch ich, so ich etwas vergebe jemandem, das vergebe ich um euretwillen, an Christi Statt.“

100.

Hierzu — zu 99 — das Bekenntnis:

^{100a)} Kl. Kat. 3. Art. Erkl.: ... in welcher Christenheit er mit und allen Gläubigen täglich alle Sünden reichlich vergibt.

^{100b)} Gr. Kat. 2. Hauptst. 3. Art. §§ 54. 55 M 458: Danach weiter glauben wir, daß wir in der Christenheit haben Vergebung der Sünden, welches geschieht durch die heiligen Sakramente und Absolution, dazu allerlei Trostsprüche des ganzen Evangelii. Darum gehört hierher, was von den Sakramenten zu predigen ist, und, Summa, das ganze Evangelium und alle Memter der Christenheit. Welches auch not ist, daß [es] ohn Unterlaß gehe. Denn wiewohl Gottes Gnade durch Christum erworben ist und die Heiligkeit durch den Heiligen Geist gemacht, durch Gottes Wort in der Vereinigung der christlichen Kirche, so sind wir doch nimmer ohne Sünde unsers Fleisches halben, so wir noch am Halse tragen.

Darum ist alles in der Christenheit dazu geordnet, daß man da täglich eitel Vergebung der Sünden durch Wort und Zeichen hole, unser Gewissen zu trösten und auf[zu]richten, solange wir hier leben. Also machet der Heilige Geist, daß, ob wir gleich Sünde haben, doch sie uns nicht schaden kann, weil wir in der Christenheit sind, da eitel Vergebung der Sünden ist, beide daß uns Gott vergibt, und wir untereinander vergeben, tragen und aufhelfen.

^{100c)} Apol. VII § 10 M 153: ... daß auch der HErr Christus hier auf Erden in dem Haufen, welcher Kirche heißet, täglich wirke, Sünden ver-
gebe ...

(Die Gewalt der Schlüssel, nämlich das Evangelium und die Sakramente zu verwalten und seelsorgerliche Zucht zu üben) „umgrenzt die Gesamtheit des Auftrages“ der in Erscheinung tretenden gemischten Kirche¹⁰¹⁾¹⁰²⁾.

„Die These schließt in sich: Die Gemeinde der Berufenen hat als handelnde Kirche keine anderen Aufgaben als die erwähnten wahrhaft kirchlichen: Gesetz und Evangelium zur Rettung unsterblicher Seelen zu predigen¹⁰³⁾ und rechte christliche Gemeinden zu bauen¹⁰⁴⁾.“

101.

^{101a)} Joh. 18, 36. 37: „Jesus antwortete: Mein Reich ist nicht von dieser Welt. Wäre mein Reich von dieser Welt, meine Diener würden droh kämpfen, daß ich den Juden nicht überantwortet würde; aber nun ist mein Reich nicht von dannen. Da sprach Pilatus zu ihm: So bist du dennoch ein König? Jesus antwortete: Du sagst es, ich bin ein König. Ich bin dazu geboren und in die Welt kommen, daß ich die Wahrheit [be]zeugen soll. Wer aus der Wahrheit ist, der höret meine Stimme.“

^{101b)} Joh. 20, 21—23: „Da sprach Jesus abermals zu ihnen: Friede sei mit euch! Gleichwie mich der Vater gesandt hat, so sende ich euch. Und da er das sagte, blies er seine Jünger an und spricht zu ihnen: Nehmet hin den Heiligen Geist! Welchen ihr die Sünden erlasset, denen sind sie erlassen, und welchen ihr sie behaltet, denen sind sie behalten.“

^{101c)} 1. Tim. 3, 15: „So ich aber verzöge, daß du wissest, wie du wandeln sollst in dem Hause Gottes, welches ist die Gemein(D)e des lebendigen Gottes, ein Pfeiler und Grundfeste der Wahrheit.“

102.

Hierzu das Bekenntnis:

^{102a)} Kl. Kat. Amt der Schlüssel I: Was ist das Amt der Schlüssel? Das Amt der Schlüssel ist die sonderbare [besondere, keiner andern Macht gehörige, aber auch einzige] Kirchengewalt, die Christus seiner Kirche auf Erden hat gegeben, den bußfertigen Sündern die Sünden zu vergeben, den unbußfertigen aber die Sünde zu behalten, solange sie nicht Buße tun.

^{102b)} Augsb. Konf. XXVIII „Von der Bischöfe Gewalt“ [lateinisch: de potestate ecclesiastica = „von der Kirchengewalt“] §§ 5—29 M 63. 64: Nun lehren die Unsern also, daß die Gewalt der Schlüssel oder der Bischöfe sei laut des Evangeliums eine Gewalt und Befehl Gottes, das

Evangelium zu predigen, die Sünde zu vergeben und zu behalten und die Sakramente zu reichen und zu handeln. Denn Christus hat die Apostel mit diesem Befehl ausgesandt, Joh. 20, 21ff: „Gleichwie mich mein Vater gesandt hat, also sende ich euch auch. Nehmet hin den Heiligen Geist! Welchen ihr die Sünden erlassen werdet, denen sollen sie erlassen sein, und denen ihr sie vorbehalten werdet, denen sollen sie vorbehalten sein.“

Dieselbe Gewalt der Schlüssel oder Bischöfe übt und treibet man allein mit der Lehre und Predigt Gottes Worts und mit Handreichung der Sakramente gegen viele oder einzelne Personen, danach der Beruf ist. Denn damit werden gegeben nicht leibliche, sondern ewige Dinge und Güter, als nämlich ewige Gerechtigkeit, der Heilige Geist und das ewige Leben. Diese Güter kann man anders nicht erlangen denn durch das Amt der Predigt und durch die Handreichung der heiligen Sakramente. Denn St. Paulus spricht Röm. 1, 16: „Das Evangelium ist eine Kraft Gottes, selig zu machen alle, die daran glauben.“

Derweil nun die Gewalt der Kirche oder Bischöfe ewige Güter gibt und allein durch das Predigtamt geübt und getrieben wird, so hindert sie die Polizei und das weltliche Regiment nichts überall. Denn das weltliche Regiment geht mit viel andern Sachen um denn das Evangelium; weltlich Gewalt schützt nicht die Seelen, sondern Leib und Gut wider äußerliche Gewalt mit dem Schwert und leiblichen Poenen [Strafen]. Darum soll man die zwei Regimenter, das geistliche und weltliche, nicht ineinander mengen und werfen. Denn die geistliche Gewalt hat ihren Befehl, das Evangelium zu predigen und die Sakramente zu reichen, soll auch nicht in ein fremd Amt fallen, soll nicht Könige setzen und entsetzen, soll weltlich Gesetz und Gehorsam der Obrigkeit nicht aufheben oder zerrütten, soll weltlicher Gewalt nicht Gesetze machen und stellen von weltlichen Händeln. Wie denn auch Christus

selbst gesagt hat Joh. 18, 36: „Mein Reich ist nicht von dieser Welt.“ Item Luk. 12, 14: „Wer hat mich zu einem Richter zwischen euch gesetzt?“ und St. Paulus zu den Philippnern am 3., 20: „Unsere Bürgerschaft ist im Himmel“. Und in der 2. zu den Korinthern, 10, 4: „Die Waffen unserer Ritterschaft sind nicht fleischlich, sondern mächtig vor Gott, zu zerstören die Anschläge und alle Höhe, die sich erhebt wider die Erkenntnis Gottes.“

Diesergestalt unterscheiden die Unsern beider Regimenter und Gewalten Amt und heißen sie beide als die höchsten Gaben Gottes auf Erden in Ehre halten.

Wo aber die Bischöfe weltlich Regiment und Schwert haben, so haben sie dieselben nicht als Bischöfe aus göttlichen Rechten, sondern aus menschlichen, kaiserlichen Rechten, geschenkt von Kaisern und Königen zu weltlicher Verwaltung ihrer Güter, und gehet das Amt des Evangeliums garnichts an. Derhalben ist das bischöfliche Amt nach göttlichen Rechten: das Evangelium predigen, Sünden vergeben, Lehre urteilen und die Lehre, so dem Evangelio entgegen, verwerfen und die Gottlosen, deren gottlos Wesen offenbar ist, aus [der] christlichen Gemein(d)e ausschließen ohne menschliche Gewalt, sondern allein durch Gottes Wort.

Und diesfalls sind die Pfarrleute und Kirchen schuldig, den Bischöfen gehorsam zu sein, laut dieses Spruchs Christi, Lucä am 10., 16: „Wer euch höret, der höret mich“. Wo sie aber etwas dem Evangelio entgegen lehren, setzen oder aufrichten, haben wir Gottes Befehl in solchem Fall, daß wir nicht sollen gehorsam sein, Matthäi am 7., 15: „Sehet euch vor vor den falschen Propheten!“ Und St. Paulus zu den Galatern am 1., 8: „So auch wir oder ein Engel vom Himmel

euch ein ander Evangelium predigen würde, denn das wir euch gepredigt haben, der sei verflucht.“ Und in der 2. Epistel zu den Korinthern am 13., 8. 10: „Wir haben keine Macht wider die Wahrheit, sondern für die Wahrheit.“ Item: „Nach der Macht, welche mir der Herr zu bessern und nicht zu verderben gegeben hat.“ Also gebeut auch das geistliche Recht 2., q. 7., im Kap. „Sacerdotes“ und im Kap. Oves. Und St. Augustin schreibt in der Epistel wider Petilianus: „Man soll auch den Bischöfen, so ordentlich gewählt, nicht folgen, wo sie irren oder etwas wider die heilige göttliche Schrift lehren oder ordnen.“

Daß aber die Bischöfe sonst Gewalt und Gerichtszwang haben in etlichen Sachen, als nämlich Ehesachen und Zehnten, dieselben haben sie aus Kraft menschlichen Rechts [iure humano]. Wo aber die Ordinarien [Bischöfe] nachlässig in solchem Amt sind, so sind die Fürsten schuldig . . . Recht zu sprechen . . .

103.

¹⁰³⁾ Vgl. den Beweis unter ⁹⁸⁾ sowie unter ¹⁰¹⁾ und ¹⁰²⁾.

104.

^{104a)} Vgl. außer ⁹⁰⁾ und ⁹⁹⁾ ¹⁰⁰⁾ über den Bau christlicher Ortsgemeinden noch folgende Stellen:

^{104b)} Röm. 12: [die Beschreibung der lebendigen Gemeinde nebst Ermunterung zu all' ihrem guten Werk. Hierzu gehört auch die gottgegebene Wohlfätigkeit der Gemeinde, das Liebeswerk nach innen und außen, Gal. 6, 10; Gal. 2, 9. 10; Jak. 1, 27; 1. Thess. 4, 11. 12.]

^{104c)} Offenb. 2 und 3: [beachte die den 7 Gemeinden und ihren Engeln (Pastoren) auf die Seele gebundenen Aufgaben.]

[105—106]

„Da Christus das alleinige Haupt seiner e i n e n Kirche ist“¹⁰⁵⁾¹⁰⁶⁾, (ist in der verfaßten Kirche darauf zu halten, daß alles, was in ihr besteht und geschieht, der Alleinherrschaft Christi im Wort untertan ist).

105.

^{105a)} Eph. 1, 22. 23: „Und hat alle Dinge unter seine Füße getan und hat ihn gesetzt zum Haupt der Gemein(d)e über alles, welche da ist sein Leib, nämlich die Fülle des, der alles in allen erfüllt“ [καὶ αὐτὸν ἔδωκεν κεφαλὴν ὑπὲρ πάντα τῆ

ἐκκλησίᾳ, ἣτις ἐστὶν τὸ σῶμα αὐτοῦ, τὸ πλήρωμα τοῦ τὰ πάντα ἐν πᾶσιν πληρουμένου].

^{105b)} Kol. 1, 18—20: „Und er ist das Haupt des Leibes, nämlich der Gemein(d)e, welcher ist der Anfang und der Erstgeborene von den Toten, auf daß er in allen Dingen den Vorgang habe.

Denn es ist das Wohlgefallen gewesen, daß in ihm alle Fülle wohnen sollte, und alles durch ihn versöhnet würde zu ihm selbst, es sei auf Erden oder im Himmel, damit, daß er Frieden machte durch das Blut an seinem Kreuz durch sich selbst.“

^{105c}) Eph. 4, 3—6: siehe unter ^{80e}) [„Einigkeit (ἡνωτικὴ) im Geist . . . Ein Leib . . . ein Geist . . . ein Herr . . . ein Gott und Vater . . .“]

^{105d}) Eph. 4, 7—16: [Fortsetzung von ^{105c})] „Einem jeglichen aber unter uns ist gegeben die Gnade nach dem Maß der Gabe Christi. Darum spricht er: Er ist aufgefahen in die Höhe und hat das Gefängnis gefangen geführt und hat den Menschen Gaben gegeben. Daß er aber aufgefahen ist, was ist's, denn daß er zuvor ist hinuntergefahen in die untersten Dertter der Erde? Der hinuntergefahen ist, das ist derselbige, der aufgefahen ist über alle Himmel, auf daß er alles erfüllete. Und er hat etliche zu Aposteln gesetzt [ἑδωκεν, gegeben], etliche aber zu Propheten, etliche zu Evangelisten, etliche zu Hirten und Lehrern, daß die Heiligen zugerichtet [vollendet, πρὸς τὸν καταρτισμὸν] werden, zum Werk des Amtes, dadurch der Leib Christi erbauet werde, bis daß wir alle hinankommen zu einerlei Glauben und Erkenntnis des Sohnes Gottes und ein vollkommener Mann werden, der da sei in dem Maße des vollkommenen Alters Christi — auf daß wir nicht mehr Kinder seien und uns wägen und wiegen lassen von allerlei Wind der Lehre durch Schalkheit der Menschen und Täuscherei, damit sie uns erschleichen zu verführen; lasset uns aber rechtschaffen [ἀληθευόντες, Wahrheitsleute und -zeugen] sein in der Liebe und wachsen in allen Stücken an dem, der das Haupt ist, Christus, aus welchem der ganze Leib

zusammengefüget [ist] und ein Glied am andern B III A, 2C hanget durch alle Gelenke, dadurch eines dem andern Handreichung tut nach dem Werk eines jeglichen Gliedes in seinem Maß und macht, daß der Leib wächst zu seiner selbst Besserung, und das alles in der Liebe.“

106.

Hierzu das Bekenntnis:

^{106a}) Gr. Rat. 3. Art. §§ 51—53 M 457. 458: Das ist aber die Meinung und Summa von diesem Zusatz: Ich glaube, daß da sei ein heiliges Häuflein und Gemeinde auf Erden eitelere [von lauter] Heiligen, unter Einem Haupt, Christo, durch den Heiligen Geist zusammenberufen in einem Glauben, Sinn und Verstand, mit mancherlei Gaben, doch einträchtig in der Liebe, ohne Rotten und Spaltung. Derselben bin ich auch ein Stück und Glied, aller Güter, so sie hat, teilhaftig und Mitgenosse, durch den Heiligen Geist dahin gebracht und eingeleibt dadurch, daß ich Gottes Wort gehört habe und noch höre, welches ist der Anfang hineinzukommen. Denn vorhin, ehe wir dazu kommen sind, sind wir gar des Teufels gewesen, als die von Gott und von Christo nichts gewußt haben. So bleibt der Heilige Geist bei der heiligen Gemein(de) oder Christenheit bis auf den Jüngsten Tag, dadurch er uns holt, und braucht sie dazu, das Wort zu führen und [zu] treiben, dadurch er die Heiligung machet und mehret, daß sie täglich zunehme und stark werde im Glauben und seinen Früchten, so er schafft.

^{106b}) Schmalff. Art. Teil II Art. IV § 1 M 306: Daß der Papst nicht sei iure divino oder aus Gottes Wort das Haupt der ganzen Christenheit (denn das gehört einem allein zu, der heißt Jesus Christus).

[107—108]

(Da Christus das alleinige Haupt seiner einen Kirche ist,) „ist in der verfaßten Kirche darauf zu halten, daß alles, was in ihr besteht und geschieht, der Alleinherrschaft Christi im Wort untertan ist¹⁰⁷¹⁰⁸).“

107.

^{107a}) Joh. 18, 37: „Wer aus der Wahrheit ist, der höret meine Stimme.“

^{107b}) Matth. 28, 20: „Und lehret sie halten alles, was ich euch befohlen habe.“

^{107c}) Eph. 2, 20: „Erbauet auf den Grund der Apostel und Propheten, da Jesus Christus der Eckstein ist.“

^{107d}) 2. Kor. 10, 4—6: „Denn die Waffen unserer Ritterschaft sind nicht fleischlich, sondern mächtig

vor Gott, zu ver[zer]stören die Befestigungen; damit wir verstören die Anschläge [*λογισμους*, Sophismen] und alle Höhe, die sich erhebet wider die Erkenntnis Gottes, und nehmen gefangen alle Vernunft unter den Gehorsam Christi und sind bereit, zu rächen allen Ungehorsam, wenn euer Gehorsam erfüllet ist.“

107e) Vgl. 10) — 13) und 22).

108.

Hierzu das Bekenntnis:

108a) Augsb. Konf. VII §§ 2—4 M 40: Denn dieses ist genug [— aber auch nötig —] zu wahrer Einigkeit der christlichen Kirche, daß da einträchtiglich nach reinem Verstand das Evangelium

gepredigt und die Sacramente dem göttlichen Wort gemäß gereicht werden. Und ist nicht not zu wahrer Einigkeit der christlichen Kirche, daß allenthalben gleichförmige Zeremonien, von den Menschen eingesezt, gehalten werden; wie Paulus spricht Eph. 4, 5. 6: „Ein Leib, Ein Geist, wie ihr berufen seid zu einerlei Hoffnung eures Berufs; Ein Herr, Ein Glaube, Eine Taufe.“

108b) Schmalk. Art. Teil II Art. IV § 9 M 308: Darum kann die Kirche nimmermehr baß [besser] regiert und erhalten werden, denn daß wir alle unter Einem Haupt, Christo, leben, und die Bischöfe [Pastoren] alle . . . fleißig zusammenhalten in einträchtiger Lehre, Glauben, Sacramenten, Gebeten und Werken der Liebe.

[109—110]

„Alle Lebensäußerungen der sichtbaren Kirche müssen aus dem Bekenntnis herauswachsen und sich als unmittelbare oder mittelbare Wirkungen von Wort und Sacrament erweisen¹⁰⁹⁾¹¹⁰⁾.“

109.

109a) Matth. 16, 13—19: siehe unter 99b).

109b) Joh. 6, 67—69: „Da sprach Jesus zu den Zwölfen: Wollt ihr auch weggehen? Da antwortete ihm Simon Petrus: Herr, wohin sollen wir gehen? Du hast Worte des ewigen Lebens; und wir haben geglaubt und erkannt, daß du bist Christus, der Sohn des lebendigen Gottes.“

109c) Röm. 10, 10: „Denn so man von Herzen gläubt, so wird man gerecht; und so man mit dem Munde bekennet, so wird man selig.“

109d) Hebr. 10, 23—25: „Lasset uns halten an dem Bekenntnis der Hoffnung und nicht wanken; denn er ist treu, der sie verheißen hat. Und lasset uns untereinander unser selbst wahrnehmen mit Reizen zur Liebe und guten Werken und nicht verlassen unsere Versammlung, wie etliche pflegen, sondern untereinander vermahnend, und das so viel mehr, soviel ihr sehet, daß sich der Tag nahet.“

109e) Apg. 2, 42: „Sie blieben aber beständig in der Apostel Lehre und in der Gemeinschaft und im Brotbrechen und im Gebet.“

109f) 2. Kor. 8 und 9: [Vgl. in diesen Kapiteln, wie das ganze Kollektivenwesen, die Geldsamm lung für Nothdürftige, vom eigentlichen Schaß

der Kirche Gottes, dem Evangelio von Christo, her bestimmt ist, 3. B. 8, 9: „Denn ihr wisset die Gnade unseres Herrn Jesu Christi, daß, ob er wohl reich ist, ward er doch arm um eures willen, auf daß ihr durch seine Armut reich würdet“; ferner 9, 7: „Ein jeglicher nach seiner Willkür, nicht mit Unwillen oder aus Zwang; denn einen fröhlichen Geber hat Gott lieb“; endlich 9, 13: „Und preisen Gott über eurem untertänigen Bekenntnis des Evangelii.“ — Die Darlegungen über Gemeindegeld und Gemeindedienst Röm. 12 und 1. Kor. 12—14 sind genau so bekenntnisbestimmt.]

110.

Hierzu — zu 109 — das Bekenntnis:

110a) Schmalk. Art. Anhang §§ 25—27 M 333: Daß aber [da] steht: „Und auf diesen Fels will ich meine Kirche bauen“, da muß man je bekennen, daß die Kirche nicht auf einiges Menschen Gewalt gebaut sei, sondern sie ist gebaut auf das Amt, welches das Bekenntnis führt, das Petrus tut, nämlich, daß „Jesus sei der Christ und Sohn Gottes“. Darum redet er ihn auch an als einen Diener solches Amtes, da dies Bekenntnis und Lehre innen gehen soll, und spricht: „Auf diesen Felsen“, das ist, auf diese Predigt und Predigtamt.

Nun ist je gewiß das Predigtamt an keinen gewissen Ort noch Person gebunden, wie der Leviten Amt im Gesetz gebunden war, sondern es ist durch die ganze Welt ausgestreuet und ist an dem Ort, da Gott seine Gaben gibt: Apostel, Propheten, Hirten, Lehrer usw. Und tut die Person gar nichts zu solchem Wort und Amt, von Christo befohlen; es predige und lehre es, wer da wolle, wo Herzen sind, die es glauben und sich daran halten, denen widerfähret, wie sie es hören und glauben, darum daß es Christus so zu predigen befohlen und seinen Verheißungen zu glauben geheßen hat. Auf diese Weise legen solchen Spruch viel alte Lehrer aus, nicht von der Person Petri, sondern vom Amt und Bekenntnis, als: Origenes, Ambrosius, Cyprianus, Hilarius, Beda.

^{110b)} Augsb. Konf. XXVI § 20 M 56: Denn das Evangelium zwingt, daß man die Lehre vom Glauben solle und müsse in [den] Kirchen treiben, welche doch nicht mag verstanden werden, so man vermeint, durch eigene gewählte Werke Gnade zu verdienen.

^{110c)} Konf. Formel II. Teil Art. X §§ 10—12 M 699: Wir glauben, lehren und bekennen auch, daß zur Zeit des Bekenntnis, da die Feinde Gottes Worts die reine Lehre des heiligen Evangelii begehren unterzudrücken [zu unterdrücken], die ganze Gemeinde Gottes, ja ein jeder Christenmensch, besonders aber die Diener des Worts als die Vorsteher der Gemeinde Gottes schuldig

find, vermöge Gottes Worts die Lehre und was zur ganzen Religion gehört, frei öffentlich nicht allein mit Worten, sondern auch im Werk und mit der Tat zu bekennen; und daß [sie] alsdann in diesem Fall auch in solchen Mitteldingen den Widersachern nicht zu weichen [haben], noch leiden sollen, ihnen [sich] dieselben von den Feinden zur Schwächung des rechten Gottesdienstes und Pflanzung und Bestätigung der Abgötterei mit Gewalt oder hinterlistig aufdrängen zu lassen; wie geschrieben steht Gal. 5: „So bestehet nun in der Freiheit, damit uns Christus befreiet hat, und lasset euch nicht wiederum in das knechtische Joch fangen!“ Item Gal. 2: „Da etliche falsche Brüder sich mit eingedrungen und neben eingeschlichen waren, zu verkundschafeten unsere Freiheit, die wir haben in Christo Jesu, daß sie uns gefangen nähmen, wichen wir denselbigen nicht eine Stunde untertan zu sein, auf daß die Wahrheit des Evangelii bei uns bestünde“. Und redet [zwar] Paulus an demselben Ort von der Beschneidung, welche zu der Zeit ein frei Mittelding war, 1. Kor. 7, auch in geistlicher [christlicher] Freiheit sonst von Paulo gebraucht ward, Apg. 16. Da aber die falschen Apostel zur Bestätigung ihrer falschen Lehre (als wären die Werke des Gesetzes zur Gerechtigkeit und Seligkeit vonnöten) die Beschneidung erforderten und mißbrauchten, da spricht Paulus, daß er „nicht eine Stunde“ habe weichen wollen, „auf daß die Wahrheit des Evangelii bestünde.“

[111—113]

„Die rechte Gestalt der geschichtlichen Kirche ist daher die der Bekenntniskirche, die in Einmütigkeit und ausharrender Treue die seligmachende Wahrheit in des heiligen Geistes Kraft bewahrt und fortpflanzt¹¹¹⁾ 112).

Darum halten sich rechte christliche Gemeinden an die lutherischen Bekenntnisschriften oder Symbole, wie sie im christlichen Konkordienbuch von 1580 enthalten sind, als zu der unverfälschten Erklärung und Darlegung des göttlichen Worts¹¹³⁾.“

III.

^{111a)} Offenb. 3, 7—11: „Und dem Engel der Gemein(d)e zu Philadelphia schreibe: Das saget der Heilige, der Wahrhaftige, der da hat den Schlüssel Davids: ... Siehe, ich habe vor dir gegeben eine offene Tür, und niemand kann sie zuschließen; denn du hast eine kleine Kraft und hast mein Wort behalten und hast meinen Namen nicht verleugnet ... Dieweil du hast behalten das Wort meiner Geduld, will ich auch dich behalten vor der Stunde der Versuchung, die kommen

wird über der ganzen Welt Kreis, zu versuchen, die da wohnen auf Erden. Siehe, ich komme bald! Halte, was du hast, daß niemand deine Krone nehme!“

^{111b)} 1. Tim. 6, 13. 14: „Ich gebiete dir vor Gott, der alle Dinge lebendig macht, und vor Christo Jesu, der unter Pontio Pilato bezeuget hat ein gut Bekenntnis, daß du haltest das Gebot ohne Flecken, untadelig, bis auf die Erscheinung unsers Herrn Jesu Christi.“

111c) 2. Tim. 2, 2: „Und was du von mir gehöret hast durch viel Zeugen, das befehl treuen Menschen, die da tüchtig sind, auch andere zu lehren.“

111d) 2. Tim. 1, 8: „Darum so schäme dich nicht des Zeugnisses unsers Herrn noch meiner, der ich sein Gebundener bin.“

112.

Hierzu das Bekenntnis:

112a) Augsb. Konf. I § 1 M 38: Ecclesiae magno consensu apud nos docent („Erstlich wird einträchtiglich gelehrt und gehalten“).

112b) Augsb. Konf. XXI Absf. 2 § 1 M 47: Dies ist fast die Summa der Lehre, welche in unseren Kirchen zu rechtem christlichem Unterricht und Trost der Gewissen, auch zur Besserung der Gläubigen gepredigt und gelehret ist. [Vgl. Zusammenhang unter 25b)].

113.

113a) Konf. Formel I. Teil Summ. Begr. § 3 M 517: Und nachdem gleich nach der Apostel Zeit, auch noch bei ihrem Leben, falsche Lehrer und Ketzer eingerissen, und wider dieselben in der ersten Kirche Symbola, das ist, kurze, runde Bekenntnisse gestellt, welche für den einhelligen, allgemeinen christlichen Glauben und Bekenntnis der rechtgläubigen und wahrhaftigen Kirche gehalten, als nämlich das Symbolum Apostolicum, Symbolum Nicaenum und Symbolum Athanasii: bekennen wir uns zu denselben und verwerfen hiermit alle Ketzereien und Lehren, so denselben zuwider in die Kirche Gottes eingeführt worden sind.

113b) Konf. Formel II. Teil Summ. Begr. § 5 M 569: Dieweil in diesen letzten Zeiten der gütige Gott aus [be]sonderen Gnaden die Wahrheit seines Wortes aus der greulichen Finsternis des Papsttums durch den getreuen Dienst des teuren Mannes Gottes, D. Luthers, wieder ans Licht gebracht hat, und dieselbe Lehre aus und nach Gottes Wort wider des Papsttums und auch anderer Sekten Verfälschung in die Artikel und Hauptstücke der Augsburgischen Konfession zusammengezogen ist, so bekennen wir uns auch zu derselben ersten, Ungeänderten Augsburgischen Konfession.

113c) Vorrede 3. Chr. Konf. Buch M 18: Und dieweil unser Gemüt und Meinung, wie oben gemeldet, allezeit dahin gerichtet gewesen, daß in unsern Landen, Gebieten, Schulen und Kirchen kein andere Lehr, dann allein die, so in der heiligen göttlichen Schrift gegründet und der Augsburgischen Confession und Apologia in ihrem rechten Verstand einverleibet, geführt und getrieben [werden] und darbei nichts, so derselben zu entgegen, einreißen möchte, verstatet würde, dahin dann diese jetzige Vergleichung auch gestellt, gemeint und ins Werk gerichtet: so wollen wir hiermit abermals öffentlich vor Gott und aller-männiglich bezeuget haben, daß wir mit vielgedachter jetziger Erklärung der streitigen Artikel keine neue oder andere Confession dann die, so einmal Kaiser Carolo dem V. christlicher Gedächtnis zu Augsb. Anno 1530 übergeben worden ist, gemacht [haben], sondern unsere Kirchen und Schulen zuvörderst auf die Heilige Schrift und [altkirchlichen] Symbola, dann auch auf erster-melte [ebenerwähnte] Augsburgische Confession gewiesen und hiemit ernstlich vermahnet haben wollen, daß besonders die Jugend, so zum Kirchendienst und heiligen Ministerio aufgezogen, in solcher mit Treu und Fleiß unterrichtet werde, damit auch bei unsern Nachkommen die reine Lehre und Bekenntnis des-Glaubens bis auf die herliche Zukunft unsers einigen Erlösers und Seligmachers Jesu Christi durch Hülff und Beistand des Heiligen Geistes erhalten und fortge-pflanzt werden möge.

113d) Vorrede 3. Christl. Konf. Buch M 20. 21: Denn wir — abermals schließlich und endlich zu wiederholen — durch dieses Konkordienwerk nichts Neues zu machen noch von der einmal von unseren gottseligen Vorfahren und uns erkannten und bekantten göttlichen Wahrheit, wie die [sie] in prophetischer und apostolischer Schrift gegründet und in den 3 Symbolis, auch der Augsburgischen Konfession Anno 1530 Kaiser Carolo V. hochmilden Gedächtnisses, übergeben, der darauf erfolgten Apologia, in den Schmal-kaldischen Artikeln und dem Großen und Kleinen Katechismus des hocherleuchteten Mannes D. Luthers ferner begriffen ist, gar nicht, weder in rebus noch phrasibus, abzuweichen, sondern vielmehr durch die Gnade des Heiligen Geistes einmütiglich dabei zu verharren und zu bleiben, auch alle Religionsstreite und deren Erklärungen danach zu regulieren gesinnet . . .

„Sie sind keine Glaubensregeln neben und außer der Heiligen Schrift, sondern ein Bekenntnis zur Heiligen Schrift den aufgetretenen Irrtümern gegenüber. Ihre Lehrentscheidungen sind gewissenverbindlich, weil sie Lehrentscheidungen der Heiligen Schrift selbst sind¹¹⁴⁾.

Sie sind von denjenigen, die ein öffentliches Lehramt in der rechtgläubigen Kirche begehren, nicht mit ‚quatenus‘ (insofern sie mit der Schrift übereinstimmen), sondern mit ‚quia‘ (weil sie mit der Schrift übereinstimmen), zu unterzeichnen¹¹⁵⁾.

Die Verpflichtung erstreckt sich auf alle Lehren in den Symbolen, die alle der Schrift entnommen sind und demgemäß auch zusammenhängen, dagegen nicht auf geschichtliche Aussagen, rein exegetische (auslegungswissenschaftliche) Fragen und andere nicht zum Lehrinhalt gehörende Dinge¹¹⁶⁾.“

114.

114) Konf. Formel I. Teil Summ. Begr. § 7 M 518: Solchergestalt wird der Unterschied zwischen der Heiligen Schrift Alten und Neuen Testaments und allen anderen Schriften erhalten, und bleibt allein die Heilige Schrift der einzige Richter, Regel und Richtschnur, nach welcher als dem einigen Probestein sollen und müssen alle Lehren erkannt und geurteilt werden, ob sie gut oder böse, recht oder unrecht seien [= norma normans].

115.

115) Vorrede zur Konf. Formel II. Teil § 10 M 571: Es werden aber hiermit andere gute, nützliche, reine Bücher, Auslegungen der Heiligen Schrift, Widerlegung der Irrtümer, Erklärungen der Lehrartikel nicht verworfen, welche, sofern sie dem jetzt gemeldeten Vorbild der Lehre gemäß, als nützliche Auslegungen und Erklärungen gehalten und nützlich gebraucht werden können; sondern was bisher von der Summe unserer

christlichen Lehre gesagt, wird allein dahin gemeint, daß man habe eine einhellige, gewisse, allgemeine Form der Lehre, dazu sich unsere evangelischen Kirchen sämtlich und insgemein bekennen, aus und nach welcher, weil sie aus Gottes Wort genommen (secundum quam, cum a verbo Dei sit desumpta), alle anderen Schriften, wiesfern sie zu probieren und anzunehmen, geurteilt und reguliert sollen werden [= norma normata].

116.

116) Konf. Formel II. Teil Art. X § 31 M 703: Solchergestalt werden die Kirchen von wegen Ungleichheit der Ceremonien, da in christlicher Freiheit der Ceremonien hat, einander nicht verdammen, wenn sie sonst in der Lehre und allen derselben Artikeln, auch rechtem Gebrauch der heiligen Sacramente miteinander einig [sind], nach dem wohlbekannten Spruch: Dissonantia ieiunii non dissolvit consonantiam fidei, „Ungleichheit des Fastens soll die Einigkeit des Glaubens nicht trennen“ usw.

„Zum rechten Bekennen der Gemeinde Christi gehört, daß sie die Schlüssel Christi und ihre Freiheit als Christi königliche Braut keinem weltlichen Zugriff ausliefert¹¹⁷⁾118)“.

117.

117a) 1. Petr. 2, 17^{b)}: „Fürchtet Gott. Ehret den König.“

117b) Matth. 22, 21: „So gebet dem Kaiser, was des Kaisers ist, und Gott, was Gottes ist“.

117c) Matth. 10, 28. 32. 33: „Und fürchtet euch nicht vor denen, die den Leib töten und die Seele nicht mögen töten. Fürchtet euch aber vielmehr vor dem, der Leib und Seele verderben mag in

die Hölle . . . Darum, wer mich bekennet vor den Menschen, den will ich bekennen vor meinem himmlischen Vater. Wer mich aber verleugnet vor den Menschen, den will ich auch verleugnen vor meinem himmlischen Vater.“ [Vgl. 1. Petr. 3, 14—16.]

117d) Apg. 5, 29: „Man muß Gott mehr gehorchen denn den Menschen.“ [Vgl. den Zusammenhang.]

Hierzu das Bekenntnis:

118a) Augsb. Konf. XXVIII §§ 11. 12 M 63: Denn das weltliche Regiment geht mit viel andern Sachen um denn das Evangelium; weltlich Gewalt schützt nicht die Seelen, sondern Leib und Gut wider äußerliche Gewalt mit dem Schwert und leiblichen Pönen [Strafen].

Darum soll man die zwei Regimenter, das geistliche und weltliche, nicht ineinandermengen und -werfen. Denn die geistliche Gewalt hat ihren Befehl, das Evangelium zu predigen und die Sakramente zu reichen.

118b) Augsb. Konf. XVI §§ 6. 7 M 42: Derhalben sind die Christen schuldig, der Obrigkeit untertan und ihren Geboten gehorsam zu sein in allem, so ohne Sünde geschehen mag. Denn so der Obrigkeit Gebot ohne Sünde nicht geschehen mag, soll man Gott mehr gehorsam sein denn den Menschen. Act. 5, 29.

118c) Konf. Formel II. Teil Art. X §§ 10—16 M 699. 700 [§§ 10—12 siehe unter 110c)]. §§ 13—16: Also weicht Paulus und gibt den Schwachen nach in Speise und Zeit oder Tagen, Röm. 14. Aber den falschen Aposteln, die solches als nötige Dinge aufs Gewissen legen wollten, will er auch in solchen an ihm selbst [an sich] freien Mitteldingen nicht weichen. Kol. 2: „Lasset euch niemand Gewissen machen über Speise, Trank oder über bestimmte Feiertage!“ Und da Petrus und Barnabas in solchem Fall etwas nachgaben, straft sie Paulus öffentlich als die in dem nicht richtig nach der Wahrheit des Evangelii wandelten, Gal. 2.

Denn hier ist es nicht mehr um die äußerlichen Mitteldinge zu tun, welche ihrer Natur und Wesen nach für sich selbst frei sind und bleiben und demnach kein Gebot oder Verbot leiden mögen,

dieselben zu gebrauchen oder zu unterlassen, sondern es ist erstlich zu tun um den hohen Artikel unsers christlichen Glaubens; wie der Apostel zeugt Gal. 2: „auf daß die Wahrheit des Evangelii bestehe“, welche durch solchen Zwang oder Gebot verdunkelt und verkehrt wird, weil solche Mitteldinge alsdann zur Bestätigung falscher Lehre, Aberglaubens und Abgötterei und zur Unterdrückung reiner Lehre und christlicher Freiheit entweder öffentlich erfordert oder doch dazu von den Widersachern mißbraucht und also aufgenommen [verstanden] werden.

Desgleichen ist's auch zu tun um den Artikel der christlichen Freiheit, welchen zu erhalten der Heilige Geist durch den Mund des heiligen Apostels seiner Kirche, wie jetzt gehört, so ernstlich befohlen hat. Denn sobald derselbe geschwächt und Menschengebote mit Zwang der Kirche als nötig aufgedrungen werden, als wäre Unterlassung derselben Unrecht und Sünde, ist der Abgötterei der Weg schon bereitet, dadurch nachmals Menschengebote gehäuft [werden] und für einen Gottesdienst, nicht allein den Geboten Gottes gleichgehalten, sondern auch über dieselben gesetzt werden.

So werden auch durch solch Nachgeben und Vergleichen in äußerlichen Dingen, da man zuvor in der Lehre nicht christlich vereinigt [ist], die Abgöttischen in ihrer Abgötterei gestärkt, dagegen die Rechtgläubigen betrübt, geärgert und in ihrem Glauben geschwächt, welches beides ein jeder Christ bei seiner Seelen Heil und Seligkeit zu meiden schuldig ist; wie geschrieben steht: „Wehe der Welt der Aergernis halben!“ Item: „Wer den Geringssten ärgert deren, die an mich glauben, dem wäre es besser, daß ihm ein Mühlstein an seinem Hals hinge, und er ersäufet würde im Meer, da es am tiefsten ist“, Matth. 18.

[119]

„Nicht minder ist zu verwerfen jede bürgerliche oder politische Aufgabe der Kirche. So gewiß nämlich nach Gottes Willen die Kirche auf die Umwelt und die bürgerliche Gesellschaft einen heilsamen sittlichen Einfluß ausübt — nicht zum wenigsten durch die Predigt des geoffenbarten Gesetzes, die allen Ständen gilt¹¹⁹⁾ — . . .“

119.

119a) Matth. 5, 13: „Ihr seid das Salz der Erde.“

119b) Eph. 5, 11: „Und habt nicht Gemeinschaft

mit den unfruchtbaren Werken der Finsternis, strafet sie aber vielmehr.“

119c) Mark. 6, 18: „Johannes aber sprach zu Herodes: Es ist nicht recht, daß du deines Bru-

ders Weib habest." [Vgl. Luthers Strafe der Stände, 3. B. in der Vorrede der Schmalk. Art. §§ 12, 13 M 297. Das „Luthertum“ blieb leider dem Vorbild Luthers nicht immer getreu.]
 119d) **Mark.** 6, 30, 31: „Und die Apostel kamen zusammen und verkündigten ihm das alles“ [des Täufers Tod unter dem Henkerbeil des Tyrannen], „und was sie getan und gelehrt hatten. Und er sprach zu ihnen: Lasset uns besonders an eine wüste Stätte gehen, und ruhet ein wenig.“ [Auch die gottgebotene Ständepredigt, auch ge-

rade da, wo sie die Sünden der Hohen straft, bleibt Seelsorge. Der Seelsorger kann, sofern die sündigenden Hohen seelsorgerlich für ihn nicht erreichbar sind, nach außen ihren Handlungen gegenüber gerade da schweigen müssen, wo politischer Protest am Platz ist und von zuständigen politischen Stellen erfolgen müßte. Denn seine Aufgabe ist: Gesetz und Evangelium im organischen Zusammenhang für Rechtfertigung und Heiligung, nicht *usus civilis legis* an sich, vgl. 9B).]

BIIIA,2C

[120—122]

„ . . . so wenig darf daraus gefolgert werden: Sie ist ein Ausschnitt aus der Welt und hat auch als Kirche bürgerliche Aufgaben, Rechte und Pflichten. Damit wird Wesen und Aufgabe der Kirche Christi auf Erden gefälscht nach Art der römischen und calvinischen Irrlehre“¹²⁰⁾ [Nachweis der römischen und calvinischen Irrlehre],¹²¹⁾ [Schriftbeweis dagegen],¹²²⁾ [Zeugnis des Bekenntnisses dagegen].

120.

Nachweis:

120a) Vgl. die Enzyklika Leos XIII. „Immortale Dei“ vom 1. November 1885, die „allen Völkern der katholischen Welt über die christliche Einrichtung der Staaten und die Pflichten der einzelnen Bürger“ ex cathedra Weisung zukommen läßt, die Trennung von Kirche und Staat verwirft, von allen Staaten Anerkennung der päpstlichen Religion als Staatsreligion und Unterwerfung der Staaten unter das Urteil und die aufs Weltliche sich erstreckende Macht des Papsttums fordert. „Und dahin gehört vorzüglich, daß der Staat mithilft für die Wahrung und Aufrechterhaltung der Religion, deren Uebung den Menschen mit Gott verbindet“. „Was immer in den menschlichen Dingen irgendwie heilig ist, was immer zum Heile der Seele oder zur Verehrung Gottes gehört, mag es das nun seiner Natur nach sein oder bloß wegen des Zweckes, worauf es bezogen wird, das alles gehört zur Gewalt und zum Urteil der Kirche.“ Der Papst beruft sich ausdrücklich auf den Konsensus, die Lehreinheit, der Päpste, also implicite auch auf Nikolaus I.: „Der römische Stuhl beurteilt, welche zu den gottlosen Fürsten gehören und welche nicht“, und auf Gregor VII: „Ohne Bestätigung des Papstes hat kein bürgerliches und kein kanonisches Gesetzbuch Gültigkeit.“ Vgl. über den päpstlichen Anspruch, Obrigkeiten, die die Kexer nicht ausrotten, abzusetzen, den 3. Canon des 4. Lateran-Konzils von 1215. Siehe ferner: Gregor VII. *Dicatus papae*: 12. *Quod illi liceat imperatorem*

deponere. *Mirbt*, *Quellen*⁴, Nr. 278. *Bonifaz VIII. Bulle Unam sanctam*: *Spiritualis potestas terrenam potestatem instituere habet et iudicare, si bona non fuerit* (unter Berufung auf Jer. 1, 10). *Mirbt*, 211, 8.

120b) **Zwingli** schärft sehr nachdrücklich ein, daß der Staat mit Gottes Wort regiert werden müsse (*Opp.* 1, 524: „Es söllend ouch mine herren kein gesaß fürschröben anderst dann us der heiligen unbetruglichen geschrift gottes. Wo sy daran symig würdind, und ein anders erkantind, das ich nit hoff: so wird ich mit defter minder styt mit dem wort gottes wider sy predgen.“), und daß die Obrigkeit, wenn sie hierin säumig erfunden werde, untreu und außer der Schnur Christi fahre, mit Gott entsezt werden könne (*Opp.* 1, 369 ff: „So sie aber untrüwlich und ußer der Schnur Christi fahren würdind, mögen sy mit gott entsezt werden“).

120c) **Calvin** ruft aus (*Inst.* IV, 20, 9): *Coarguitur eorum stultitia, qui vellent, (reges) neglecta Dei cura, iuri inter homines dicundo tantum intentos esse. Quasi vero praefectos Deus suo nomine constituerit, qui terrenas controversias deciderent, quod vero longe gravioris momenti erat, praetermiserint ut ipse pure colleretur ex legis suae praescripto*“ (Übersetzung von E. F. Karl Müller S. 589: „Darum ist es Torheit, der Obrigkeit die Fürsorge für die göttlichen Dinge abzusprechen und ihr nur die menschliche Rechtspflege zuzuweisen. Als ob Gott darum in seinem Namen Obrigkeiten geordnet hätte, damit sie nur

irdischen Streit schlichten, sich aber um das viel Wichtigere, daß er nach der Vorschrift Eines Gesetzes in richtiger Weise geehrt werde, nicht kümmern sollten!). [Sollen sich aber die Obrigkeiten in erster Linie für die wahre Gottesverehrung amtlich einsetzen, so folgt notwendig, daß sie selbst nach dem geoffenbarten Gesetz der Bibel von der Kirche überwacht und angeleitet werden müssen, die Kirche also beständig politisch tätig sein und die letzte politische Instanz darstellen muß, wenn anders sie sich nicht selbst aufgeben will. Hauptaufgabe der Kirche wird dann, die — richtig oder falsch verstandenen, vielleicht aus der Schrift, vielleicht aus der Vernunft geschöpften — göttlichen Gesetze mit Gewalt durchzusetzen und so die Welt gut zu machen. Nicht zu übersehen ist beim modernen verweltlichten Calvinismus, daß er, nachdem schon Beza das Recht der christlichen Revolution gegen tyrannische Obrigkeit proklamiert hatte, einen Teil der Vorstellungswelt der französischen Revolution in sich aufgenommen hat. Schließlich wird als eigentliche Aufgabe der Kirche angesehen jegliche Art der Weltverbesserung, „to make the world a better place to live in“].

121.

121a) Vgl. 101) — 104).

121b) Matth. 20, 25—28: „Aber Jesus rief sie zu sich und sprach: Ihr wisset, daß die weltlichen Fürsten herrschen, und die Oberherren haben Gewalt. So soll es nicht sein unter euch, sondern so jemand will unter euch gewaltig sein, der sei euer Diener; und wer da will der Vornehmste sein, der sei euer Knecht, gleichwie des Menschen Sohn ist nicht kommen, daß er ihm dienen lasse, sondern daß er diene und gebe sein Leben zu einer Erlösung für viele.“

121c) Luk. 12, 13. 14: „Es sprach aber einer aus dem Volk zu ihm: Meister, sage meinem Bruder, daß er mit mir das Erbe teile. Er aber sprach zu ihm: Mensch, wer hat mich zum Richter oder Erbschieder über euch gesetzt?“

121d) 2. Kor. 10, 4: „Die Waffen unserer Ritterschaft sind nicht fleischlich.“

121e) 1. Kor. 2, 2: „Ich hielt mich nicht dafür, daß ich etwas wüßte unter euch ohne allein Jesus Christus, den Gekreuzigten.“

121f) 1. Kor. 5, 9—13: „Ich habe euch geschrieben in dem Briefe, daß ihr nichts sollt zu schaffen haben mit den Hurern. Das meine ich gar nicht von den Hurern in dieser Welt oder von den Geizigen oder von den Räubern oder von den

Abgöttischen. Sonst müßtet ihr diese Welt räumen. Nun aber habe ich euch geschrieben, ihr sollt nichts mit ihnen zu schaffen haben: so jemand ist, der sich läßt einen Bruder nennen und ist ein Hurer oder ein Geiziger oder ein Abgöttischer oder ein Lasterer oder ein Trunkenbold oder ein Räuber; mit demselbigen sollt ihr auch nicht essen. Denn was gehen mich die draußen an, daß ich sie sollte richten? Richtet ihr nicht, die da hinnen sind? Gott aber wird, die da draußen sind, richten. Tut von euch selbst hinaus, wer da böse ist.“

121g) Röm. 13, 1—7: „Jedermann [πάσα ψυχή] sei untertan der Obrigkeit, die Gewalt über ihn hat [ἐξουσίαις ὑπερέχουσας]. Denn es ist keine Obrigkeit ohne von Gott; wo aber Obrigkeit ist, die ist von Gott verordnet. Wer sich nun wider die Obrigkeit setzet, der widerstretet Gottes Ordnung; die aber widerstreben, werden über sich ein Urteil empfangen. Denn die Gewaltigen sind nicht den guten Werken, sondern den bösen zu fürchten. Willst du dich aber nicht fürchten vor der Obrigkeit, so tue Gutes, so wirst du Lob von derselbigen haben. Denn sie ist Gottes Dienerin dir zu gut. Lust du aber Böses, so fürchte dich; denn sie trägt das Schwert nicht umsonst; sie ist Gottes Dienerin, eine Rächerin zur Strafe über den der Böses tut. So seid nun aus Not untertan [Darum ist's notwendig, ἀνάγκη, untertan zu sein], nicht allein um der Strafe willen, sondern auch um des Gewissens willen. Derhalben müßet ihr auch Schoß geben; denn sie sind Gottes Diener [δουλοῦργοι, Beamte], die solchen Schuß sollen handhaben. So gebet nun jedermann, was ihr schuldig seid: Schoß [Steuer], dem der Schoß gebührt; Zoll, dem der Zoll gebührt; Furcht, dem die Furcht gebührt; Ehre, dem die Ehre gebührt.“

121h) 1. Petr. 2, 11—21: „Liebe Brüder, ich ermahne euch als die Fremdlinge und Pilgrime: enthaltet euch von fleischlichen Lüsten, welche wider die Seele streifen, und führet einen guten Wandel unter den Heiden, auf daß die, so von euch asterreden als von Übeltätern, eure guten Werke sehen und Gott preisen, wenn's nun an den Tag kommen wird. Seid untertan aller menschlichen Ordnung [πάση ἀνθρωπίνῃ κτίσει, aller die Menschen überhaupt betreffenden Ordnung] um des Herrn willen, es sei dem Könige [Kaiser] als dem Obersten [ὑπερέχοντι] oder den Hauptleuten, als den Gesandten von ihm [dem

Hierzu das Bekenntnis:

B IIIA, 2C

Könige] zur Rache über die Übeltäter und zu Liebe den Frommen. Denn das ist der Wille Gottes, daß ihr mit Wohltun verstopfet die Unwissenheit der törichten Menschen, als die Freien, und nicht als hättet ihr die Freiheit zum Deckel der Bosheit, sondern als die Knechte Gottes. Tut Ehre jedermann. Habt die Brüder lieb. Fürchtet Gott. Ehret den König. Ihr Knechte, seid untertan mit aller Furcht den Herren, nicht allein den gütigen und gelinden, sondern auch den wunderlichen [verdrehten]. Denn das ist Gnade, so jemand um des Gewissens willen zu Gott das Übel verträgt und leidet das Unrecht. Denn was ist das für ein Ruhm, so ihr um Missetat willen Streiche leidet? Aber wenn ihr um Wohlthat willen leidet und erduldet, das ist Gnade bei Gott [Gott wohlgefällig]. Denn dazu seid ihr berufen; sintemal auch Christus gelitten hat für uns und uns ein Vorbild gelassen, daß ihr sollt nachfolgen seinen Fußstapfen.“ [Vgl. bis 3, 7.]

121i) Kol. 3, 17—4, 1: „Und alles, was ihr tut mit Worten oder mit Werken, das tut alles in dem Namen des Herrn Jesu und danket Gott und dem Vater durch ihn. Ihr Weiber, seid untertan euren Männern in dem Herrn, wie sich's gebührt [„wie es sich für Angehörige des Herrn ziemt“]. Ihr Männer, liebet eure Weiber und seid nicht bitter gegen sie. Ihr Kinder, seid gehorsam den Eltern in allen Dingen; denn das ist dem Herrn gefällig. Ihr Väter, erbittert eure Kinder nicht, auf daß sie nicht scheu werden. Ihr Knechte, seid gehorsam in allen Dingen euren leiblichen Herren, nicht mit Dienst vor Augen, als den Menschen zu gefallen, sondern mit Einfältigkeit des Herzens und mit Gottesfurcht. Alles, was ihr tut, das tut von Herzen als dem Herrn und nicht den Menschen; und wisset, daß ihr von dem Herrn empfangen werdet die Vergeltung des Erbes; denn ihr dienet dem Herrn Christo. Wer aber unrecht tut, der wird empfangen, was er unrecht getan hat; und gilt kein Ansehen der Person. Ihr Herren, was recht und billig ist, das beweiset den Knechten, und wisset, daß ihr auch einen Herrn im Himmel habt.“ [Vgl. die Haus-tafel in Eph. 5, 20 bis 6, 9, die auf die Ehe als Bild Christi und seiner Gemeinde eingeht und die andern Stände ganz ähnlich wie die Kolosser-stelle umfaßt.]

121j) 1. Kor. 7, 24: „Ein jeglicher, liebe[n] Brüder, worinnen er berufen ist, darinnen bleibe er vor Gott.“

122a) Kl. Kat. 3. Art. Erklärung: . . . in welcher Christenheit er mir und allen Gläubigen täglich alle Sünden reichlich vergibt . . .

122b) Kl. Kat. Amt der Schlüssel I: siehe 102a).

122c) Augsb. Konf. XXVIII §§ 5—21 M 63. 64: siehe 102b).

122d) Augsb. Konf. XVI §§ 4—7 M 42: Auch werden diejenigen verdammt, so lehren, daß christliche Vollkommenheit sei, Haus und Hof, Weib und Kind leiblich verlassen und sich der berührten Stücke [zum Beispiel auch: Eide leisten, in obrigkeitlichem Amt sein, Kriegsdienste tun] äußern, so doch dies allein rechte Vollkommenheit ist, rechte Furcht Gottes und rechter Glaube an Gott. Denn das Evangelium lehrt nicht ein äußerlich, zeitlich, sondern innerlich ewig Wesen und Gerechtigkeit des Herzens, und stößet nicht um weltlich Regiment, Polizei und Ehestand, sondern will, daß man solches alles halte als wahrhaftige Gottesordnung und in solchen Ständen christliche Liebe und rechte gute Werke, ein jeder nach seinem Beruf, beweise.

122e) Apol. XVI §§ 58—60 M 216: Julianus Apostata, Celsus und etliche andere, die haben den Christen vorgeworfen, daß ihr Evangelium die Weltregimente und Politien [Staatswesen] zerrisse und zerrüttete, dieweil es verböte, man solle sich nicht rächen und dergleichen. Und dieselben Fragen haben Origeni und Nazianzeno und etlichen anderen viel zu tun gemacht, so man doch leichtlich darauf antworten kann, wenn wir allein wissen, daß die evangelische Lehre nicht neue Gesetze macht von Weltregimenten, sondern predigt Vergebung der Sünden, und daß das geistliche Reich und ewige Leben in [den] Herzen der Gläubigen anfähet. Das Evangelium aber läßt nicht allein bleiben dieselben äußerlichen Politien, Weltregimente und Ordnungen, sondern will auch, daß wir sollen gehorsam sein, gleich wie wir in diesem zeitlichen Leben gehorsam und unterworfen sein sollen und müssen gemeinem Lauf der Natur als Gottes Ordnung (wir lassen es Winter und Sommer werden usw.); das hindert nichts am geistlichen Reich. Das Evangelium verbietet allein privatam vindictam, daß niemand der Obrigkeit in ihr Amt greife. Und das zeigt Christus darum so oft an, daß die Apostel nicht dächten, sie sollten Welt Herren werden und die Königreiche und Obrigkeit denjenigen nehmen, die die Zeit [zu der Zeit] in Herrschaften waren,

wie denn die Juden vom Reich des Messias gedachten, sondern daß sie wüßten, daß ihr Amt wäre, zu predigen vom geistlichen Reich, nicht einiges Weltregiment zu verändern. Derhalben ist das Gebot, da Christus verbietet, sich selbst zu rächen, nicht allein ein Rat, sondern ein ernst Gebot, Matth. 5, 39 und Röm. 12, 19. Die Rache aber und Strafe des Argen, so von der Obrigkeit geschieht, ist damit nicht verboten, sondern vielmehr geboten. Denn es ist „Gottes Werk“ wie Paulus Röm. am 13. sagt. Dieselbe Rache geschieht, wenn man Übeltäter strafft, Krieg führt um gemeinen Friedens willen, des Schwerts, der Pferde und Harnische braucht usw. Von den Dingen haben etliche Lehrer solche schädlichen Irrtümer gelehret, daß gar nahe [schie] alle Fürsten, Herren, Ritter, Knechte ihren rechten Stand für weltlich, ungöttlich und verdammt gehalten usw. Und ist nicht wohl mit Worten auszureden, was [für] unsägliche [Ge]fahr und Schaden der Seelen und Gewissen daraus geursacht. Denn man hat gelehret, als sei das Evangelium und die christliche Lehre eitel Mönchsleben, und haben nicht gesehen, daß das Evangelium lehret, wie man vor Gott und im Gewissen von der Sünde, Hölle, dem Teufel erlöset wird, und läßt auswendig der Welt ihr Regiment in äußerlichen Dingen.

1221) Schmall. Art. Anhang §§ 31—47 M 334. 335: Der andere Artikel ist noch klarer denn der erste. Denn Christus hat seinen Jüngern allein geistliche Gewalt gegeben, das ist, er hat ihnen befohlen das Evangelium zu predigen, Vergebung der Sünden zu verkündigen, die Sakramente zu reichen, und die Gottlosen zu bannen, ohn leibliche Gewalt durchs Wort, und hat ihnen gar nicht befohlen das Schwert zu führen, noch weltlich[e] Regiment zu bestellen, einzunehmen, Könige zu setzen oder zu entsetzen. Denn so spricht Christus: Gehet hin und lehret, daß man das halte, was ich euch geboten habe. Item: Wie mich mein Vater gesandt hat, so sende ich euch.

Nun ist es je am Tag, daß Christus nicht dazu gesandt ist, daß er das Schwert sollt führen oder auf weltliche Weis regieren, wie er denn selbst sagt: Mein Reich ist nicht von dieser Welt. Und Paulus spricht: wir herrschen nicht über euren Glauben. Item: Unser Kriegsrüstung und Waffen sind nicht fleischlich usw.

Daß nun Christus in seinem Leiden mit Dornen gekrönt und im Purpurkleid hervorgeführt und so verspottet ist worden, ist alles ein[e] Deutung

gewesen, daß mit der Zeit das rechte geistliche Reich Christi sollt verachtet und sein Evangelium unterdrückt, und ein ander äußerlich Reich anstatt desselben, unter dem Schein geistlicher Gewalt, aufgerichtet werden. Darum ist die constitutio Bonifacii VIII. und das cap. Omnes, dist. 22. und dergleichen andere Sprüche mehr ganz und gar falsch und gottlos, damit sie erhalten wollen, daß der Papst vermöge göttlichen Rechts ein Herr sei über die Königreiche der Welt; wie denn aus solchem falschen Wahn zum ersten schreckliche Finsternis in der Kirchen und darnach greuliche Zerrüttung und Rumor in Europa erfolgt sind. Denn da hat man das Predigtamt lassen fallen, und ist die Lehre vom Glauben und geistlichem Reich Christi gar verloschen, und man hat des Papsts äußerlichs Wesen und Satzungen für christliche Gerechtigkeit gehalten.

Danach sind die Päpste auch zugefahren, haben Fürstentümer und Königreiche zu [an] sich gerissen, Könige gefest und entsetzt und mit unbilligem Bann und Kriegen fast alle Könige in Europa geplagt, sonderlich aber die deutschen Kaiser — bisweilen darum, daß sie die Städte in Welschland [Italien] an sich brächten, bisweilen, daß sie die Bischöfe in Deutschland ihnen [sich] untertan machten und die Bistümer selbst verleihen möchten, die der Kaiser allein zu verleihen hat. Ja, das mehr ist, in der Clementina stehet also: „Wenn das Kaisertum ledig stehe, so sei der Papst der rechte Erbe dazu.“

Also hat sich der Papst nicht allein weltlicher Herrschaft wider Gottes klaren Befehl unbillig unterfangen, sondern hat wie ein Tyrann über alle Könige sein wollen. Wiewohl nun solches Tun der Päpste an ihm selbst ganz und gar sträflich, so ist doch dies das Argste daran, daß er solchen Mutwillen und Frevel mit dem Befehl Christi deckt und die Schlüssel deutet auf weltliche Herrschaft und hängt an solche ungöttliche und schändliche Opinion [Meinung] der Seelen Seligkeit, da er sagt, es sollen es die Leute bei ihrer Seelen Seligkeit also glauben, daß der Papst solche Macht habe aus göttlichen Rechten. Weil nun solche greuliche Irrtümer die Lehre vom Glauben und Reich Christi ganz verfinstert haben, will es sich in keinem Weg leiden, daß man dazu sollte still schweigen; denn man sieh't im Werk vor Augen, was großer Schade der Kirche daraus erwachsen ist.

3. Das Wort Gottes und die heiligen Sakramente — Same und Fundament¹²³) und einziger Auftrag der Kirche — sind sowohl Kennzeichen der Kirche überhaupt als auch, in ihrer Reinheit und Lauterkeit, die Kennzeichen der wahren sichtbaren oder rechtgläubigen Kirche¹²⁴)¹²⁵).

Th IIIA, 3

Die These schließt in sich, daß die Kirche überall da ist, wo Wort und Sakrament noch wesentlich im Schwange gehen¹²⁶), daß ich mich aber nur da mit gutem Gewissen zu ihr halten kann, wo Wort und Sakrament rein und lauter in Übung stehen¹²⁷)¹²⁸), daß ich mit Wort und Tat in rechtgläubiger Kirchengemeinschaft mitwirken¹²⁹), falschgläubige Kirchengemeinschaft aber meiden muß¹³⁰)¹³¹). Über die Rechtgläubigkeit einer Kirche entscheidet nicht der bloße Name, auch nicht die bloße äußere Verpflichtung auf ein rechtgläubiges Bekenntnis, sondern die Lehre, die tatsächlich von der Kanzel, in theologischen Schulen und in Schriften verkündigt wird¹³²). Dagegen verliert eine Kirche nicht ihre rechtgläubige Beschaffenheit durch Irrlehre, die gelegentlich in ihr auftritt, aber bekämpft und durch Lehrzucht beseitigt wird¹³³)¹³⁴). — Jeder Unionismus, das heißt, jede kirchliche Gemeinschaft mit Irrlehrern, auch der zwischenkirchliche Unionismus, das heißt die kirchliche Gemeinschaft zwischen rechtgläubiger und falschgläubiger Kirche, ist schrift- und bekennnismäßig¹³⁵)¹³⁶), zerreißt die Kirche Christi und bedeutet die stete Gefahr, Gottes Wort gänzlich zu verlieren¹³⁷). Durch Festhalten an dem Wort ist die Einheit der Kirche hier zu pflegen, bis wir sie droben schauen¹³⁸).

§ III A, 3

„Das Wort Gottes und die heiligen Sakramente — Same und Fundament^{123a}) und einziger Auftrag der Kirche^{123c}) — sind sowohl Kennzeichen der Kirche überhaupt^{124a}) als auch, in ihrer Reinheit und Lauterkeit, die Kennzeichen der wahren sichtbaren oder rechtgläubigen Kirche^{124b-f})¹²⁵).“

B IIIA 3

123.

^{123a}) 1. Petr. 1, 23: „Als die da wiederum geboren sind nicht aus vergänglichem, sondern aus unvergänglichem Samen, nämlich aus dem lebendigen Wort Gottes, das da ewiglich bleibet.“

^{123b}) Eph. 2, 20: „Erbauet auf dem Grund der Apostel und Propheten, da Jesus Christus der Eckstein ist.“

^{123c}) Zum „einzigen Auftrag der Kirche“ vgl. 101) — 104).

124.

^{124a}) Zu „Kennzeichen der Kirche überhaupt“ vgl. 84) — 86).

^{124b}) Joh. 8, 31: „So ihr bleiben werdet an meiner Rede, so seid ihr meine rechten Jünger“ usw.

^{124c}) Joh. 14, 23. 24: „Jesus antwortete und sprach zu ihm: Wer mich liebet, der wird mein Wort halten; und mein Vater wird ihn lieben, und wir werden zu ihm kommen, und Wohnung bei ihm machen. Wer aber mich nicht liebet, der hält meine Worte nicht. Und das Wort, das ihr höret, ist nicht mein, sondern des Vaters, der mich gesandt hat.“

^{124d}) Joh. 15, 10: „So ihr meine Gebote haltet, so bleibet ihr in meiner Liebe, gleichwie ich meines Vaters Gebote halte, und bleibe in seiner Liebe.“

^{124e}) Matth. 28, 20: „Und lehret sie halten alles, was ich euch befohlen habe.“

^{124f}) 1. Tim. 3, 15: „... daß du wissest, wie du wandeln sollst in dem Hause Gottes, welches ist die Gemeinde des lebendigen Gottes, ein Pfeiler und Grundfeste der Wahrheit.“

125.

Zum letzten Punkt das Bekenntnis:

^{125a}) Augsb. Konf. VII M 40: Es wird auch gelehrt, daß allezeit müsse eine heilige christliche Kirche sein und bleiben, welche ist die Versammlung aller Gläubigen, bei welchen das Evangelium rein gepredigt und die heiligen Sakramente laut des Evangelii gereicht werden. Denn

dies ist genug [aber auch nötig] zu wahrer Einigkeit der christlichen Kirche, daß da einträchtiglich nach reinem Verstand das Evangelium gepredigt und die Sakramente dem göttlichen Wort gemäß gereicht werden. Und ist nicht not zu wahrer Einigkeit der christlichen Kirche, daß allenthalben gleichförmige Zeremonien, von den Menschen eingesetzt, gehalten werden. Wie Paulus spricht Eph. 4, 5. 6: Ein Leib und ein Geist, wie ihr auch berufen seid auf einerlei Hoffnung eures Berufs, ein Herr, ein Glaube, eine Taufe.

^{125b}) Apol. VII §§ 21. 22 M 156: Und wir reden nicht von einer erdichteten Kirche, die nirgend zu finden sei, sondern wir sagen und wissen fürwahr, daß diese Kirche, darinnen Heilige leben, wahrhaftig auf Erden ist und bleibet, nämlich daß etliche Gottes Kinder sind hin und wieder in aller Welt, in allerlei Königreichen, Inseln, Ländern, Städten vom Aufgang der Sonne bis zum Niedergang, die Christum und das Evangelium recht erkannt haben und sagen, dieselbe Kirche habe diese äußerliche Zeichen: das Predigtamt oder Evangelium (puram doctrinam evangelii) und die Sakramente. Und dieselbige Kirche ist eigentlich, wie Paulus sagt, eine „Säule der Wahrheit“, denn sie behält das reine Evangelium, den rechten Grund. Und wie Paulus sagt: „Einen anderen Grund kann niemand legen außer dem, der gelegt ist, welcher ist Christus“ ... Wie aber klare Verheißungen Gottes in der Schrift stehen, daß die Kirche allzeit soll den Heiligen Geist haben, also stehen auch ernste Dräuungen in der Schrift, daß neben den rechten Predigern werden einschleichen falsche Lehrer und Wölfe. Diese ist aber eigentlich die christliche Kirche, die den Heiligen Geist hat. Die Wölfe und falschen Lehrer, wiewohl sie in der Kirche wüten und Schaden tun, so sind sie doch nicht die Kirche oder das Reich Christi, wie auch Lyra bezeuget, da er sagt: Die rechte Kirche steht nicht auf Prälaten ihres Gewalts halben, denn viel hohes Standes, Fürsten und Bischöfe, auch viel niedern Standes sind vom Glauben abgefallen. Darum stehet die Kirche auf denjenigen, in welchen ist eine recht Erkenntnis Christi, ein recht Konfession und Be-

fennntnis des Glaubens und der Wahrheit. Nun haben wir in unser Konfession nicht anders gesagt im Grunde denn eben das, das Lyra also mit klaren Worten sagt, daß er nicht klärer reden könnte.

125c) Apol. VII § 31 M 158. 159: siehe unter 88b).

125d) Apol. XIV § 4 (27) M 206: Wir wissen, daß die christliche Kirche da ist, da Gottes Wort recht gelehret wird. (Et ecclesia esse scimus apud hos, qui verbum Dei recte docent et recte administrant sacramenta, non apud illos, qui verbum Dei non

solum edictis delere conantur, sed etiam recta et vera docentes trucidant). B IIIA, 3

125e) Konf. Formel I. Teil Art. X § 7 M 553: Wir glauben, lehren und bekennen auch, daß keine Kirche die andere verdammen soll, daß eine weniger oder mehr äußerlicher von Gott ungebotener Zeremonien denn die andere hat, wenn sonst in der Lehre und allen derselben Artikeln wie auch im rechten Gebrauch der heiligen Sakramente miteinander Einigkeit gehalten [wird], nach dem wohlbekanntem Spruch: *Dissonantia ieiunii non dissolvit consonantiam fidei*, Ungleichheit des Fastens soll die Einigkeit im Glauben nicht trennen.

[126—129]

„Die These schließt in sich, daß die Kirche überall da ist, wo Wort und Sakrament noch wesentlich im Schwange gehen¹²⁶⁾, daß ich mich aber nur da mit gutem Gewissen zu ihr halten kann, wo Wort und Sakrament rein und lauter in Uebung stehen¹²⁷⁾¹²⁸⁾, daß ich mit Wort und Tat in rechtgläubiger Kirchengemeinschaft mitwirken¹²⁹⁾“, [falschgläubige Kirchengemeinschaft aber meiden muß].

126.

126a) Jes. 55, 10. 11 u. a. St.: Siehe 85).

126b) I. Kor. 3, 11—13: „Einen andern Grund kann zwar niemand legen außer dem, der gelegt ist, welcher ist Jesus Christus. So aber jemand auf diesen Grund bauet Gold, Silber, Edelsteine, Holz, Heu, Stoppeln, so wird eines jeglichen Werk offenbar werden; der Tag wird's klar machen.“

126c) Matth. 16, 18: „... und auf diesen Felsen will ich bauen meine Gemein(de) und die Pforten der Hölle sollen sie nicht überwältigen.“

126d) Röm. 11, 4—6: „Aber was sagt ihm die göttliche Antwort? Ich habe mir lassen überbleiben siebentausend Mann, die nicht haben ihre Kniee gebeugte vor Baal. Also geht's auch jetzt zu dieser Zeit mit diesen, die überblieben sind nach der Wahl der Gnaden. Ist's aber aus Gnaden, so ist's nicht aus Verdienst der Werke, sonst würde Gnade nicht Gnade sein.“ [Vgl. 9, 6. 23. 24]

127.

127a) Matth. 28, 20: „Lehret sie halten alles, was ich euch befohlen habe.“

127b) Joh. 8, 31. 32 u. a. St.: Siehe 124).

127c) I. Petr. 4, 11 u. a. St. von der alleinigen Geltung der Schrift: vgl. unter 10)—13), 22), 25).

127d) I. Kor. 1, 10: „Ich ermahne euch aber, liebe Brüder, durch den Namen unseres Herrn Jesu Christi, daß ihr allzumal einerlei Rede führet und laßet nicht Spaltungen unter euch sein, sondern haltet fest aneinander in einem Sinn und in einerlei Meinung.“

128.

Hierzu — zu 127 — das Bekenntnis:

128a) Augsb. Konf. VII M 41: siehe 125a).

128b) Konf. Formel II. Teil Art. X § 31 M 703: siehe 116).

129.

129a) Phil. 1, 5: „(Ich danke Gott) über eurer Gemeinschaft am Evangelio vom ersten Tage an bisher.“

129b) Gal. 6, 6: „Der aber unterrichtet wird mit dem Wort, der teile mit allerlei Gutes dem, der ihn unterrichtet.“

129c) I. Kor. 15, 58: „Darum, meine lieben Brüder, seid fest, unbeweglich und nehmet immer zu in dem Werk des Herrn; sintemal ihr wisset, daß eure Arbeit nicht vergeblich ist in dem Herrn.“

129d) Luk. 11, 23: „Wer nicht mit mir ist, der ist wider mich; und wer nicht mit mir sammelt, der zerstreuet.“

„... falschgläubige Kirchengemeinschaft aber meiden muß¹³⁰⁾131).“

B IIIA, 3

130.

130a) Matth. 7, 15. 16: „**Sehet euch vor vor den falschen Propheten, die in Schafskleidern zu euch kommen, inwendig aber sind sie reißende Wölfe. An ihren Früchten sollt ihr sie erkennen.**“ [Vgl. 1. Joh. 4, 1—3: „Ihr Lieben, glaubet nicht einem jeglichen Geist, sondern prüfet die Geister, ob sie von Gott sind; denn es sind viele falsche Propheten ausgegangen in die Welt. Daran sollt ihr den Geist Gottes erkennen: Ein jeglicher Geist, der da bekennet, daß Jesus Christus ist in das Fleisch kommen, der ist von Gott; und ein jeglicher Geist, der da nicht bekennet, daß Jesus Christus ist in das Fleisch kommen, der ist nicht von Gott. Und das ist der Geist des Widerchristi, von welchem ihr habt gehört, daß er kommen werde, und ist jetzt schon in der Welt.“]

130b) Röm. 16, 17: „Ich ermahne aber euch, liebe Brüder, daß ihr **auffehet auf die, die da Zertrennung und Aergernis anrichten neben [παρά] der Lehre, die ihr gelernt habt, und weicht von denselbigen.**“

130c) Gal. 1, 8: siehe in 131a).

130d) Gal. 5, 9: „**Ein wenig Sauerteig versäuert den ganzen Teig.**“

130e) 2. Joh. 10. 11: „**So jemand zu euch kommt und bringet diese Lehre nicht, den nehmet nicht zu Hause und grüßet ihn auch nicht, denn wer ihn grüßet, der macht sich teilhaftig seiner bösen Werke.**“

130f) 2. Kor. 6, 14—18: „**Ziehet nicht am fremden Joch mit den Ungläubigen! Denn was hat die Gerechtigkeit für Genieß [zu schaffen] mit der Ungerechtigkeit? Was hat das Licht für Gemeinschaft mit der Finsternis? Wie stimmt Christus mit Belial? Oder was für ein Teil hat der Gläubige mit dem Ungläubigen? Was hat der Tempel Gottes für eine Gleiche mit den Götzen? Ihr aber seid der Tempel des lebendigen Gottes; wie denn Gott spricht: Ich will in ihnen wohnen und in ihnen wandeln und will ihr Gott sein, und sie sollen mein Volk sein. Darum gehet aus von ihnen und sondert euch ab, spricht der Herr, und rühret kein Unreines an, so will ich euch annehmen und euer Vater sein, und ihr sollt meine Eöhne und Töchter sein, spricht der allmächtige Herr.**“

131.

Hierzu das Bekenntnis.

A. Gegen falsche Lehrer insgemein:

131a) Augsb. Konf. XXVIII §§ 22—28 M 64: Und diesfalls sind die Pfarrleute und Kirchen schuldig, den Bischöfen gehorsam zu sein, laut dieses Spruchs Christi, Lucä am 10., 16: „**Wer euch höret, der höret mich**“. Wo sie aber etwas dem Evangelio entgegen lehren, setzen oder aufrichten, haben wir Gottes Befehl in solchem Fall, daß wir nicht sollen gehorsam sein, Matthäi am 7., 15: „**Sehet euch vor vor den falschen Propheten!**“ Und St. Paulus zu den Galatern am 1., 8: „**So auch wir oder ein Engel vom Himmel euch ein ander Evangelium predigen würde, denn das wir euch gepredigt haben, der sei verflucht.**“ Und in der 2. Epistel zu den Korinthern am 13., 8. 10: „Wir haben keine Macht wider die Wahrheit, sondern für die Wahrheit.“ Item: „Nach der Macht, welche mir der Herr zu bessern und nicht zu verderben gegeben hat.“ Also gebietet auch das geistliche Recht 2., q. 7, im Kap. „Sacerdotes“ und im Kap. Oves. Und St. Augustin schreibt in der Epistel wider Petilianus: Man soll auch den Bischöfen, so ordentlich gewählt, nicht folgen, wo sie irren oder etwas wider die heilige göttliche Schrift lehren oder ordnen.“

131b) Apol. VII § 47. 48 M 162: Den VIII. Artikel lassen ihnen die Widersacher ganz gefallen, da wir sagen, daß auch Heuchler und Gottlose in der Kirche gefunden werden, und daß die Sakramente nicht darum ohne Kraft seien, ob sie durch Heuchler erreicht werden; denn sie reichen's an Christus' Statt und nicht für ihre Person, wie der Spruch lautet: „**Wer euch höret, der höret mich!**“ Doch soll man falsche Lehrer nicht annehmen oder hören, denn dieselben sind nicht mehr an Christus' Statt, sondern sind Widerchristi. Und Christus hat von denen klar befohlen: „**Hütet euch vor den falschen Propheten**“; und Paulus zu den Galatern: „**Wer euch ein ander Evangelium predigt, der sei verflucht.**“

131c) Konf. Formel I. Teil Art. X § 6 M 552: Wir glauben, lehren und bekennen, daß zur Zeit

der Verfolgung, wenn ein rundes Bekenntnis des Glaubens von uns erfordert [wird], in solchen Mitteldingen den Feinden nicht zu weichen [sei]; wie der Apostel geschrieben: „So bestehet nun in der Freiheit, damit uns Christus befreiet hat, und laffet euch nicht wiederum in das knechtische Joch fangen!“ Gal. 5. Item: „Ziehet nicht am fremden Joch! Was hat das Licht für Gemeinschaft mit der Finsternis?“ 2. Kor. 6. Item: „Auf daß die Wahrheit des Evangelii bei euch bestünde, wichen wir denselben nicht eine Stunde untertänig zu sein.“ Gal. 2. Denn in solchem Falle ist es nicht mehr um Mitteldinge, sondern um die Wahrheit des Evangelii, um die christliche Freiheit und um die Bestätigung öffentlicher Abgötterei wie auch um Verhütung des Uergernisses der Schwachgläubigen zu tun, darin wir nichts zu vergeben haben, sondern rund bekennen und darüber leiden sollen, was uns Gott zuschickt und über uns den Feinden seines Wortes verhängt [über uns verhängt und den Feinden seines Wortes zuläßt].

§ 7 M 553, die Grenze zeigend, daß nur falsche Lehre, nicht andere Zeremonien, die Kirchengemeinschaft aufheben, unter ^{125c}). Vgl. auch Konf. Formel II. Teil §§ 10—31 M 669—700.

B.

Gegen die Leugner der heiligen Dreieinigkeit und der wahren Menschwerdung des ewigen Sohnes und der persönlichen Vereinigung der beiden Naturen in Christo:

^{131d}) Die altkirchlichen oder oekumenischen Bekenntnisse, das apostolische, das sogenannte nicänische und das sogenannte athanasianische Symbolum, werden gleich an der Spitze des christl. Konf. Buches aufgeführt und bekannt, M. 29—31. — Augsb. Konf. I M 38 und III M 39 steht ebenso das Bekenntnis zum Dreieinigen Gott und zum Gottmenschen nach den alten Symbolen an der Spitze.

Augsb. Konf. I §§ 5. 6 M 38 heißt es: Derselben werden verworfen alle Ketzereien, so diesem Artikel zuwider sind, als Manichäi, die zwei Götter gesetzt haben, einen bösen und einen guten; item Valentiniani, Ariani, Eunomiani, Mahometisten und alle dergleichen, auch Samaritanen, alte und neue, so nur eine Person setzen und von diesen zweien, Wort und Heiligem Geist, Sophisterei machen und sagen, daß es nicht müssen unterschiedene Personen sein, sondern Wort bedeute leiblich Wort oder Stimme, und

der Heilige Geist sei erschaffene Regung in Kreaturen. B IIIA, 3

In der Apol. I M 77 werden alle Leugner der Dreieinigkeit als „abgöttisch, Gotteslästerer und außerhalb der Kirche Christi“ abgetan. Vgl. abschließend Konf. Formel II. Teil Art. XII §§ 36—39 M 729. 730.

C. Gegen die römische Kirche:

^{131e}) Schmalck. Art. Anhang §§ 38. 39. 41. 42 M 335—337; §§ 52. 57—59 M 338—340.

§ 38: Zum dritten muß man auch dies wissen: Ob schon der Papst den Primat und Oberkeit aus göttlichem Recht hätte, daß man denjenigen Päpsten, so falsche Gottesdienste, Abgötterei und falsche Lehre wider das Evangelium vorgeben, keinen Gehorsam schuldig ist. Ja, das mehr ist, man solle auch solche Päpste und solch Reich für ein Anathema und verfluchtes Wesen halten, wie Paulus klar sagt: „Wenn ein Engel vom Himmel käme und ein ander Evangelium predigte, anders denn wir euch gepredigt haben, der sei verflucht!“ Und in Actis steht: „Man soll Gott mehr gehorchen denn den Menschen.“ Wie die geistlichen Rechte selbst sagen: „Einem Papst, der ein Ketzler ist, soll man nicht gehorsam sein...“

§ 39: Nun ist es je am Tage, daß die Päpste samt ihrem Anhang gottlose Lehre und falsche Gottesdienste erhalten wollen und handhaben. So reimen sich auch alle Untugenden, so in der Heiligen Schrift vom Antichrist sind [ge]weis sagt, mit des Papstes Reich und seinen Gliedern. Denn Paulus, da er den Antichrist malt 2. Theff. 2, nennt er ihn einen „Widersacher Christi, der sich über alles erhebe, das Gott oder Gottesdienst heißet, also, daß er sich setzt in den Tempel Gottes als ein Gott, und gibt vor, er sei ein Gott“ usw. Hier redet Paulus von einem, der in der Kirche regieret, und nicht von weltlichen Königen, und nennet ihn einen Widerwärtigen Christi, weil er eine andere Lehre werde erdenken, und daß er sich solches alles werde anmaßen, als täte er's aus göttlichen Rechten.

§ 40: Nun ist am ersten dies wahr, daß der Papst in der Kirche regieret und unter dem Schein geistlicher Gewalt solche Herrschaft hat an sich [ge]bracht; denn er gründet sich auf diese Worte: „Ich will dir die Schlüssel des Himmelreichs geben.“

Zum andern ist je des Papstes Lehre in alle Wege wider das Evangelium.

Zum dritten, daß er vorgibt, er sei Gott, ist in dreien Stücken zu merken:

Zum ersten, daß er sich des anmaßt, er möge die Lehre Christi und rechte Gottesdienste, von Gott selbst eingesezt, ändern; und will seine Lehre und eigenen erdichteten Gottesdienste gehalten haben, als hätte sie Gott selbst geboten; zum andern, daß er sich der Gewalt anmaßt zu binden und [zu] entbinden nicht allein in diesem zeitlichen Leben hier, sondern auch in jenem Leben; zum dritten, daß der Papst nicht will leiden, daß die Kirche oder sonst jemand ihn richte, sondern seine Gewalt soll über alle Concilia und die ganze Kirche gehen; das heißt aber, sich selbst zum Gott machen, wenn man weder [der] Kirche noch jemand's Urteil leiden will.

Zum letzten hat der Papst solche Irrtümer und gottlos Wesen auch mit unrechter Gewalt und Morden verteidigt, daß er alle, so es nicht allermassen mit ihm gehalten, hat umbringen lassen. § 41: Weil nun dem also ist, sollen alle Christen auf das fleißigste sich hüten, daß sie solcher gottlosen Lehre, Gotteslästerung und unbilligen Wütereie sich nicht teilhaftig machen, sondern sollen vom Papst und seinen Gliedern oder Anhang als von des Antichrists Reich weichen und es verfluchen, wie Christus befohlen hat:

„Hütet euch vor den falschen Propheten!“ Und Paulus gebeut, daß man falsche Prediger meiden und als einen Greuel verfluchen soll. Und 2. Kor. 6 spricht er: „Ziehet nicht am fremden Joch mit den Ungläubigen; denn was hat das Licht für Gemeinschaft mit der Finsternis?“ usw.

§ 42: Schwer ist es, daß man von soviel Landen und Leuten sich trennen und eine [be]sondere Lehre führen will. Aber hie steht Gottes Befehl, daß jedermann sich soll hüten und nicht mit denen einhellig sein, so unrechte Lehre führen oder mit Wütereie zu erhalten gedenken . . .

§ 52: Darum sollen gottesfürchtige Leute solche greuliche Irrtümer des Papstes und seine Tyrannei wohl bedenken und zum ersten wissen, daß solche Irrtümer zu fliehen und die rechte Lehre der Ehre Gottes und der Seelen Seligkeit halben anzunehmen sei . . .

§§ 57—59: Darum, obschon der Papst aus göttlichem Rechte den Primat oder Oberkeit hätte, soll man ihm dennoch keinen Gehorsam leisten, weil er falsche Gottesdienste und eine andere Lehre wider das Evangelium erhalten

will. Ja, man soll sich aus Not wider ihn als den rechten Antichrist setzen. Man siehet's je am Tage, was des Papstes Irrtümer und wie groß sie seien. So sieht man auch die Wütereie, welche er [der Papst] wider die frommen Christen vornimmt. So steht Gottes Befehl und Wort da, daß wir Abgöttereie, falsche Lehre und unbillige Wütereie fliehen sollen. Darum hat ein jeder frommer Christ wichtige, nötige und helle Ursachen genug, daß er dem Papst nicht Gehorsam leiste. Und sind solche nötigen Ursachen allen Christen ein großer Trost wider allerlei Schmach und Schande, die sie uns auflegen, daß wir Aergernis geben, Zertrennung und Uneinigkeit anrichten usw. [Bereits die Artikel 20—28 der Augsburgerischen Konfession und noch deutlicher der II. Teil der Schmalff. Artikel sprechen aus, daß die Irrlehren der päpstlichen Kirche sich wider den „Hauptartikel“ von der Rechtfertigung allein um Christi willen richten, was auch unter 184) zu ersehen ist.]

Die es aber mit dem Papst halten und seine Lehre und falschen Gottesdienste verteidigen, die beflecken sich mit Abgöttereie und gotteslästerlicher Lehre und laden auf sich alles Blut der frommen Christen, die der Papst und die Seinen verfolgen; die verhindern auch Gottes Ehre und der Kirche Seligkeit, weil sie solche Irrtümer und Laster vor aller Welt und allen Nachkommen zu Schaden verteidigen. [Man lese vor allem §§ 31—37 über den Gegensatz zu Christi Reich, auch §§ 42—51 über die einzelnen Irrlehren des Papsttums.]

[Vgl. Zur Abgrenzung der Lehre vom heiligen Abendmahl selbst von der römischen Lehre vom Sakrament auch noch Schmalff. Art. Teil III Art. VI §§ 2—5 M 320: Und daß man nicht soll einerlei Gestalt allein geben. Und wir bedürfen der hohen Kunst nicht, die uns lehre, daß unter einer Gestalt soviel sei als unter beiden, wie uns die Sophisten [Scholastiker] und das Konzil zu Konstanz lehren. Denn ob's gleich wahr wäre, daß unter einer soviel sei als unter beiden, so ist doch die eine Gestalt doch nicht die ganze Ordnung und Einsetzung durch Christum gestiftet und befohlen. Und sonderlich verdammen und verfluchen wir in Gottes Namen diejenigen, so nicht allein beide[re] Gestalt lassen anstehen, sondern auch gar herrlich [selbstherrlich] daher verbieten, verdammen, lästern als Ketzeri und setzen sich damit wider uns und wider Christum unsern Herrn und Gott usw. — Von der

Transsubstantiation [Verwandlung] achten wir der spitzigen Sophisterei gar nichts, da sie lehren, daß Brot und Wein verlassen und verlieren ihr natürlich Wesen, und bleibe allein Gestalt und Farbe des Brots und nicht recht[es] Brot. Denn es reimet sich mit der Schrift aufs best[e], daß Brot da sei und bleibe, wie es St. Paulus selbst nennet: ‚Das Brot, das wir brechen‘ [I. Kor. 10, 16], und: ‚Also esse er von dem Brot‘ [I. Kor. 11, 28].

D. Gegen die zwinglisch oder calvinisch reformierte Kirche, Wiedertäufer und Schwärmer:

131f) Bgl. 15) 19) 20) 25) [gegen den allgemeinen, Wort und Geist auseinander reißenden Enthusiasmus der Reformierten], ferner 54B) 57) 64) 72) 73) 78) 79) [gegen die calvinische Lehre von einer doppelten gesellichen ewigen Wahl zum Zorn und zur Seligkeit und von bloßer Scheinberufung], endlich 37)—39) 44) 45) 48) [gegen den Synergismus der Arminianer].

131g) Konf. Formel I. Teil Art. V § II M 535:
NEGATIVA

Gegenlehre, so verworfen.

Demnach verwerfen wir und halten es für unrecht und schädlich, wenn gelehrt wird, daß das Evangelium eigentlich eine Buß- oder Strafpredigt und nicht allein eine Gnadenpredigt sei, dadurch das Evangelium wiederum zu einer Geselchre gemacht, der Verdienst Christi und Heilige Schrift verdunkelt, die Christen des rechten Trostes beraubet und dem Papsttum die Tür wiederum aufgetan wird.

131h) Augsb. Konf. X M 41: Vom Abendmahl des Herrn wird also gelehrt, daß wahrer Leib und Blut Christi wahrhaftiglich unter der Gestalt des Brots und Weins im Abendmahl gegenwärtig sei und da ausgeteilt und genommen wird. Derhalben wird auch die Gegenlehre verworfen. [Et improbant secus docentes.]

131i) Konf. Formel I. Teil Art. VII §§ 1—5 M 538. 539; §§ 21—39 M 541—543:

Vom heiligen Abendmahl Christi.

Wiewohl die Zwinglischen Lehrer nicht unter die Augsburgische Konfessionsverwandte[n] Theologen zu rechnen, als von denen sie sich gleich damals, als solche Konfession übergeben worden, abgesondert [haben], jedoch, weil sie sich mit eindringen und ihren Irrtum unter derselben christlichen Konfession Namen auszubringen [auszubreiten] unterstehen, haben wir von diesem Zwiespalt auch notdürftigen Bericht tun wollen.

Der Hauptstreit

zwischen unser und der Sakramentierer Lehre in diesem Artikel.

Ob in dem heiligen Abendmahl der wahrhaftige Leib und Blut unseres Herrn Jesu Christi wahrhaftig und wesentlich gegenwärtig sei, mit Brot und Wein ausgeteilt und mit dem Munde empfangen werde von allen denen, so sich dieses Sakraments gebrauchen, sie seien würdig oder unwürdig, fromm oder unfrohm, gläubig oder ungläubig, den Gläubigen zum Trost und Leben, den Ungläubigen zum Gericht? Die Sakramentierer sagen nein, wir sagen ja.

Zur Erklärung dieses Streits ist anfänglich zu merken, daß zweierlei Sakramentierer seien. Etliche sein [sind] grobe Sakramentierer, welche mit deutschen, klaren Worten vorgeben, wie sie im Herzen halten, daß im heiligen Abendmahl mehr nicht denn Brot und Wein gegenwärtig sei, ausgeteilt und mit dem Munde empfangen werde. Etliche aber sind verschlagene und die allerchädlichsten Sakramentierer, die zum Teil mit unsern Worten ganz scheinbar reden und vorgeben, sie glauben auch eine wahrhaftige Gegenwartigkeit des wahrhaftigen, wesentlichen, lebendigen Leibs und Bluts Christi im heiligen Abendmahl, doch solches geschehe geistlich, durch den Glauben. Welche doch unter diesen scheinbaren Worten eben die erste grobe Meinung behalten, daß nämlich nichts denn Brot und Wein im heiligen Abendmahl gegenwärtig sei und mit dem Munde empfangen werde. Denn geistlich heißet ihnen anders nichts, denn den [der] Geist Christi oder die Kraft des abwesenden Leibes Christi und sein Verdienst, welcher [welches] gegenwärtig sei; der Leib Christi aber sei auf keinerlei Weise noch Wege gegenwärtig, sondern allein droben im obersten Himmel, zu dem wir mit den Gedanken unsers Glaubens in Himmel uns erheben und daselbst, aber gar nicht bei Brot und Wein des Abendmahls, solchen Leib und Blut suchen sollen.

§§ 21. 25. 26. 29—32. 35. 37. 39 M 541—543:
NEGATIVA.

Widerwärtige verdamnte Lehre der Sakramentierer.

Dagegen verwerfen und verdammen wir einhellig alle nachfolgende[n] irrige[n] Artikel, so der jetzt gesekten Lehre, einfältigem Glauben und

Bekennnis vom Abendmahl Christi entgegen und zuwider sein [sind]:

(4.) Wann gelehret wird, daß die Worte des Testaments Christi nicht einfältig verstanden oder geglaubet werden sollen, wie sie lauten, sondern daß es dunkle Reden sein, deren Verstand man erst an andern Orten suchen müsse.

(5.) Daß der Leib Christi im heiligen Abendmahl nicht mündlich mit dem Brod, sondern allein Brod und Wein mit dem Munde, der Leib Christi aber allein geistlich durch den Glauben empfangen werde.

(8.) Daß Brod und Wein nicht mehr denn Denkzeichen, Siegel und Pfand sein, durch welche wir versichert [werden], wann sich der Glaub über sich in Himmel schwingt, daß er daselbst so wahrhaftig des Leibs und Bluts Christi teilhaftig werde, so wahrhaftig wir im Abendmahl Brod und Wein essen und trinken.

(9.) Daß die Versicherung und Bekräftigung unsers Glaubens im heiligen Abendmahl geschehe allein durch die äußerlichen Zeichen Brods und Weins, und nicht durch den wahrhaftigen gegenwärtigen Leib und Blut Christi.

(10.) Daß im heiligen Abendmahl allein die Kraft, Wirkung und Verdienst des abwesenden Leibs und Bluts Christi ausgeteilet werde.

(11.) Daß der Leib Christi also im Himmel beschloffen [eingeschlossen sei], daß er auf keinerlei Weise zumal und zu einer Zeit an vielen oder allen Orten gegenwärtig sein könne auf Erden, da sein heiliges Abendmahl gehalten wird.

(14.) Daß nicht die allmächtige[n] Wort des Testaments Christi, sondern der Glaube die Gegenwartigkeit des Leibs und Bluts Christi im heiligen Abendmahl schaffe und mache.

(16.) Daß die ungläubige[n], unbußfertige[n] Christen im heiligen Abendmahl nicht den wahrhaftigen Leib und Blut Christi, sondern allein Brod und Wein empfangen.

(18.) Daß auch die Rechtgläubigen, so einen wahrhaftigen, lebendigen, reinen Glauben an Christum haben und behalten, dies Sakrament zum Gericht empfangen können, darum daß sie im äußerlichen Wandel noch unvollkommen sind.

^{131j}) Konf. Formel I. Teil Art. VIII § 1 M 544; §§ 19—39 M 548—550:

Von der Person Christi.

Aus dem Streit vom heiligen Abendmahl ist zwischen den reinen Theologen Augsburgischer Confession und den Calvinisten (welche auch et-

liche andere Theologen irre gemacht) ein Uneinigkeit entstanden von der Person Christi, von beiden Naturen in Christo und ihren Eigenschaften.

§§ 19. 20. 22—26. 31—39 M 548—550:

NEGATIVA.

Widerwärtige falsche Lehren von der Person Christi.

Demnach verwerfen und verdammen wir als Gottes Wort und unserm einfältigen christlichen Glauben zuwider alle nachfolgende[n] irrige[n] Artikel, wenn gelehret wird:

(1.) Daß Gott und Mensch in Christo nicht eine Person, sondern ein anderer Gottes und ein anderer des Menschen Sohn sei, wie Nestorius narret.

(3.) Daß Christus nicht wahrhaftiger, natürlicher, ewiger Gott sei, wie Arius gehalten.

(4.) Daß Christus nicht eine wahrhaftige menschliche Natur gehabt von Leib und Seele, wie Marcion gedichtet hat.

(5.) Quod unio personalis faciat tantum communia nomina, das ist, daß die persönliche Vereinigung mache allein die Titel und Namen gemein.

(6.) Daß es nur ein phrasis und modus loquendi, das ist, nur Wort und eine Weise zu reden sei, wann man saget: Gott ist Mensch, Mensch ist Gott; dann die Gottheit habe nichts mit der Menschheit, wie auch die Menschheit mit der Gottheit realiter, das ist mit der Tat, gemein.

(7.) Daß es nur communicatio verbalis, das ist nichts denn Wort sei, wenn gesagt wird, Gottes Sohn sei für der Welt Sünde gestorben, des Menschen Sohn sei allmächtig worden.

(12.) Daß allein die bloße Menschheit für uns gelitten und uns erlöset habe, und daß der Sohn Gottes im Leiden mit derselben keine Gemeinschaft mit der Tat gehabt, als wann es ihn nichts angegangen hätte.

(13.) Daß Christus allein nach seiner Gottheit bei uns auf Erden im Wort, Sakramenten und allen unsern Nöten gegenwärtig sei, und solche Gegenwartigkeit seine menschliche Natur ganz und gar nichts angehe, nach welcher er auch mit uns auf Erden, nachdem er uns durch sein Leiden und Sterben erlöset, nicht mehr [nichts mehr] zu schaffen habe.

(14.) Daß der Sohn Gottes, so die menschliche Natur angenommen, nachdem er Knechtsgestalt abgelegt, nicht alle Werk seiner Allmächtigkeit in, durch und mit seiner menschlichen Natur ver-

richte, sondern nur etliche, und allein an dem Ort, da die menschliche Natur räumlich sei.

(15.) Daß er nach der menschlichen Natur der Allmächtigkeit und anderer Eigenschaften göttlicher Natur aller Ding nicht fähig sei, wider den ausgedruckten [ausdrücklichen] Spruch Christi: „Mir ist gegeben alle Gewalt im Himmel und auf Erden“, Matth. 28, 18. Und St. Paulus: „In ihm wohnet alle Fülle der Gottheit leibhaftig“, Kol. 2, 9.

(16.) Daß ihm größer Gewalt im Himmel und auf Erden gegeben, nämlich größer und mehr denn allen Engeln und anderen Kreaturen, aber mit der Allmächtigkeit Gottes habe er keine Gemeinschaft, sei ihm auch dieselbige nicht gegeben. Daher sie ein *mediam potentiam*, das ist eine solche Gewalt zwischen Gottes allmächtigen Gewalt und anderer Kreaturen Gewalt dichten, die Christo nach seiner Menschheit durch die Erhöhung gegeben, die weniger denn Gottes allmächtige Gewalt und größer denn anderer Kreaturen Gewalt sei.

(17.) Daß Christus nach seinem menschlichen Geist ein gewisses Maß habe, wieviel er wissen soll, und daß er nicht mehr wisse, denn ihm gebühret und vonnöten sei zu seinem Richteramt zu wissen.

(18.) Daß Christus noch nicht vollkommene Erkenntnis Gottes und aller seiner Werke habe, von dem doch geschrieben stehet: daß in ihm alle Schätze der Weisheit und der Erkenntnis verborgen sein [sind].

(19.) Daß Christo nach seinem menschlichen Geist unmöglich sei zu wissen, was von Ewigkeit gewesen, was jezunder allenthalben geschehe, und noch in Ewigkeit sein werde.

(20.) Daß gelehret, und der Spruch Christi Matth. 28: „Mir ist gegeben alle Gewalt“ usw., also gedeutet und lästerlich verkehret wird, daß Christo nach der göttlichen Natur in der Auferstehung und seiner Himmelfahrt restituieret, das ist, wiederum zugestellet worden sei alle Gewalt im Himmel und auf Erden, als hätte er im Stand seiner Niedrigung auch nach der Gottheit solche abgelegt und verlassen. Durch welche Lehre nicht allein die Worte des Testaments Christi verkehret [werden], sondern auch der verdammten arianischen Kezerei der Weg bereitet [wird], daß endlich Christus' ewige Gottheit verläugnet, und also Christus ganz und gar samt unserer Seligkeit verloren [wird], da solcher fal-

sehen Lehre aus beständigem Grund göttliches Wortes und unsers einfältigen christlichen Glaubens nicht widersprochen würde.

Gegen allerlei Schwärmer:

^{131k)} Augsb. Konf. V XI §§ 1—3 M 42: Von Polizei und weltlichem Regiment wird gelehret, daß alle Oberkeit [Obrigkeit] in der Welt und geordnete Regiment und Gesetze, gute Ordnung von Gott geschaffen und eingesetzt sind, und daß Christen mögen in Oberkeit-, Fürsten- und Richteramt ohne Sünde sein, nach kaiserlichen und andern üblichen Rechten Urteil und Recht sprechen, Uebeltäter mit dem Schwert strafen, rechte Kriege führen, streiten, käufen und verkaufen, aufgelegte Eide tun, Eigens haben, ehelich sein usw.

Hie werden verdammt die Wiedertäufer, so lehren, daß der obangezeigten keines christlich sei. [Vgl. Rest des Artikels unter ^{122d}].]

^{131l)} Augsb. Konf. XVII §§ 4. 5 M 43: Derhalben werden die Wiedertäufer verworfen, so lehren, daß die Teufel und [die] verdammten Menschen nicht ewige Pein und Qual haben werden.

Item werden hie verworfen etliche jüdische Lehren, die sich auch jezund eräugen [vor Augen treten], daß vor der Auferstehung der Toten eitel Heilige, Fromme ein weltlich Reich haben und alle Gottlosen vertilgen werden.

^{131m)} Konf. Formel I. Teil Art. XII §§ 1. 2. 5. 6. 7. 9. 14. 25 M 558—560:

Von andern Kotten und Sekten, so sich niemals zu der Augsburgischen Konfession bekant.

Damit uns auch nicht stillschweigend solche zugemessen [zur Last gelegt werden], weil wir derselben in vorgesetzter Erklärung keine Meldung getan, haben wir zu Ende allein die bloßen Artikel erzählen wollen, darinnen sie sich irren und vielgedachtem unserem christlichen Glauben und Bekenntnis zuwider lehren.

§§ 5—9. Irrige Artikel der Wiedertäufer.

Die Wiedertäufer seind unter sich selbst in viel Haufen geteilet, da einer viel, der andere wenig Irrtum bestreitet; insgemein aber führen sie solche Lehre, die weder in der Kirchen noch in der Polizei und weltlichen Regiment noch in der Haushaltung zu dulden noch zu leiden [sind].

Unleidliche Artikel in der Kirche [Lehre von der Kirche].

(3.) Daß unser Gerechtigkeit vor Gott nicht allein auf dem einigen Verdienst Christi, sondern in der Erneuerung, und also in unser eigen Frömmigkeit stehe, in der wir wandeln. Welche zum großen Teil auf eigene, sonderliche, selbst erwählte Geistlichkeit gesetzt [wird], und im Grunde anders nichts dann eine neue Möncherei ist.

(4.) Daß die Kinder, so nicht getauft, vor Gott nicht Sünder, sondern gerecht und unschuldig seien, welche in ihrer Unschuld, weil sie noch nicht zu ihrem Verstand kommen [gekommen sind], ohne die Taufe (der, ihrem Vorgeben nach, sie nicht bedürfen) selig werden. Verwerfen also die ganze Lehre von der Erbsünde, und was derselben anhanget.

(5.) Daß die Kinder nicht sollen getauft werden, bis sie zu ihrem Verstand kommen [gekommen sind] und ihren Glauben selbst bekennen können.

(7.) Daß dies keine rechte christliche Gemein(e) sei, darinnen noch Sünder gefunden werden.

§ 14. Unleidliche Artikel in der Polizei [Lehre von weltlicher Obrigkeit].

(3.) Daß ein Christ mit unverletztem Gewissen das Amt der Obrigkeit in zufälligen Sachen wider die Bösen nicht gebrauchen [dürfe], noch derselben Untertanen ihren habenden und von Gott empfangenen Gewalt zum Schutz und Schirm anrufen mögen.

§ 25. Irrige Artikel der Schwentfeldianer.

(6.) Daß ein Christenmensch, der wahrhaftig durch den Geist Gottes wiedergeboren, das Gesetz Gottes in diesem Leben vollkommen halten und erfüllen könne.

E. Meinung der Verwerfungen, besonders beim Abendmahl:

^{131a)} Vorrede z. Christl. Konf. Buch M 16: Was dann die condemnaciones, Aussetzung und Verwerfung falscher unreiner Lehre, besonders im Artikel von des Herrn Abendmahl, betrifft, so in dieser Erklärung und gründlichen Hinlegung der streitigen Artikel ausdrücklich und unterschiedlich gesetzt werden müssen, damit sich männiglich vor denselben wüßte zu hüten, und aus vielen andern Ursachen keineswegs umgangen werden kann: ist gleichgestalt unser Wille und Meinung nicht, daß hiemit die Personen, so aus Einfalt irren und die Wahrheit des göttlichen Wortes nicht lästern, viel weniger aber in- und außerhalb des Heiligen Reichs Deutscher Nation gemeint, sondern daß allein damit die falschen und verführerischen Lehren und derselben halstarrige Lehrer und Lasterer, die wir in unsern Landen, Kirchen und Schulen keineswegs zu gedulden [dulden] gedenken, eigentlich verworfen werden, dieweil dieselben dem ausdrücklichen Wort Gottes zuwider und neben solchen nicht bestehen können, auf daß fromme Herzen vor denselben gewarnt werden möchten.

[132—134]

„Ueber die Rechtgläubigkeit einer Kirche entscheidet nicht der bloße Name, auch nicht die bloße äußere Verpflichtung auf ein rechtgläubiges Bekenntnis, sondern die Lehre, die t a t s ä c h l i c h von der Kanzel, in theologischen Schulen und in Schriften verkündigt wird¹³²⁾.“

Dagegen verliert eine Kirche nicht ihre rechtgläubige Beschaffenheit durch Irrlehre, die gelegentlich in ihr auftritt, aber bekämpft und durch Lehrzucht beseitigt wird¹³³⁾¹³⁴⁾.“

132.

^{132a)} 2. Gebot: Du sollst den Namen deines Gottes nicht unnützlich führen.

Was ist das? Wir sollen Gott fürchten und lieben, daß wir bei seinem Namen nicht ... lügen oder trügen ...

^{132b)} 1. Bitte: Geheiligt werde dein Name. ... Wie geschieht das? Wo das Wort Gottes lauter und rein gelehret wird und wir auch heilig

als die Kinder Gottes danach leben; das hilf uns, lieber Vater im Himmel! Wer aber anders lehret und lebet, denn das Wort Gottes lehret, der entheiligt unter uns den Namen Gottes; da behüte uns vor, lieber himmlischer Vater!

133.

^{133a)} Apg. 20, 30: „Auch aus euch selbst werden aufstehen Männer, die da verkehrte Lehren reden, die Jünger an sich zu ziehen.“

133b) 1. Tim. 1, 3: „Wie ich dich ermahnet habe, daß du zu Ephesus bliebest, da ich in Mazedonien zog, und gebötest etlichen, daß sie nicht anders lehren.“

133c) Tit. 1, 9—11: „... und halte ob dem Wort, das gewiß ist und lehren kann, auf daß er mächtig sei, zu ermahnen durch die heilsame Lehre und zu strafen die Widersprecher. Denn es sind viele freche und unnütze Schwärzer und Verführer, sonderlich die aus der Beschneidung, welchen man muß das Maul stopfen, die da ganze Häuser verkehren und lehren, was nicht taugt, um schändlichen Gewinns willen.“

134.

Das Bekenntnis:

134a) Konf. Formel Vorr. des II. Teils §§ 6—10 M 566: Wiewohl aber die christliche Lehre in derselbigen Konfession mehrerteils (außerhalb was von den Papisten geschehen) unangefochten geblieben, so kann gleichwohl nicht geleugnet werden, daß etliche Theologi von etlichen hohen und fürnehmen Artikeln abgewichen und den rechten Verstand derselbigen entweder nicht erreicht oder ja nicht dabei bestanden, etwa auch deren ein fremden Verstand anzudeuten sich unterwunden, und doch neben dem allen der Augsburgischen Konfession sein und sich derselbigen behelfen und rühmen wollen, daraus dann beschwerliche und schädliche Spaltungen in den reinen evangelischen Kirchen entstanden; wie dann auch noch bei Lebzeiten der heiligen Aposteln unter denen, so Christen heißen wollten und sich der Lehre Christi [be]rühmten, gleichfalls erschreckliche Irrtum [Irrtümer] eingefallen, daher etliche durch die Werk des Gesetzes wollten gerecht und selig werden, Act. 15; etliche die Auferstehung der Toten widersprachen, 1. Cor. 15; etliche nicht glaubten, daß Christus wahrer ewiger Gott wäre, wider welche sich die heiligen Apostel in ihren Predigten und Schriften heftig legen müssen, obwohl solche hochwichtige Irrtum und ernstliche Streit damals auch nicht ohne große[s] Argernus beide, der Ungläubigen und Schwachgläubigen, abgegangen; inmassen heutiges Tages unsere Wider-

sacher, die Papisten, über den[en] Spaltungen, so unter uns entstanden, frohlocken, der unchristlichen und vergeblichen Hoffnung, als sollten diese Uneinigkeiten zu endlichem Untergang der reinen Lehr gereichen, die Schwachgläubigen sich aber darob ärgern und einteils zweifeln, ob die reine Lehre bei uns unter so großen Spaltungen sei, einsteils nicht wissen, welchen Teil sie in den streitigen Artikeln beifallen sollen. Dann die eingefallene Streit [= Zwiespalte] nicht nur Mißverstände oder Wortgezänk sein [sind], dafür es etliche halten möchten, da ein Teil des andern Meinung nicht gnugsam eingenommen hätte, und sich also der Span [Streit] allein in etlichen wenig Worten, an welchen nicht viel gelegen, hielte, sondern es seint wichtige und große Sachen, darüber gestritten worden, und also geschaffen, daß des einen und irrenden Teils Meinung in der Kirche Gottes nicht kann noch soll geduldet, noch viel weniger entschuldigt oder bestritten werden.

Demwegen die Notdurft erfordert, solche streitige Artikel aus Gottes Wort und bewährten Schriften also zu erklären, daß männiglich, so ein[e]s christlichen Verstands [ist], merken könne, welche Meinung in den streitigen Punkten dem Wort Gottes und der christlichen Augsburgischen Konfession gemäß sei oder nicht, und sich also gutherzige Christen, denen die Wahrheit angelegen, für den eingerissenen Irrtumen und Korruptelen haben zu vorhuten und zu vorwahren [die Möglichkeit erhalten, sich vor den eingerissenen Irrtumen zu schützen und zu sichern].

134b) Vorrede z. Christl. Konf. Buch M 22: So wollen wir uns auch weiter freundlich vergleichen, welchergestalt in unsern Landen durch fleißige Visitation der Kirchen und Schulen, Aufsehung auf die Druckereien und andere heilsame Mittel nach unser selbst und jedes Orts Gelegenheit über diesem Konkordienwerk ernstlich zu halten [sei], und wo sich die jezige[n] oder neue Streit[e = Streitfragen] bei unser[er] christlichen Religion wieder regen wollten, wie dieselbigen ohne gefährliche Weitläufigkeit zu Verhütung allerlei Argernis[ses], zeitlich [schnell] mögen beigelegt und verglichen werden.

B IIIA, 3

„Jeder Unionismus, das heißt jede kirchliche Gemeinschaft mit Irrlehrern, auch der zwischenkirchliche Unionismus, das heißt die kirchliche Gemeinschaft zwischen rechtlehrender und falschlehrender Kirche, ist (schrift- und bekennniswidrig¹³⁵)¹³⁶), zerreißt die Kirche Christi und bedeutet die stete Gefahr, Gottes Wort gänzlich zu verlieren¹³⁷).

Durch Festhalten an dem Wort ist die Einheit der Kirche hier zu pflegen, bis wir sie droben schauen¹³⁸).“

§ IIIA, 3

135.

^{135a}) Lit. 3, 10: „Einen keßerischen Menschen meide, wenn er einmal und abermal ermahnet ist.“

^{135b}) Vgl. 22) ¹³⁰) und ¹³¹).

136.

Das Bekenntnis:

^{136a}) Konf. Formel II. Teil Summ. Begr. §§ 14—16 M 572: *Wiewohl nun obgemeldete Schriften [die Augsb. Konfession, Apologie, Schmalk. Art. und die Katechismen Luthers] dem christlichen Leser, welcher Lust und Liebe zu der göttlichen Wahrheit trägt, einen lautern, richtigen Bescheid von allen und jeden streitigen Artikeln unserer christlichen Religion geben, was er vermöge Gottes Worts, der Propheten und Apostel Schriften für recht und wahr halten und annehmen, und was er als falsch und unrecht verwerfen, fliehen und meiden solle: so haben wir doch, damit die Wahrheit desto deutlicher und klarer behalten und von allen Irrtümern unterschieden, und nicht unter gemeinen Worten etwas versteckt und verborgen möchte werden, uns von den fürnehmsten und hochwichtigsten Artikeln, so dieser Zeit in Streit gezogen, von jedem insonderheit hierüber deutlich und ausdrücklich gegen einander erklärt, daß es ein öffentlich gewisses Zeugnis nicht allein bei den Jetztlebenden, sondern auch bei unsern Nachkommen sein möge, was unserer Kirchen einhellige Meinung und Urteil von den streitigen Artikeln sei und bleiben solle. . . [Deshalb Verabsaffung und Einführung der Konkordienformel, um die Einigung in der Wahrheit wiederherzustellen, zu pflegen und zu sichern.]*

^{136b}) Konf. Formel II. Teil Art. XI § 95 M 724. 725: *Aus welcher unser Erklärung Freund und Feind, und also männiglich, klar abzunehmen [entnehmen möchten], daß wir nicht*

bedacht [sind], um zeitliches Friedens, Ruh und Einigkeit willen etwas der ewigen, unwandelbaren Wahrheit Gottes (wie auch solches zu tun in unserer Macht nicht stehet) zu begeben [preiszugeben], welcher Fried' und Einigkeit, da sie wider die Wahrheit und zur Unterdrückung derselben gemeinet, auch keinen Bestand haben würde; noch viel weniger gesinnet [sind], Verfälschung der reinen Lehre und öffentliche verdammte Irrtümer zu schmücken und zu decken. Sondern zu solcher Einigkeit herzlich Lust und Liebe tragen, und dieselbe unsers Teils nach unserm äußersten Vermögen zu befördern von Herzen geneigt und begierig, durch welche Gott seine Ehre unverleßt der göttlichen Wahrheit des heiligen Evangelii nichts begeben, dem wenigsten Irrtum nichts eingeräumet [wird], die armen Sünder zu wahrhaftiger rechter Buße gebracht, durch den Glauben aufgerichtet, im neuen Gehorsam gestärket, und also allein durch das einige Verdienst Christi gerecht und ewig selig werden.
^{136c}) Konf. Formel II. Teil Art. XII §§ 4—6 M 720: *Diese und dergleichen Artikel [der Notizen usw.] allzumal, und was denselben anhängt und daraus folgt, verwerfen und verdammen wir als unrecht, falsch, keßerisch, dem Wort Gottes, den drei Symbolis, der Augsburgischen Konfession und Apologie, den Schmalkaldischen Artikeln und Katechismus Lutheri zuwider; vor welchen sich alle frommen Christen hüten wollen und sollen, als lieb ihnen ihrer Seelen Heil und Seligkeit ist.*

Destwegen wir uns [weil wir uns nun] vor dem Angesicht Gottes und der ganzen Christenheit, bei den Jetztlebenden und so nach uns kommen werden, bezeugt [öffentlich und feierlich erklärt] haben wollen, daß diese jetztgetane Erklärung von allen vorgesetzten und erklärten streitigen Artikeln, und kein anderes, unser Glaube, Lehre und Bekenntnis sei, in welchem wir auch durch die Gnade Gottes mit unerschrockenem Herzen vor dem Richterstuhl Jesu Christi erscheinen und deshalb Rechenschaft geben, dawider auch nichts heimlich

noch öffentlich reden oder schreiben wollen, sondern vermittelst der Gnade Gottes dabei gedenken zu bleiben: haben wir wohlbedächtig, in Gottes Furcht und Anrufung uns mit eignen Händen unterschrieben.

137.

137a) Zu: „zerreißt die Kirche Christi“ vgl. „Zer-trennung und Aergernis“ in Röm. 16, 17 un-ter 130b).

137b) 1. Tim. 6, 3—5: siehe unter 10d).

137c) 2. Tim. 2, 17—21: „Und ihr Wort frist um sich wie der Krebs, unter welchen ist Hyme-näus und Philetus, welche der Wahrheit gefehlet

haben und sagen, die Auferstehung sei schon ge-schehen, und haben etlicher Glauben verkehret.“
137d) Gal. 5, 9: „Ein wenig Sauerteig veräuert den ganzen Teig.“

138.

138) Joh. 17, 20. 21: „Ich bitte aber nicht allein für sie [die Apostel], sondern auch für die, so durch ihr Wort an mich glauben werden, auf daß sie alle eins seien, gleichwie du, Vater, in mir und ich in dir; daß auch sie eins seien, auf daß die Welt glaube, du habest mich gesandt.“ [Vgl. B. 14: „Ich habe ihnen gegeben dein Wort“, und B. 17: „Heilige sie in deiner Wahrheit! Dein Wort ist die Wahrheit.“]

B IIIA, 3

III B Vom öffentlichen Predigtamt

- Th III B, 1 1. Das Predigtamt oder Pfarramt ist ein vom HErrn der Kirche gestiftetes Amt, und zwar ein Amt des Dienstes, dessen Aufrichtung der Kirche geboten und an das sie bis an das Ende der Tage gebunden ist^{139) 140)}.
- Th III B, 1 Die These schließt in sich, daß das Predigtamt einerseits kein besonderer, dem gemeinen Christenstand gegenüberstehender heiligerer Stand ist, der sich selbst fortpflanzt¹⁴¹⁾, — andererseits keine bloße menschliche Ordnung, die der menschlichen Willkür unterworfen ist¹⁴²⁾.
- Th III B, 2 2. Obwohl die Gewalt, Sünden zu vergeben oder zu behalten, Gesetz und Evangelium zu predigen, ursprünglich und unmittelbar vom HErrn der Kirche allen Christen gegeben ist^{143) 144)}, beruft die christliche Gemeinde, um diese Gewalt ordentlicher Weise öffentlich auszuüben, eine dazu geeignete Person^{145) 146)}. Diese verwaltet das Amt, die Gemeinde Gottes mit Wort und Sakrament zu weiden und zu regieren^{147) 148)}, nicht nur in menschlichem Auftrag, sondern zugleich — eben dadurch vermittelt — im Auftrage des HErrn^{149) 150)}. Die Ordination ist die feierliche Bestätigung der Berufung in das heilige Predigtamt vor der Gemeinde^{151) 152)}.
- Th III B, 3 3. Da die Kirche eine ist unter ihrem Haupt (Christus¹⁵³⁾), ist es Pflicht der Gemeinden, obwohl jede auch für sich Kirche ist^{154) 155)}, die Einigkeit im Geist mit der ganzen rechthabenden Kirche zu pflegen¹⁵⁶⁾ und, wo immer möglich, mit den anderen Gemeinden zum Bau der ganzen Kirche (Christi in Liebe zusammenzuarbeiten¹⁵⁷⁾). Bei solcher Zusammenarbeit ergibt sich von selbst die Notwendigkeit gemeinschaftlicher Leitung, da der HErr befohlen hat, alles ehrbarlich und ordentlich zugehen zu lassen¹⁵⁸⁾. Auch bei diesem kirchlichen Zusammenwirken kommt das Weiden und Regieren mit dem Worte Gottes dem öffentlichen Predigtamt als dem eigentlichen und höchsten Amt der Kirche zu^{159) 160)}. Die Ausgestaltung und Verteilung dieser aus kirchlicher Zusammenarbeit sich ergebenden Aufgaben kann dabei jeweils verschieden sein¹⁶¹⁾. Alle äußerliche Ordnung in Gemeinden und Kirchenkörpern und alle Überordnung eines Dieners am Wort über den andern bleibt menschlichen Rechts¹⁶²⁾ — nach Augsburg. Conf. XV und XXVIII §§ 5—29; Schmalck. Art. Anhang §§ 10. 11; 61—65¹⁶³⁾.

Das Predigtamt oder Pfarramt ist ein vom Herrn der Kirche gestiftetes Amt, und zwar ein Amt des Dienstes, dessen Aufrichtung der Kirche geboten und an das sie bis an das Ende der Tage gebunden ist¹³⁹⁾ 140).

Die These schließt in sich, daß das Predigtamt einerseits kein besonderer, dem gemeinen Christenstand gegenüberstehender heiligerer Stand ist, der sich selbst fortpflanzt¹⁴¹⁾, — andererseits keine bloße menschliche Ordnung, die der menschlichen Willkür unterworfen ist¹⁴²⁾.

139.

^{139a)} Luk. 6, 12. 13: „Es begab sich aber zu der Zeit, daß er ging auf einen Berg zu beten; und er blieb über Nacht in dem Gebet zu Gott. Und da es Tag ward, rief er seinen Jüngern und erwählte ihrer zwölf, welche er auch Apostel nannte.“

^{139b)} Luk. 9, 1. 2: „Er forderte aber die Zwölf zusammen und gab ihnen Gewalt und Macht über alle Teufel, und daß sie Genen heilen konnten, und sandte sie aus, zu predigen das Reich Gottes und zu heilen die Kranken.“

^{139c)} Matth. 28, 19. 20: „Darum gehet hin und lehret [machtet zu Jüngern] alle Völker und taufet sie im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes, und lehret sie halten alles, was ich euch befohlen habe. Und siehe, ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende.“

^{139d)} 2. Kor. 5, 18—20: „Aber das alles von Gott, der uns mit ihm selber versöhnet hat durch Jesum Christum und das Amt [Dienst] gegeben, das die Versöhnung predigt. Denn Gott war in Christo und versöhnete die Welt mit ihm [sich] selber und rechnete ihnen ihre Sünde nicht zu und hat uns aufgerichtet das Wort von der Versöhnung. So sind wir [nicht nur Paulus, sondern nach 1, 1 auch ‚Bruder Sosthenes‘, nach 4, 6 auch Apollo usw.] nun Botschafter an Christus' Statt, denn Gott vermahnet durch uns; so bitten wir nun an Christus' Statt: ‚Lasset euch versöhnen mit Gott!‘“

^{139e)} Lit. 1, 5: „Derhalben ließ ich dich in Areta, daß du solltest vollends ausrichten, da ich's [was ich] gelassen habe, und besetzen die Städte hin und her mit Ältesten, wie ich dir befohlen habe.“

^{139f)} 1. Kor. 9, 14: „Also hat auch der Herr befohlen, daß, die das Evangelium verkündigen, sollen sich vom Evangelium nähren.“

140.

Hierzu das Bekenntnis:

¹⁴⁰⁾ Schmalk. Art. Anhang § 10 M 330: Wir haben eine gewisse Lehre, daß das Predigtamt vom gemeinen Beruf der Apostel herkommt.

141.

^{141a)} Vgl. den Schriftbeweis unter ¹⁴³⁾.

^{141b)} Schmalk. Art. Anhang § 69 M 341. 342: Zum Letzten wird solches auch durch den Spruch Petri bekräftigt, da er spricht: „Ihr seid das königliche Priestertum“ [1. Petr. 2, 9]. Diese Worte betreffen eigentlich die rechte Kirche, welche, weil sie allein das Priestertum hat, muß sie auch die Macht haben, Kirchendiener zu wählen und zu ordinieren. [Vgl. § 24 M 333 unter ¹⁴⁴⁾].

142.

¹⁴²⁾ Apol. XIII § 11 M 203: Wo man aber das Sakrament des Ordens wollt nennen ein Sakrament von dem Predigtamt und Evangelio, so hätte es keine Beschwerde, die Ordination ein Sakrament zu nennen, denn das Predigtamt hat Gott eingesetzt und geboten (habet mandatum Dei.) [Vgl. ¹³⁹⁾]

[Obwohl die Gewalt der Schlüssel] „ursprünglich und unmittelbar vom Herrn der Kirche allen Christen gegeben ist¹⁴³⁾ 144) ...“

143.

^{143a)} Matth. 16, 15—19: siehe ⁸⁰⁾.

^{143b)} Matth. 18, 15—20: siehe ^{80m)} und ^{80c)} überhaupt.

^{143c)} Joh. 20, 19—23: „Am Abend aber desselben ersten Tages der Woche, da die Jünger versammelt und die Türen verschlossen waren aus Furcht vor den Juden, kam Jesus und trat

mitten ein und spricht zu ihnen: Friede sei mit euch! Und als er das sagte, zeigte er ihnen die Hände und seine Seite. Da wurden die Jünger froh, daß sie den HErrn sahen. Da sprach Jesus abermals zu ihnen: Friede sei mit euch! Gleichwie mich der Vater gesandt hat, so sende ich euch. Und da er das sagte, blies er sie an und spricht zu ihnen: Nehmet hin den Heiligen Geist! Welchen ihr die Sünden erlasset, denen sind sie erlassen; und welchen ihr sie behaltet, denen sind sie behalten.“ [Vgl. diese Stelle mit der folgenden].

^{143d}) Luf. 24, 33—36: „Und sie [die Emmausjünger] standen auf zu derselbigen Stunde, kehrten wieder gen Jerusalem und fanden die Elfe versammelt und die bei ihnen waren, welche sprachen: Der HErr ist wahrhaftig auferstanden und Simoni erschienen. Und sie erzählten ihnen, was auf dem Wege geschehen war, und wie er von ihnen erkannt wäre an dem, da er das Brot brach. Da sie aber davon redeten, trat er selbst, Jesus, mitten unter sie und sprach zu ihnen: Friede sei mit euch!“

144.

Hierzu das Bekenntnis:

¹⁴⁴) Schmalz. Art. Anhang § 24 M 333: Über

das muß man ja bekennen, daß die Schlüssel nicht einem Menschen allein, sondern der ganzen Kirche gehören und gegeben sind, wie denn solches mit hellen und gewissen Ursachen genugsam kann erwiesen werden. Denn gleichwie die Verheißung des Evangelii gewiß und ohn Mittel der ganzen Kirche zugehört, also gehören die Schlüssel ohn Mittel der ganzen Kirche, dieweil die Schlüssel nichts anderes sind denn das Amt, dadurch solche Verheißung jedermann, wer es begehrt, wird mitgeteilt; wie es denn im Werk vor Augen ist, daß die Kirche Macht hat, Kirchendiener zu ordinieren. Und Christus spricht bei diesen Worten: „Was ihr binden werdet“ usw. und deutet, wem er die Schlüssel gegeben, nämlich der Kirche: „Wo zween oder drei versammelt sind in meinem Namen“ usw. Item, Christus gibt das höchste und letzte Gericht der Kirche, da er spricht: „Sag's der Kirche“. [Lateinisch heißt es: Nam Christus de clavibus dicens Matth. 18, 19 addit: „Ubiunque duo vel tres consenserint super terram“ etc. Tribuit igitur *principaliter* (ursprünglich) *claves ecclesiae*, et *immediate* (unmittelbar), *sicut et ob eam causam ecclesia principaliter habet ius vocationis.*]

[145—146]

... beruft die christliche Gemeinde, um diese Gewalt ordentlicher Weise öffentlich auszuüben, eine dazu geeignete Person¹⁴⁵⁾¹⁴⁶⁾.“

145.

^{145a}) Röm. 10, 15: „Wie sollen sie aber predigen, wo sie nicht gesandt werden?“

^{145b}) Apg. 1, 23—26: „Und sie stellten zween, Joseph, genannt Barsabas, mit dem Zunamen Just, und Matthias, beteten ... Und sie warfen das Los über sie; und das Los fiel auf Matthias. Und er ward zugesetzt zu den elf Aposteln.“

^{145c}) Apg. 6, 3—6: „Darum, ihr lieben Brüder, sehet unter euch nach sieben Männern ... Und die Rede gefiel der ganzen Menge wohl und erwählten Stephanus, einen Mann voll Glaubens und Heiligen Geistes, und Philippus und Prochorus und Nifanor und Timon und Parmenas und Nikolaus, den Judengenossen von Antiochien. Diese stellten sie vor die Apostel und beteten und legten die Hände auf sie.“

^{145d}) Apg. 13, 1—4: „Es waren aber zu Antiochien in der Gemeinde Propheten und Lehrer, nämlich Barnabas und Simon, genannt Niger, und Luzius von Kyrene und Manahen, der mit Herodes dem Vierfürsten erzogen war, und Saulus. Da sie aber dem HErrn dienten und fasteten, sprach der Heilige Geist: Sondern mir aus Barnabas und Saulus zu dem Werk, dazu ich sie berufen habe. Da fasteten sie und beteten und legten die Hände auf sie und ließen sie gehen. Diese nun, wie sie ausgesandt waren vom Heiligen Geist, kamen sie gen Seleucia, und von da schifften sie gen Zypern.“

^{145e}) 1. Tim. 3, 1—7: „Es soll aber ein Bischof unsträflich sein ... Er muß aber auch ein gut Gerücht haben von denen, die draußen sind ...“

Hierzu das Bekenntnis:

^{146a}) Augsb. Konf. XIV M 42: Vom Kirchenregiment wird gelehrt, daß niemand in der Kirche öffentlich lehren oder predigen oder Sakramente

reichen soll ohne ordentlichen Beruf [nisi rite vocatus] B III B, 2

^{146b}) Haustafel I: Den Bischöfen, Pfarrerren und Predigern [deckt sich mit I. Tim. 3, 1—7 (unter ^{145e}) und Titus 1, 6—9 (unter ^{147e})].

[147—148]

Diese von der Gemeinde zum Dienst am Wort berufene Person verwaltet „das Amt, die Gemeinde Gottes mit Wort und Sakrament zu weiden und zu regieren“¹⁴⁷ (¹⁴⁸A.B.C.).“

147.

^{147a}) 2. Kor. 5, 18: „Aber das alles von Gott, der uns mit ihm selber versöhnet hat durch Jesum Christ und das Amt gegeben, das die Versöhnung prediget. (τὴν διακονίαν τῆς καταλλαγῆς).“

^{147b}) Joh. 20, 22. 23: „Und da er das sagte, blies er sie an und spricht zu ihnen: Nehmet hin den Heiligen Geist! Welchen ihr die Sünden erlasset, denen sind sie erlassen, und welchen ihr sie behaltet, denen sind sie behalten.“

^{147c}) Apg. 20, 28: [Die „Ältesten“ von Milet werden angeredet, Vers 17:] „So habt nun acht auf euch selbst und auf die ganze Herde, unter welche euch der Heilige Geist gesetzt hat zu Bischöfen, zu weiden die Gemein(D)e Gottes, welche er durch sein eigen Blut erworben hat.“ [Vgl. Joh. 21, 15—17: „Weide meine Lämmer — Weide meine Schafe.“]

^{147d}) 1. Petr. 5, 1—3: „Die Ältesten, so unter euch sind, ermahne ich, der Mitälteste und Zeuge der Leiden, die in Christo sind, und teilhaftig der Herrlichkeit, die offenbaret werden soll: Weidet die Herde Christi, so euch befohlen ist, und sehet wohl zu, nicht gezwungen, sondern williglich, nicht um schändlichen Gewinns willen, sondern von Herzensgrund, nicht als die über das Volk herrschen, sondern werdet Vorbilder der Herde.“

^{147e}) Tit. 1, 5—9: „Derhalben ließ ich dich in Kreta, daß du solltest vollends anrichten, da ich's [was ich] gelassen habe und besetzen die Städte hin und her mit Ältesten, wie ich dir befohlen habe, wo einer ist untadelig, eines Weibes Mann, der gläubige Kinder habe, nicht berüchtigt, daß sie Schwelger und ungehorsam sind. Denn ein Bischof soll untadelig sein, als ein Haushalter Gottes, nicht eigensinnig, nicht zornig, nicht ein Weinäufer, nicht pochen, nicht unehr-

liche Handtierung treiben, sondern gafffrei, gütig, züchtig, gerecht, heilig, keusch und halte [haltend] ob dem Wort, das gewiß ist und lehren kann [Luther früher: dem gewissen Wort der Lehre], auf daß er mächtig sei zu ermahnen durch die heilsame Lehre und zu strafen die Widersprecher.“

^{147f}) 1. Thess. 5, 12. 13: „Wir bitten euch aber, liebe Brüder, daß ihr erkennet, die an euch arbeiten und euch vorstehen in dem Herrn und euch vermahnen. Habt sie desto lieber um ihres Werkes willen und seid friedsam mit ihnen.“

^{147g}) Hebr. 13, 17: „Gehorchet euren Lehrern [τοῖς ἡγουμένοις Vorsteher, Anführer] und folget ihnen, denn sie wachen über eure Seelen, als die da Rechenschaft dafür geben sollen, auf daß sie das mit Freuden tun und nicht mit Seufzen, denn das ist euch nicht gut.“

^{147h}) Hebr. 13, 7: „Gedenket an eure Lehrer [Anführer], die euch das Wort Gottes gesagt haben, welcher Ende schauet an und folget ihrem Glauben nach.“

148.

Hierzu das Bekenntnis:

A) Die gesamte Gewalt des Wortes beschrieben.
^{148a}) Augsb. Konf. XXVIII § 8 M 63: Dieselbe Gewalt der Schlüssel oder Bischöfe übet oder treibet man allein mit der Lehre und Predigt Gottes Worts und mit Handreichung der Sakramente gegen viele oder einzelne Personen, danach der Beruf ist. Denn damit werden gegeben nicht leibliche, sondern ewige Dinge und Güter, als nämlich ewige Gerechtigkeit, der Heilige Geist und das ewige Leben. Diese Güter kann man anders nicht erlangen denn durch das Amt der Predigt und durch die Handreichung der heiligen Sakramente. [Vgl. §§ 20. 21 M 64].

^{148b)} Apol. XXVIII §§ 13. 14 M 288: Wir reden daher von rechten, christlichen Bischöfen, und es gefällt mir die alte Division oder Teilung nicht übel, da sie gesagt haben, **bischöfliche Gewalt stehe in diesen zweien, potestate ordinis und potestate iurisdictionis, das ist, in Reichung der Sakramente und geistlichem Gerichtszwang.** So hat ein jeder christlicher Bischof potestam ordinis, das ist, das Evangelium zu predigen, Sakramente zu reichen; auch hat er Gewalt eines geistlichen Gerichtszwangs in der Kirche, das ist, **Macht und Gewalt, aus der christlichen Gemein(d)e zu schließen diejenigen, so in öffentlichen Lastern funden werden und dieselben, wenn sie sich befehren, wieder anzunehmen und ihnen die Absolution mitzuteilen.** Sie haben aber nicht eine tyrannische Gewalt, das ist, ohn gewisses Gesetz zu urteilen. So haben sie auch keine königliche Gewalt, das ist, über die gegebenen [hinaus] Gesetze zu schaffen, sondern haben ein gewiß Gottesgebot und gemessenen Befehl, unter welchem sie sind, nach welchem sie ihre geistliche Gewalt und Gerichtszwang brauchen sollen. Ob sie schon solche Jurisdiction über öffentliche Laster haben, so folgt doch nicht, daß sie darum Macht haben, neue Gottesdienste anzurichten. Denn iurisdiction und neue Gottesdienste machen, sind weit voneinander. Item, es streckt sich auch die Jurisdiction nicht auf Sünden wider ihre neuen Gesetze, sondern allein auf solche Sünden, die wider Gottes Gebot sind. Denn das Evangelium richtet ihnen [den Bischöfen] nicht ein Regiment an außer dem Evangelio, das ist ja klar und gewiß.

B) Der Bann als Sonderfall:

^{148c)} Schmalk. Art. Anhang § 24 M 333: Item, Christus gibt das höchste und letzte Gericht der Kirche, da er spricht: „Sag's der Kirche“.

^{148d)} Kl. Kat. Zusatz Amt der Schlüssel III: Was glaubest du bei diesen Worten? Ich glaube, daß die berufenen Diener Christi aus seinem göttlichen Befehl mit uns handeln, sonderlich wenn sie die öffentlichen und unbußfertigen Sünder von der christlichen Gemein(d)e ausschließen und die, so ihre Sünde bereuen und sich bessern wollen, wiederum entbinden, daß es also kräftig und gewiß sei auch im Himmel, als handelte es unser lieber Herr Christus mit uns selber.

^{148e)} Schmalk. Art. III. Teil Art. IX M 323: Den großen Bann, wie es der Papst nennt, halten wir für eine lauter weltliche Strafe, und

[derselbe] geht uns Kirchendiener nichts an. Aber der kleine, das ist, der rechte christliche Bann, ist, daß man offenbarliche, halsstarrige Sünder nicht soll lassen zum Sakrament oder anderer Gemeinschaft der Kirche kommen, bis sie sich bessern und die Sünde meiden. Und die Prediger sollen in diese geistliche Strafe oder Bann nicht mengen die weltliche Strafe.

^{148f)} Schmalk. Art. Anhang §§ 74—76 M 342. 343: Dies ist gewiß, daß die gemeine Jurisdiction, die, so in öffentlichen Lastern liegen, zu bannen, alle Pfarrherren haben sollen, und daß die Bischöfe als Tyrannen sie zu sich gezogen und zu ihrem Genieß schändlich mißbraucht haben. Denn die Offiziale haben unleidlichen Mutwillen damit getrieben und die Leute entweder aus Geiz oder anderem Mutwillen wohl geplagt und ohn alles vor[her]gehendes rechtliches Erkenntnis [öffentliche Verhandlung vor der Gemeinde, die es angeht] gebannt. Was ist dies aber für eine Tyranei, daß ein Offizial in einer Stadt die Macht haben soll, allein seinem Mutwillen nach ohn rechtliches Erkenntnis die Leute mit dem Bann so zu plagen und zu zwingen usw.?

C) Das Regieren bekräftigt, aber beschränkt auf das Mittel des göttlichen Wortes.

^{148g)} Konf. Formel II. Teil Art. X § 10 M 699: Die Diener des Wortes als die Vorsteher der Gemein(d)e Gottes [tamquam ii, quos Dominus ecclesiae suae regendae praefecit].

^{148h)} Apol. XXVIII §§ 18—20 M 289: So ist es auch gewiß, daß dieses Wort des Herrn Christi Luk. 10: „Wer euch höret, der höret mich“, nicht von Menschenfügungen redet, sondern ist stracks dawider. Denn die Apostel empfahen da nicht ein mandatum cum libera [scil. potestate], das ist, einen ganz freien, ungemessenen Befehl und Gewalt, sondern haben einen gemessenen Befehl, nämlich nicht ihr eigen Wort, sondern Gottes Wort und das Evangelium zu predigen. Und der Herr Christus will in den Worten: „Wer euch höret, der höret mich“ alle Welt stärken, wie auch vonnöten war, daß wir sollten ganz gewiß sein, daß das leibliche Wort Gottes Kraft wäre und daß niemands vom Himmel ein ander Wort dürfte suchen oder erwarten. Darum kann dies Wort „Wer euch höret, der höret mich“ von Sägungen nicht verstanden werden. Denn Christus will da, daß sie also lehren sollen, daß man durch ihren

Mund Christus selbst höre. So müssen sie ja nicht ihr eigenes Wort predigen, sondern sein Wort, seine Stimme und Evangelium, soll man Christus hören. Dies tröstliche Wort, welches aufs allerstärkste unsere Lehre bestätigt und viel nötige Lehre und Trost für die christlichen Gewissen in sich hat, das deuten die groben Eitel auf ihre närrischen Satzungen, auf ihre Speisen, Trank, Kleider und dergleichen Kinderwerk. Auch ziehen sie diesen Spruch an zu den Hebräern am 13.: „Gehorchet denen, die euch vorgehen“ usw. Der Spruch fordert, daß man soll gehorsam sein dem Evangelio; denn er gibt den Bischöfen nicht eine eigene Herrschaft oder Herrengewalt außer dem Evangelio; so sollen auch die Bischöfe nicht wider das Evangelium Satzungen machen, noch ihre Satzungen wider das Evangelium auslegen. Denn wenn sie das tun, so verbeut uns das Evangelium, ihnen gehorsam zu sein, wie Paulus zu den Galatern sagt: „So euch jemand würde ein ander Evangelium predigen, der sei verflucht.“

148i) Augsb. Konf. XXVIII §§ 55. 56 M 67: Solche Ordnung gebührt der christlichen Versammlung, um der Liebe und des Friedens willen zu halten und den Bischöfen und Pfarrherren in diesen Fällen gehorsam zu sein und dieselben [in]sofern zu halten, daß einer den anderen nicht ärgere, damit in der Kirche keine Unordnung oder wüstes Wesen sei; doch also, daß die Gewissen nicht beschweret werden, daß man's für solche Dinge halte, die not sein sollten zur

Seligkeit und es dafür achte, daß sie Sünde täten, wenn sie dieselben ohn der anderen Argernis brechen; wie denn niemand sagt, daß das Weib Sünde tue, die mit bloßem Haupt ohne Argernis der Leute ausgeht. [Vgl. § 53 und §§ 57—68 M 67. 68 vom Sonntag.]

148j) Schmalk. Art. Anhang § 11 M 330: 1. Kor. 3 [4—8 und 22] machet Paulus alle Kirchendiener gleich und lehret, daß die Kirche mehr sei denn die Diener. Darum kann man mit keiner Wahrheit sagen, daß Petrus einige Oberkeit vor anderen Aposteln über die Kirche und alle anderen Kirchendiener gehabt habe. Denn so spricht er [1. Kor. 3, 22]: „Es ist alles euer, es sei Paulus oder Apollo oder Kephas“. Das ist, es darf weder Peter noch andere Diener des Worts ihnen [sich] zumessen einige Gewalt oder Oberkeit über die Kirche. Niemand soll die Kirche beschweren mit eigenen Satzungen, sondern hier soll es so heißen, daß keines Gewalt oder Ansehen mehr gelte denn das Wort Gottes.

148k) Schmalk. Art. Anhang § 8 M 329: Wie solches auch wohl scheinete aus dem anderen Gleichnis, da Christus in gleicher Disputation von der Herrschaft ein junges Kind in die Mitten [mitten unter die Apostel] stellt, auf daß er anzeige, daß, gleichwie ein Kind keiner Herrschaft begehret noch sich unterfähet, also auch die Apostel und alle, so das Wort führen sollen, nicht Oberkeit sollen suchen noch brauchen.

148l) [Vgl. die unter 122), 148a), 148b) bereits angeführten Stellen.]

[149—150]

Diese (berufene Person) verwaltet das Amt, die Gemeinde Gottes mit Wort und Sakrament zu weiden und zu regieren, „nicht nur in menschlichem Auftrage, sondern zugleich — eben dadurch vermittelt — im Auftrage des Herrn¹⁴⁹⁾150).“

149.

149a) Matth. 28, 20: „Siehe, ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende.“ [Vgl. die vorhergehenden Verse 18. 19.]

149b) Luk. 10, 16: „Wer euch höret, der höret mich, und wer euch verachtet, der verachtet mich; wer aber mich verachtet, der verachtet den, der mich gesandt hat.“

149c) 1. Kor. 4, 1: „Dafür halte uns jedermann nämlich für Christi Diener und Haushalter über Gottes Geheimnisse.“

150.

Hierzu das Bekenntnis:

150a) Kl. Kat. Beichte I: Was ist die Beichte? Die Beichte begreift zwei Stücke in sich: eines, daß man die Sünde bekenne, das andere, daß man die Absolution oder Vergebung vom Beichtiger empfehe als von Gott selbst und ja nicht daran zweifelse, sondern fest glaube, die Sünden seien dadurch vergeben vor Gott im Himmel.

^{150b}) **Augsb. Konf. XXV §§ 3—5 M 54:** Dabei wird das Volk fleißig unterrichtet, wie tröstlich das Wort der Absolution sei, wie hoch und teuer die Absolution zu achten; denn es sei nicht des gegenwärtigen Menschen Stimme oder Wort, sondern Gottes Wort, der die Sünde vergibt. Denn sie wird an Gottes Statt und aus Gottes Befehl gesprochen. Von diesem Befehl und Gewalt der Schlüssel, wie tröstlich, wie nötig sie sei den erschrockenen Gewissen, wird mit großem Fleiß gelehrt; dazu, wie Gott fordert, dieser Absolution zu glauben, nicht weniger, denn so Gottes Stimme vom Himmel erschölle, und uns derselben fröhlich trösten und wissen, daß wir durch solchen Glauben Vergeltung der Sünden erlangen . . .

^{150c}) **Haustafel II: Was die Zuhörer ihren Lehrern und Seelsorgern zu tun schuldig sind:** Esset und trinket, was sie haben; denn ein Arbeiter ist seines Lohnes wert. Luk. 10, 7.

Der Herr hat befohlen, daß die das Evangelium verkündigen, sollen sich vom Evangelio nähren. 1. Kor. 9, 14.

Der unterrichtet wird mit dem Wort, der teile mit allerlei Gutes dem, der ihn unterrichtet. Irret euch nicht: Gott läßt sich nicht spotten. Gal. 6, 6. 7.

Die Ältesten, die wohl vorstehen, die halte man zwiefacher Ehre wert; sonderlich die da arbeiten im Wort und in der Lehre: Denn es spricht die Schrift: Du sollst nicht dem Ochsen das Maul verbinden, der da drischt, und: Ein Arbeiter ist seines Lohnes wert. 1. Tim. 5, 17. 18.

Wir bitten euch aber, liebe Brüder, daß ihr erkennet, die an euch arbeiten und euch vorstehen in dem Herrn und euch vermahnen. Habt sie desto lieber um ihres Werkes willen und seid friedsam mit ihnen. 1. Thess. 5, 12. 13.

Gehorchet euren Lehrern und folget ihnen; denn sie wachen über eure Seelen, als die da Rechenschaft dafür geben sollen, auf daß sie das mit

Freuden tun und nicht mit Seufzen; denn das ist euch nicht gut. Hebr. 13, 17.

^{150d}) **Gr. Kat. 4. Gebot §§ 158—164 M 416:** Darüber sind auch noch geistliche Väter, nicht wie im Papsttum, die sich wohl also haben lassen nennen, aber kein väterlich Amt geführt; denn das heißen allein geistliche Väter, die uns durch Gottes Wort regieren und vorstehen, wie sich St. Paulus einen Vater rühmet 1. Kor. 4, da er spricht: „Ich habe euch gezeugt in Christo Jesu durch das Evangelium“. Weil sie nun Väter sind, gebühret ihnen auch die Ehre, auch wohl vor allen andern. Aber da geht sie am wenigsten, denn die Welt muß sie so ehren, daß man sie aus dem Lande jage und nicht ein Stück Brots gönne, und, Summa, sie müssen (wie Paulus sagt 1. Kor. 4, 13) „der Welt Kebricht und jedermanns Schabab“ und Fußtuch sein. Doch ist not, solches auch in den Pöbel zu treiben, daß, die da Christen heißen wollen, vor Gott schuldig sind, die, so ihrer Seele warten, „zwiefacher Ehre wert zu halten“, daß sie ihnen wohl tun und sie versorgen; da will dir Gott auch genug zu geben und keinen Mangel lassen. Aber da sperret und wehret sich jedermann, haben alle Sorge, daß der Bauch verschmachte, und können jetzt nicht einen rechtschaffenen Prediger nähren, da wir zuvor zehn Maßbäuche gefüllt haben. Damit wir auch verdienen, daß uns Gott seines Worts und Segens beraube, und wiederum Lügenprediger aufstehen lasse, die uns zum Teufel führen, dazu unsern Schweiß und Blut aussaugen.

Welche aber Gottes Willen und Gebot vor Augen halten, haben die Verheißung, daß ihnen reichlich soll vergolten werden, was sie beide an leibliche und geistliche Väter wenden und [ihnen] zu Ehren tun, nicht daß sie ein Jahr oder zwei Brot, Kleider und Geld haben sollen, sondern langes Leben, Nahrung und Friede, und sollen ewig reich und selig sein.

[151—152]

„Die Ordination ist die feierliche Bestätigung der Berufung in das heilige Predigtamt vor der Gemeinde¹⁵¹⁾¹⁵²⁾.“

151.

^{151a}) **Apg. 13, 3:** „Da fasteten sie und beteten und legten die Hände auf sie und ließen sie gehen.“

^{151b}) **Apg. 6, 6:** „Diese stellten sie vor die Apostel und beteten und legten die Hände auf sie.“

^{151c}) **1. Tim. 4, 14:** „Laß nicht aus der Acht die Gabe, die dir gegeben ist durch die Weisagung mit Handauflegung der Ältesten.“

151d) 1. Tim. 5, 22: „Die Hände lege niemand bald auf.“

151e) 2. Tim. 1, 6: „Daß du erweckest die Gabe Gottes, die in dir ist durch die Auflegung meiner Hände.“

152.

Hierzu das Bekenntnis:

152) Schmallk. Art. Anhang §§ 67—70 M 342: Denn wo die Kirche ist, da ist je der Befehl, das Evangelium zu predigen. Darum müssen die Kirchen die Gewalt behalten, daß sie Kirchendiener fordern, wählen und ordinieren. Und solche Gewalt ist ein Geschenk, welches der Kirche eigentlich von Gott gegeben und von keiner menschlichen Gewalt der Kirche kann genommen werden, wie St. Paulus zeugt Eph. 4, da er sagt: „Er ist in die Höhe gefahren und hat Gaben gegeben den Menschen.“ Und unter solchen Gaben, die der Kirche eigen sind, zählt er „Pfarrherren und Lehrer“ und hängt daran, daß solche gegeben werden zur „Erbauung des Leibes Christi“. Darum folget, wo eine rechte Kirche ist, daß da auch die Macht sei, Kirchendiener zu wählen und zu ordinieren. Wie denn in

der Not auch ein schlechter [schlichter] Laie einen andern absolvieren und sein Pfarrherr werden kann, wie St. Augustin eine Historie schreibt, daß zwei Christen in einem Schiff beisammen gewesen, deren einer den andern getauft und danach von ihm absolviert sei. Hierher gehören die Sprüche Christi, welche zeugen, daß die Schlüssel der ganzen Kirche und nicht etlichen [be]sonderen Personen gegeben sind, wie der Text sagt: „Wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind, bin ich mitten unter ihnen.“

Zum letzten wird solches auch durch den Spruch Petri bekräftigt, da er spricht: „Ihr seid das königliche Priestertum.“ Diese Worte betreffen eigentlich die rechte Kirche, welche, weil sie allein das rechte Priestertum hat, muß sie auch die Macht haben, Kirchendiener zu wählen und zu ordinieren.

§ 70: Solches zeugt auch der gemeine Brauch der Kirche. Denn vorzeiten wählte das Volk Pfarrherren und Bischöfe; dazu kam der Bischof, am selben Ort oder in der Nähe gesessen, und bestätigte den gewählten Bischof durch Auflegen der Hände, und ist dazumal die ordinatio nichts anderes gewesen denn solche Bestätigung. [Vgl. 142].

B III B, 2

[153—157]

„Da die Kirche eine ist unter ihrem Haupt Christus¹⁵³), ist es Pflicht der Gemeinden — obwohl jede auch für sich Kirche ist¹⁵⁴)¹⁵⁵) —, die Einigkeit im Geist mit der ganzen rechtgläubigen Kirche zu pflegen¹⁵⁶) und, wo immer möglich, mit den anderen Gemeinden zum Bau der ganzen Kirche Christi in Liebe zusammenzuarbeiten¹⁵⁷).“

153.

153) Vgl. unter 105) Schriftz, unter 106) und 125) Bekenntnisstellen.

154.

154a) Matth. 18, 17. 20: „Höret er die nicht, so sage es der Gemein(d)e. Höret er die Gemein(d)e nicht, so halte ihn als einen Heiden und Zöllner.“ „... Wo zwei oder drei versammelt sind in meinem Namen, da bin ich mitten unter ihnen.“

154b) 1. Kor. 3, 21—23: „Alles ist euer“; siehe die ganze Stelle unter 162b).

155.

Hierzu das Bekenntnis:

155a) Schmallk. Art. Anhang § 24 M 335: Christus gibt das letzte und höchste Gericht der

Kirche, da er spricht: „Sag's der Kirche.“ [Vgl. die ganze Stelle unter 144)]. B III B, 3

155b) Schmallk. Art. Anhang §§ 66. 67 M 341: Darum, weil doch die verordneten Bischöfe das Evangelium verfolgen und tüchtige Personen zu ordinieren sich weigern, hat eine jegliche Kirche in diesem Fall gut Zug und Recht, ihr selbst Kirchendiener zu ordinieren. Denn wo die Kirche ist, da ist je der Befehl das Evangelium zu predigen. Darum müssen die Kirchen die Gewalt behalten, daß sie Kirchendiener fordern, wählen und ordinieren . . .

155c) Konf. Formel I. Teil Art. X § 4 M 552: Wir glauben, lehren und bekennen, daß die Gemein(d)e Gottes jedes Orts und jederzeit nach derselben Gelegenheit Macht habe, solche Zere-

B III B, 3 monien zu ändern, wie es der Gemein(d)e Gottes am nützlichsten und erbaulichsten sein mag.

156.

156a) Eph. 4, 3—6: „Seid fleißig zu halten die Einigkeit im Geist durch das Band des Friedens. Ein Leib und ein Geist“ usw. — siehe 80e) und 105d).

156b) Röm. 15, 5—7: „Gott aber der Geduld und des Trostes gebe euch, daß ihr einerlei gesinnet seid untereinander, nach Jesu Christo; auf daß ihr einmütiglich mit einem Munde lobet Gott und den Vater unsers HErrn Jesu Christi. Darum nehmet euch untereinander auf, gleichwie euch Christus hat aufgenommen zu Gottes Lobe.“

157.

157a) I. Kor. 12, 4—13: „Es sind mancherlei Gaben; aber es ist ein Geist.

Und es sind mancherlei Ämter; aber es ist ein HErr, und es sind mancherlei Kräfte; aber es ist ein Gott, der da wirkt alles in allen. In einem jeglichen erzeigen sich die Gaben des Geistes zum gemeinen Nutzen.

Einem wird gegeben durch den Geist, zu reden von der Weisheit; dem anderen wird gegeben, zu reden von der Erkenntnis nach demselben Geist; einem anderen der Glaube in demselben Geist; einem andern die Gabe gesund zu machen in demselben Geist; einem andern, Wunder zu tun; einem andern Weissagung; einem andern, Geister zu unterscheiden; einem andern mancherlei Sprachen; einem andern, die Sprachen auszulegen.

Dies aber alles wirkt derselbe eine Geist und teilt einem jeglichen seines zu, nachdem er will. Denn gleichwie ein Leib ist und hat doch viele Glieder, alle Glieder aber des Leibes, wiewohl ihrer viel sind, doch ein Leib sind: also auch Christus.

Denn wir sind durch einen Geist alle zu einem Leibe getauft, wir seien Juden oder Griechen,

Knechte oder Freie, und sind alle zu einem Geist getränkt.“

157b) I. Kor. 12, 26—28: „Und so ein Glied leidet, so leiden alle Glieder mit; und so ein Glied wird herrlich gehalten, so freuen sich alle Glieder mit.“

Ihr aber seid der Leib Christi und Glieder, ein jeglicher nach seinem Teil.

Und Gott hat gesetzt in der Gemein(d)e aufs erste die Apostel, aufs andere die Propheten, aufs dritte die Lehrer, darnach die Wundertäter, darnach die Gaben, gesund zu machen, Helfer, Regierer, mancherlei Sprachen.“

157c) Apg. 11, 21—23: „Und die Hand des HErrn war mit ihnen, und eine große Zahl ward gläubig und bekehrte sich zu dem HErrn. Es kam aber diese Rede von ihnen vor die Ohren der Gemein(d)e zu Jerusalem. Und sie sandten Barnabam, daß er hinginge bis gen Antiochien; welcher, da er hingekommen war und sahe die Gnade Gottes, ward er froh, und ermahnte sie alle, daß sie mit festem Herzen an dem HErrn bleiben wollten.“

157d) Apg. 15 und 2. Kor. 8 und 9 [man vergleiche die ganzen Kapitel].

157e) Apg. 13, 1—3: „Es waren aber zu Antiochien in der Gemein(d)e Propheten und Lehrer; nämlich Barnabas und Simon, genannt Niger, und Lucius von Kyrene, und Manahen, mit Herodes dem Vierfürsten erzogen, und Saulus. Da sie aber dem HErrn dienten und fasteten, sprach der Heilige Geist: Sondern mir aus Barnabam und Saulum zu dem Werk, dazu ich sie berufen habe. Da fasteten sie und beteten und legten die Hände auf sie und ließen sie gehen.“

157f) 2. Kor. 11, 8: „Und habe andere Gemein(d)en beraubt und Sold von ihnen genommen, daß ich euch predigte.“

157g) Amos 6, 6: „Und trinket Wein aus den Schalen, und salbet euch mit Balsam; und bekümmert euch nichts um den Schaden Josephs.“

„Bei solcher Zusammenarbeit ergibt sich von selbst die Notwendigkeit gemeinschaftlicher Leitung, da der Herr befohlen hat, alles ehrbarlich und ordentlich zugehen zu lassen¹⁵⁸).

Auch bei diesem kirchlichen Zusammenwirken kommt das Weiden und Regieren mit dem Worte Gottes dem öffentlichen Predigtamt als dem eigentlichen und höchsten Amt der Kirche zu¹⁵⁹¹⁶⁰).

Die Ausgestaltung und Verteilung dieser aus kirchlicher Zusammenarbeit sich ergebenden Aufgaben kann dabei jeweils verschieden sein¹⁶¹.“

158.

^{158a}) 1. Kor. 14, 40: „Lasset alles ehr[bar]lich und ordentlich zugehen.“

^{158b}) 2. Kor. 8, 18—21: „Wir haben aber einen Bruder mit ihm gesandt, der das Lob hat am Evangelium durch alle Gemein(d)en. Nicht allein aber das, sondern er ist auch verordnet von den Gemein(d)en zum Gefährten unsrer Fahrt in dieser Wohlthat, welche durch uns ausgerichtet wird dem Herrn zu Ehren und zum Preis eures guten Willens. Also verhüten wir, daß uns nicht jemand übel nachreden möge solcher reichen Steuer halben, die durch uns ausgerichtet wird; und sehen darauf, daß es redlich zugehe, nicht allein vor dem Herrn, sondern auch vor den Menschen.“

^{158c}) 2. Kor. 9, 5: „So habe ich es nun für nötig angesehen, die Brüder zu ermahnen, daß sie voranzögen zu euch, fertigzumachen diesen zuvor verheißenen Segen, daß er bereit sei, also daß es sei ein Segen und nicht ein Geiz.“

159.

^{159a}) 2. Kor. 5, 18: „Und das Amt gegeben, das die Versöhnung predigt.“

^{159b}) 1. Tim. 3, 1, 8: „Das ist gewißlich wahr, so jemand ein Bischofsamt [gr. Aufsichtsamt] begehret, der begehret ein köstlich Werk . . .“ „Desgleichen die Diener . . .“ [Diakone — Diener nicht nur Gottes, sondern auch der Gemeinde und des Bischofs oder Pastors. Vgl. auch die Schriftstellen zu Haustafel II des Kl. Kat. unter ^{159c}).

^{159c}) 1. Tim. 5, 17: „Die Ältesten, die wohl vorstehen, halte man zwiefacher Ehre wert, sonderlich die da arbeiten im Wort und in der Lehre.“

160.

Hierzu das Bekenntnis:

^{160a}) Apol. XV § 44 M 213: Das Predigtamt ist das höchste Amt in der Kirche.

^{160b}) Schmalk. Art. II. Teil Art. IV § 9 M 308: Darum kann die Kirche nimmermehr baß [b:ßer] regiert und erhalten werden, denn daß wir alle unter einem Haupt, Christo leben und die Bischöfe alle, gleich nach dem Amt (ob sie wohl ungleich nach den Gaben), fleißig zusammenhalten in einträchtiger Lehre, Glaube, Sakramenten, Gebeten und Werken der Liebe usw.; wie St. Hieronymus schreibt: daß die Priester zu Alexandria sämtlich und insgemein die Kirche regierten, wie die Apostel auch getan und hernach alle Bischöfe in der ganzen Christenheit, bis der Papst seinen Kopf über alle erhob.

^{160c}) Schmalk. Art. Anhang §§ 10. 11 M 330: siehe unter ^{163c}).

161.

^{161a}) Schmalk. Art. II. Teil Art. IV § 9 M 308: siehe unter ^{160b}). [Vgl. diese Stelle und die Stellen unter ¹²²) und ¹⁴⁸) mit der nachfolgenden].

^{161b}) Augsb. Konf. XXVIII M 62—69: siehe die §§ 1—29 unter ^{102b}).

Der ganze 28. Artikel geht von einer doppelten Voraussetzung aus: Einerseits gibt es kein von Christo gestiftetes Amt in der Kirche außer dem einen unhierarchischen, nur das Wort und die Sakramente darbietenden und zur Geltung bringenden heiligen Predigtamt. Andererseits kann aber dieses Amt auch von „Bischöfen“ (Oberpastoren) verwaltet werden, die einem ganzen Sprengel vorstehen, also Gemeinden dienen, die außerdem noch ihre eigenen örtlichen Hirten haben, ja, diesen Hirten mit dienen (freilich ohne Überordnung nach göttlichem Recht). — Hierzu vgl. §§ 20—23: „Derhalben ist das bischöfliche Amt nach göttlichen Rechten: das Evangelium predigen, Sünden vergeben, Lehre urteilen und die Lehre, so dem Evangelio entgegen, verwerfen und die Gottlosen, deren gottlos Wesen offenbar ist, aus christlicher Gemeinde ausschließen, ohne menschliche Gewalt, sondern allein durch Gottes Wort. Und diesfalls sind die Pfarreute und Kir-

chen schuldig, den Bischöfen gehorsam zu sein, laut dieses Spruchs Christi, Lucä am 10., 16: ‚Wer euch höret, der höret mich.‘ Wo sie aber etwas dem Evangelio entgegen lehren, setzen oder

aufrichten, haben wir Gottes Befehl in solchem Fall, daß wir nicht sollen gehorsam sein, Matth. am 7., 15: ‚Sehet euch vor vor den falschen Propheten!‘ usw.

[162—163]

„Alle äußerliche Ordnung in Gemeinden und Kirchenkörpern und alle Ueberordnung eines Dieners am Wort über den andern bleibt menschlichen Rechts¹⁶²⁾ — nach Augsb. Konf. XV und XXVIII §§ 5—29; Schmalk. Art. Anhang § 10. 11; 61—65¹⁶³⁾.“

162.

^{162a)} Matth. 23, 8: „Aber ihr sollt euch nicht Rabbi nennen lassen; denn einer ist euer Meister, Christus, ihr aber seid alle Brüder.“

^{162b)} I. Kor. 3, 21—23: „Darum rühme sich niemand eines Menschen. Es ist alles euer: es sei Paulus oder Apollo, es sei Kephas oder die Welt, es sei das Leben oder der Tod, es sei das Gegenwärtige oder das Zukünftige, — alles ist euer; ihr aber seid Christi, Christus aber ist Gottes.“

163.

Hierzu das Bekenntnis:

^{163a)} Augsb. Konf. XV M 42: Von Kirchen-Ordnungen, von Menschen gemacht, lehrt man diejenigen halten, so ohne Sünde mögen gehalten werden und zu Frieden, zu guter Ordnung in der Kirche dienen, als gewisse Feiertage, Feste und dergleichen. Doch geschieht Unterricht dabei, daß man die Gewissen nicht damit beschweren soll, als sei solch Ding nötig zur Seligkeit.

^{163b)} Augsb. Konf. XXVIII §§ 5—29 M 63. 64: siehe unter ^{102b)}. [Beachte die folgende Gegenüberstellung der §§ 5—8 und 29:

§§ 5—8: Nun lehren die Unsern also, daß die Gewalt der Schlüssel oder der Bischöfe sei, laut des Evangeliums [oder, wie § 20 es ausdrückt, „nach göttlichen Rechten“, „secundum evangelium seu ut loquuntur de iure divino“] ein Gewalt und Befehl Gottes, das Evangelium zu predigen, die Sünde zu vergeben und zu behalten und die Sakramente zu reichen und zu handeln. Denn Christus hat die Apostel mit dem Befehl ausgesandt (Joh. 20, 21 f.): „Gleichwie mich mein Vater gesandt hat, also sende ich euch auch. Nehmet hin den Heiligen Geist; welchen ihr

die Sünden erlassen werdet, denen sollen sie erlassen sein, und denen ihr sie vorbehalten werdet, denen sollen sie vorbehalten sein.“ Dieselbe Gewalt der Schlüssel oder Bischöfe übet und treibet man allein mit der Lehre und Predigt Gottes Wortes und mit Handreichung der Sakrament gegen viele oder einzelne, darnach der Beruf ist. § 29: Daß aber die Bischöfe sonst Gewalt und Gerichtszwang haben in etlichen Sachen, als nämlich Ehesachen oder Zehnten, dieselben haben sie aus Kraft menschlicher Rechte (humano iure)].

^{163c)} Schmalk. Art. Anhang §§ 10. 11 M 329. 330: Gal. 2 zeigt der heilige Paulus klar an, daß er von Petro weder ordiniert noch konfirmiert und bestätigt sei, erkennt auch Petrum in keinem Wege dafür, als hätte er von ihm müssen bestätigt werden, und insonderheit streitet [versucht] er dieses, daß sein Beruf auf St. Peters Gewalt gar nicht stehe noch [ge]gründet sei. Nun sollte er je Petrum als einen Obersten [an]erkannt haben, wo Petrus anders solche Oberkeit von Christo hätte empfangen, wie der Papst ohne allen Grund rühmt. Darum spricht auch Paulus, er habe das Evangelium eine lange Zeit frei gepredigt, ehe er sich mit Petro und den anderen darüber besprochen habe. Item, er spricht, „es liege ihm nichts an denen, die das Ansehen haben, welcherlei sie gewesen sind. Denn Gott achtet das Ansehen der Person nicht; mir aber haben die, so das Ansehen hatten, keinen Befehl getan.“ Weil nun Paulus klar zeugt, er habe bei Petro nicht wollen ansuchen, daß er ihm zu predigen erlaubte, auch dazumal, da er am letzten sei zu ihm kommen, [so] haben wir eine gewisse Lehre, daß das Predigtamt vom gemeinen Beruf der Apostel herkommt, und ist nicht not, daß alle dieser einigen Person Petri Beruf oder Bestätigung haben.

1. Kor. 3 machet Paulus alle Kirchendiener gleich und lehret, daß die Kirche mehr sei denn die Diener. Darum kann man mit keiner Wahrheit sagen, daß Petrus einige Oberkeit oder Gewalt vor anderen Aposteln über die Kirche und alle anderen Kirchendiener gehabt habe. Denn so spricht er [Paulus], Vers 22: „Es ist alles euer; es sei Paulus oder Apollo oder Kephas“; das ist: Es darf weder Peter noch andere Diener des Wortes ihnen [sich] zumessen einige Gewalt oder Oberkeit über die Kirche. Niemand soll die Kirche beschweren mit eigenen Sägungen, sondern hier soll es so heißen, daß keines Gewalt noch Ansehen mehr gelte denn das Wort Gottes. Man darf nicht Kephas Gewalt höher machen denn der anderen Apostel; wie sie denn zu der Zeit pflegten zu sagen: Kephas hält dies also, der doch der vornehmste Apostel ist, darum soll es Paulus und andere auch so halten. Nein, spricht Paulus, und zieht Petro dies Hütlein ab, daß sein Ansehen und Gewalt sollte höher sein denn der anderen Apostel oder [der] Kirche.

1634) Schmalck. Art. Anhang §§ 61—63 M 341: Nun muß es jedermann, auch unsere Widersacher, bekennen, daß diesen Befehl zugleich alle haben, die den Kirchen vorstehen. Sie heißen gleich pastores oder presbyteri oder Bischöfe. Darum spricht auch Hieronymus mit hellen Worten, daß episcopi und presbyteri nicht unterschieden sind, sondern daß alle Pfarrherren zugleich Bischöfe und Priester sind, und allegiert den Text Pauli ad Tit. 1, da er zu Tito schreibt [Vers 5]: „Ich ließ dich derhalben zu Kreta, daß du besteltest die Städte hin und her mit Priestern“, und nennt solche hernach [Vers 7]: Bischöfe: „Es soll ein

Bischof eines Weibes Mann sein.“ So nennen sich selbst Petrus und Johannes „presbyteros“ oder „Priester“. Danach sagt Hieronymus weiter: „Daß aber einer allein erwählt wird, der andere unter ihm habe, ist geschehen, daß man damit der Zertrennung wehrte, daß nicht einer hier, der andere dort eine Kirche an sich zöge, und die Gemein(d)e also zerrissen würde. Denn zu Alexandria“, sagt er, „von Marco, dem Evangelisten, an bis auf Esdras [Heraclam] und Dionysium haben allezeit die presbyteri einen aus ihnen [sich] erwählt und höher gehalten und episcopum (einen Bischof) genennet, gleichwie ein Kriegsvolk einen zum Hauptmann erwählt; wie auch die Diakone einen aus ihnen [sich], der geschickt dazu ist, wählen und Archidiacon nennen; denn sage mir, was tut ein Bischof mehr denn ein jeglicher Presbyter, ohne daß er andere zum Kirchenamt ordnet? usw.“

Hier lehrt Hieronymus, daß solcher Unterschied der Bischöfe und Pfarrherren allein aus menschlicher Ordnung kommen sei, wie man denn auch im Werk sieht. Denn das Amt und Befehl ist gar einerlei, und hat hernach allein die ordinatio den Unterschied zwischen Bischöfen und Pfarrherren gemacht. Denn so hat man's danach geordnet, daß ein Bischof auch in andern Kirchen Leute zum Predigtamt ordnete. Weil aber nach göttlichem Recht kein Unterschied ist zwischen Bischöfen oder Pastoren oder Pfarrherren, [so] ist's ohne Zweifel, wenn ein Pfarrherr in seiner Kirche etliche tüchtige Personen zu den Kirchenämtern ordnet, daß solche ordinatio nach göttlichen Rechten kräftig und recht ist.

IV. Von den letzten Dingen

Vorbemerkung:

Im 17. Artikel der Augsburgerischen Konfession, der von der Wiederkunft Christi zum Gericht handelt, heißt es: „Sie werden verworfen etliche jüdische Lehren, die sich auch jeztund erängen [vor Augen treten]“.

B IV, 1

Hier wird ganz deutlich, worum es geht und mit welcher Art von Lehre über die letzten Dinge oder mit welcher Eschatologie unsere Kirche unverworren bleiben will.

Es handelt sich darum, daß unsere Christenhoffnung nicht verfälscht und unser Ziel nicht verrückt werde durch falsche fleischliche Vorstellungen von dem ewigen Reich unseres Herrn Jesu Christi, wie sie sich in die Messiaserwartung der Juden eingeschlichen und darin festgesetzt haben. Es geht also auch hier zuletzt um die geistliche Beschaffenheit des Reiches Christi im Unterschied zu allen weltlichen Reichen¹⁶⁴) und um das Evangelium, das uns nicht irdisches Glück und Wohlergehen und Ansehen vor der Welt zusagt und bringt, sondern geistliche, himmlische und ewige Güter¹⁶⁵).

1. Mit der Augsburgerischen Konfession (XVII)¹⁶⁶) bekennen wir, „daß unser Herr Jesus Christus am Jüngsten Tage kommen wird, zu richten, und alle Toten auferwecken, den Gläubigen und Auserwählten ewiges Leben und ewige Freude geben, die gottlosen Menschen aber und die Teufel in die Hölle und ewige Strafe verdammen wird.“

Bh IV, 1

Die These schließt in sich die Verwerfung des Chiliasmus, nämlich die Verwerfung der Lehren von einer zweifachen Wiederkunft Christi und einer doppelten leiblichen Auferstehung sowie der Annahme, daß „vor der Auferstehung der Toten eitel Heilige und Fromme ein weltlich Reich haben und alle Gottlosen vertilgen werden“ (Augsb. Konf. XVII § 5).

C IV, 1

Die bezeichneten Lehren widersprechen den klaren Stellen der Heiligen Schrift (Matth. 24, 29. 30; Hebr. 9, 26—28; — Phil. 3, 20. 21; Joh. 5, 28. 29; — Joh. 18, 36; 1. Joh. 3, 2)¹⁶⁷).

Das Reich Christi wird bis an das Ende der Tage ein Reich unter dem Kreuze sein (Apg. 14, 22; Luf. 18, 8; Matth. 24, 11—13)¹⁶⁸).

Die Stelle Offenb. 20¹⁶⁹), auf welche sich die Chilias ten hauptsächlich berufen, ist schon darum, weil sie im Bilde redet, keine selbständige Beweistelle für die christliche Lehre und darf nicht dazu mißbraucht werden, andere, eigentlich redende Schriftstellen, welche von den letzten Dingen und von dem Reiche Christi handeln, zu verdunkeln, sondern muß nach diesen Stellen unter sorgfältiger Berücksichtigung des Textes und des Zusammenhanges in der Offenbarung selbst erklärt und ausgelegt werden¹⁷⁰).

Es handelt sich darum, daß unsere Christen Hoffnung nicht verfälscht und unser Ziel nicht verrückt werde durch falsche fleischliche Vorstellungen von dem ewigen Reich unseres Herrn Jesu Christi, wie sie sich in die Messiaserwartung der Juden eingeschlichen und darin festgesetzt haben. Es geht also auch hier zuletzt um die geistliche Beschaffenheit des Reiches Christi im Unterschied zu allen weltlichen Reichen¹⁶⁴⁾ und um das Evangelium, das uns nicht irdisches Glück und Wohlergehen und Ansehen vor der Welt zusagt und bringt, sondern geistliche, himmlische und ewige Güter¹⁶⁵⁾.

164.

B IV, 1

^{164a)} Gal. 4, 31: „So sind wir nun, liebe Brüder, nicht der Magd Kinder, sondern der Freien.“ [Vgl. B. 21—31.]

^{164b)} 1. Petr. 2, 5: „Und auch ihr, als die lebendigen Steine bauet euch zum geistlichen Hause und zum heiligen Priestertum, zu opfern geistliche Opfer, die Gott angenehm sind, durch Jesum Christum.“

165.

^{165a)} 1. Kor. 15, 19: „Hoffen wir allein in diesem Leben auf Christum, so sind wir die elendesten unter allen Menschen.“

^{165b)} Eph. 1, 3: „Gelobet sei Gott und der Vater unsers Herrn Jesu Christi, der uns gesegnet hat mit allerlei geistlichem Segen in himmlischen Gütern durch Christum.“

^{165c)} 1. Petr. 1, 3, 4: „Gelobet sei Gott und der Vater unsers Herrn Jesu Christi, der uns nach seiner großen Barmherzigkeit wiedergeboren hat zu einer lebendigen Hoffnung durch die Auf-

erstehung Jesu Christi von den Toten, zu einem unvergänglichen und unbefleckten und unverwelklichen Erbe, das behalten wird im Himmel.“

166.

¹⁶⁶⁾ Augsb. Konf. XVII M 43: Von der Wiederkunft Christi zum Gericht. Auch wird gelehrt, daß unser Herr Jesus Christus am jüngsten Tage kommen wird, zu richten, und alle Toten auferwecken, den Gläubigen und Auserwählten ewiges Leben und ewige Freude geben, die gottlosen Menschen aber und die Teufel in der Hölle und ewige Strafe verdammen wird.

Derhalben werden die Wiedertäufer verworfen, so lehren, daß die Teufel und die verdamnten Menschen nicht ewige Pein und Qual haben werden.

Item, sie werden verworfen etliche jüdische Lehren, die sich auch jetzt eräugen [vor Augen treten], daß vor der Auferstehung der Toten eitel Heilige, Fromme ein weltlich Reich haben und alle Gottlosen vertilgen werden.

[167]

„Die These schließt in sich die Verwerfung des Chiliasmus, nämlich die Verwerfung der Lehren von einer zweifachen Wiederkunft Christi und einer doppelten leiblichen Auferstehung sowie der Annahme, daß vor der Auferstehung der Toten eitel Heilige und Fromme ein weltlich Reich haben und alle Gottlosen vertilgen werden' (Augsb. Konf. XVII § 5).

Die bezeichneten Lehren widersprechen den klaren Stellen der Heiligen Schrift: Matth. 24, 29, 30 [27]; [2. Tim. 4, 1;] Hebr. 9, 26—28; — Phil. 3, 20, 21; Joh. 5, 28, 29; [6, 39, 40;] — Joh. 18, 36; [Lk. 17, 20, 21;] 1. Joh. 3, 2; [1. Kor. 13, 9—12; Kol. 3, 1—4]¹⁶⁷⁾.“

[Die nicht im Text der Erläuterung, sondern nur in der Fußnote der Textausgabe genannten Stellen sind vorstehend in eckige Klammern gesetzt. Dasselbe gilt im Kasten¹⁶⁸⁾].

167.

^{167a)} Matth. 24, 29, 30: „Bald aber nach der Trübsal derselben Zeit werden Sonne und Mond den Schein verlieren, und die Sterne werden vom Himmel fallen, und die Kräfte der Himmel werden sich bewegen. Und alsdann wird erscheinen das Zeichen des Menschensohnes am Himmel.

Und alsdann werden heulen alle Geschlechter auf Erden und werden sehen kommen des Menschen Sohn in den Wolken des Himmels mit großer Kraft und Herrlichkeit.“

^{167b)} Matth. 24, 27: „Denn gleichwie der Blitz ausgehet vom Aufgang und scheineth bis zum Niedergang, also wird auch sein die Zukunft des Menschensohnes.“

^{167c}) 2. Tim. 4, 1: „So bezeuge ich nun vor Gott und dem HERRN JESUS CHRISTUS, der da zukünftig ist zu richten die Lebendigen und die Toten mit seiner Erscheinung und mit seinem Reich.“

^{167d}) Hebr. 9, 26—28: „Nun aber am Ende der Welt ist er einmal erschienen durch sein eigen Opfer die Sünde aufzuheben. Und wie den Menschen ist gesetzt, einmal zu sterben, danach aber das Gericht, also ist Christus einmal geopfert, wegzunehmen vieler Sünden. Zum andernmal aber wird er ohne Sünde erscheinen denen, die auf ihn warten, zur Seligkeit.“

^{167e}) Phil. 3, 20, 21: „Unser Wandel [πολίτευμα heimatliches „Staatswesen“] aber ist im Himmel, von dannen wir auch warten des Heilandes JESU CHRISTI, des HERRN, welcher unseren nichtigen Leib verklären wird, daß er ähnlich werde seinem verklärten Leibe nach der Wirkung, damit er kann auch alle Dinge ihm [sich] untertänig machen.“

^{167f}) Joh. 5, 28, 29: „Verwundert euch des nicht, denn es kommt die Stunde, in welcher alle, die in den Gräbern sind, werden seine Stimme hören, und werden hervorgehen, die da Gutes getan haben, zur Auferstehung des Lebens, die aber Übels getan haben, zur Auferstehung des Gerichts.“

^{167g}) Joh. 6, 39, 40: „Das ist aber der Wille des Vaters, der mich gesandt hat, daß ich nichts verliere von allem, was er mir gegeben hat, sondern daß ich's auferwecke am Jüngsten Tage. Denn das ist der Wille des, der mich gesandt hat, daß, wer den Sohn siehet und glaubt an ihn, habe das ewige Leben; und ich werde ihn auferwecken am Jüngsten Tage.“

^{167h}) Joh. 18, 36: „Jesus antwortete: Mein Reich ist nicht von dieser Welt. Wäre mein Reich von dieser Welt, meine Diener würden drob

kämpfen, daß ich den Juden nicht überantwortet würde; aber nun ist mein Reich nicht von dannen.“ B IV, 1

¹⁶⁷ⁱ) Luk. 17, 20, 21: „Da er aber gefragt ward von den Pharisäern: Wann kommt das Reich Gottes? antwortete er ihnen und sprach: Das Reich Gottes kommt nicht mit äußerlichen Gebärden; man wird auch nicht sagen: Siehe hier oder da ist es! Denn sehet, das Reich Gottes ist inwendig in euch.“

^{167j}) 1. Joh. 3, 2: „Meine Lieben, wir sind nun Gottes Kinder, und ist noch nicht erschienen, was wir sein werden. Wir wissen aber, wenn es erscheinen wird, daß wir ihm gleich sein werden; denn wir werden ihn sehen, wie er ist.“

^{167k}) 1. Kor. 13, 9—12: „Denn unser Wissen ist Stückwerk, und unser Weissagen ist Stückwerk. Wenn aber kommen wird das Vollkommene, so wird das Stückwerk aufhören. Da ich ein Kind war, da redete ich wie ein Kind und war klug wie ein Kind und hatte kindische Anschläge; da ich aber ein Mann ward, tat ich ab, was kindisch war. Wir sehen jetzt durch einen Spiegel in einem dunklen Wort, dann aber von Angesicht zu Angesichte. Jetzt erkenne ich's stückweise; dann aber werde ich erkennen, gleich wie ich erkannt bin.“

^{167l}) Kol. 3, 1—4: „Seid ihr nun mit Christo auferstanden, so suchet, was droben ist, da Christus ist, sitzend zu der Rechten Gottes. Trachtet nach dem, was droben ist und nicht nach dem, was auf Erden ist! Denn ihr seid gestorben, und euer Leben ist verborgen mit Christo in Gott. Wenn aber Christus, euer Leben, sich offenbaren wird, dann werdet ihr auch offenbar werden mit ihm in der Herrlichkeit.“

[168]

„Das Reich Christi wird bis ans Ende der Tage ein Reich unter dem Kreuze sein: [Luk. 9, 22—24; Joh. 15, 18, 19; 16, 33;] Apg. 14, 22; Luk. 18, 8; [2. Tim. 3, 1;] Matth. 24, 11—13¹⁶⁸).“
Siehe im Kasten ¹⁶⁷) die Schlußbemerkung in eckigen Klammern.

168.

^{168a}) Luk. 9, 22—24: „Denn des Menschen Sohn muß noch viel leiden und verworfen werden von den Ältesten und Hohenpriestern und Schriftgelehrten und getötet werden und am dritten Tage auferstehen. Da sprach er zu ihnen allen: Wer mir folgen will, der verleugne sich selbst und

nehme sein Kreuz auf sich täglich und folge mir nach. Denn wer sein Leben erhalten will, der wird es verlieren; wer aber sein Leben verliert um meinetwillen, der wird's erhalten.“

^{168b}) Joh. 15, 18, 19: „So euch die Welt hasset, so wisset, daß sie mich vor euch gehasset hat. Wäret ihr von der Welt, so hätte die Welt das

Ihre lieb; dieweil ihr aber nicht von der Welt seid, sondern ich habe euch von der Welt erwählt, darum haßet euch die Welt.“

^{168c)} Joh. 16, 33: „Solches habe ich mit euch geredet, daß ihr in mir Frieden habet. In der Welt habt ihr Angst; aber seid getrost, ich habe die Welt überwunden.“

^{168d)} Apg. 14, 22: „Wir müssen durch viel Trübsal in das Reich Gottes eingehen.“

^{168e)} Luk. 18, 8: „Doch wenn des Menschen

Sohn kommen wird, meinst du, daß er auch werde Glauben finden auf Erden?“

^{168f)} 2. Tim. 3, 1: „Das sollst du aber wissen, daß in den letzten Tagen werden greuliche Zeiten kommen.“

^{168g)} Matth. 24, 11—13: „Und es werden sich viel falsche Propheten erheben und werden viele verführen. Und dieweil die Ungerechtigkeit wird überhandnehmen, wird die Liebe in vielen erkalten. Wer aber beharret bis ans Ende, der wird selig.“

[169—170]

„Die Stelle Offenb. 20¹⁶⁹⁾, auf welche sich die Chilisten hauptsächlich berufen, ist schon darum, weil sie im Bilde redet, keine selbständige Beweisstelle für die christliche Lehre und darf nicht dazu mißbraucht werden, andere, eigentlich redende Schriftstellen, welche von den letzten Dingen und von dem Reiche Christi handeln, zu verdunkeln, sondern muß nach diesen Stellen unter sorgfältiger Berücksichtigung des Textes und des Zusammenhanges in der Offenbarung selbst erklärt und ausgelegt werden¹⁷⁰⁾.“

169.

¹⁶⁹⁾ Offenb. 20: „Und ich sah einen Engel vom Himmel fahren, der hatte den Schlüssel zum Abgrund und eine große Kette in seiner Hand und ergriff den Drachen, die alte Schlange, welche ist der Teufel und der Satan, und band ihn tausend Jahre und warf ihn in den Abgrund und verschloß ihn und versiegelte oben darauf, daß er nicht verführen sollte die Heiden, bis daß vollendet würden tausend Jahre; und danach muß er los werden eine kleine Zeit. Und ich sah Stühle, und sie setzten sich darauf, und ihnen ward gegeben das Gericht; und die Seelen der Enthaupteten um des Zeugnisses Jesu und um des Wortes Gottes willen, und die nicht angebetet hatten das Tier noch sein Bild und nicht genommen hatten sein Malzeichen an ihre Stirn und auf ihre Hand: diese lebten und regierten mit Christo tausend Jahre. Die andern Toten aber wurden nicht wieder lebendig, bis daß tausend Jahre vollendet wurden. Dies ist die erste Auferstehung. Selig ist der und heilig, der teilhat an der ersten Auferstehung; über solche hat der andere Tod keine Macht, sondern sie werden Priester Gottes und Christi sein und mit ihm regieren tausend Jahre. Und wenn tausend Jahre vollendet sind, wird der Satanas los werden aus seinem Gefängnis und wird ausgehen, zu ver-

führen die Heiden in den vier Orten der Erde, den Gog und Magog, sie zu versammeln in einen Streit, welcher Zahl ist wie der Sand am Meer. Und sie traten auf die Breite der Erde und umringeten das Heerlager der Heiligen und die geliebte Stadt. Und es fiel das Feuer von Gott aus dem Himmel und verzehrete sie. Und der Teufel, der sie verführte, ward geworfen in den feurigen Pfuhl und Schwefel, da das Tier und der falsche Prophet war; und werden gequält werden Tag und Nacht von Ewigkeit zu Ewigkeit. Und ich sah einen großen weißen Stuhl und den, der drauf saß, vor welches Angesicht floh die Erde und der Himmel; und ihnen ward keine Stätte erfunden. Und ich sah die Toten, beide groß und klein, stehen vor Gott. Und die Bücher wurden aufgetan; und ein ander Buch ward aufgetan, welches ist des Lebens. Und die Toten wurden gerichtet nach der Schrift in den Büchern, nach ihren Werken. Und das Meer gab die Toten, die darinnen waren; und der Tod und die Hölle gaben die Toten, die darinnen waren. Und sie wurden gerichtet, ein jeglicher nach seinen Werken. Und der Tod und die Hölle wurden geworfen in den feurigen Pfuhl. Das ist der andere Tod. Und so jemand nicht ward erfunden geschrieben in dem Buch des Lebens, der ward geworfen in den feurigen Pfuhl.“

170a) Jes. 9, 4—6: „Denn aller Krieg mit Ungestüm [alle Rüstung derer, die sich mit Ungestüm rüsten] und blutig Kleid wird verbrannt und mit Feuer verzehret werden. Denn uns ist ein Kind geboren, ein Sohn ist uns gegeben, welches Herrschaft ist auf seiner Schulter; und er heißt Wunderbar, Rat, Kraft, Held, Ewig-Vater, Friedesfürst; auf daß seine Herrschaft groß werde und des Friedens kein Ende auf dem Stuhl Davids und [in] seinem Königreich, daß er's zurichte und stärke mit Gericht und Gerechtigkeit von nun an bis in Ewigkeit. Solches wird tun der Eifer des Herrn Zebaoth.“

[Jes. 11, 6ff.: „Die Wölfe werden bei den Lämmern wohnen“ usw. Vgl. Luk. 2, 14: „Ehre sei Gott in der Höhe und Friede auf Erden“, Joh. 14, 27: „Den Frieden lasse ich euch, meinen Frieden gebe ich euch. Nicht gebe ich euch, wie die Welt gibt. Euer Herz erschrecke nicht und fürchte sich nicht“, ferner Apg. 10, 36; 2. Kor. 5, 19, 20; Eph. 2, 14—18. Wiederum vgl. Matth. 10, 34 bis 39: „Ich bin nicht kommen Frieden zu senden,

sondern das Schwert“ usw. 24, 7: „Denn es wird sich empören ein Volk wider das andere und ein Königreich wider das andere.“ B IV, 1

170b) 1. Petr. 4, 7: „Es ist nahe kommen das Ende aller Dinge.“ [Vgl. 1. Joh. 2, 18].

170c) 2. Petr. 3, 10: „Es wird aber des Herrn Tag kommen als ein Dieb in der Nacht, an welchem die Himmel zergehen werden mit großem Krachen; die Elemente aber werden vor Hitze schmelzen und die Erde und die Werke, so darinnen sind, werden verbrennen“ (vgl. 1. Thess. 5, 1—3).

170d) Matth. 25, 13: „Darum wachet; denn ihr wisset weder Tag noch Stunde, in welcher des Menschen Sohn kommen wird“ [vgl. 24, 36. 42—51].

170e) Mk. 13, 32, 33: „Von dem Tage aber und der Stunde weiß niemand, auch die Engel nicht im Himmel, auch der Sohn nicht, sondern allein der Vater. Sehet zu, wachet und betet; denn ihr wisset nicht, wann es Zeit ist“ [vgl. Verse 34 bis 37].

Th IV, 2 2. Die Erwartung, daß das Judentum als solches in der Endzeit nach Palästina zurückkehren und in die Rechte des auserwählten Volkes des Alten Testaments wieder eingesetzt werden solle, ist eine Abart des krassesten Chiliasmus. Diese Lehre ist abzulehnen, nicht aus rassistischem oder politischem Antisemitismus, sondern weil sie der Schrift und der rechten Lehre vom Reiche Christi widerspricht¹⁷¹). — Auch der Hoffnung auf eine allgemeine Judenbekehrung der Endzeit, das ganze dann lebende Israel umfassend, liegen Mißdeutungen der Schrift, sonderlich des Alten Testaments, und fleischliche Vorstellungen sowohl von der Bekehrung als auch vom Reiche Christi zu Grunde¹⁷²). Die von manchen gehegte Hoffnung einer zahlreicheren Bekehrung Israels in der letzten Zeit widerspricht dagegen an sich nicht der Schrift, läßt sich aber auch nicht aus eindeutigen Schriftstellen erhärten. — Immer ist festzuhalten, daß ein Volk niemals auf Grund seiner Abstammung oder natürlich-irdischen Art oder mittelst äußerlicher Masseneinwirkung von Gott angenommen wird, weil dies dem Evangelium, d. h. der Lehre von der Rechtfertigung allein aus Gnaden durch den Glauben, widerspricht und nach der gesetzlichen Art aller Irrlehre das Reich Christi an das Wesen dieser Welt bindet¹⁷³).

Th IV, 2 Auf Grund von Schriftstellen wie Apg. 13, 15—18¹⁷⁴), verglichen mit Amos 9, 11¹⁷⁵), sind wir mit Luther der Meinung, daß es zur Erfüllung von Röm. 11, 25—28¹⁷⁶) und ähnlicher Stellen der Schrift genug ist, wenn „jeweils etliche Juden bekehrt werden“¹⁷⁷). Die Zahl dieser durch das Evangelium zum wahren Glauben gebrachten und für Christo gewonnenen Juden wird trotz des auf der Masse Israels ruhenden Gerichtes der Verstockung „voll“ werden¹⁷⁸), ebenso wie „die Fülle der Heiden“ eingehen wird. „Ganz Israel“ kann die Vollzahl aus Israel im eben dargelegten Sinne oder überhaupt die Vollzahl der Auserwählten, den „Israel Gottes“¹⁷⁹) bedeuten, nicht aber das gesamte Israel nach dem Fleisch¹⁸⁰).

„Die Erwartung, daß das Judentum als solches in der Endzeit nach Palästina zurückkehren und in die Rechte des auserwählten Volkes des Alten Testaments wieder eingesetzt werden solle, ist eine Abart des krassesten Chiliasmus. Diese Lehre ist abzulehnen nicht aus rassistischem oder politischem Antisemitismus, sondern weil sie der Schrift und der rechten Lehre vom Reiche Christi widerspricht¹⁷¹⁾.

Auch der Hoffnung auf eine allgemeine Judenbekehrung der Endzeit, das ganze dann lebende Israel umfassend, liegen Mißdeutungen der Schrift, besonders des Alten Testaments, und fleischliche Vorstellungen sowohl von der Bekehrung als auch vom Reiche Christi zu Grunde¹⁷²⁾.

Die von manchen gehegte Hoffnung einer zahlreicheren Bekehrung Israels in der letzten Zeit widerspricht dagegen an sich nicht der Schrift, läßt sich aber auch nicht aus eindeutigen Schriftstellen erhärten. Immer ist festzuhalten, daß ein Volk niemals auf Grund seiner Abstammung oder natürlich-irdischen Art oder mittelst äußerlicher Masseneinwirkung von Gott angenommen wird, weil dies dem Evangelium, d. h. der Lehre von der Rechtfertigung allein aus Gnaden durch den Glauben, widerspricht und nach der gesetzlichen Art aller Irrlehre das Reich Christi an das Wesen dieser Welt bindet¹⁷³⁾.

171.

171a) Luk. 17, 20. 21: siehe unter 82a).

171b) 1. Thess. 2, 16: „Wehren uns, zu sagen den Heiden, damit sie selig würden, auf daß sie ihre Sünden erfüllen allewege; denn der Zorn ist schon endlich [εἰς τέλος, zum Ende hin] über sie kommen.“

171c) Röm. 11, 7: „Wie denn nun? Was Israel sucht, das erlangt es nicht; die Wahl aber erlangt es. Die anderen sind verstockt.“

171d) Röm. 9, 27: „Jesaias aber schreiet für Israel: Wenn die Zahl der Kinder von Israel würde sein wie der Sand am Meer, so wird doch das Übrige selig werden.“

172.

172a) Röm. 11, 25—28: „Ich will euch nicht verhalten, liebe Brüder, dieses Geheimnis (auf daß ihr nicht stolz seid). Blindheit [Verhärtung, Verstockung] ist Israel eines Teils widerfahren, so lange, bis die Fülle der Heiden eingegangen sei, und also [ὅπως, auf diese Weise] das ganze Israel selig werde, wie geschrieben steht: ‚Es wird kommen aus Zion, der da erlöse und abwende das gottlose Wesen von Jakob. Und dies ist mein Testament mit ihnen, wenn ich ihre Sünden werde wegnehmen.‘ Nach dem Evangelium halte ich sie für Feinde um eurentwillen; aber nach der Wahl habe ich sie lieb um der Väter willen.“

172b) Jes. 59, 20. 21 [in Röm. 11, 26 angeführt]: „Denn denen zu Zion wird ein Erlöser kommen und denen, die sich bekehren von den Sünden in Jakob, spricht der Herr. Und ich mache solchen Bund mit ihnen, spricht der Herr: Mein Geist, der bei dir ist, und meine Worte, die ich in deinen Mund gelegt habe, sollen von deinem Munde nicht weichen noch von dem Munde deines Sa-

mens und Kindeskindes, spricht der Herr, von nun an bis in Ewigkeit.“ [Vgl. hierzu Luther unter 177)].

172c) Jer. 31, 31—34 [in Röm. 11, 27 angeführt]: „Siehe, es kommt die Zeit, spricht der Herr, da will ich mit dem Hause Israel und mit dem Hause Juda einen neuen Bund machen; nicht, wie der Bund gewesen ist, den ich mit ihren Vätern machte, da ich sie bei der Hand nahm, daß ich sie aus Agyptenland führete, welchen Bund sie nicht gehalten haben, und ich sie zwingen mußte, spricht der Herr; sondern das soll der Bund sein, den ich mit dem Hause Israel machen will nach dieser Zeit, spricht der Herr: Ich will mein Gesetz in ihr Herz geben und in ihren Sinn schreiben; und sie sollen mein Volk sein, so will ich ihr Gott sein; und wird keiner den andern noch ein Bruder den andern lehren und sagen: ‚Erkenne den Herrn‘, sondern sie sollen mich alle kennen, beide, klein und groß, spricht der Herr. Denn ich will ihnen ihre Missetat vergeben und ihrer Sünde nimmermehr gedenken.“ [Vgl. Christus beim Abendmahl: „Das ist mein Blut des neuen Testaments, welches vergossen wird für viele zur Vergebung der Sünden“, Matth. 26, 28, und Hebr. 8, 6—13; 10, 14—18].

172d) 2. Thess. 3, 2b: „Denn der Glaube ist nicht jedermanns Ding.“ [Vgl. 2. Kor. 2, 15. 16 unter 85c)].

172e) Vgl. auch hier die oben unter 171) angegebenen Stellen.

173.

173) Gal. 4, 26: „Aber das Jerusalem, das droben ist, das ist die Freie, die ist unser aller Mutter.“

B IV, 2

„Auf Grund von Schriftstellen wie Apg. 15, 15—18¹⁷⁴) verglichen mit Amos 9, 11¹⁷⁵) sind wir mit Luther der Meinung, daß es zur Erfüllung von Röm. 11, 25—28¹⁷⁶) und ähnlicher Stellen der Schrift genug ist, wenn ‚jeweils etliche Juden bekehrt werden‘¹⁷⁷).

Die Zahl dieser durch das Evangelium zum wahren Glauben gebrachten und für Christus gewonnenen Juden wird trotz des auf der Masse Israels ruhenden Gerichtes der Verstockung ‚voll‘ werden¹⁷⁸), ebenso wie ‚die Fülle der Heiden‘ eingehen wird¹⁷⁹).

‚Ganz Israel‘ kann die Vollzahl aus Israel im oben dargelegten Sinne oder überhaupt die Vollzahl aller Auserwählten, den ‚Israel Gottes‘¹⁷⁹) bedeuten, nicht aber das gesamte Israel nach dem Fleisch^{171c})^{172d})¹⁸⁰).

B IV, 2

174.

¹⁷⁴) Apg. 15, 15—18: „Und damit [nämlich mit der von Paulus und Petrus berichteten Begnadigung der Heiden ohne Unterwerfung unter das jüdische Zeremonialgesetz] stimmen der Propheten Reden, als geschrieben steht: Danach will ich wiederkommen und will wieder bauen die Hütte Davids, die zerfallen ist, und ihre Lücken will ich wieder bauen und will sie aufrichten, auf daß, was übrig ist von Menschen, nach dem HErrn frage, dazu alle Heiden, über welche mein Name genennet ist, spricht der HErr, der das alles tut. Gott sind alle seine Werke bewußt von der Welt her.“

175.

¹⁷⁵) Amos 9, 11: „Zur selbigen Zeit will ich die zerfallene Hütte Davids wieder aufrichten und ihre Lücken verzaunen, und was abgebrochen ist, wieder aufrichten; und will sie bauen, wie sie vorzeiten gewesen ist, auf daß sie [die Angehörigen des Davidsreiches] besitzen die übrigen zu Edom und die übrigen unter allen Heiden, über welche mein Name gepredigt sein wird, spricht der HErr, der solches tut.“

176.

¹⁷⁶) Röm. 11, 25—28: siehe unter ^{172a}).

177.

¹⁷⁷) Luther zu Jes. 59, 20. 21, Erl. A. op. ex. XXIII p. 208 — In Esaiam Scholia 1532/34 WA 25, 361, 8—31 — Balch² VI 775 ff: [V. 20:] „Venerit Zion Redemptor“. Paulus hunc locum paulo aliter citat Rom. XI (26). Est autem hic generalis sententia, quasi dicat: Quoties Deus praesentem aliquam calamitatem tollit et liberat suos per verbum id facit. Paulus igitur pro more ex generali specialem facit et hanc sententiam accomodat ad casum Synagogae. Quasi dicat: Agnosco lapsos excaecatos Judaeos, sed nondum prorsus abjecti sunt. Habent enim promissiones et verbum. Quandiu autem verbum duraverit, et liberatio quoque

durabit. Gentes reliquiis adduntur et sic fiunt omnes Israel. Nam quod dicit „adveniet“, non de adventu personae cuiusdam aut novi salvatoris est intelligendum sed de spirituali adventu verbi et Spiritus. Durante igitur verbo, inquit, durabit et redemptio Israel, quod semper aliquid convertuntur. Satis autem est pro impletionem scripturae aliquos saltem Judaeos aliquando converti. Quod si quis Pauli sententiam sequi etiam hic volet, is totum caput referet ad redemptionem Christi et ad excaecationem, quae tempore Christi Judaeis contigit.

[V. 21:] „Foedus“.

Christi passionem et novum Testamentum.

„Spiritus meus, qui est in te.“ Paulus acute ex hoc loco colligit redemptionem Israelis, ne totus pereat. Quia enim verbum Evangelii in mundo manet, necesse est manere quoque spiritum. Spiritum autem sequitur fides, fidem sequuntur fructus fidei et crux, crucem invocatio, invocationem autem sequitur liberatio. Sic omnibus saeculis quidam convertentur.

Est articulus „credo Ecclesiam sanctam“ et convenit cum illo Christi: „Ego vobiscum sum usque ad consummationem saeculi.“ [Notabis autem hanc Ecclesiam esse et hoc esse semen verum, ubi sit spiritus Dei et verbum. Spiritus prior est in docente, verbum autem prius est in audiente.]

Deutsch nach Walch: V. 20: „Denn denen zu Zion wird ein Erlöser kommen.“ Paulus führt diesen Spruch etwas anders an, Röm. 11, 25 ff. Hier aber ist es ein allgemeiner Ausspruch, als wollte er sagen: So oft Gott ein gegenwärtiges Unglück hinwegnimmt und die Seinen erlöst, so tut er es durch das Wort. Daher macht Paulus, nach seiner Gewohnheit, aus dem allgemeinen Spruche einen besonderen und deutet diesen Spruch auf den Fall der Synagoge. Als wollte er sagen: Ich erkenne, daß die Juden gefallen und verblendet sind, aber sie sind noch nicht gänzlich verworfen. Denn sie haben die Verheißungen

und das Wort. So lange aber das Wort dauern wird, so lange wird auch die Erlösung dauern. Die Heiden werden zu den Übrigen hinzugetan, und so werden sie alle Israel.

Denn, daß er spricht: „Es wird kommen“, das ist nicht von der Zukunft einer Person oder eines neuen Heilandes zu verstehen, sondern von der geistlichen Zukunft des Wortes und des Geistes. So lange nun das Wort wahren wird, spricht er, so lange wird auch die Erlösung Israels dauern, daß nämlich allezeit etliche bekehrt werden. Es ist aber schon genug zur Erfüllung der Schrift, daß wenigstens etliche Juden bisweilen bekehrt werden. Will nun jemand der Meinung Pauli auch hier folgen, der muß dies ganze Kapitel auf die Erlösung Christi ziehen, und auf die Blindheit, welche den Juden zur Zeit Christi widerfahren ist. B. 21. „Bund“. Christi Leiden und das neue Testament.

„Mein Geist, der bei dir ist.“ Paulus schließt aus dieser Stelle gar scharfsinnig die Erlösung Israels, daß es nicht ganz und gar verloren gehen solle. Denn weil das Wort des Evangelii in der Welt bleibt, so muß notwendigerweise auch der Geist bleiben. Auf den Geist aber folgt der Glaube, auf den Glauben folgt die Frucht des Glaubens und das Kreuz, auf das Kreuz das Anrufen, auf das Anrufen aber folgt die Erlösung. So werden zu allen Zeiten etliche bekehrt werden. Das ist der Artikel: Ich glaube eine heilige Kirche, und er stimmt überein mit dem, was Christus sagt (Matth. 28, 20): „Ich bin bei euch alle Tage, bis an der Welt Ende.“

[Man muß aber beachten, daß das die Kirche und das der wahre Same sei, wo der Geist Gottes und das Wort ist; der Geist Gottes ist das Erste bei demjenigen, der da lehrt; das Wort aber ist das Erste bei demjenigen, der da hört.]

178.

178) Röm. 11, 12: „Denn so ihr Fall der Welt Reichtum ist, und ihr Schade ist der Heiden Reichtum, wieviel mehr, wenn ihre Zahl voll würde?“

179.

179) Gal. 6, 16: „Und wieviele nach dieser Regel einhergehen, über die sei Friede und Barmherzigkeit und über den Israel Gottes!“

180.

180) Luther zu Jes. 44, 5: [„Dieser wird sagen: Ich bin des Herrn! und jener wird genannt werden mit dem Namen Jakob; und dieser wird sich mit seiner Hand dem Herrn zuschreiben und wird

mit dem Namen Israel genannt werden“] Erl. B IV, 2 A. op. ex. XXIII r. 39. 40 — In Esaiam Scholia 1532/34 WA 25, 284, 27—39 — Walch² VI 536 f: „Hic vocabitur nomine Jacob“. Est clarissimus locus de vocatione gentium, quod sint aequandae Judaeis et filiis Abrahae eorumque nomine appellandae. Oportet enim intelligi locum de illis, qui ante non vocabantur Jacob nec sunt de carne Jacob nati sed de gentibus. Sunt autem huiusmodi loci diligenter observandi, in quibus promittitur translatio nominis, gentilitatis et haereditatis, quod sint Jacob non solum quibus facta est promissio sed etiam gentes. Sic etiam Psal. 87 (5) „De Zion dicit homo et homo natus est in ea.“ Dicit enim eo in loco de gentibus Tyro, Sydene, Aegypto etc. Est autem hic unicum scandalum Synagogae, quo offenditur et a Christo deficit, quod gentes sint aequandae ipsis.

„Scribet manu sua Domino“. Id est, confitebitur Dominum, ita ut nihil inter gentes et nos Judaeos intersit. Sicut dicit Petrus in Actis: Deus nihil discrevit inter eos et nos.

Deutsch nach Walch: „Und jener wird genannt werden mit dem Namen Jakob.“ Das ist eine sehr deutliche Stelle von der Berufung der Heiden, daß sie den Juden und Kindern Abrahams sollen gleich gemacht und nach ihren Namen genannt werden. Denn diese Stelle muß von denen verstanden werden, die zuvor nicht mit dem Namen Jakob genannt wurden, noch dem Fleische nach von Jakob, sondern von den Heiden herkommen. Man muß aber dergleichen Schriftstellen fleißig merken, in welchen die Übertragung des Namens, des Geschlechts, und der Erbschaft verheißt wird: daß Jakob nicht allein die sind, welchen die Verheißung geschehen ist, sondern auch die Heiden. So heißt es auch Ps. 87, 5: „Man wird zu Zion sagen, daß allerlei Leute darinnen geboren werden.“ Denn er redet an dieser Stelle von den Heiden von Tyrus, Sidon, Aegypten etc. Es ist aber dies das einzige Argernis der Synagoge, daran sie sich stößt, und darum sie von Christo abfällt, daß ihnen die Heiden gleich gemacht werden sollen.

„Und dieser wird sich mit seiner Hand dem Herrn zuschreiben.“ Das heißt, er wird den Herrn bekennen, so, daß zwischen den Heiden und uns Juden kein Unterschied sei, wie Petrus in der Apostelgeschichte (Kap. 15, 9) sagt: „Gott machte zwischen ihnen und uns keinen Unterschied.“

Th IV, 3 3. Mit den Schmalkaldischen Artikeln (II. Teil Art. IV § 10)¹⁸¹) bekennen wir, „daß der Papst der rechte Endechrist oder Widerchrist sei“, weil er im Tempel Gottes sitzt und sich gebärdet, als wäre er Gott (2. Thess. 2)¹⁸²), weil er das Herzstück des Evangeliums, nämlich die Lehre von der Vergebung der Sünden allein aus Gnaden um Christi willen durch den Glauben ohne jegliches eigenes Verdienst und Würdigkeit, verdammt (Concilium Tridentinum, Sessio VI)¹⁸³), und weil er nur diejenigen als Diener der christlichen Kirche anerkennt, welche sich ihm unterwerfen¹⁸⁴).

© IV, 3 Mit der These ist weder geleugnet, daß es, wie allezeit, so auch heute außerhalb des Papsttums viel Antichristentum gibt¹⁸⁵), noch daß unter denen, die der Kirche des Papsttums angehören, sich wahre Christen befinden. Die These richtet sich auch nicht gegen den Papst als Einzelperson, sondern gegen das Papsttum als Institution und insofern gegen ihren Repräsentanten. Die Schrift lehrt, daß der große Antichrist bis zum Jüngsten Tage bleibt¹⁸⁶), weshalb alle Christen gegen seine Verführung auf der Hut bleiben müssen¹⁸⁷). In welcher Weise das Papsttum als Urbild und Vormacht des Antichristentums sich mit anderem Antichristentum in der letzten Zeit vor dem Jüngsten Tag verbinden mag, ist in klaren Lehrstellen der Heiligen Schrift (sedes doctrinae) nicht enthüllt, so daß Vermutungen darüber die rechte Einheit in der christlichen Lehre nicht angehen. Die Lehre vom Antichristentum des Papstes zählt nicht zu den Fundamentalartikeln, deren Erkenntnis zur Seligkeit notwendig ist.

Nachbemerkungen zu den letzten Dingen:

Die christliche Lehre von den letzten Dingen gehört in den großen Zusammenhang von Gesetz und Evangelium¹⁸⁸) und ist für das Leben der Christen auf Erden von tiefgreifender Bedeutung, wie schon aus Matth. 25¹⁸⁹) und 1. Kor. 15¹⁹⁰) ersichtlich. Es gilt deshalb sonderlich bei diesen zukünftigen Dingen gegen alle phantastische Ausdeutung prophetischer Stellen, zumal alttestamentlicher Verheißungen und der Offenbarung Johannis, hart am Wortlaut der Schrift zu halten, die klaren Lehrstellen (sedes doctrinae) zu Grunde zu legen, Schrift mit Schrift auszulegen, im hellen Licht des Neuen Testaments das Alte Testament zu lesen sowie klar ausgesprochene Warnungen und Trost zu Herzen zu nehmen^{191A}). Dabei ist die Grenze zu beachten, daß uns vieles noch verborgen ist hinsichtlich der Einzelausdeutung und -anwendung von Weissagungen, die Erscheinungen und Ereignisse betreffen, welche noch in der Entwicklung begriffen sind oder noch in der Zukunft liegen, wie z. B. noch keine verbindliche Auslegung aller Teile des bildlichen Weissagungsbuches der Offenbarung geltend gemacht werden kann. Deshalb ist bei solcher Auslegung besondere Vorsicht und besondere Geduld des einen mit dem anderen zu üben, ja, sind offenkundige Schwache zu tragen, vorausgesetzt, daß sie das unverletzte Ansehen der Heiligen Schrift und der in ihr mit klaren Worten geoffenbarten Lehren gelten lassen und die zentrale Bedeutung des Artikels von der Rechtfertigung anerkennen, auch bereit sind, für diese beiden Grundsätze der Reformation mit den Waffen des Geistes gegen alle Verfälschung und Abschwächung derselben zu kämpfen und so dem wahren Frieden der Kirche zu dienen^{191B}).

Schwärmerei ist stets geseßlich, zielt zuletzt auf Diesseitsanbetung¹⁹²) und ist dem reinen Evangelium feind, das entsprechend der Lehre vom völligen erbsündlichen Verderben auf keinen diesseitigen Grund das Heil baut¹⁹³), die Herzen in die Höhe richtet, die armen Sünder durch gewisse freie Gnade in der Ewigkeit beheimatet und so im Diesseits zum Dienst fröhlich macht¹⁹⁴).

Schrift- und bekennnismäßige Lehre von den letzten Dingen rüstet zu echtem kirchlichen Handeln¹⁹⁵)¹⁹⁶), indem echtes kirchliches Handeln keine Minderung des Kampfes zwischen wahrer Kirche und gottloser Welt erwartet, mit den furchtbarsten Versuchungen und Verfolgungen in der Endzeit¹⁹⁷) rechnet und in Geduld und Freude ausschaut nach dem „lieben Jüngsten Tag“, dem wiederkehrenden Heiland, der Auferstehung des Fleisches und dem vollkommenen Leben in ewiger Gemeinschaft droben mit Gott und seinem Volk¹⁹⁸)¹⁹⁹) und in der Predigt des lautereren Evangeliums das Ziel hat, in Gottes Kraft zu dieser ewigen Welt zu bereiten²⁰⁰).

„Mit den Schmalkaldischen Artikeln (II. Teil Art. IV § 10 M 308¹⁸¹) bekennen wir, daß der Papst der rechte Endechrist oder Widerchrist sei, weil er im Tempel Gottes sitzt und sich gebärdet, als wäre er Gott (2. Theß. 2, 3. 4. 7—12¹⁸²), weil er das Herzstück des Evangeliums, nämlich die Lehre von der Vergebung der Sünden allein aus Gnaden um Christi willen durch den Glauben ohne jegliches eigenes Verdienst und Würdigkeit verdammt (Tridentinum, Sessio VI, canones 11, 12 und 20¹⁸³), und weil er nur diejenigen als Diener der christlichen Kirche anerkennt, welche sich ihm unterwerfen¹⁸⁴).

Mit der These ist weder geleugnet, daß es, wie allezeit, so auch heute außerhalb des Papsttums viel Antichristentum gibt (vgl. 1. Joh. 2, 18¹⁸⁵), noch daß unter denen, die der Kirche des Papsttums angehören, sich wahre Christen befinden.

Die These richtet sich auch nicht gegen den Papst als Einzelperson, sondern gegen das Papsttum als Institution und insofern gegen ihren Repräsentanten.

Die Schrift lehrt, daß der große Antichrist bis zum Jüngsten Tag bleibt¹⁸⁶), weshalb alle Christen gegen seine Verführung auf der Hut bleiben müssen¹⁸⁷).“

181.

B IV, 3

¹⁸¹) Schmalk. Art. Teil II Art. IV §§ 10—14 M 308. 309: Dieses Stück zeigt gewaltiglich, daß er [der Papst] der rechte Endechrist oder Widerchrist sei [papam esse ipsum verum Antichristum], der sich über und wider Christum gesetzt und erhöht [hat], weil er will die Christen nicht lassen selig sein ohne seine Gewalt. [Vgl. die ganze gewaltige Stelle unter ^{184a})].

182.

¹⁸²) 2. Theß. 2, 3. 4. 7—12: „Lasset euch niemand verführen in keinerlei Weise! Denn er [der Tag Christi] kommt nicht, es sei denn, daß zuvor der Abfall komme, und offenbaret werde der Mensch der Sünde und das Kind des Verderbens, der da ist ein Widerwärtiger und sich überhebt über alles, was Gott oder Gottesdienst heißt, also daß er sich setzt in den Tempel Gottes als ein Gott und gibt sich vor [aus], er sei Gott... Denn es reget sich schon bereits die Bosheit heimlich [Luther früher: das Geheimnis der Bosheit], ohne daß, der es jetzt aufhält, muß hinweggetan werden. Und alsdann wird der Boshaftige offenbart werden, welchen der Herr umbringen wird mit dem Geist seines Mundes und wird sein ein Ende machen durch die Erscheinung seiner Zukunft, des, welches Zukunft geschieht nach der Wirkung des Satans mit allerlei lügenhaftigen Kräften und Zeichen und Wundern und mit allerlei Verführung zur Ungerechtigkeit unter denen, die verloren werden, dafür, daß sie die Liebe zur Wahrheit nicht haben angenommen, daß sie selig würden. Darum wird ihnen Gott kräftige Irtrümer senden, daß sie glauben der Lüge, auf daß gerichtet werden alle, die der Wahrheit nicht

glauben, sondern haben Lust an der Ungerechtigkeit.“ [Man vergleiche auch Daniel 11 und Offenb. Kap. 13—19].

183.

^{183a}) **Canones et decretae Concilii Tridentini Sessio VI: Canon XI:** Si quis dixerit, homines justificari, vel sola imputatione iustitiae Christi, vel sola peccatorum remissione, exclusa gratia, et charitate, quae in cordibus eorum per Spiritum Sanctum diffundatur, atque illis inhaereat; aut etiam gratiam, qua justificamur, esse tantum favorem Dei: anathema sit. [Übersetzung von Smets: Wenn jemand sagt, die Menschen werden gerechtfertiget entweder allein durch die Zurechnung der Gerechtigkeit Christi, oder allein durch die Vergebung der Sünden, mit Ausschluß der Gnade und Liebe, die in ihren Herzen durch den heiligen Geist ausgegossen wird, und ihnen inhaftet; oder auch, daß die Gnade, durch welche wir gerechtfertiget werden, nur eine Gunst Gottes sei; der sei im Banne.*)]

^{183b}) **Canon XII:** Si quis dixerit, fidem justificantem nihil aliud esse, quam fiduciam divinae misericordiae peccata remittentis propter Christum vel eam fiduciam solam esse, qua justificamur: anathema sit. [Smets: Wenn jemand sagt, der rechtfertigende Glaube sei nichts Anderes, als ein Vertrauen auf die göttliche Barmherzigkeit, welche die Sünden um Christi willen nachläßt, oder daß dieses Vertrauen es allein sei, wodurch wir gerechtfertiget werden: der sei im Banne.*)]

^{183c}) **Canon XX:** Si quis hominem iustificatum, et quantumlibet perfectum dixerit non teneri ad observantiam mandatorum Dei et

Ecclesiae, sed tantum ad credendum, quasi vero evangelium sit nuda et absoluta promissio vitae aeternae sine conditione observationis mandatorum: anathema sit. [Smets: Wenn jemand sagt, daß der gerechtfertigte und durchaus vollkommene Mensch nicht zur Haltung der Gebote Gottes und der Kirche, sondern nur zum Glauben verpflichtet sei, als wenn das Evangelium gar nur eine bloße und unbedingte Verheißung des ewigen Lebens wäre, ohne die Bedingung, die Gebote zu halten: der sei im Banne. *)]

184.

Zum Ganzen:

184a) Schmalck. Art. Teil II Art. IV §§ 10—14 M 308. 309: Dies Stück zeigt gewaltiglich, daß er [der Papst] der rechte Endchrist oder Widerchrist sei, der sich über und wider Christum gesetzt und erhöht hat, weil er will die Christen nicht lassen selig sein ohne seine Gewalt, welche doch nicht ist, von Gott nicht geordnet noch geboten. Das heißt eigentlich über Gott und wider Gott sich setzen, wie St. Paulus sagt 2. Thess. 2. Solches tut dennoch der Türke noch Lutter nicht, wie große Feinde sie der Christen sind, sondern lassen glauben an Christum, wer da will, und nehmen leiblichen Zins und Gehorsam von den Christen.

Aber der Papst will nicht lassen glauben, sondern spricht, man solle ihm gehorsam sein, so werde man selig. Das wollen wir nicht tun, oder drüber sterben in Gottes Namen. Das kommt alles daher, daß er jure divino der Oberste hat sollen heißen über die christliche Kirche. Darum hat er sich müssen Christo gleich und über Christum setzen, sich das Haupt, hernach einen Herrn der Kirche, zuletzt auch der ganzen Welt und schlecht [schlecht hin] einen irdischen Gott rühmen lassen, bis er auch den Engeln im Himmelreich zu gebieten sich unterstand. Und wenn man unterscheidet des Papstes Lehre von der Heiligen Schrift oder sie dagegen stellet und hält, so findet sich's, daß des Papstes Lehre, wo sie am allerbesten ist, so ist sie aus dem kaiserlichen, heidnischen Recht genommen und lehret weltliche Händel und Gerichte, wie seine Decretales zeugen. Darnach leh-

*) „Anathema sit“ heißt genau: „Der sei verflucht!“ Es versteht sich, daß die rechte Lehre, gegen die sich das Tridentinum wendet, nur verdrängt vorgeführt wird.

ret sie Zeremonien von Kirchen, Kleidern, Speisen, Personen und des Kinderspiels, Larven- [Scheinwesens] und Narrenwerks ohne Maßen, aber in diesem allem gar nichts von Christo, Glauben und Gottes Geboten. Zuletzt ist's nichts denn eitel Teufel, da er seine Lügen von Messen, Fegfeuer, Klösteren, eigenem Werk und Gottesdienst (welches denn das rechte Papsttum ist) treibet, über und wider Gott, verdammet, tötet und plaget alle Christen, so solchen seinen Greuel nicht über alles heben und ehren. Darum, so wenig wir den Teufel selbst für einen Herrn oder Gott anbeten können, so wenig können wir auch seinen Apostel, den Papst oder Endchrist, in seinem Regiment zum Haupt oder Herrn leiden. Denn Lügen und Mord, Leib und Seele zu verderben ewiglich, das ist sein päpstlich Regiment eigentlich, wie ich daselbe in vielen Büchern bewiesen habe.

[Die letzten Sätze wiederholt Konf. Formel II. Teil Art. X § 20 M 702.]

184b) Schmalck. Art. II. Teil Art. II §§ 7. 10 M 302: „Denn das ist stracks wider den Hauptartikel, der da sagt, daß nicht ein Messerkecht mit seinem Werk, sondern das Lamm Gottes und Sohn Gottes unsere Sünde trägt“; § 10: „Also bleiben wir ewiglich gescheidet [geschieden] und widereinander. Sie fühlen's wohl: wo die Messe fället, da liegt das Papsttum. Ehe sie das lassen geschehen, so töten sie uns alle“. [Vgl. so ziemlich das Ganze des II. Teiles der Schmalck. Art. und außerdem Stücke des III. Teiles.]

184c) Schmalck. Art. Anhang §§ 31—53 M 334—339; §§ 57—59 M 339. 340: siehe den Auszug daraus unter 131e).

184d) Apol. VII § 4 M 152: Denn auch Paulus zuvor hat prophezeit, daß antichristus soll sitzen im Tempel Gottes, herrschen und regieren in der Kirche, Regiment und Amt darinnen haben. [Vgl. §§ 23. 24 M 156.]

184e) Apol. XV §§ 18. 19 M 208. 209: Und was [be] darf die öffentliche Sache vieler Worte? Wenn die Widersacher diese Gottesdienst also verteidigen, als seien's Werke, dadurch man Vergebung der Sünde und Seligkeit verdienet, so richten sie öffentliche antichristliche Lehre und Reich an. Denn das Reich Antichristi ist eigentlich ein solcher neuer Gottesdienst durch Menschen erdichtet, dadurch Christus verworfen wird, wie Mahomets Reich selbsterwählte Gottesdienst hat, eigene Werk, dadurch sie für Gott vermeinen

heilig und fromm zu werden, und halten nicht, daß man allein durch den Glauben an Christum gerecht werde. Also wird das Papsttum auch ein Stück vom Reich Antichristi, so es lehret, durch Menschengeböt Vergebung der Sünde zu erlangen und Gott zu versöhnen. Denn da wird Christo seine Ehre genommen, wenn sie lehren, daß wir nicht durch Christum, ohne Verdienst gerecht werden durch den Glauben, sondern durch solche Gottesdienst; sonderlich wenn sie lehren, daß solch selbsterwählter Gottesdienst nicht allein nützlich sei, sondern auch nötig. Wie sie denn oben im achten Artikel halten, da sie das verdammen, daß wir gesagt, zu rechter Einigkeit der Kirchen sei nicht nötig, daß allenthalben gleichförmige Menschenansetzungen seien. Daniel im 11. Kap. malt das Reich Antichristi also ab, daß er anzeigt, daß solche neue Gottesdienst, von Menschen erfunden, werde die Politia und das rechte Wesen des antichristlichen Reichs sein. Denn also sagt er: „Den Gott Maosim wird er ehren, und dem Gott, den seine Väter nicht gekannt haben, wird er mit Gold, Silber und Edelstein dienen.“ [Vgl. Dan. 11, 37. 38 und §§ 25 und 51 M 240 und 261].

^{184f)} Apol. XXIV §§ 97. 98 M 269: Was auch sonst aus den Vätern für die Messe angezogen wird, belangt alles diesen Handel nicht; denn die guten, frommen Väter haben diesen greulichen, lästerlichen, antichristlichen Irrtum nicht gelehret, daß die Messe ex opere operato*) den Lebendigen und Toten Vergebung [der] Pein und Schuld verdiene; denn dieser Irrtum vom opere operato ist eine öffentliche Keßerei wider alle Schrift, wider alle Propheten und Apostel, und alle Christen sollen lernen, daß solche papistische Messen eitel schreckliche Abgötterei seien.

Es bleibt aber in der Welt solche Abgötterei, solange der Antichrist regiert und bleibet; denn

*) als bloßes Werk

wie in Israel ein falscher Gottesdienst ward angerichtet mit Baal, auch unrechte Gottesdienste waren unter dem Schein des Gottesdienstes, den Gott geordnet hat, also hat der Antichrist in der Kirche auch einen falschen Gottesdienst aus dem Nachtmahl Christi gemacht, und doch, wie Gott unter Israel und Juda dennoch seine Kirche, das ist etliche Heilige behalten hat, also hat Gott seine Kirche, das ist, etliche Heilige unter dem Papsttum dennoch erhalten, daß die christliche Kirche nicht ganz untergegangen ist. Wiewohl nun der Antichrist mit seinem falschen Gottesdienst zum Teil bleiben wird, bis daß Christus der Herr öffentlich kommen und richten wird, so sollen doch alle Christen verwarnet sein, sich zu hüten vor solcher Abgötterei, und sollten lernen, wie man Gott recht dienen und Vergebung der Sünden durch den Glauben an Christum erlangen soll, daß sie Gott recht ehren und beständigen Trost wider die Sünde haben können; denn darum hat Gott gnädiglich sein Evangelium scheinen lassen, daß wir verwarnet und selig würden.

185.

¹⁸⁵⁾ 1. Joh. 2, 18: „Kinder, es ist die letzte Stunde! Und wie ihr gehört habt, daß der Widerchrist kommt, so sind nun viele Widerchristen worden; daher erkennen wir, daß die letzte Stunde ist.“

186.

¹⁸⁶⁾ 2. Thess. 2, 8: „Welchen der Herr umbringen wird mit dem Geist seines Mundes und wird sein ein Ende machen durch die Erscheinung seiner Zukunft.“

187.

¹⁸⁷⁾ 2. Thess. 2, 9—12: (siehe unter ¹⁸²⁾).

„Die christliche Lehre von den letzten Dingen gehört in den großen Zusammenhang von Gesetz und Evangelium¹⁸⁸) und ist für das Leben der Christen auf Erden von tiefgreifender Bedeutung, wie schon aus Matth. 25¹⁸⁹) und I. Kor. 15¹⁹⁰) ersichtlich.

Es gilt deshalb sonderlich bei diesen zukünftigen Dingen gegen alle phantastische Ausdeutung prophetischer Stellen, zumal alttestamentlicher Verheißungen und der Offenbarung Johannis, hart am Wortlaut der Schrift zu halten, die klaren Lehrstellen (sedes doctrinae) zu Grunde zu legen, Schrift mit Schrift auszulegen, im hellen Licht des Neuen Testaments das Alte Testament zu lesen sowie klar ausgesprochene Warnungen und Trost zu Herzen zu nehmen^{191A}).

Dabei ist die Grenze zu beachten, daß uns vieles noch verborgen ist hinsichtlich der Einzelausdeutung und -anwendung von Weisjagungen, die Erscheinungen und Ereignisse betreffen, welche noch in der Entwicklung begriffen sind oder noch in der Zukunft liegen, wie z. B. noch keine verbindliche Auslegung aller Teile des bildlichen Weisjagungsbuches der Offenbarung geltend gemacht werden kann.

Deshalb ist bei solcher Auslegung besondere Vorsicht und besondere Geduld des einen mit dem anderen zu üben, ja, sind offenkundige Schwache zu tragen, vorausgesetzt, daß sie das unverletzte Ansehen der Heiligen Schrift und der in ihr mit klaren Worten geoffenbarten Lehren gelten lassen und die zentrale Bedeutung des Artikels von der Rechtfertigung anerkennen, auch bereit sind, für diese beiden Grundsätze der Reformation mit den Waffen des Geistes gegen alle Verfälschung und Abschwächung derselben zu kämpfen und so dem wahren Frieden der Kirche zu dienen^{191B}).

Schwärmerei ist stets geseflich, zielt zuletzt auf Diesseitsanbetung¹⁹²) und ist dem reinen Evangelium feind, das entsprechend der Lehre vom völligen erbsündlichen Verderben auf keinen diesseitigen Grund das Heil baut¹⁹³), die Herzen in die Höhe richtet, die armen Sünder durch gewisse freie Gnade in der Ewigkeit beheimatet und so im Diesseits zum Dienst fröhlich macht¹⁹⁴).

188.

188a) 2. Tim. 2, 15: „Befleißige dich, Gott dich zu erzeigen als einen rechtschaffnen und unsträflichen Arbeiter, der da recht teile das Wort der Wahrheit.“

188b) Vgl. die Schrift- und Bekenntnisstellen unter 9).

189.

189) Vgl. das ganze Kapitel Matth. 25.

190.

190) Vgl. das ganze Kapitel I. Kor. 15.

191 A.

191a) 2. Petr. 3, 11, 12: „So nun das alles soll zergehen, wie sollt ihr denn geschickt sein mit heiligem Wandel und gottseligem Wesen, daß ihr wartet und eilet zu der Zukunft des Tages des HErrn!“ [Vgl. B. 12—14].

191b) 2. Petr. 3, 15—18: „Und die Geduld unsers HErrn achtet für eure Seligkeit, als auch unser Bruder Paulus nach der Weisheit, die ihm gegeben ist, auch geschrieben hat. Wie er auch in allen Briefen davon redet, in welchen sind etliche Dinge schwer zu verstehen, welche

[Akkusativ] verwirren die Ungelehrten und Leichtfertigen [Nominativ: *οι ἀμαθεὶς καὶ ἀσπίριστοι*] wie auch die anderen Schriften, zu ihrer eigenen Verdammnis. Ihr aber meine Lieben, weil ihr das zuvor wisset, so verwahret euch, daß ihr nicht durch Irrtum der ruchlosen Leute samt ihnen verführet werdet und entfallt aus eurer eigenen Festung. Wachset aber in der Gnade und Erkenntnis unseres HErrn und Heilands Jesu Christi. Demselbigen sei Ehre, nun und zu ewigen Zeiten! Amen.

191c) Off. 3, 11: „Siehe, ich komme bald! Halte, was du hast, daß niemand deine Krone nehme.“

191 B.

191d) 1. Theff. 5, 14. „Wir ermahnen euch aber, liebe[n] Brüder, vermahnet die Ungezogenen, tröstet die Kleimmütigen, traget die Schwachen, seid geduldig gegen jedermann.“

191e) Gal. 6, 16: „Und wie viel nach dieser Regel einhergehen, über die sei Friede und Barmherzigkeit und über den Israel Gottes.“ [Vgl. Phil. 3, 15].

192.

192) Kol. 2, 8: „Sehet zu, daß euch niemand be-
raube durch die Philosophie und lose Verführung

B IV, 3

nach der Menschen Lehre und nach der Welt Sazungen, und nicht nach Christo.“

193.

193a) Gal. 1, 4: „Der sich selbst für unsere Sünden gegeben hat, daß er uns errettete von dieser gegenwärtigen argen Welt nach dem Willen Gottes und unseres Vaters.“

193b) Gal. 6, 14—16: „Es sei aber ferne von mir rühmen, denn allein von dem Kreuz unseres Herrn Jesu Christi, durch welchen mir die

Welt gekreuzigt ist und ich der Welt. Denn in Christo Jesu gilt weder Beschneidung noch unbeschneitten sein etwas, sondern eine neue Kreatur. Und wie viele nach dieser Regel einhergehen, über die sei Friede und Barmherzigkeit und über den Israel Gottes.“

194.

194a) Vgl. die ganzen Kapitel Phil. 3 und Kolosser 3.

194b) Vgl. besonders Tit. 2, 1 bis 3, 8.

[195—197]

„Schrift- und bekennnisgemäße Lehre von den letzten Dingen rüstet zu echtem kirchlichen Handeln¹⁹⁵⁾ 196), indem echtes kirchliches Handeln keine Minderung des Kampfes zwischen wahrer Kirche und gottloser Welt erwartet, mit den furchtbarsten Versuchungen und Verfolgungen in der Endzeit¹⁹⁷⁾ rechnet...“

195.

195) Vgl. Eingang der Apg. 1, 1—11.

196.

196) Kl. Kat. 2. Bitte: Dein Reich komme! Was ist das? Gottes Reich kommt wohl ohne unser Gebet von ihm [sich] selbst; aber wir bitten in diesem Gebet, daß es auch zu uns komme. Wie geschieht das?

Wenn der himmlische Vater uns seinen Heiligen Geist gibt, daß wir seinem heiligen Wort durch seine Gnade glauben und göttlich leben, hier zeitlich und dort ewiglich.

197.

197a) Matth. 24, 9—12: „Als dann werden sie euch überantworten in Trübsal und werden euch töten. Und ihr müßet gehasset werden um meines Namens willen von allen Völkern. Dann werden sich viele ärgern und werden sich untereinander

verraten und werden sich untereinander hassen. Und es werden sich viel falsche Propheten erheben und werden viele verführen. Und diereil die Ungerechtigkeit wird überhandnehmen, wird die Liebe in vielen erkalten.“

197b) Matth. 24, 22—28: „Und wo diese Tage nicht würden verkürzt, so würde kein Mensch selig; aber um der Auserwählten willen werden die Tage verkürzt. So als dann jemand zu euch wird sagen: Siehe, hier ist Christus! oder: da! so sollt ihr's nicht glauben. Denn es werden falsche Christi und falsche Propheten aufstehen und große Zeichen und Wunder tun, daß verführet würden in den Irrtum, (wo es möglich wäre) auch die Auserwählten. Siehe, ich hab's euch zuvor gesagt. Darum, wenn sie zu euch sagen werden: Siehe, er ist in der Wüste! so gehet nicht hinaus; siehe, er ist in der Kammer, so glaubet nicht. Denn gleichwie der Blitz ausgeht vom Aufgang und scheint bis zum Niedergang, also wird auch sein die Zukunft des Menschensohnes. Wo aber ein Aas ist, da sammeln sich die Adler.“

(Schrift- und bekennnismäßige Lehre von den letzten Dingen rüstet zu echtem kirchlichen Handeln, indem echtes kirchliches Handeln) „in Geduld und Freude ausschaut nach dem ‚lieben Jüngsten Tag‘, dem wiederkehrenden Heiland, der Auferstehung des Fleisches und dem vollkommenen Leben in ewiger Gemeinschaft droben mit Gott und seinem Volk¹⁹⁸⁾ ¹⁹⁹⁾ und in der Predigt des lauterer Evangeliums das Ziel hat, in Gottes Kraft zu dieser ewigen Welt zu bereiten²⁰⁰⁾.“

198.

^{198a)} Luk. 21, 28—31: „Wenn aber dieses anfängt zu geschehen, so sehet auf und hebet eure Häupter auf darum, daß sich eure Erlösung naht. Und er sagte ihnen ein Gleichnis: Sehet an den Feigenbaum und alle Bäume, wenn sie jetzt ausschlagen, so sehet ihr's an ihnen und merket, daß jetzt der Sommer nahe ist. Also auch ihr: wenn ihr dies alles sehet angehen, so wisset, daß das Reich Gottes nahe ist.“

^{198b)} I. Kor. 1, 6—8: „Wie denn die Predigt von Christo in euch kräftig worden ist, also daß ihr keinen Mangel habt an irgend einer Gabe und wartet nur auf die Offenbarung unseres Herrn Jesu Christi. Denn Gott ist treu, durch welchen ihr berufen seid zur Gemeinschaft seines Sohnes Jesu Christi, unseres Herrn.“

199.

¹⁹⁹⁾ Schmalk. Art. Vorrede § 14 M 298: Ach, lieber Herr Jesu Christe, halt du selber Con-

cilium und erlöse die Deinen durch deine herrliche Zukunft! B IV, 3

200.

^{200a)} Mk. 16, 15. 16: „Gehet hin in alle Welt und prediget das Evangelium aller Kreatur. Wer da glaubet und getauft wird, der wird selig werden; wer aber nicht glaubet, der wird verdammt werden.“

^{200b)} Off. 22, 17. 20. 21: „Und der Geist und die Braut sprechen: Komm! Und wer es hört, der spreche: Komm! Und wen dürstet, der komme; und wer da will, der nehme das Wasser des Lebens umsonst... Es spricht, der solches bezeugt: Ja, ich komme bald. Amen, ja komm, Herr Jesu!

Die Gnade unseres Herrn Jesu Christi sei mit euch allen! Amen.“

S. D. G.

Zur Entstehungsgeschichte vorstehender „Einigungsätze“

Die amtliche Erklärung der Kanzel- und Abendmahlsgemeinschaft zwischen der Evangelisch-Lutherischen Kirche im früheren Altpreußen und der Evangelisch-Lutherischen Freikirche (in Sachsen und anderen Staaten) hat folgenden Wortlaut:

Die Evangelisch-Lutherische Kirche im früheren Altpreußen und die Evangelisch-Lutherische Freikirche sind nach einer Reihe von Gesprächen in vorbehaltloser Bindung an die Heilige Schrift und das lutherische Bekenntnis einschließlich der Konkordienformel zur vollen Einigkeit im Glauben und in der Lehre gelangt. Für beide Kirchen ist maßgebend der Kirchenbegriff von Augustana VII, nach welchem das *consentire de doctrina evangelii et de administratione sacramentorum* („daß da einträchtiglich nach reinem Verstand des Evangelii gepredigt und die Sakramente dem göttlichen Wort gemäß gereicht werden“) gefordert wird. Auf diesem Grundsatz richteten sie die Kirchengemeinschaft im Sinne der Kanzel- und Abendmahlsgemeinschaft miteinander auf. (Abgedruckt im „Lutheraner“ (Frankfurt/M.) Februar 1948 S. 14).

Wie es zu den Lehrbesprechungen zwischen den beiden Kirchen und demgemäß auch zu vorstehenden Einigungsätzen kam, schildert Kirchenrat Lic. Kiunke im Aprilheft 1948 des „Lutheraner“. Folgende ergänzende Einzelheiten seien hier mitgeteilt:

Bei den Verhandlungen im Osten kam es bereits im März 1946 zu einer vorläufigen Form von Einigungsätzen, die den Namen „Berliner Thesen“ erhielten. Sie handelten schon von der Heiligen Schrift, der Gnadenwahl, Kirche und Amt und den letzten Dingen. Sie gingen zurück auf Vorbesprechungen, die Kirchenrat Lic. Matthias Schulz mit dem bereits dem letzten Stündlein entgegengehenden seligen Rektor D. Martin Willkomm im Krankenhaus abgehalten hat. Von letzterem diktierte Erläuterungen gehören zu diesem Dokument. Im Westen, wo die Verhandlungen in die Breite der Pastorenschaft hineingetragen wurden, ward zuerst — in Verbindung mit Geseß und Evangelium — nach der Kirche, dem Amt, der Gemeinde und dem Wesen echten kirchlichen Handelns gefragt. Es entstanden die sogenannten „Westlichen Dokumente“, die ihren Abschluß fanden in Anträgen hinsichtlich der „Berliner Thesen“. Als Beauftragte ihrer Kirchen wirkten die Pastoren Gerhard Heinzelmann und W. M. Desch.

Ende Januar und Anfang Februar 1947 trat in Wiesbaden eine Lehrkommission zusammen in Verbindung mit einer von beiden Seiten beschickten Pastorkonferenz, die bereits Fragen der Praxis besprach. Diese Kommission war berufen, den „Einigungsätzen“ die abschließende Form zu geben. Ihr gehörten an einerseits Kirchenrat Lic. Matthias Schulz, Kirchenrat Dr. Walter Günther, Pastor (jetzt Superintendent) Gerhard Heinzelmann, andererseits stellvertretender Präses Heinrich Stallmann, Pastor W. M. Desch und Pastor

Gotthilf Herrmann (an des letztgenannten Stelle trat später Pastor August Lampert). Die Verweisstellen aus Schrift und Bekenntnis zu bearbeiten wurde einer anschließend tagenden Zweierkommission, den Pastoren G. Heitzelmann und W. M. Desch übertragen. Die Wiesbadener Form wurde in Berlin überprüft und verbessert. Den Beratungen der Lehrkommission wohnten sowohl Präses P. H. Petersen als auch die nicht zur Kommission gehörenden Mitglieder des Oberkirchenkollegiums des öfteren bei. Im Sommer 1947 wurde eine Textausgabe, versehen mit Fußnoten, die auf die wichtigsten Belegstellen aus Schrift und Bekenntnis verwiesen, für den Dienstgebrauch gedruckt. Aus den Gemeinden und kirchlichen Gliederungen kam noch eine Reihe von Verbesserungsvorschlägen, die in Groß-Dessingen besehen wurden. Die Generalsynode Ost und West der Evangelisch-Lutherischen Kirche im früheren Altpreußen gab im September 1947 die Zustimmung zu den „Einigungssätzen“. Bis Ende des Jahres hatten auch alle Gemeinden der Evangelisch-Lutherischen Freikirche sich zustimmend geäußert.

Die Vorbereitung der Vollaussgabe, in der sämtliche Schrift- und Bekenntnisstellen, auf die sich die „Einigungssätze“ beziehen, ausgedruckt sind, wurden von den Kirchenleitungen den Herausgebern übertragen. Besondere zeitbedingte Schwierigkeiten verzögerten das Erscheinen. Dem Verlag und der Druckerei ist für die sorgfältige Ausführung des Druckes zu danken.

Die „Einigungssätze“ erscheinen in einer Zeit, die an kirchlichen Einigungen nicht arm ist. Diese werden aber fast alle in einer Weise vollzogen, durch welche die in der Heiligen Schrift geoffenbarte und von dem heiligen Gott der Kirche anvertraute Wahrheit mehr oder weniger beiseitegesetzt oder relativiert wird. Demgegenüber wollen die „Einigungssätze“ Zeugnis davon ablegen, wie zwei Kirchen gerade durch volles Geltendmachen dieser Wahrheit, d. h. durch strengen Gehorsam gegen das Wort unseres Gottes und das lutherische Bekenntnis zueinander gefunden haben.

